

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage ad. seitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr als zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 116.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 1. Oktober

1914.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

betreffend die Nachreichung der Maße und Gewichte.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehr dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Wagen unter 3000 kg Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachreichung vorgelegt werden.

Bei der Nachreichung werden die Meßgeräte auf ihre Verkehrsfähigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig befundene Meßgeräte werden mit kassiertem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Bestrafung tritt hierbei nicht ein.

Im Kreise Hünfeld wird die Nachreichung erstmalig im Jahre 1914 und zwar nach unten abgedrucktem Plan durchgeführt. Die genauen Tage und Stunden, in welchen die Gegenstände aus den einzelnen Gemeinden im Nachreichungslokal vorzulegen sind, werden durch die Eichbeamten den Bürgermeisterämtern rechtzeitig mitgeteilt werden. Zwecks ordnungsmäßiger Durchführung des Rundreiseplanes sind dann die Termine innezuhalten. Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in den angegebenen Nachreichungslokalen zur festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen.

Die Nachreichung nicht transportabler Meßgeräte (zum Beispiel Viehwagen) kann auf gemeinsamen Rundgängen des Eichmeisters am Standort erfolgen. In diesen Fällen sind entsprechende Anträge beim Eichbeamten zu stellen und es werden dann außer den Eichgebühren für jeden beanspruchten Beamten, für jeden angefangenen Tag und von jedem Antragsteller Zuschläge von 1 Mk. erhoben. Auch sind dann die aus der Hin- und Rückbeförderung der Normale und Prüfungsmittel entstehenden Kosten sowie die Fuhrkosten für die Hin- und Rückreise des Eichbeamten auf dem Landwege zu tragen, die Fuhrkosten aber nur dann, wenn der Prüfungsort von dem Nachreichungsort oder von der für die Reise in Betracht kommenden nächsten Eisenbahnhaltestelle mindestens 2 Kilometer entfernt ist.

Die Einziehung der Eichgebühren und sonstigen Gesfälle erfolgt während der Abhaltung des Nachreichungstages durch die Gemeinde der Nachreichungsstelle für den gesamten Nachreichungsbezirk. Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt nur gegen Erstattung der Eichgebühren.

Wer seine Meßgeräte an den festgesetzten Tagen nicht an der Nachreichungsstelle vorlegt oder seine Viehwagen nicht rechtzeitig anmeldet, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß dann seine Meßgeräte bei dem königlichen Eichamt in Fulda zur Nachreichung vorlegen bzw. anmelden, wodurch dann größere Kosten entstehen.

Nach beendigter Nachreichung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende usw., die von den Nachreichungstagen keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden besonders eingehend revidiert werden. Gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtspolizei zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vorschriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen, auch kann deren Vernichtung ausgesprochen werden.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich unter Bezugnahme auf § 3 der in der Sonderbeilage zu Nr. 3 des Regierungsamtsblattes für 1913 veröffentlichten Erhebungsanweisung vom 11. Dezember 1912 für die sofortige Aufstellung der Eichlisten nach dem daselbst bekannt gegebenen Muster II Sorge zu tragen. Die vollständig aufgestellten Eichlisten müssen dem Bürgermeister der Nachreichungsstelle mindestens 3 Tage vor Beginn der Nachreichung übersandt werden. Letzterer hat die Eichlisten dem Eichbeamten bei seinem Eintreffen an der Nachreichungsstelle zu übergeben.

Zur Abhaltung der Nachreichungstage haben die Gemeinden nach § 3 Abs. 1 Ziffer 2 des Ausführungsgesetzes zur Maß- und Gewichtsordnung vom 3. Juni 1912 geeignete, d. h. für den Aufenthalt der

Beamten und des Publikums angemessen hergerichtete, helle und geheizte Räumlichkeiten bereitzustellen. (S. Rundreiseplan). Für Beleuchtung der Räume ist gegebenenfalls auch Sorge zu tragen. Auch haben die Bürgermeister im übrigen die Eichbeamten bei der Abhaltung dieser Eichstage zu unterstützen, insbesondere gehört hierzu die Unterstützung der Eichbeamten zur Erlangung geeigneten Fuhrwerks für die Fortschaffung der zur Wahrnehmung des Eichgeschäftes erforderlichen Ausrüstung zu angemessenen Preisen. Die Kosten für die Bestellung des Fuhrwerks werden von der Eichamtskasse übernommen.

Zugleich ersuche ich, auch die Landwirte zur Vorlegung ihrer eichpflichtigen Meßgeräte anzuhalten. Nach den neuen Bestimmungen über die polizeilichen Revisionen der Meßgeräte vom 28. Dezember 1912 (Sonderbeilage zu Nr. 7 des Regierungsamtsblattes für 1913) unterliegen die Landwirte den regelmäßigen polizeilichen Revisionen, wenn ein regelmäßiger Abgang der Erzeugnisse unter Verwendung von Meßgeräten stattfindet.

Im § 12 der Vorschriften über die Erhebung der Eichgebühren vom 11. Dezember 1912 ist angeordnet, daß bei Einziehung der Eichgebühren während der Abhaltung des Nachreichungstages der Name des zur Erteilung von Quittungen über empfangene Gelder berechtigten Beamten und dessen Namensunterschrift auf einem Aushang ersichtlich zu machen sind. Ich ersuche, für die rechtzeitige Bereithaltung des Aushanges Sorge zu tragen.

Die Ortspolizeibehörden und Gutsvorstände mache ich für eine wiederholte rechtzeitige ortsübliche Bekanntmachung meiner Anordnung verantwortlich; einige Tage vor dem Nachreichungstermin ist nochmals hierauf aufmerksam zu machen. Soweit als nötig, sind die Beteiligten von den Nachreichungsterminen besonders — durch Boten pp. — in Kenntnis zu setzen.

Hünfeld, den 14. September 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Herren Bürgermeister mache ich unter Bezugnahme auf die vorstehende Bekanntmachung auf Folgendes noch besonders aufmerksam.

- Die genauen Tage und Stunden, an bzw. zu welchen in den einzelnen Bezirken Eichstage abgehalten und die durch die Eichbeamten rechtzeitig mitgeteilt werden, sind wiederholt ortsüblich bekannt machen zu lassen.
- Die Eichlisten, die von der hiesigen Kreisblatt-Druckerei bezogen werden können, sind vollständig anzulegen und es müssen deshalb in ihnen alle eichpflichtigen Gewerbetreibende und Landwirte aufgenommen sein.
- In der Eichliste der Stadt Hünfeld sind die Beteiligten nach Straßen und Nummern aufzuführen. In den Landgemeinden hat die Aufführung der Interessenten nur alphabetisch zu erfolgen; weil dadurch das Auffinden der Interessenten in der Eichliste bedeutend erleichtert wird.
- Beim Vorlegen der Eichlisten müssen auf jeden Fall die Spalten 1—4 vollständig ausgefüllt sein.
- In den Eichlisten muß Platz für Nachtragungen vorhanden sein, es ist daher erforderlich bei Aufstellung der Listen — je nach Größe der Gemeinde — eine genügende Anzahl Blätter frei zu lassen.

Hünfeld, den 14. September 1914.

Der Kgl. Landrat: v. Jerin.

Rundreiseplan

für die periodische Nachreichung im Kreis Hünfeld 1914.

- Vom 1 bis 3. Oktober in Schwarzbach (Schule) für die Ortschaften: Schwarzbach, Kästerrafen, Gotthards, Kermes, Wallings, Obernast, Dornbachshöfe, Mahlers, Unterbernhards, Gruben A. D., Dausarmen, Forsthaus Sandberg, Forberg.
- Vom 5 bis 9. Oktober in Hofaschenbach (Schule) für die Ortschaften: Hofaschenbach, Silges, Kimmels, Morles, Mittelaschenbach, Oberaschenbach, Haselstein.
- Vom 12 bis 16. Oktober in Rasdorf (Schule) für die Ortschaften: Rasdorf, Grohentaft, Gräßelbach, Segelbach, Felsenkeller.
- Vom 19 bis 22. Oktober in Mansbach (Co. Schule) für die Ortschaften: Mansbach, Treischfeld, Oberbreichbach, Soisdorf, Oberhausen, Unterhausen, Soislieden, Schwarzengrund, Glaam, Obermansbach (Gutsh.).

- Vom 26. bis 30. Oktober und 2. bis 5. November in Eiterfeld (Bürgermeisteramt) für die Ortschaften: Eiterfeld, Bejenrod, Malges, Leimbach, Leibolz, Fürsteneck (Gutsh.), Böls, Oberweissenborn, Erdmannrode, Mengers, Buchenau, Branders, Redrod, Arzell, Giesenhain, Dittlosrod, Körnbach.
- Vom 9. bis 13. November, 16. bis 17. November und 19. bis 20. November in Reutkirchen (Schule) für die Ortschaften: Reutkirchen, Schlehenrod, Rhina, Wehrda, Mauers, Wehlos, Müsenbach, Meisenbach, Odenfachsen, Bodes, Hermannspiegel, Siegwinden, Dohenwehrda (Gutsh.), Wehrda v. Stein (Gutsh.), Oberstoppel, Unterstoppel, Fischbach.
- Vom 23 bis 27. November und 30. November bis 4. Dezember in Burgaun (Co. Schule) für die Ortschaften: Burgaun, Clausmarbach, Steinbach, Rothkirch, Langenschwarz, Grohemoor, Döckelmannskirchen, Kleinmoor, Mahlershöfe, Hünhan, Gruben A. B.
- Vom 7. bis 10. Dezember in Michelsrombach (Schule) für die Ortschaften: Michelsrombach, Rudolphshan, Oberrombach, Oberfeld, Schlohan.
- Vom 14. bis 18. Dezember, 21. bis 23. Dezember, 28. bis 31. Dezember in Hünfeld (Rathaus) für die Ortschaften: Hünfeld, Großenbach, Molzbach, Kirchhasel mit Neuwirtshaus und Stendorf, Rosbach, Sargenzell mit Reunhards, Räckers, Rüst, Dammersbach, Madenzell.

Bekanntmachung

betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh.

Vom 11. September 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Schlachtungen von Kälbern, die weniger als 75 Kilogramm Lebendgewicht haben, und von weiblichen, noch nicht sieben Jahre alten Rindern (Färren, Stärken, Kalbinnen und dergleichen und Kühen) sind für die Dauer von drei Monaten seit dem Inkrafttreten dieser Verordnung verboten. Ausgenommen von dem Verbot ist Weidemastvieh aus Gebieten, die von den für diese zuständigen Landeszentralbehörden bestimmt sind.

§ 2. Ausnahmen von dem Verbote (§ 1) können in Einzelfällen bei Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses von den durch die Landeszentralbehörden bestimmten Behörden zugelassen werden.

§ 3. Das Verbot (§ 1) findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde oder weil es infolge eines Unglücksfalls sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch der nach § 2 zuständigen Behörde spätestens innerhalb dreier Tage nach der Schlachtung anzuzeigen.

§ 4. Weitergehende landesrechtliche Vorschriften werden durch diese Verordnung nicht berührt.

Die Landeszentralbehörden werden ermächtigt, auch für die Schlachtung von Schweinen Beschränkungen anzuordnen.

§ 5. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 6. Wer diese Verordnung oder die auf Grund des § 4 Abs. 2, § 5 ergangenen Vorschriften der Landeszentralbehörde übertreift, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

§ 7. Diese Verordnung tritt nach Ablauf einer Woche seit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die Verordnung findet auf das aus dem Ausland eingeführte Schlachtvieh keine Anwendung.

Berlin, den 11. September 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Ausführungs-Bestimmungen
zu der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 11. September 1914, betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh. (Reichsgesetzbl. S. 405).

- Gemäß § 1 wird von dem Verbot ausgenommen Weidemastvieh aus folgenden Gebieten: im Regierungsbezirk Schleswig aus den Kreisen Eiderstedt, Duxum, Norderdithmarschen, Schleswig, Steinburg, Süderdithmarschen, Tondern;

im Regierungsbezirk Stade aus den Marschgebieten der Kreise Hadeln, Rehdingen, Neuhaus, sowie der Kreise Achim, Blumenthal, Geestemünde, Lehe, Verden;

im Regierungsbezirk Osnabrück aus den Kreisen Aschendorf und Bersenbrück;

im Regierungsbezirk Düsseldorf aus den Kreisen Cleve, Geldern, Kempen, Moers, Nees;

im Regierungsbezirk Köln aus den Kreisen Gummersbach, Mülheim (Rhein), Sieg, Waldbroel, Wipperfürth.

2. Für das vom Verbot ausgenommene Weidemastvieh (zu 1) sind, falls es außerhalb des Kreises seines Ursprungsortes geschlachtet wird, Ursprungszeugnisse beizubringen.

Die Ursprungszeugnisse sind von den Gemeindevorstehern (Gutsvorstehern) auszustellen. Aus ihnen müssen zu ersehen sein: Geschlecht, Farbe, Abzeichen, das ungefähre Alter sowie etwaige besondere Kennzeichen, (Ohrenmarken, Hautbrand, Hornbrand, Farbzeichen, Quarschnitt usw.) der einzelnen Tiere, ferner der Ursprungsort und der Name des Viehhalters, aus dessen Bestände das Vieh stammt. Auch müssen sie die Angabe enthalten, daß die Tiere die Eigenschaft von Weidemastvieh haben. Die Gültigkeitsdauer der Ursprungszeugnisse beträgt zwei Wochen, von der Ausstellung an gerechnet.

Die Ursprungszeugnisse sind bei der Schlachtung den amtlichen Fleischbeschauern vorzulegen und von diesen zu vernichten.

Eines Ursprungszeugnisses bedarf es nicht, sofern der Ursprungsort des Viehs durch andere behördliche Zeugnisse zuverlässig nachgewiesen wird.

3. Als Behörden, die gemäß § 2 in Einzelfällen bei Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses Ausnahmen von dem Verbote zulassen können und denen die gemäß § 3 vorgenommenen Schlachtungen anzuzeigen sind, werden die für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörden bestimmt.

Ausnahmen gemäß § 2 können jedoch auch von der für den Wohnsitz des Eigentümers des Viehs zuständigen Ortspolizeibehörde zugelassen werden. In diesen Fällen sind für das Vieh stets Ursprungszeugnisse beizubringen, die den Bestimmungen zu 2 Abs. 2 entsprechen und mit einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über die Zulassung der Ausnahme versehen sein müssen. Die Ursprungszeugnisse sind bei der Schlachtung den amtlichen Fleischbeschauern vorzulegen und von diesen zu vernichten.

4. Beim Schlachten von Vieh, das nach § 1 Satz 2 von dem Verbot ausgenommen oder für das nach § 2 eine Ausnahme von dem Verbot zugelassen ist, muß, falls der Ursprungsort des Viehs in außerpreussischen Bundesgebieten liegt, das Vorhandensein der Voraussetzungen für die Zulassung der Abschachtung zuverlässig nachgewiesen werden.

5. Ausnahmen gemäß § 2 dürfen nur in Einzelfällen zugelassen werden. Sie kommen in der Regel nur in Frage bei einer besonderen wirtschaftlichen Notlage des Eigentümers des Viehs oder in Fällen, in denen ein dringendes Fleischbedürfnis (z. B. bei der Versorgung von Krankenhäusern, Lazaretten) auf andere Weise nicht genügend befriedigt werden kann.

Berlin, den 15. September 1914.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Freiherr von Schorlemer.

Abschrift den Orts-Polizeibehörden des Kreises zur Kenntnisnahme und Verständigung der Ortsbewohner in geeigneter Weise, auch sind die Fleischbeschauer besonders in Kenntnis zu setzen. Letztere haben bei jeder Schlachtung von weiblichem Rindvieh sich das Alter des betreffenden Stücks genau nachweisen zu lassen und in ihren Listen genau zu vermerken, wie der Nachweis geführt ist. Ebenso ist bei Kälbern das Lebendgewicht zu vermerken. Sollte aus den in Ziffer 1 der Ausführungsbestimmungen bezeichneten Gebieten Weidemastvieh eingeführt werden und hier zur Abschachtung kommen, so ist auch die Weibringung einwandfreier Ursprungszeugnisse zu beachten. Da nach Ziffer 3 der Ausführungsbestimmungen — Anlage 2 — die Ortspolizeibehörden als Behörden bestimmt sind, die gemäß § 2 der Bekanntmachung — Anlage 1 — in Einzelfällen beim Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses Ausnahmen von dem Verbote zulassen können und denen die gemäß § 3 a. a. O. vorgenommenen Schlachtungen anzuzeigen sind, erwarte ich, daß die Ortspolizeibehörden die gegebenen Bestimmungen genau beachten und im Interesse der Erhaltung unserer Viehstände von dieser Ermächtigung einen sehr eingeschränkten Gebrauch machen. Was unter einem dringenden wirtschaftlichen Bedürfnis zu verstehen ist, befragt Ziffer 5 der Ausführungsanweisung. Es ist insbesondere auch bei weiblichem Vieh der züchterische Wert des betreffenden Stückes zu prüfen. Am Schlusse jedes Monats ist mir unaufgefordert eine Uebersicht über die auf Grund dieser Befugnis zugelassenen Ausnahmen einzureichen und dabei anzugeben, aus welchen Gründen die Erlaubnis erteilt wurde.

Für die Schweinehaltung sind bisher, wie ich noch besonders hervorhebe, Beschränkungen nicht vorgesehen.
Hünfeld, den 29. September 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Fürsorge für unsere Verwundeten.

Die Fürsorge für unsere Verwundeten beschäftigt mit Recht die Angehörigen. Briefe und Erzählungen berichten über das Schicksal des einzelnen, der sein Blut für das Vaterland vergossen hat. Dabei taucht nicht

selten die Frage auf, ob die vorhandenen Einrichtungen genügen. Daß in dieser Beziehung alles geschieht, was geschehen kann, geht aus einem Aufsatze der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ hervor, dem wir folgendes entnehmen:

Jeder Soldat ist mit zwei Verbandpäckchen ausgerüstet, über deren Verwendung und Anwendung er bereits im Frieden belehrt ist. Jede Kompanie verfügt über vier Krankenträger, einen Sanitätsunteroffizier oder Soldat, jedes Bataillon über 2 Aerzte. Außerdem werden die Musiker und Pilsmusiker als Pilskrankenträger verwandt. Jedem Bataillon folgt ein zweispänniger Sanitätswagen mit Arznei- und Verbandstoff und mit einigen Krankenträgern. Besondere Sanitätsformationen sind der Einheit des Armeekorps zugeteilt, nämlich drei Sanitätskompanien und zwölf Feldlazarette. Die Sanitätskompanien, je mit acht Aerzten, neun Sanitätsunteroffizieren usw., acht Militärkrankenträgern, zwei Sanitätswagen, acht Krankenwagen mit je sieben bis neun Krankenträgern und 242 Mann Krankenträgerpersonal ausgestattet, folgen den vortretenden Truppen unmittelbar und sind bestimmt die Verwundeten auf dem Schlachtfeld aufzusuchen und sie dem Hauptverbandplatz zuzuführen. Die Feldlazarette sind Einrichtungen, die die von den Verbandplätzen herangebrachten Verwundeten aufnehmen sollen. Zwei Sanitätswagen, ein Packwagen, vier Gerätewagen führen das Material zur Herstellung von 200 Lagerstätten, die bis auf 400 damit vermehrt werden können, für jedes Feldlazarett mit. Jedes Gehöft, besser natürlich größere Gebäude, kann in wenigen Minuten zu einer Unterlunft für die zu behandelnden Verwundeten hergerichtet werden. Sechs Aerzte, neun Sanitätsunteroffiziere und 14 Krankenträger sowie die nötigen Trainmannschaften bilden das Personal eines Feldlazarettes. Das Personal der Feldlazarette wird, soweit möglich, schon zur Verstärkung auf dem Hauptverbandplatz vorgezogen. Ein Armeekorps verfügt also bei den Truppen über 80 Aerzte, 160 Sanitätsunteroffiziere, 400 Krankenträger, und in seinen Sanitätsformationen über rund 100 Aerzte, 135 Sanitätsunteroffiziere, 150 Militärkrankenträger und 725 Krankenträger.

Sanitätskompanie und Feldlazarett folgen unmittelbar der marschierenden oder kämpfenden Truppe, haben so dieselben Marschleistungen, dieselben Entbehrungen, dieselbe Unterlunft (Bivakieren) mit den marschierenden Truppen zu teilen. Nur der an Strapazen gewöhnte Krankenpfleger vermag die Verwundeten auf dem Kampfsplatz aufzuluchen und noch kilometerweit bis zum Hauptverbandplatz zu tragen. Eine besondere Neuerung ist die Verwendung von Sanitätshunden zum Aufsuchen Verwundeter, von der namentlich im bedeckten Gelände mancher Nutzen erhofft wird. Daß die Sanitätskompanien, die Tag und Nacht arbeiten, auch mit dem gehörigen Beleuchtungsgerät (Aketylenlampen) versehen sind, bedarf keiner Hervorhebung.

Für den Rücktransport vom Verbandplatz in das Feldlazarett hat sich die Heeresverwaltung die Kraftwagen zunutze gemacht. Neben den bespannten Krankentransportwagen der Sanitätskompanien stehen Hunderte von Krankenautomobilen oder Kraftwagen, die zur Aufnahme von liegenden Verwundeten eingerichtet sind, zur Verfügung. Alles, was von Kraftwagen vorübergehend greifbar steht, wird behelfsmäßig für den Krankentransport eingerichtet. Gerade in den letzten Wochen sind für diese ersten Krankentransporte an der Front die Kraftwagen noch erheblich vermehrt worden.

Die Feldlazarette, in die die Verwundeten vom Hauptverbandplatz aus kommen, werden sobald als irgend möglich abgelöst, um den weiter vortretenden Armeekorps zu folgen und dort nach neuen Kämpfen für die dann Verwundeten zur Hand zu sein. Den Dienst in den errichteten Feldlazaretten, aus denen die Verwundeten noch nicht entfernt werden konnten, übernimmt dann das aus der Stappe schnell herangezogene Kriegslazarettpersonal. Dessen Verstärkung zur Sicherstellung einer sorgfältigen Pflege der Verwundeten ist bereits verschiedentlich erfolgt. So wird auch jetzt nach den tagelangen Kämpfen, in denen zahlreiche Verwundete zugehen werden, wiederum eine solche Verstärkung des Pflegepersonals ausgesöhrt. Es gehen größere Trupps von wohl ausgebildeten Krankenschwestern, und zwar nur Volksschwestern, nicht Pösterinnen, an die einzelnen Stappeninspektionen ab. Die Gesamtzahl der in den letzten Tagen hinausgeschickten Verstärkung beträgt etwa 400. Diese Maßnahme der Militärverwaltung entspricht auch den Wünschen Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, die auf das wärmste für die Einsendung möglichst zahlreicher, in jeder Richtung gut geschulter weiblicher Pflegekräfte eingetreten ist.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm und die Benediktinermönche.

— Von bestunterrichteter Seite wird dem „Badschen Beobachter“ mitgeteilt:

In der Nacht vom 27. zum 28. August um 1 Uhr sind der Abt und der Konvent von Mont S. César bei Löwen in Maria Laach eingetroffen als Flüchtlinge. Der Abt von Maria Laach begab sich anderen Tages nach Koblenz zum Oberpräsidenten und zum kommandierenden General. Beide, obwohl dem Kloster freundlich gesinnt, machten wenig Hoffnung, daß den Flüchtlingen gestattet werde, in Maria Laach zu verbleiben. Nun begab sich der Abt ins große deutsche Hauptquartier, wo Kaiser Wilhelm ihn „wie einen Freund“ ausnahm und in freundlichster Weise dem ganzen Konvent von Mont S. César den Aufenthalt in Maria Laach gestattete. Das hochherzige kaiserliche Entgegenkommen machte auf die Benedik-

tinermönche den denkbar besten Eindruck, dem sie auch in großer Anerkennung Ausdruck verliehen.

„U 9.“

— Wilhelmshafen, 28. Sept. Das Unterseeboot „U 9“ ist zu vorübergehendem Aufenthalt gestern hier eingetroffen. Als das Boot in den Hafen einlief, hatte die tapfere Besatzung mit dem Kommandanten an der Spitze auf dem Oberdeck Aufstellung genommen. Auf dem Wege durch den Hafen wurden die Heimkehrenden von den Kameraden der im Hafen liegenden Schiffe mit drei stürmischen Hurras begrüßt. Als das Boot sich dem Hafen näherte, war die junge Frau des Kommandanten, der erst seit vier Wochen verheiratet ist, ihrem Gatten mit einer Pinasse entgegengefahren und hatte ihm die ersten Grüße und Glückwünsche nach seiner Heldentat überbracht.

Vor Cattaro.

W.B. Köln, 27. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Zgolo (Dalmatien): Am 18. d. Mts., nachmittags, bombardierten österreichische Kriegsschiffe Antivari und vernichteten dabei eine größere Abteilung Montenegriner. Bei dieser Gelegenheit fingen wir eine drachtlose Depesche der französischen Flotte an die Montenegriner ab, worin letztere von den Franzosen aufgefordert wurden, am 19. ds. Mts. um 7 Uhr früh einen allgemeinen Angriff auf die Bocche de Cattaro zu unternehmen, die gleichzeitig durch die Franzosen von der Seeherseite angegriffen würde. Da man also unsererseits über die Absicht des Feindes genau unterrichtet war, konnten die entsprechenden Vorkehrungen getroffen werden. Am 19. d. Mts., 7^{1/2} Uhr, begaben sich drei kleine und fünfzehn große französische Schiffe nach der Bocche und kamen im Nebel bis auf 6 Kilometer an die Küste heran. Unsererseits wollte man sie auf die Minen fahren lassen, doch machten die Schiffe plötzlich Halt und begannen umzukehren. Im Augenblick, als sie sich unseren Befestigungen auf der Breitseite zeigten, fiel von der Festung Robila ein Signalfuß, worauf sofort vier Batteriefalven von den Forts Lustica und Mamula losgingen. Die Kanonade währte ungefähr eine Viertelstunde. Die Wirkung ist nicht ausgeblieben, denn gleich die erste Salve vernichtete ein französisches Kriegsschiff, das von nicht weniger als 24 Granaten auf einmal getroffen wurde, wobei alle sechs Schornsteine samt der Kommandobrücke in die Luft flogen. Dann folgte eine Feuerzunge und als sich der Rauch verflüchtigte, war die Stelle, wo vorher der Franzose gestanden, leer. Zwei andere erlitten schwere Havarien. Die übrigen verschwanden schleunigst. Die Franzosen hatten insgesamt zwei Treffer gemacht, durch die auf unserer Seite ein Mann schwer und einer leicht verwundet wurde. Die Absicht der Franzosen, die Radiostation Lustica zu vernichten, ist gründlich mißlungen.

Englische Vorkläre.

— Rotterdam, 27. Sept. Die angesehenere englische „Westminster Gazette“ schlägt Friedensstöße an. Englands Ziel sei nicht, Deutschland zu vernichten. Jeder Friede, der Anlaß zu einem Revanchekrieg bilde, verfehle seinen Zweck. Darum sei auch England zur Verständigung bereit, sofern Deutschland leben und leben lasse.

Das sind ganz ungewohnte Stimmen, die jetzt über den Kanal herüberdrönen. Wir denken aber, diese Vorkläre werden in Deutschland kaum einen Gimpel auf den Leim locken. Auch das deutsche Volk wünscht einen Kriegsabschluss, der ihm und Europa für absehbare Zeit den Frieden sichert. Dazu gehört aber in erster Linie: Deutschland muß England durch seine Machtmittel einen derartigen Respekt eingeflößt haben, daß dieses für allezeit die Lust verliert, wieder mit uns anzubinden und uns überall und jederzeit ein Bein zu stellen.

Southampton für Handelschiffe gesperrt.

— London, 28. Sept. Die Admiralität teilt mit, daß der Hafen von Southampton bis auf weiteres für Handelschiffe geschlossen ist.

Die Dardanellen gesperrt.

— Berlin, 28. Septbr. Die Dardanellen wurden einer Konstantinopeler Meldung zufolge für jeden Verkehr durch Seeminen abgesperrt.

Ausschlag der amerikanischen Stimmung.

— Alle Zeitungen der Vereinigten Staaten haben einen Aufruf an die Deutsch-Amerikaner veröffentlicht, der in flammenden Worten gegen die Aufbietung der Japaner durch die Engländer zum Kampfe gegen Deutschland protestiert.

Eroberte Geschütze in Frankfurt.

— Die von dem Infanterie-Regiment Nr. 81 eroberten feindlichen Geschütze sind in der Nacht zum Sonntag hier eingetroffen. Die Einholung nach ihrem Standort am Kaiser Wilhelm-Denkmal wird in feierlicher Weise erfolgen.

Cocobeach von den Franzosen besetzt.

W.B. Bordeaux, 28. Sept. Augagneur teilte im Ministerium mit, daß das französische Kanonenboot „Surpise“ während der Operationen gegen Kamerun und Deutsch-Kongo Cocobeach besetzt habe.

Cocobeach ist der frühere Name der Station Ufoko im deutschen Munigebiet, das durch den Vertrag 1912 von Frankreich an Deutschland abgetreten wurde.

Mißachtung der weißen Flagge.

— Berlin, 27. Sept. Unter größlicher Mißachtung der weißen Flagge haben die Franzosen drei deutsche Parlamentäre, die sich im Automobil einer Stadt näherten, um sie zur Uebergabe aufzufordern, gefangen genommen. Es handelt sich um drei in Berlin wohlbekannte Persön-

lichteiten, nämlich den Major von Arnim von einem Regiment der Gardesavallerie, den Rittmeister Berner von Kummer, den Adjutanten eines Generalkommandos, und das bekannte Mitglied des königlichen Schauspielhauses Karl Clewing, der die beiden Offiziere als Meldereiter begleitete. Es heißt, die drei Gefangenen wären noch obendrein gezwungen worden, zu Fuß nach Paris zu marschieren.

Ein neuer Fürst von Albanien?

— Rom, 28. Sept. Der Senat erwählte mit großer Mehrheit den Prinzen Buran Eddin, den Sohn des früheren Sultans Abdul Hamid, zum Fürsten Albanien. Effad Pascha, der hiermit unzufrieden ist, droht an der Spitze von 12000 Getreuen in Durazzo einzumarschieren.

Flieger über Paris.

— Rom, 28. Sept. Dem „Secolo“ wird aus Paris gemeldet, daß dort ein deutscher Flieger mehrere Bomben von großer Explosivkraft geworfen hat, durch die ein Mann und eine Frau getötet wurden. Der Flieger hatte es anscheinend auf die Funkstation des Eiffelturms abgesehen, hat sich aber wohl infolge des Nebels nicht genügend orientieren können. Als er die Pariser Bannmeile verließ, warf er eine deutsche Fahne zu Boden, bei der sich ein Zettel befand mit der Aufschrift: Ein deutscher Flieger grüßt die Pariser. Von der Decke.“

— Berlin, 29. September. Daß über Paris am 27. Sept. nicht einer, sondern zwei deutsche Flieger auf einer Taube erschienen sind, wird dem „Berliner Tagbl.“ aus Turin bestätigt. Der zweite Flieger erschien nachm. über Passy und war einem heftigen Gewehrfeuer ausgesetzt. Er hatte nur Zeit, eine einzige Bombe herabzuwerfen, weil die inzwischen von Jfy les Moulinaux herbeigeeilte französische Fliegerabteilung sofort Jagd auf ihn machte.

Hunderttausend französische und englische Verwundete.

— Rom, 28. Sept. Gelegentlich der Abwehr öffentlicher Beanstandungen der Art, wie die Verwundeten vom Kriegsschauplatz fortgeschafft werden, verrät das französische Kriegsministerium, daß die Franzosen und Engländer in der Aisne-Schlacht bereits hunderttausend Verwundete gehabt haben.

Einnahme der Polizeistation Rietsfontein durch die Deutschen.

— London, 28. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria vom 24. September: Die Polizeistation Rietsfontein wurde am 19. September von einer deutschen Abteilung, etwa 200 Mann stark, genommen.

Es handelt sich um die ziemlich bedeutende englische Station Rietsfontein, die östlich von Keetmanshoop liegt.

Ein Zeppelin über Warschau.

— Rotterdam, 28. Sept. Wie das Reutersche Bureau aus Warschau meldet, überflog Samstag früh ein „Zeppelin“ die Stadt und warf zwei Bomben herunter. Der angerichtete Schaden sei gering gewesen. Der Luftkrieger soll nachher angeblich bei Modlin heruntergeschossen und die Besatzung gefangen genommen worden sein. (?)

Um Verdun.

— Stockholm, 26. September. Londoner Meldungen geben zu, daß die gefährdeten 42 Zentimeter-Geschütze vor Verdun in Stellung gebracht worden sind und daß sich der Belagerungsring merkbar enger um die Festung geschlossen habe.

— Berlin, 28. September. (Priv.-Tel.) Im „L.-M.“ schreibt ein alter preussischer Offizier zu dem Schließen des eisernen Ringes um Verdun, daß unsere Artillerie durch die Vernachlässigung der schweren Artillerie in Frankreich in den letzten Jahren in dem langen 120-Millimeter- und 150-Millimeter-Geschütz kaum einen ebenbürtigen Gegner finden dürfte. Und was die Mörser betreffe, so habe der größte französische Mörser kein größeres Kaliber als 27 Zentimeter. So werde Verdun seinen Todeskampf mit wenig Aussicht auf Erfolg aufnehmen müssen. Da wir auch mit einer tapferen Verteidigung dieser Festung rechnen müssen, so möchten wir raten, nicht unverständlich früh ein Resultat der 42-Zentimeter-Geschütze zu verlangen. Unsere Feldgrauen haben gerade an dieser Stelle der Maas ein ganz besonders schweres Stück Arbeit zu verrichten.

Die blutigste Schlacht der Weltgeschichte.

— Das Stockholmer Blatt „Dagens Nyheter“ vom 24. ds. Monats entnimmt Londoner Blättern folgende Schilderung des Journalisten Philipps Gibbs aus Willers Cotterets (Eisenbahn-Knotenpunkt an der Linie Soisson-Paris): Den ganzen Tag lang bin ich über Schlachtfelder gewandert, mit fürchterlichen Trümmern übersät nach dem sechstägigen Kampfe bei Vie sur Aisne, Royon und Soisson. Wahrscheinlich die blutigste Schlacht in der Weltgeschichte. Das Dröhnen der französischen schweren Kanonen ertönt noch in der Luft und mischt sich mit dem drohenden Brummen der fürchterlichen deutschen Kanonen, welche bei dem Vormarsch der Deutschen gegen Paris auf den Höhen aufgestellt wurden mit einer Unterlage von Zement. Auch bei diesem dreisten Vormarsch waren die Deutschen umsichtig genug, einen Rückzug zu sichern, für den Fall, daß der Vormarsch misslingen würde, um sich auf gute Rückzugsstellungen vorzubereiten. Unsere Truppen haben durch diese Vorsicht der Deutschen schwere Verluste erleiden müssen; der Feind hat hierdurch bewiesen, daß, wenn es auch den Anschein hat, als ob er alles auf eine Karte setze, daß er nie vergißt, für einen Rückzug zu sorgen, für den Fall, daß ein Mißerfolg eintritt.

Der „Vorwärts“ abermals verboten.

— Berlin, 28. Sept. Das Oberkommando in den Marken hat am Sonntag Abend dem „Vorwärts“ fol-

gende Bekanntmachung zugestellt: Das Erscheinen des „Vorwärts“ wird hiermit bis auf weiteres verboten.

Englands neue Armee.

— Amsterdam, 28. Sept. (Nichtamt. WB.) In einem Artikel der gestrigen Londoner „Times“ heißt es: Man zweifelt in England sehr an der Tüchtigkeit der neuen Armee, und jedenfalls ist auch ein großer Mangel an Offizieren wahrscheinlich, besonders, da infolge der Riesenverluste die meisten Offiziere nach Frankreich gehen. Für die neue Armee werden also nur wenige Offiziere übrig bleiben.

Serbien vor der Revolution.

— Serbien, das Land der Attentate und der Verbrechen, der Brutherd aller Balkankriege und aller politischen Differenzen, steht vor einer Revolution. Ein Telegramm berichtet:

WB. Wien, 29. Sept. (Nichtamtlich) Die Reichspost meldet aus Sofia: „Wilja“, das Organ Obenadjeffs, berichtet aus Nisch von allgemeiner Gährung in Serbien. Jeder Tag könne einen Aufstand bringen. Abermals hätten mehrere Artillerieregimenter gemeutert. Die gesundheitlichen Verhältnisse seien erbärmlich. Die Militärliga verlange von Papisch Abhilfe. Dessen Stern sei schon im Erblaffen. Der König sei stumpf und teilnahmslos, Kronprinz Alexander ratlos.

Schon vor einigen Tagen wurden ähnliche Nachrichten verbreitet, es liegt daher kein Grund vor, an der Wahrheit dieser Meldung zu zweifeln. Serbien wird, das steht fest, das Abenteuer, in das es sich stürzte, teuer bezahlen müssen, es wird an dem Weltkrieg, den es herausbeschwor, zugrunde gehen.

Der serbische Major Tankosic gefallen.

— Nach einer Meldung der Prager „Bohemia“ soll in den Kämpfen bei Krupanj auch der berühmte serbische Major Boja Tankosic gefallen sein. Er wurde, wie es heißt, beim Vorrücken der österreichischen Truppen auf Krupanj in einer Batteriestellung erschossen aufgefunden. Major Tankosic war bekanntlich jener serbische Offizier, dessen sofortige Verhaftung in dem seinerzeitigen österreichischen Ultimatum von Serbien gefordert wurde. Er hat als führendes Mitglied der „Narodna Odbrana“ den gedungenen Mordanschlag, welche in Serajewo den Doppelmord an Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin begingen, die Browningpistolen übergeben und sie auf der serbischen Militärschießstätte in Topchider im Schießen unterrichtet. Die serbische Regierung suchte sich der Verhaftung des Majors Tankosic unter dem Vorwande zu entziehen, daß er nach Rußland geflüchtet sei. Die Nachricht war natürlich erlogen, die serbische Regierung hatte ihren Schützling im Lande behalten, wo er sich in der Gesellschaft der übrigen Königsmörder nach wie vor des höchsten Ansehens erfreut. Major Tankosic kann von Glück sagen, daß er statt des verdienten Endes am Galgen noch den ehrlichen Soldatentod durch eine österreichische Kugel gefunden hat.

Aus hessen-Nassau.

Dünfeld, den 30. September 1914.

— Auf die in der heutigen Nummer unseres Blattes veröffentlichte Bekanntmachung des königlichen Landratsamtes, betreffend die bevorstehende Nachreichung der Maße und Gewichte, machen wir an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam.

— Auf dem Felde der Ehre gefallen. Herr Oberleutnant der Reserve Reinhold Gahn aus Grüsselbach im 55. Infanterie-Regiment, ist beim Guthof St. Marie in Frankreich gefallen. Derselbe war Geheimsekretär im Reichskolonialamt und einige Jahre erfolgreich als Vermessungsbeamter in Kamerun tätig.

— Aus der Verlustliste Nr. 36. Infanterieregiment Nr. 81: Musk. Ludwig Kämpel, Nassdorf, leicht verwundet; Reserv. Christian Stallnecht, Dünfeld, schwer verwundet.

— Das Tragen von Krieseauszeichnungen. Der Kaiser hat bestimmt, daß die Angehörigen des preussischen Heeres die ihnen von deutschen Bundesfürsten verliehenen Krieseauszeichnungen sogleich anlegen dürfen und daß es der Einholung einer allerhöchsten Erlaubnis hierzu nicht bedarf.

HK. Zu der gestrigen Rundgebung aller deutschen Erwerbsstände zu dem Weltkriege hat die Handelskammer zu Danau, die selbst nicht in Berlin vertreten sein konnte, folgende Zustimmungsdresche geschickt:

„Dem Entschlusse der deutschen Erwerbsstände, durchzuhalten bis zu vollem Siege und würdigen Frieden, stimmen fest entschlossen und zuversichtlich Industrie und Handel im Handelskammerbezirk Danau zu.“

HK. Ausfuhrverbote. Nach einer Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 24. cc. (Nr. 226 der Reichsanzeigers) fallen folgende Gegenstände unter das Verbot der Ausfuhr: 1. Zitronensäurer Kalk, 2. elektrische Taschenlampen und dafür geeignete Trockenbatterien, 3. Flachswerggarne und Hanfgarn, 4. Platten, Bleche, Stangen und Stäbe aus Kupfer, Zinn, Aluminium, Blei oder Nickel oder aus Legierungen dieser Metalle, 5. Mangan-Erze und Nickerleze.

— Sache mache Pflege von Verwundeten. Es ist vorgelommen daß auf Verwundetentransporten an verschiedenen Stationen Soldaten in ihre Heimat zu ihren Eltern gegangen sind, um sich dort pflegen zu lassen. Demgegenüber, sei darauf hingewiesen, daß Verwundete sich in sachgemäßer ärztlicher Behandlung befinden sollen, daß sie zu Hause diese oft doch nicht haben können. Diese Pflege ist aber eine Notwendigkeit zur Erhaltung unserer Wehrkraft. Alle Soldaten mögen sich daher in ärztliche

Behandlung begeben, da das Vaterland sie nach ihrer Genesung wieder nötig hat.

— Kein Winterfahrplan 1914/15. Ein Winterfahrplan für den 1. Oktober war bereits in seinen Grundzügen festgesetzt, als der Krieg ausbrach. Die meisten neuen Züge, die nur für den Sommer vorgesehen waren, sollten beibehalten und andere Verbesserungen eingeführt werden. Unter den jetzigen Verhältnissen ist natürlich keine Rede mehr von der Einführung eines neuen bürgerlichen Winterfahrplanes am 1. Oktober. Dagegen werden überall Verbesserungen von Fall zu Fall eingeführt, soweit es die Umstände erlauben und sich ein Bedürfnis dafür zeigt. Insbesondere ist auch die Einführung von Nachtschnellzügen vorgesehen. Diese sind von besonderer Bedeutung für den Postverkehr, also auch für die ganze Bevölkerung, die nicht reist.

— Die Unterstützung leistungsschwacher Kreise in Kurhessen. In der neulich abgehaltenen Sitzung des Landesausschusses für Kurhessen wurde die Genehmigung erteilt, die auf Grund des „Reglements über die Gewährung von Unterstützungen an leistungsschwache Kreise und Gemeinden in Kurhessen“ ausgewendete Summe von 90 000 Mk. wie folgt zu verteilen: Oersfeld 7439 Mk., Dünfeld, 6514 Mk., Frankenberg 6335 Mk., Kirchhain 6083 Mk., Homberg 4610 Mk., Mellungen 4594 Mk., Wolfshagen 4436 Mk., Ziegenhain 4189 Mk., Grafschaft Schaumburg 4170 Mk., Schlüchtern 4067 Mk., Herrschaft Schmalkalden 3847 Mk., Rotenburg a. F. 3635 Mk., Gelnhausen 3599 Mk., Wigenhausen 3579 Mk., Hofgeismar 3553 Mk., Dersfeld 3438 Mk., Cassel-Land 3401 Mk., Friedlar 3263 Mk., Gichwege 3261 Mk., Fulda 3197 Mk. und Marburg mit 2790 Mk.

Oersfeld, 27. Sept. Das diesjährige Vullusfest fällt aus. Nach einer amtlichen Bekanntmachung fällt wegen der Kriegslage das diesjährige Vullusfest aus. Der vorgesehene Viehmarkt findet dagegen statt.

— Philippstal, 28. Sept. Hauptmann und Batteriechef Friedrich von Rhöndel hat in einem außerordentlich heftigen Nachtkampf auf französischem Boden, wo seine Batterie zwei feindliche Batterien niederkämpfte, sich das Eiserner Kreuz erworben.

Bad Homberg v. d. H., 28. Sept. Prinz Oskar von Preußen, der am letzten Samstag sein Regiment verlassen und sich wegen einer akuten Herzschwäche nach Reg begeben muß, trifft heute abend zu einem längeren Erholungsurlaub hier ein.

Vermischtes.

— Verlustliste aus der Justizverwaltung. Eine Veröffentlichung des Justizministers zufolge sind bisher 97 Richter, Staatsanwälte, Assessoren, Referendare, Rechtsanwälte usw. im Felde gefallen und zwar: 5 Landrichter, 11 Amtsrichter, 2 Staatsanwälte, 24 Referendare, 20 Rechtsanwälte, 24 Gerichtsassessoren, 4 Amtsgerichtsekretäre und 3 Aktuare.

* Wie man eine belgische Division gefangen nimmt. Von einem kühnen Handstreich eines sächsischen Feldartillerieregiments, bei dem es dem Regiment gelang, nach den Kämpfen um Dinant eine ganze belgische Division gefangen zu nehmen, berichtet der Kriegsberichterstatter des „Hamburger Fremdenblattes“: Als der Kommandeur des Regiments, Major R., auf einer etwa 1800 Meter östlich von Bioul liegenden Höhe ankam, meldete ihm der Führer einer sächsischen Husarenpatrouille, daß Bioul voller Feinde sei, die die Patrouille beschossen hätten. Nach einer kurzen Orientierung stellte der Major die Richtigkeit der Meldung fest und ließ die dritte Batterie unter dem Oberleutnant Köhler in Stellung gehen und das Dorf unter Feuer nehmen. Nach einigen Schüssen schon zeigte sich im Dorfe große Unruhe. Diesen Augenblick benutzte Leutnant G. und ritt mit wenigen Reitern ins Dorf hinein, während eine Kompanie auf Befehl des Majors herandrückte, um gegen Bioul vorzugehen. Der Major folgte nach und sah zu seinem großen Erstaunen, daß die in dem Dorfe befindlichen belgischen Truppen sich ohne Kampf den wenigen Reitern ergaben. Nach den eigenen Worten des Majors kamen zunächst Hunderte, dann Tausende von belgischen Soldaten, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften mit hochgehobenen Händen und baten um Gnade. „Wir ergeben uns“, riefen sie, „das deutsche Artilleriefeuer können wir nicht aushalten.“ Die Zahl der Gefangenen wurde immer größer. Schließlich war es dem Major gelungen, eine ganze belgische Division durch die tollkühne Ueber-raschung gefangen zu nehmen. Das Endergebnis waren 8100 Gefangene, 50 nagelneue Kruppgeschütze, ein Wagenpark von 500 bis 600 Wagen, 100 Automobile und 2000 bis 3000 Pferde. Die Ueber-raschung der belgischen Division hat außerordentlich reiche Früchte getragen und die Teilnehmer an dem kühnen Unternehmen verdienen für alle Zeiten in der Geschichte des Feldartillerieregiments verewigt zu werden.

Beschickung von Osowiec.

— Petersburg, 18. Sept. (Indirekt Priv.-Tel., Str. Zell.) Ein gestern ausgegebenes Bulletin besagt: Die Deutschen begannen die Beschickung der Festung Osowiec (zwischen Lomza und Grodno). Diese widersteht der deutschen Artillerie. (Es handelt sich jedenfalls zunächst nur um eine Beschickung mit deutschen Feldgeschützen. Sollten diese nicht genügen, die Russen zur Uebergabe von Osowiec zu veranlassen, so wird das schwere Geschütz wohl bald folgen. D. Red.)

WB. Berlin, 29. Sept. Laut dem B. Z. erteilte die Militärverwaltung in Halle zur Vinderung der Arbeitslosigkeit der Weiskensfelder Schußfabrik Aufträge in Höhe von zwei Millionen Mark.

Neueste Nachrichten.

WTB. Berlin, 29. Sept. Nach dem B. L. A. verspricht die französische Heeresleitung noch immer den Fall des Sperrforts Camp des Romains. Die Kunde von der Niederzwingung der bedeutenden Festung und der damit verbundenen schweren Gefährdung des französischen Zentrums wäre geeignet, den Glauben an die Widerstandskraft der französischen Armee schon jetzt zu zerstören und damit einen Umschwung in der Beurteilung der europäischen Kriegslage nach sich zu ziehen. Den Franzosen ist es dagegen nach wie vor darum zu tun, in den neutralen Staaten den Eindruck zu erwecken, als wäre es um die strategische Lage ihres Heeres zum Besten bestellt und sie scheuen daher auch nicht vor dem Mittel der amtlichen Fälschung zurück.

WTB. Bordeaux, 29. Sept. Amtlich wird gemeldet: Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris hat, von seinem Delegierten in Bordeaux begleitet, die Lager von Fiere (Orne-Dep.) und Blaie in der Gironde besichtigt, wo die deutschen Gefangenen und Verwundeten untergebracht sind. Aus den Eklärungen des Botschafters geht hervor, daß die Organisation ausgezeichnet und die Internierten über Behandlung und Pflege sehr befriedigt seien.

WTB. Wien, 29. Sept. (Nichtamtlich) Gelegentlich eines Besuches im Spital in der Regelstraße sprach Kaiser Franz Joseph mit mehreren Pflegerinnen. Bei den Offizieren sprach er in der Muttersprache mit jedem einzelnen. Der Kaiser besichtigte darauf auch mehrere Mannschaftsstuben und die Küchenräume beim Abschied durchschritt er ein Spalier Leichtverwundeter. Der Monarch weilte fast eine Stunde in dem Spital.

Nichtamtlich. Oldenburg, 29. Sept. (WTB.) Der Großherzog hat sich heute morgen wieder auf den westlichen Kriegsschauplatz begeben. Außerdem verließ eine Anzahl Automobile mit Liebesgaben für die Oldenburgischen Truppenteile die Stadt.

Berlin, 28. Sept. Der Staatsanzeiger veröffentlicht die Besetzung des bisherigen Oberpräsidenten von Ostpreußen, Biell. Geh. Regierungsrat v. Windheim nach Hannover als Oberpräsident der Provinz Hannover.

Nichtamtlich. Magdeburg, 28. Sept. Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung mitteilt, haben 154 französische im Reservelazarett untergebrachte Verwundete ein Schreiben an den Leiter des Lazarett gerichtet, in dem sie für die liebevolle Pflege ihren tiefgefühlten Dank aussprechen. Sie erkennen besonders an, daß es ihnen gestattet ist, ihren Angehörigen in der Heimat Nachricht

zukommen zu lassen. Die Verwundeten stammen aus einem Bataillon in Longwy.

Berlin, 28. Sept. Der vom Bundesrat genehmigte Entwurf einer Bekanntmachung über die Unverbindlichkeit gewisser Zahlungsverbindungen legt die sogenannte Goldklausel außer Kraft. Ein Gläubiger kann mithin eine ihm in anderen Zahlungsmitteln angebotene Zahlung unter Berufung auf die Goldklausel nicht mehr ablehnen.

Nichtamtlich. Berlin, 28. Sept. Gegenüber Zeitungsnachrichten, in denen gerüht wird, daß die Kriegsgefangenen bei uns zuviel Fürsorge genießen, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß die Kosten für die Verpflegung des einzelnen Kriegsgefangenen sich pro Tag auf etwa 60 Pfennige belaufen. Um diese Kosten möglichst zu decken, werden die Gefangenen ausnahmslos zu nützlichen Arbeiten herangezogen und besondere Vergünstigungen sind ganz ausgeschlossen.

Die Russen im Rückzuge beiderseits der Weichsel.

Wien. Aus dem Kriegs-Pressquartier, 29. Sept. wird amtlich gemeldet: Angesichts der von den verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte eingeleiteten neuen Operationen sind beiderseits der Weichsel rückwärtige Bewegungen des Feindes im Zuge. Starke russische Kavallerie wurde unsererseits bei Biewz zersprengt. Nördlich der Weichsel wurden mehrere feindliche Kavallerie-Divisionen vor den verbündeten Armeen hergetrieben.

Der stellvertr. Chef des Generalstabes:
v. Höfer,
Generalmajor.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 29. Sept. abends. Auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich fanden heute starke bisher unentschiedene Kämpfe statt. An der Front zwischen Duse und Maas herrschte im allgemeinen Ruhe. Beim Angriff gegen die Sperrforts sind französische Vorstöße aus Verdun und Toul zurückgewiesen worden.

Gestern hat die Belagerungsartillerie gegen einen Teil der Forts um Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschlußarmee wurde zurückgewiesen.

Im Osten sind siegreiche Angriffe erfolgt gegenüber dem Njemen und gegen Sowalki. Gegen die Festung Ossowiec trat gestern schwere Artillerie in den Kampf. W. L. B.

Die eiserne Brigade. *)

1. Du meine eiserne Brigade
Ich will Dich rühmen lebenslang
Die durch des großen Gottes Gnade
Den Lorbeer fünfmal schon gewann.
 2. Als die Geschütze Dich umbrüllten,
Der Eisenhagel auf Dich drang,
Des Todes Grauen Dich umhüllten
Wart Du es, der den Feind bezwang.
 3. Es sanken Deine Offiziere,
Wie reife Ähren auf dem Feld,
Zu Führen wurden Kanoniere,
Und jeder Mann ein ganzer Held.
 4. Ob auch die Hälfte Deiner Brüder
Die „Wacht am Rhein“ mit Blut gewann,
Die andre Hälfte schließt die Glieder
Und steht zu neuem Kampfe dann.
 5. Ich neige tiefe mich, vor Dir Sieger,
Billiers und Bionville,
Und weiß es sicher, solchem Krieger
Stellt jeder Sieg ein neues Ziel.
- Drum meine eiserne Brigade
Ich will Dich rühmen lebenslang.

*) Im Feuer von Verdun fand ein bayerischer Kanonier Zeit noch folgendes Loblied auf seine Batterie zu singen.

Öffentlicher Wetterdienst. Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Donnerstag, den 1. Okt. 1914.
Weichselnd bewölkt, trocken, etwas wärmer, nachts Abkühlung, nördliche Winde.

Holzverkauf

Königliche Oberförsterei Burghaun.

Am Sonnabend, den 3. Oktober d. Js. von vormittags 8 Uhr ab soll in der Gastwirtschaft des Herrn Peter Koch dahier öffentlich versteigert werden:

Schubbezirk Rothenkirchen Distr. 85, 87, 89, 91, 92, 95.
Buchen: 275 rm. Reis III. Cl.
Kiefern: 5 rm. Stammknüppel, 98 rm. Heiserknüppel.

Bei der Expedition des Kreisblattes gingen weiter ein:

a) für das Rote Kreuz:	
Darlehnskassen-Verein Steinbach	Mk. 75.—
Ginderberg, Lehrer, Hünhan	„ 15.—
	„ 90.—
b) für Ostpreußen:	
Postschaffner Scheer	„ 10.—
M. B.	„ 10.—
Darlehnskassen-Verein Steinbach	„ 25.—
	„ 45.—

Allen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

Biehmarkt in Fulda am 3. Oktober

Größter Biehmarkt im Regierungsbezirk Cassel.

Meine abgeschlossene

1. Etage

bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. Januar 1915 ab zu vermieten.

Karl Sauer.

Neue

Wollheringe

à Stück 10 Pfennig offeriert

Joseph Vogt.

Gefunden

1 Damenuhr
Solche kann am Bürgermeisteramt Burghaun abgeholt werden.

Empfehle meine reinschmeckende

Kaffees

den beliebten
Bärenkaffee mit Zutaten.
Colonialwaren
bester Qualität.

Wwe. E. H. Gebhardt,
Burghaun.

Schöne Auswahl in Tapeten

und die dazu passenden

Borden

empfiehlt billigt Kilian Lehmer



Auf dem Felde der Ehre ließ am
15. September im 43. Lebensjahre bei
la Farm St. Marie, sein uns so teures Leben,
unser innigst geliebter Sohn, unvergeßlicher Bruder,
Schwager, Neffe und Onkel

Reinhold Hahn

Geheimsekretär am Kolonialamt Berlin,
Oberleutnant d. R. im 55. Infant.-Regiment.

Um stille Teilnahme und der Seelenruhe
des so früh Dahingeschiedenen im Gebete zu
gedenken, bitten statt besonderer Anzeige alle
Bekannten und Verwandten recht innig

Die tiefbetrübtten Angehörigen:

Familie Oskar u. Josef Hahn.

Grüsselbach, den 30. September 1914.

Krieger-Verein Hünfeld.

Den verehrten Kameraden hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unser langjähriges Mitglied und treuer Kamerad

Ignaz Wenzel in Rückers

Kriegsveteran von 1866, 70/71

gestern abend in seinem 71. Lebensjahre sanft entschlafen ist

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Oktober, morgens 8 1/2 Uhr statt und werden die Kameraden ersucht sich recht zahlreich zu beteiligen. Abmarsch präzis 7 1/2 Uhr vom Vereinslokal aus.

Der Vorstand.

Auf Grund der Kurhessischen Wasserbauordnung vom 31. Dezember 1824 werden die Besitzer der an der Haune, der alten Haune und der Haselbachmündung liegenden Grundstücke hiermit aufgefordert, das an den Böschungen stehende Gelen- u. Weidenstrauchwerk bis zum 15. Oktober d. Js. zu beseitigen.

Hünfeld, den 23. Sept. 1914.
Die Polizeiverwaltung.
Beutling.

Bekanntmachung.

Die Käufer des in den Distrikten 13 und 16 der Stadtwaldung Praforst liegenden Holzes werden aufgefordert, das gelaufte Holz sofort abzufahren.

Hünfeld, den 28. Septbr. 1914.
Der Magistrat:
Beutling.

Schützen-Verein Nüst u. Umgegend.

Sonntag, den 4. Oktober cr.
findet auf dem Scheibenstand von
1 1/2 Uhr ab, ein

Wohltätigkeits-Preischießen

statt, dessen Reineinnahme der hiesigen Kriegsfürsorge (rotes Kreuz) zuzuführen soll.

In Anbetracht des guten Zweckes dürfte diese Veranstaltung sich einer regen Teilnahme der Schützen sowie Freunde und Gönner der guten Sache sicher sein.

Der Vorstand.

Kath. Meister- u. Gesellen- Verein (E. V.) Hünfeld.

Sonntag, den 4. Oktober
General-Kommunion.

Mit Fahne, wenn eine genügende Anzahl Mitglieder teilnimmt.

Versammlung

im Gasthaus „zum Lamm“
abends 8 Uhr
Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Präses.



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bezw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Postgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 getheilte Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 117.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 3. Oktober

1914.

Ämtlicher Teil.

Auszug I aus den Deutschen Verlustlisten Nr. 1 bis einschl. 36 betreffs Angehörige des Kreises Hünfeld.

Nr. der Verlustliste	Truppenteil	Dienstgrad	Namen		Ort	Angabe ob gefallen, verwundet oder vermisst.	Bemerkungen.
			Zuname	Vorname			
9	Infanterie-Regiment Nr. 188 2. Kompanie	Musketier	Gelang	Adalbert	Rasdorf	schwer verwundet	Rückenschuß
9	Gardebrigade-Regt. 1. Großherzog. Darmstadt	Gardebrigade	Leist	Wilhelm	Behrda	vermisst	
14	Infanterie-Regiment 43 8. Kompanie	Gefreiter	Gbert	Richard	Gruben A. B.	schwer verwundet	
16	Dragoner-Regiment Nr. 5 2. Eskadron	Dragoner	Seng	Karl	"	verwundet	
21	Infanterie-Reg. Nr. 88, Hanau, 2. Komp.	Gefreiter	Fink	Johannes	Hünfeld	"	
21	" " " " 6.	Unteroffizier	Bott	Franz	Molzbad	leicht verwundet	
21	Inf.-Reg. 97 Saarburg Maschinengewehrabt.	Musketier	Bolkert	Simon	Ransbach	"	
21	Jäger-Reg. 3. Pzbr. Nr. 2 Dangenfels a. G. St.	Bachmeister	Kraus	Josef	Hünfeld	schwer verwundet	
21	Pionier-Bataillon Nr. 11, Hann. Münden	Pionier	Koll	Anselm	Schwarzbad	tot	
14. März 1914	Feldartillerie-Regiment Nr. 34, leichte Munitionskolonne	Leutnant	Blume	Siegfried	Behrda	leicht verwundet	
25	Infanterie-Reg. Nr. 83, Cassel	Musketier	Kappel	Georg	Odenbach	verwundet	
26	Infanterie-Reg. Nr. 186, Straßburg	"	Hollbach	Josef	Rasdorf	leicht verwundet	
26	Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 99, Straßburg	Behrmann	Brons	Hermann	Rohbach	tot	soll aber nur leicht verwundet sein.
30	Infanterie-Reg. 17, Mörchingen, 8. Komp.	Musketier	Staubach	Ignaz	"	leicht verwundet	
31	1. Garde-Reg. 3. Pz. Füsilier-Reg. Potsdam 12. B.	Unteroffizier	Buge	Oskar	Großentast	tot	
31	Infanterie-Reg. 188, Dieuze, 2. Kompanie	Musketier	Hofmann	Christian	Ransbach	leicht verwundet	
31	Infanterie-Reg. 188, Dieuze, 5. Kompanie	Hornist	Küßam	August	Unterhansien	tot	
31	Infanterie-Reg. 188, Dieuze, 6. Kompanie	Gefreiter	Hensel	Eduard	Oberhansien	leicht verwundet	
31	Infanterie-Reg. 188, Dieuze, 6. Kompanie	Musketier	Schmidt L.	Vitus	Leimbach	vermisst	
32	Infanterie-Reg. 68, Coblenz, 10. Kompag.	Lambo ur	Kenzel	Richard	Rohbach	leicht verwundet	
32	Infanterie-Reg. 166, Bistich, 1. Kompanie	Reservist	Pieper	Hermann	Hünfeld	"	
32	Infanterie-Reg. 166, Bistich, 6. Kompanie	Unteroffizier	Beder	Ludwig	Michelsrombach	tot	
32	Infanterie-Reg. 166, Bistich, 12. Kompanie	Musketier	Ragenstein	Martus	Rhina	"	
32	Feldartillerie-Reg. 47, Fulda, 3. Batterie	Kanonier	Gensler	Josef	Treichfeld	schwer verwundet	
34	Infanterie-Reg. 67, Reg. 5. Kompanie	Musketier	Wiegand	Johannes	Wist	leicht verwundet	
34	Infanterie-Reg. 99, Zabern, 10. Kompanie	"	Windhauer	Josef	Haselstein	"	
34	Infanterie-Reg. 99, Zabern, 11. Kompanie	Reservist	Göllmann	Joh. Adam	Walges	"	
34	Leibgarde Inf.-Reg. 115, Darmstadt, 2. Komp.	Gardist	Kals	Dominik	Rortes	"	
34	Pionier-Bataillon 16, Reg. 4. Feldkompag.	Gefreiter	Ruppel	Adam	Behrda	"	
34	Infanterie-Reg. 82, Göttingen, 1. Komp.	Musketier	Hlabung II.	Wilhelm	Rortes	schwer verwundet	
35	Inf.-Reg. 136, Straßburg, 10. Kompanie	"	Rimpel	Josef	Mengers	leicht verwundet	
35	Infanterie-Reg. 60, Weißenburg	"	Willaardt	"	Fischbach	tot	
36	Inf.-Reg. 81, Frankfurt a. M., 1. Kompag.	"	Rümpel	Ludwig	Rasdorf	leicht verwundet	
36	Inf.-Reg. 81, Frankfurt a. M., 2. Kompag.	Reservist	Stallrecht	Christian	Hünfeld	schwer verwundet	

Hünfeld, den 30. September 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 13. v. Mts. — 3 No. 4100a — betreffend Einreichung der Nachweisungen über Kriegseinstellungen (Baubewachung p. p.) für den Monat September, noch im Rückstande sind, werden hierauf mit städtischer Frist erinnert; eventuell ist Fehlanzeige binnen gleicher Frist zu erstatten.

Hünfeld, den 30. September 1914.

Der Landrat: J. B.: Delgmann.

Von den an die Wachtmannschaften für den Bahndienst abgegebenen Gewehren, Munition und Ausstattungsgegenständen fehlt immer noch eine größere Anzahl.

Die Herren Bürgermeister haben die Ortseingeleassen aufzufordern, alle noch in ihren Händen befindlichen Waffen pp. sofort auf dem Bürgermeistereiamt abzuliefern, widrigenfalls wegen rechtswidriger Aneignung militärischer Gegenstände strafrechtliche Verfolgung eintritt.

Hünfeld, den 2. Oktober 1914

Der Landrat: v. Jerin

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher werden hierdurch ersucht, die in diesem Jahre beim Aushebungsamt geschäftlich und beim Kriegserbkassengeschäft ausgehobenen und zum Herbst d. Js. zur Ableistung der gesetzlichen Dienstpflicht einberufenen Mannschaften, sowie die Kriegsfreiwilligen dahin zu belehren, daß sie ihre Invalidenquittungen, falls sie solche besitzen, vor ihrem Dienstantritt bei der Ausgabestelle, also bei Ihnen, abliefern.

Hünfeld, den 1. Oktober 1914

Der Landrat: J. B.: Delgmann.

Diejenigen Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher des Kreises, welche mit der Erledigung meiner Verfügung

vom 11. v. Mts. — Kreisblatt Nr. 110 — betreffend Beschulung der blinden und taubstummen Kinder, noch im Rückstande sind, werden hierauf mit städtischer Frist erinnert.

Hünfeld, den 1. Oktober 1914

Der Landrat: J. B.: Delgmann.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher haben die Gemeindeglieder sofort aufzufordern, etwaige Anträge auf Erteilung von Wandergewerbebescheinen für das Jahr 1915 alsbald bei den Gemeindebehörden ihres Wohnortes anzubringen.

Gleichzeitig ist den Gewerbetreibenden bekannt zu machen, daß auch die im Laufe des Jahres erfolgten Veränderungen im Gewerbebetriebe und zwar:

1. Der Uebergang zu einem anderen, als dem in dem Gewerbebeschein bezeichneten Gewerbe,
2. Die Ausdehnung des Gewerbebetriebes auf andere als die im Gewerbebeschein bezeichneten Gegenstände, Waren oder Leistungen,
3. Die Vermehrung der Zahl der Begleiter oder Fuhrwerke über die im Gewerbebeschein angegebene Zahl;
4. Das Mitführen auch nur eines Begleiters oder Fuhrwerks, welche im Gewerbebeschein nicht angegeben sind,

rechtzeitig bei der Gemeindebehörde des Wohnortes behufs Beantragung des zu bewirkenden Nachtrages bei der Reg. Regierung bezw. dem Bezirks-Ausschuß zu Cassel unter Vorlage des Wandergewerbebescheines anzumelden sind, bevor die Aenderung ausgeführt werden darf.

Die in den Formularen enthaltenen Fragen müssen sämtlich beantwortet werden und zwar durch „ja“ oder „nein“. Ein Strich statt der Antwort genügt nicht, auch ist es nicht zulässig, die Fragen einfach durchzustreichen.

Bei Pferdehändlern, Kesselflickern pp. sind die persönlichen Verhältnisse stets nach Maßgabe der Muster A u. B zu prüfen, also nicht nach C und D zu behandeln.

Wenn Personen, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben oder deren Begleiter noch keine 25 Jahre alt sind, um Erteilung eines Wandergewerbebescheines nachsuchen, so muß stets angegeben werden, ob und aus welchen Gründen die Erteilung des Scheines ausnahmsweise befürwortet wird.

Bei Händlern, die Druckschriften, Bildwerke, Ansichtskarten pp. feilbieten wollen, sind Muster der Ansichtskarten einzuziehen und vorzulegen.

Bei Stellung des Antrages ist von dem Antragsteller die für den Wandergewerbebeschein erforderliche, unaufgezogene Photographie in Visitenkartenformat beizubringen.

Die Photographie des Unternehmers, wenn ein solcher nicht vorhanden, die eines Mitgliedes einzureichen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgroße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein.

Die Anträge sind, wie ich nochmals betone, gesammelt, bestimmt innerhalb 14 Tagen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung — nach Ablauf dieses Termins, aber einzeln alsbald nach ihrer Aufnahme — einzusenden.

Sämtliche Formulare können aus der Buchdruckerei von W. Albiez hier selbst bezogen werden.

Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß Zündhölzer und andere Zündwaren, die unter Verwendung von weißem oder gelbem Phosphor hergestellt sind, nach § 3 des Gesetzes, betreffend Phosphorzündwaren vom 10. Mai 1903 (B. G. Bl. S. 217) nicht mehr feilgeboten, verkauft oder in den Verkehr gebracht werden dürfen.

Hünfeld, den 11. September 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Ein frommes Volk — ein starkes Volk.

Wenn wir in der Geschichte der Völker Umschau halten, so werden wir finden, daß ein Volk, sobald ihm Sittlichkeit und Frömmigkeit abhanden gekommen war, damit auch die Kraft und die Stärke verloren hatte, seinen Feinden zu widerstehen, und ihnen unterliegen mußte.

Aber wie brauchen garnicht so weit in der Geschichte zurückzugehen, an unserm eigenen Volke haben wir es erfahren. Unser Volk mußte im Ausgange des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts seinen tiefsten Niedergang erleben und sich dem Willen des forslichen Eroberers bedingungslos unterwerfen, nachdem der Geist des Nationalismus, der Entfremdung vom lebendigen Gottsglauben in den weitesten Kreisen der damaligen Zeit herrschend geworden war und mit ihm sich, wie das immer der Fall ist, triviale Lebensauffassung und Genüßsucht, Leichtfertigkeit und Lasterbastigkeit aufs engste verbunden zeigten.

Derz brach, durchschaut, als sie schrieb: „Weil wir von Gott abgefallen sind, deshalb sind wir so tief gefallen.“

Ja, nur ein frommes Volk ist auch ein starkes Volk. Das zeigt sich auch in den Zeiten großer nationaler Erhebung, die stets mit dem Geiste echter und starker Religiosität erfüllt waren. Das war der Fall in der Zeit der Befreiungskriege, in denen Ernst Moritz Arndt das deutsche Volk darauf hinwies, was ihm vor allem Not tate, wenn er den deutschen Mann folgendermaßen charakterisierte:

Wer ist ein Mann? der beten kann
Und Gott dem Herrn vertraut;
Wenn alles bricht, er jaget nicht,
Dem Frommen nimmer graut.

So war es dann wieder im Jahre 1870, als von neuem ein Napoleon uns zum Kampfe zwang. Während die Franzosen auf „Siegesspuren“ ziehen wollten und sich von Anfang an in prahlerischen, hochmütigen und gottlosen Worten und Redensarten ergingen, rangen sich in Deutschland heiße Gebete zum Himmel empor, die Kirchen füllten sich mit Andächtigen, die in frommer Demut zum Gebet versammelt waren, und der fromme König Wilhelm stärkte sich im Gebete im Mausoleum zu Charlottenburg am Grabe seiner Eltern. Da zeigte es sich, daß Gottesfurcht und Gottvertrauen noch die starken Wurzeln des deutschen Volkes waren. Darin lagen aber zugleich die Wurzeln seiner Kraft und Stärke: denn die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren wie Adler,“ sagt der Psalmsänger David. Und aufwärts ging Deutschlands Aar in stolzem Siegeszuge, und bei Sedan ergriff er mit seinen starken Fängen den gallischen Dahn, daß ihm schier der Odem ausging.

Auch der Krieg aber, den wir gegenwärtig um unsere Existenz führen, hat die Herzen des deutschen Volkes wieder Gott erschlossen. Wir haben wieder beten gelernt und uns von neuem auf den Duell aller Stärke besonnen, der nur in Gottvertrauen und Gottesfurcht zu suchen ist. Wir sind noch ein frommes Volk und darum auch ein starkes Volk. Gebet Gott, daß wir es für alle Zukunft bleiben.

Rückblick vor der Entscheidung.

In dem ersten Abschnitt des Krieges war der Siegeslauf unserer Westarmee gekennzeichnet durch das Niederringen der belgischen Festungen Lüttich und Namur und die Eroberung der französischen Grenzfestungen von Longwy bis Lille. Noch ehe die stärkste dieser Festungen Rauberge bezwungen war, unterlag das französisch-englische Heer in mehreren Feldschlachten den deutschen Waffen. Als bald nach dem Fall dieser Festung (8. Sept.) versuchte das feindliche Heer, gestützt auf die Festungen Paris und Verdun gegen die beiden Flügel der deutschen Armee im Nordwesten und Südosten vorzustoßen. Besonders stark waren diese Durchbruchversuche auf unserem rechten Flügel, der nach schweren Kämpfen zwischen Meaux und Montmirail zurückgenommen wurde. Die Folge davon war, daß auch die Mitte zurückgenommen werden mußte.

Die neue deutsche Linie erstreckte sich zwischen Royon—Soissons—Reims—Verdun. Am 17. September begann in dem großen Ringen zwischen Oise und Marne die feindliche Widerstandskraft zu erlahmen. Am 19. September war der Feind überall in die Verteidigung gedrängt und begann südlich von Verdun der deutsche Angriff auf die Sperrfortlinie. Noch einmal versuchte dann der Feind unter Ausnutzung seines Bahnnetzes weit ausholend eine Umfassung unserer auf dem äußersten rechten Flügel stehenden Truppenteile, die jedoch mißlang. Inzwischen waren eines der Sperrforts zwischen Verdun und Toul erobert, drei andere zum Schweigen gebracht.

Das langsame Fortschreiten der deutschen Offensive erklärt sich hauptsächlich aus den großen Vorteilen, die den Gegnern die starken Festungslage und Sperrforts gewährten. Unter ihrem Schutze konnten sich geschlagene Truppen sammeln und die Besatzungen ausfällen machen. Nachdem die feindlichen Umgehungsversuche im Nordosten gescheitert, die großen Hindernisse der Sperrfortlinie überwunden sind, wird die allgemeine Frontalschlacht, deren Vorbereitung der zweite Kriegesabschnitt gewidmet war, die Entscheidung bringen, wahrscheinlich die Entscheidung für den ganzen Krieg in Frankreich. Die Verbündeten der Gegenseite haben alle ihre Kräfte in dem Raume zwischen Marne und Oise eingesetzt. Der Widerstand gegen das siegreiche Vordringen unserer Westarmee geht zu Ende und wandelt sich hoffentlich bald in eine vom deutschen Generalstabe mit kaltblütiger Vorsicht herbeigeführte vollständige Niederlage.

Politische Rundschau.

Das Rote Kreuz.

— Berlin, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Seit Kriegsausbruch sind den deutschen Landesvereinen vom Roten Kreuz, soweit hier Berichte der deutschen Landesorganisationen vorliegen, gegen 55 000 neue Mitglieder beigetreten. — Der Kaiser genehmigte die von den königlichen Prinzen zum Besten des Roten Kreuzes gemachten Spenden, die aus englischen und russischen hohen Ordensauszeichnungen bestehen.

Soldatenart.

— Ein bayerischer Ritteroberst hielt an sein Regiment vor dem Ausrücken ins Feld folgende Ansprache: „Soldaten, Kameraden! Unser oberster Kriegsherr, Seine Majestät König Ludwig III., ruft uns zum Schutze des Vaterlandes ins Feld. Der Ruf seiner Majestät ist uns

Befehl. Wir leben und sterben für unsern König. Seine Majestät König Ludwig III. hurra, hurra, hurra. Kameraden! wir stehen jetzt unter dem Oberkommando Seiner Majestät des Deutschen Kaisers. Er ruft uns zum Schutze des bedrohten Vaterlandes. Deutsche Reiter folgen da dem Kaiser, hurra, hurra, hurra! Kameraden! In diesem ersten Augenblick laßt uns dessen gedenken, der Kommandogewalt hat über alle. Zum Gebet!“ — Die Worte des Obersten machten den tiefsten Eindruck auf die Soldaten und die umstehende Menge.

Wer ist der Stärkere?

— London, 30. Sept. (Str. Bl.) Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet seinem Blatte: Die Verluste, und damit die Ermattung der verbündeten Heere sind enorm. Die kämpfenden Heere halten sich gegenseitig in Schach; der Sieg muß zuletzt der Partei zufallen, die imstande sein wird, völlig frische Truppen ins Feld zu führen. In der Haltung der Heere ist eine deutliche Veränderung eingetreten. Die anfängliche fieberhafte Hast ist verschwunden. Die Artillerie nimmt mit aller Ruhe neue Stellungen ein, nachdem die Flugzeuge das Ziel festgestellt haben. Die Infanterie verrichtet in gleicher Weise ihre Arbeit, indem ihre Angriffe regelmäßig einsegen.

— Der „Berl. Lok. Anz.“ schreibt hierzu: Diese Nachricht läßt erkennen, daß die Kräfte der Verbündeten in einer Weise gesunken sind, daß der Kampf auf der ganzen Front nicht mehr lange ohne Entscheidung bleiben kann, trotzdem nicht zu bezweifeln ist, daß auch bei unseren Truppen die langen Anstrengungen ermüdend wirken müssen. Wir haben aber doch die Ueberzeugung, daß die deutschen Truppen mehr Strapazen zu ertragen vermögen, als die weichen Franzosen, und die durch den leichten Friedensdienst nicht abgehärteten Engländer. Ferner ist anzunehmen, daß die deutsche Armee es sein wird, die frische Truppen in die Front werfen kann, während die Franzosen alles herangezogen haben dürften, was ihnen noch zur Verfügung steht.

Die verzweifelte Lage der Bewohner Nordfrankreichs.

— Basel, 30. Sept. (Nichtamt.) Nach einem Bericht des hier eingegangenen „Matin“ vom 26. September erstatteten Jonnart und Dyes, welche im Auftrage der Regierung die Norddepartements bereist haben, um Untersuchungen über die Wiederbelebung des Wirtschaftslebens anzustellen, einen Bericht an den zuständigen Minister in Bordeaux, in dem es heißt: Um das Wirtschaftsleben dieser wichtigen Gegend wieder zu beleben, müsse man besonders eines tun, nämlich ihr das Vertrauen und das Gefühl der Sicherheit wiedergeben. Der Bericht enthält genauere Ausführungen über die verzweifelte Lage der Bewohner jener Gegend.

Der bewachte Eiffelturm.

— Rotterdam, 30. Sept. Die „Times“ melden aus Paris: Der Eiffelturm wird sorgfältig bewacht, und es ist verboten, in der Umgebung von einem Kilometer Licht zu brennen. In den Gasthöfen der Umgebung nimmt man die Mahlzeiten beim Licht einer gemeinsamen Kerze ein.

Ein Warner.

— Hermann Ridder schreibt in der „New Yorker Staatszeitung“: Die Vernichtung von drei englischen Kreuzern zeigt, daß Deutschland beginnt, seinen unversöhnlichsten Feind zu erkennen. Die Operationen deutscher Unterseeboote werden dem britischen Volke die Augen öffnen, daß der Krieg nicht nur ein kommerzielles Geschäft ist, um Deutschland zugrunde zu richten, damit die englischen Börsen sich füllen. Es gibt fernerhin nur einen einzigen Feind, das unversöhnliche, entschlossene, käufmännisch rechnende England. Gegen ihn wird der deutsche Angriff gerichtet sein. Die Breche ist geschlagen. Der Untergang der englischen Kreuzer ist nur der Anfang vom Ende. Als England daran ging, den deutschen Handel und die deutsche Kultur in Europa und in der Welt zu zerstören, gab es sich selbst den Todesstoß.

Erleichterung im Feldpostverkehr.

— BVB. Berlin, 30. Sept. (Amtlich.) Von Montag, den 5. bis einschließlich Sonntag, den 11. Oktober, werden versuchsweise Feldpostsendungen im Gewicht über 250 bis 500 Gramm gegen eine Gebühr von 20 Pf. angenommen. Die Gebühr von Feldpostsendungen im Gewicht über 50 bis 250 Gramm wird gleichzeitig dauernd auf 10 Pf. herabgesetzt.

— Straßburg (El.), 27. Sept. Wie dem „Elässer“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat das bischöfliche Gericht des Abbe Wetterle wegen seines Verhaltens seit Ausbruch des Krieges suspendiert und seinen Namen aus dem Verzeichnis der Diözesanpriester gestrichen.

— Köln, 28. Sept. Die Köln. Ztg. teilt mit: Wie wir erfahren, ist den Zensurbehörden von amtlicher Stelle folgender Erlaß zugegangen: In der Presse haben in letzter Zeit wiederholt unbestätigte Berichte über die Beteiligung katholischer Geistlicher an Greuelthaten in Belgien Verbreitung gefunden. Bisweilen sind an diese Nachrichten Kommentare in gehässiger Form gegen die katholische Geistlichkeit als solche geknüpft worden. Im Interesse der Aufrechterhaltung der inneren Einigkeit des deutschen Volkes während des Krieges ist es nötig, diesen verallgemeinernden, einen großen Teil der Bevölkerung verletzenden Veröffentlichungen mit Nachdruck entgegenzuwirken.

— Berlin, 30. Sept. Der Kaiser hat mittels allerhöchster Urkunde vom 21. September dem Bischof Dr. Berning die nachgesuchte landesherrliche Anerkennung als Bischof von Osnabrück erteilt.

Die Möglichkeit eines Zeppelinangriffes auf London.

— Haag, 29. Sept. Ein zur Instruktion der Londoner Militärbehörden eigens aus Antwerpen verschriebener hervorragender belgischer Aviatiker hat ein bemerkenswertes Gutachten über die Unangreifbarkeit der Zeppelinluftschiffe abgegeben. Er erklärte:

Es bestehen wenig Hoffnungen, ein eventuelles Bombardement Londons durch Zeppeline wirksam zu verhindern. In Antwerpen sei ein Zeppelin nachts erschienen. Er warf 7 Bomben ab, die mit ungeheurem Getöse explodierten. Eine Prüfung der Bombensplitter habe eine ungeheure Durchschlagskraft ergeben. Die Verfolgung des Zeppelins, sagt der Fachmann, war vollständig unmöglich, denn als der Zeppelin sich durch Scheinwerfer entdeckt sah, flog er in eine Höhe von 1500 Metern, wo man ihn verlor. Außerdem mußte man das gegen das Luftschiff eröffnete Bombardement einstellen, weil die Mühelosigkeit gegen den Ballon geschleuderten Geschosse wieder auf die Stadt niederfielen und dort mehr Schaden anrichteten, als der Zeppelin gestiftet hatte, und mehrere Einwohner töteten. Die Beschickung eines Zeppelins scheine also ganz aussichtslos, trotz aller Scheinwerfer und Spezialkanonen. Ebenso nutzlos sei aber auch die Verfolgung eines Zeppelinluftschiffes durch Aeroplane. Man denke nur daran, wie lange ein Aeroplan brauche, um höher zu kommen, als ein Lenkballon, und zugleich dem Feuer auszuweichen. Man denke ferner an die Schwierigkeit eines nächtlichen Fluges unter so gefährlichen Umständen. Man denke schließlich an die Schwierigkeit, einen Zeppelin bei Nacht rasch zu entdecken, während der Flieger durch das Lichtmeer der unten liegenden Stadt und durch die Reflektoren geblendet würde, und obendrein, wie in Antwerpen, in steter Gefahr sei, in das Feuer der auf den Zeppelin schießenden Kanonen und Gewehre zu geraten. Dazu kommt, daß jeder Zeppelin 30 Mann Besatzung hat und vier überaus starke Maschinengewehre in der vorderen Gondel, in der hinteren Gondel, sowie oben auf dem Ballon selbst besitzt. Beim Kreuzfeuer dieser Mitrailleurten bestehe schlechterdings keinerlei Möglichkeit für den Flieger, sich einem Zeppelin zu nähern. Es wäre nutzloser Heroismus belgischer Aviatiker. Kurz und gut: gegen den Zeppelin gibt es kein sicheres Abwehrmittel. Es sind furchtbar bewaffnete Luftschiffe. Sie sind außerdem leicht manövrierbar und befähigt, eine Fahrt von 700—800 Kilometern mit größter Leichtigkeit auszuführen. Ein Zeppelinangriff auf London erscheint dem belgischen Fachmann als durchaus möglich. Man wisse ja in Antwerpen, daß zu diesem Zwecke bereits eine Anzahl Zeppeline nach Belgien gesandt worden sei.

Ein holländisches Urteil über unsere Truppen.

Ein Berichterstatter des „Algemeen Handelsblad“ in Amsterdam vom 21. September, der am Tage der Schlacht bei Soissons bis in die Nähe dieser Stadt vorgedrungen ist, schreibt: Es ist erstaunlich, wie sich das Bild ändert, sobald man von Belgien aus über die französische Grenze kommt. In Belgien überall Verwüstung, rauchende Trümmer, faum ein unbeschädigtes Haus. Hier dagegen keine Spur des Krieges, keine Zerstörung. Ich habe hier mit Franzosen der verschiedensten Gesellschaftsklassen gesprochen, und alle versicherten übereinstimmend, daß die Deutschen nicht plündern, nicht sengen und brennen. Die Leute haben einen begrifflichen Haß auf die Deutschen, aber der wurde nicht hervorgerufen durch die deutschen Soldaten, die hier durchzogen.

Sie wissen von den Verwüstungen in Belgien nicht etwa durch Zeitungen, denn sie haben sie schon seit drei Wochen nicht mehr zu Gesicht bekommen; die Deutschen haben es ihnen selbst erzählt. Sie glauben aber, daß diese Soldaten solche Taten, die durch die Haltung der belgischen Bevölkerung notwendig wurden, nur sehr widerwillig ausführten, denn bei ihnen kamen überhaupt keine Mißhandlungen vor.

Solche Tatsachen muß man zur Ehre der Wahrheit doch weitergeben.

Freigabe der drei deutschen Parlamentäre.

— Berlin, 30. Sept. Drei deutsche Parlamentäre, die sich unter dem Schutze der weißen Fahne einer französischen Stadt näherten, um sie zur Uebergabe aufzufordern, waren, wie gemeldet, von den Franzosen widerrechtlich gefangen genommen worden, ohne daß bisher über ihr Schicksal etwas anderes als das Gerücht, daß sie zu Fuß nach Paris hätten marschieren sollen, festgestellt werden konnte. Es handelte sich um den Major v. Arnim, von einem Potsdamer Gardelavalliereregiment, den Rittmeister v. Kummer, Adjutant eines Generalkommandos und das bekannte Mitglied des königlichen Schauspielhauses Karl Clewing, der den beiden Offizieren als Meldereiter beigegeben war. Alle drei sind nunmehr, wie die „N. O. C.“ mitteilt, freigelassen worden und haben in Mannheim wieder deutschen Boden betreten, um sich von da auf den Kriegsschauplatz zurückzubeben. Sie waren bis Orleans verschleppt worden und lagen dort drei Wochen lang, bis die Franzosen sich überzeugt hatten, daß ihre Gefangennahme unter Mißachtung der Parlamentärflagge einen großen Bruch des Völkerrechts darstelle.

— BVB. Stockholm, 30. Septbr. (Nichtamtlich.) Die schwedische Presse drückt ihr Erstaunen und ihre Besorgnis darüber aus, daß Großbritannien entgegen der Londoner Deklaration, die in diesem Kriege beobachten zu wollen sie sich bereit erklärt hat, Eisenerz für Kriegszwecke abzugeben. Mit Bestimmtheit und nicht ohne Bitterkeit, sagt die radikale „Dagene Nyheter“, sehen wir diesen Schritt Englands, der das wirtschaftliche Leben des aufrichtig neutralen Schwedens sehr schwer trifft.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 2. Oktober 1914.

— Knöpfe festnähen! Bei gekauftem Unterzeug (Hemden, Unterhosen usw.) sind die Knöpfe meist nur mit wenigen Stichen angeheftet. Es liegt auf der Hand, daß Unterzeug mit derart unzureichend festgenähten Knöpfen zur Benutzung im Felde ungenügend vorbereitet ist. Es wird daher dringend gebeten, die Knöpfe am Unterzeug vor dessen Ablieferung als Liebesgabe festzunähen.

— Einberufung des Kommunallandtages für Kurhessen. Der Landesauschuß für Kurhessen hat in seiner neulich stattgefundenen Sitzung den Beschluß gefaßt, bei der königlichen Staatsregierung in Vorschlag zu bringen, daß der nächstjährige Kommunallandtag für Kurhessen auf Montag, den 19. April 1915 nach Cassel einberufen werden möge.

— Ritter des Eisernen Kreuzes. Durch Verleihung des Eisernen Kreuzes wurde ausgezeichnet: Oberleutnant Darnier im 2. Kurhessischen Feldartillerie-Regiment Nr. 47 (Fulda). — Dem Unteroffizier im 3. Garde-Regiment zu Fuß, Königl. Kataster-Landmesser Bernhard Fahlberg aus Fulda ist wegen umsichtigen und tapferen Vorgehens bei Führung seines Zuges gegen den Feind das Eiserne Kreuz verliehen worden.

— Im Kampfe für das Vaterland fiel am 15. Sept. bei St. Marie auf einem Gutshofe der Oberleutnant der Reserve Herr Reinhold Dahn aus Grüßelbach. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Vermessungsbeamter in Kamerun wurde er in das Reichskolonialamt berufen. — Noch am 7. September schrieb er an einen hiesigen Anverwandten aus Bettignees: Wir sitzen hier vor Maubeuge der großen französischen Festung im Norden und wollen ihr den Garau machen. Der Anfang ist gemacht, 2 Forts sind gefallen. Der Ring wird enger gezogen. Festungskrieg ist unangenehmer wie offene Feldschlacht. Die Belgier und Engländer haben wir schon verhöhlt und auch die Herren Franzosen an der Sambel. Meine Armee steht schon vor Paris.

— Der Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Cassel soll auf den 19. April 1915 nach Kassel in das Ständehaus einberufen werden.

Wölf, 30. Sept. „Der Kriegsfürsorge wurde auch in der Curatie Wölf in hochherziger Weise gedacht. Nachdem bereits in den Mobilmachungstagen zwei Sammlungen in Lebensmitteln abgehalten wurden, folgte dieser Tage eine Hauskollekte in bar. Sie ergab, die vom hiesigen Raninchenverein bewilligte Spende von 10 Mark eingerechnet, die ansehnliche Summe von 241,50 Mark. Davon wurden 140 M. dem Zweigverein des Roten Kreuzes in Hünfeld überwiesen, während der Rest für anzufertigende Viebesgaben, eventuell auch zur Unterstützung bedürftiger Familien verwandt werden soll. Innigen Dank allen Gebern, auch den drei Bürgermeistern der Curatie, die bereitwillig die Kollekte vorgenommen haben.“

Fulda, 29. Sept. Die hiesigen Draugeriefälle sind zu Reservelazaretten umgewandelt worden und werden in den nächsten Tagen mit verwundeten Kriegern belegt.

Wiesbaden, 30. Sept. Der Magistrat und die an der Hebung der Kur direkt beteiligten Vereine, der Ärzteverein, Kurverein und der Verein der Gast- und Badhauswirte, haben sich jetzt die Aufgabe gestellt, die Wiesbadener Winderkur auf Kosten der Riviera mehr in Aufnahme zu bringen. Für die Propaganda stellt der Magistrat 6 000 M. bereit, sofern die betreffenden Vereine ein Drittel davon aufzubringen bereit sind. Der Gastwirteverein hat bereits 1000 M. bewilligt, der Kurverein 500 M. Es soll auch in geeigneten Artikeln aus ärztlicher Feder auf den Vorteil einer Kur hier für verwundete Offiziere, insbesondere für im Felde rheumatisch Erkrankte hingewiesen werden.

Neueste Nachrichten.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 30. Sept. abends 9.40 Uhr. Nördlich und südlich von Albert vorgehende überlegene feindliche Kräfte sind unter schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen. Aus der Front der Schlachtlinie ist nichts Neues zu melden. Bei den Argonnen geht unser Angriff stetig, wenn auch langsam vorwärts. Vor den Sperrforts an der Maaslinie keine Veränderung. In Elsaß-Lothringen stieß der Feind gestern in den mittleren Vogesen vor; seine Angriffe wurden kräftig zurückgeworfen.

Von Antwerpen sind zwei der unter Feuer genommenen Forts zerstört.

Von dem östlichen Kriegsschauplatz ist noch nichts Besonderes zu melden.

Der große Kampf in Frankreich dauert an. Doch auch heute weiß das Hauptquartier einiges zu berichten, das als deutscher Erfolg angesprochen werden darf. Nördlich und südlich von Albert wurden die Gegner unter schweren Verlusten geschlagen. Hier wird es sich um den französischen Deeresteil handeln, der mit der Eisenbahn eine Umgehung unseres rechten Flügels versuchte und bei Dapeaume abgefangen wurde. Albert liegt nordwestlich von St. Quentin, mindestens drei Tagemärsche von Noyon entfernt, das früher als letzter Punkt unseres rechten Flügels angesehen wurde. Somit ist die Schlachtfront wieder erheblich verlängert, freilich ohne daß die

Franzosen hieraus einen Vorteil erhalten haben. Trotz dieser schweren Niederlage, trotz der Sperrung der Sperrfortlinie zwischen Toul und Verdun, behaupten die Franzosen:

W.B. Paris, 30. Sept. (Amtliche Meldung) In der Lage ist nichts Neues eingetreten.

Freilich, für Frankreich ist keine Veränderung zum Besseren eingetreten. Niederlagen werden aber nicht als Veränderungen angesehen, wenigstens darf das Volk nichts davon wissen. Heißt es doch sogar:

London, 30. Sept. Die „Times“ melden aus Paris: Der Fall von Maubeuge ist jetzt in Frankreich allgemein bekannt geworden, obwohl er bis jetzt amtlich noch nicht zugegeben wurde.

Wie muß das Volk enttäuscht gewesen sein, als es diese Kunde vernahm und wie wird es die amtlichen Meldungen aufnehmen, die nichts schlechtes zu berichten will. Daß der gelungene Durchbruch durch die Sperrfortlinie Toul-Verdun in Frankreich eine neue Enttäuschung hervorrufen wird, ist selbstverständlich. Sehr wenig bedeutet da der englische Trost:

London, 30. Sept. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt, der Fall des Forts Camp des Romains sei sehr traurig, aber es sei zu erwarten, daß in kurzer Zeit die Deutschen wieder vertrieben würden. Das Hauptinteresse richte sich augenblicklich auf die Gegend von Besonno, wo die feindlichen Heere sich in einer großen Schlacht befinden.

Daß die hier angekündigte entscheidende Schlacht für uns wenig Gefahr bringen kann, bestätigt der nachstehende Armeebefehl des Oberkommandanten der österreichisch-ungarischen Armee Erzherzog Friedrich:

Aus Wien, 30. Sept. abends. Der Oberkommandant Erzherzog Friedrich erläßt einen Armeebefehl, in dem es unter anderem heißt: Die Situation ist für uns und für das deutsche Heer günstig. Die russische Offensive in Galizien ist im Begriff, zusammen zu brechen. Gegen Frankreich steht ein neuer großer Sieg bevor. Auf dem Balkankriegsschauplatz kämpfen wir gleichfalls in Feindesland. Innere Unruhen, Aufstand, Elend und Hungersnot bedrohen unsere Feinde im Rücken, während die Monarchie und das verbündete Deutschland einig und in starker Zuversicht bestehen, um diesen uns freventlich aufgezwungenen Krieg bis ans siegreiche Ende durchzukämpfen.

Das ist die Wahrheit über die Lage. Sie ist allen Offizieren zu verlaublichen und der Mannschaft in ihrer Muttersprache zu erörtern.

Erzherzog Friedrich.

Ungechminkt erfahren wir hier, wie es um unsere Feinde steht und vor allem, daß in Frankreich täglich mit einem neuen großen Sieg des deutschen Heeres gerechnet werden muß.

Die Beschließung von Antwerpen wurde erst am Montag begonnen und bereits am Mittwoch sind zwei Forts von dem Feuer der Deutschen zerstört worden. Da die Forts Baelhem, St. Katelyne und Waore zuerst beschossen wurden, ist anzunehmen, daß zwei dieser Forts gefallen sind. Ein Brief, den der belgische Gesandte in London an eine politische Persönlichkeit in Bordeaux gerichtet hat, enthält — der „Petite Gironde“ zufolge — die Worte: Wir fechten mit den letzten Trümmern unseres kleinen Heeres, wir leisten Widerstand, um die Zuversicht der Verbündeten nicht zu schmälern. Doch habe ich wenig Hoffnung, daß unsere Anstrengungen einen sichtbaren Erfolg bringen werden. Die Uebermacht unseres Feindes ist zu groß. Wir selbst haben die geschulten Soldaten fast gänzlich eingebüßt und beschränken uns jetzt auf die notdürftige Ausbildung willenskräftiger Bürger.“ Man sieht: die deutschen Festungsanlagen zerstören jetzt noch den letzten Rest der belgischen Hoffnung.

W.B. Berlin, 30. Sept. Die Blätter betonen die Bedeutung der neuesten Meldungen und erwarten bald entscheidende Nachrichten von großer Tragweite vom Schauplatz des großen Kampfes. Die Nachrichten aus Polen und Galizien werden freudig begrüßt. — Der V. A. schreibt dazu: Wir können hoffen, daß die Russen die Offenstöße nunmehr den verbündeten Deutschen und Oesterreichern überlassen werden.

W.B. Berlin, 30. Sept. In der Voss. Ztg. schreibt Friedjung aus Wien: In zuversichtlicher Voraussicht neuer glorreicher Leistungen deutscher Deeresteile im Osten, gleich dem Schlachtendonnerwetter Hindenburgs, hat die österreichisch-ungarische Armee in Westgalizien ausgehört, bis, wie bei Waterloo, der sehnsüchtig erwartete deutsche Bundesgenosse im rechten Augenblick erschien.

— Berlin, 1. Okt. Uns wird amtlich mitgeteilt: In letzter Zeit sind zahlreiche Gesuche um Rückführung Gefallener gestellt worden. Das Auffuchen, Ausgraben und Ueberführen Gefallener aus dem Bereiche der vorderen Linie ist überhaupt unausführbar, aber auch sonst wird die Rückführung auf so große Schwierigkeiten wie z. B. Mangel an Transportmitteln stoßen, daß nur dringend abgeraten werden kann. Für den Soldaten ist das Schlachtfeld das schönste und ehrenvollste Grab.

— Croffen, 1. Okt. Im hiesigen Lager russischer Gefangener versuchten vor einigen Tagen etwa zweihundert Gefangene während eines mit heftigem Sturm verbundenen Unwetters auszubringen. Als sie auf die Gewehrpyramiden der wachhabenden Kompanie losstürmten, wurden sie sofort von dem Posten und den herbeigeeilten Wachtmannschaften beschossen. Drei Russen wurden getötet, acht schwer und mehrere leicht verletzt. Die übrigen gaben den Ausbruch auf. Durch abirrende Kugeln wurden ein Verwaltungsinспекtor und ein Posten verletzt. Die Gefangenen der einzelnen Baracken hatten vorher den Wind dazu benützt um sich gegenseitig zu verständigen. Die weithin hörbaren Schüsse verursachten in der Stadt und Umgebung große Aufregung.

— Berlin, 1. Oktober. Das Erscheinen des Vorwärts wurde vom Oberkommando in den Marken gestern wieder gestattet, nachdem die Reichstagsabgeordneten Haase-Königsberg und Fischer-Berlin auf die Bedingung eingegangen waren, daß in Zukunft entsprechend der bei Kriegsausbruch hervorgetretenen deutschen Einigkeit des deutschen Volkes das Thema Klassenkämpfe und Massenhas im Vorwärts nicht mehr berührt wird.

W.B. Wien, 28. Sept. (Nichtamtlich.) In einem „U 9 und Nr. 42“ betitelten Artikel schreibt die Wiener Allgemeine Zeitung: Die paar Buchstaben sind ein Symbol deutscher Tüchtigkeit, deutschen Mutes und deutscher Wissenschaft. Ein großes Ereignis, dessen Sinn und Gestalt heute der Klang der Buchstaben umschließt, hat gelehrt, daß in den langen Jahrzehnten tiefen Friedens die militärische Energie Deutschlands, die so oft verspottete und mißverständene, niemals in die Schamhaftigkeit des Uebermutes und der Sorglosigkeit sank, daß sie wach, sprungbereit und entwicklungsreich blieb in jeder Minute, und es hat zweitens bewiesen, daß des umstürzenden kriegerischen Erfolges Basis heute neben Courage, Strategie und Ausdauer wissenschaftliche Genialität ist. Fleiß und Intelligenz der Konstrukteure, Deutschlands industrielle Emsigkeit triumphiert heute, Deutschlands Arbeitskraft und Erfindertrotz heben Reich und Volk auf ihren Schultern hoch, einer glorreichen Zukunft entgegen.

W.B. Christiania, 1. Okt. (Nichtamtlich.) Der norwegische Minister des Aeußeren hat in London Schritte unternommen, um die englische Regierung zu veranlassen, die Erklärung, daß Erze als Kriegskontrollbande anzusehen sind, aufzuheben. Die Ausfuhr von Erz über Narvik hat ganz aufgehört. Der englische Standpunkt ruft in ganz Skandinavien die größte Erbitterung hervor, zumal er mit der englischen Erklärung vom 20. August in Widerspruch steht.

W.B. Amsterdam, 30. Sept. Dem „Telegraaf“ wird aus Antwerpen gemeldet: Die Deutschen begannen nachmittags die Beschließung der Forts Wilhelm, St. Catharin und Waore. Nach offizieller belgischer Mitteilung zogen die Deutschen nachmittags in Mecheln ein.

W.B. Brüssel, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Zwecks Schonung der Kathedrale von Mecheln hatte die deutsche schwere Artillerie ausdrücklichen Befehl nicht auf die Stadt zu schießen. Die Belgier selbst aber warfen aus dem Fort Baelhem schwere Granaten auf die von den deutschen Truppen besetzte Stadt.

W.B. Wien, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Rundschau meldet, die Errichtung neuer japanischer Konsulate erzeuge in nationalistischen Kreisen in Petersburg die Besorgnis, Japan werde seine Bundesgenossenschaft in diesem Kriege benötigen, um die Aufmerksamkeit Rußlands von Ostasien abzulenken und sich bis hart an die russisch-sibirische Grenze vorzuschieben. Japan sei für Rußland als Freund gefährlicher denn als Feind.

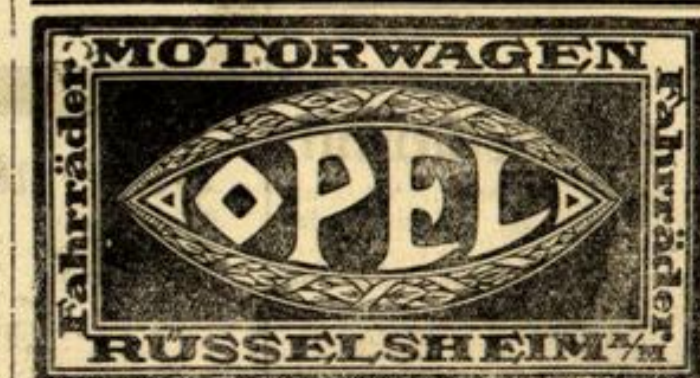
Amtlich. Großes Hauptquartier, 1. Okt. abends. Am 30. September wurden die Höhen Hoye und Fresnoy (nordwestlich von Noyon) den Franzosen entziffen. Südwestlich von St. Mihiel wurden am 1. Oktober Angriffe von Toul zurückgewiesen. Die Franzosen hatten dabei schwere Verluste.

Der Angriff auf Antwerpen schreitet erfolgreich fort.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz keine weiteren Veränderungen. W. T. B.

Öffentlicher Wetterdienst. Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Samstag, den 3. Okt. 1914.
Wolkig, meist trocken, keine Temperaturveränderung, nordwestliche Winde.



Fabr. Vertr.: Z. Fladung Ww., Morles.

Dierzu „Illustriertes Sonntagsblatt“ Nr. 39.

Die Landeskreditkasse

— amtliche
Sinterlegungsstelle für
Mündelvermögen —
nimmt allgemein Wertpapiere
zur Verwahrung und Verwal-
tung (Verlosungskontrolle), Zins-
scheineinlösung u. s. w.) an, in
Cassel bei der Direktion, außer-
halb durch die Landesrentereien.
Die Direktion.

Wegen Rohrlegungsarbeiten ist
die Landstraße Unterhushausen-Ober-
hushausen, direkt am Ausgange des
Ortes Unterhushausen am
Dienstag, den 6. ds. Mts.
für Fuhrwerke gesperrt. Umlei-
tung des Verkehrs über Oberhus-
hausen-Mansbach und Soisdorf.
Unterhushausen, den 1. Okt. 1914.
Die Ortspolizeibehörde.
Müller.

Die Beiträge zur Allgemeinen
Orts- und Landtrauenteasse
sind von Montag, den 5. bis Frei-
tag, den 9. Okt., nachmittags
von 3 bis 5 Uhr zur Geschäfts-
stelle (Kreisparlamentsgebäude) zu
zahlen.

Kath. Meister- u. Gesellen-
Verein (E. V.) Hünfeld.
Sonntag, den 4. Oktober
General-Kommunion.
Mit Fahne, wenn eine genügende
Anzahl Mitglieder teilnimmt.

Versammlung
im Gasthaus „zum Lamm“
abends 8 Uhr
Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Präses.

Schützen-Verein Nüst
u. Umgegend.
Sonntag, den 4. Oktober er.
findet auf dem Scheibenstand von
1 1/2 Uhr ab, ein

Wohltätigkeits-Preischießen
statt, dessen Reineinnahme der hie-
sigen Kriegsfürsorge (rotes Kreuz)
zustieken soll.
In Anbetracht des guten Zwe-
cks dürfte diese Veranstaltung sich
einer regen Teilnahme der Schützen
sowie Freunde und Gönner der
guten Sache sicher sein.
Der Vorstand.

Krieger-Verein Hünfeld.
Sonabend, den 3. Oktober
abends 8 Uhr
Versammlung
im Hotel Engel.
Der Vorstand.

Meine abgeschlossene
I. Etage
bestehend aus 5 Zimmern, Küche
und Zubehör ist vom 1. Januar
1915 ab zu vermieten.
Karl Sauer.

Montag trifft ein größeres
Quantum
Zwetschen
ein und werden B-Stellungen hier-
auf, die bis zum Sonntag einge-
gangen sind, ausgeführt.
C. Medler.

Ia. Weißkraut
liefert in Ladungen von 100 und
200 Ctr. zum billigsten Tages-
preis
J. Oppenheimer, Rhina
Telephon Nr. 4 Neufkirchen
Kreis Hünfeld.

Bauschule Greußen Th.
Kürzeres Studium. Eintr. tägl.

Bekanntmachung.

Wie bereits bekannt ist, wurde am letzten Sonntag hier eine
Kriegsjugendkompanie gebildet, der die geistig und körperlich gesunden
jungen Leute im Alter von 16—21 Jahren, also die Jahrgänge von
1893—1898 angehören. Es ist indessen bemerkt worden, daß sich
noch ein größerer Teil der Jugend fernhielt.

Ich nehme an, daß diese Haltung auf jugendlichen Unverstand
und mangelnde Aufklärung über die Zwecke der Kriegsjugendwehr
zurückzuführen ist.

Es handelt sich hier nicht um Spiele, sondern um Waffenübungen,
die für den späteren Soldatenberuf vorbereiten sollen. Wenn der
Krieg länger andauert, können diese Betätigungen auch für die Jugend
bitterer Ernst werden.

Ich erwarte, daß nächsten Sonntag um 3 Uhr alle Jüng-
linge pünktlich antreten und bitte die Eltern, Lehr- und Dienst-
herren darauf zu achten, daß sich ihre Söhne, Lehrlinge und Dienst-
boten an diesen Veranstaltungen alle beteiligen.

Auch diejenigen jungen Leute, welche bereits zum Militär aus-
gehoben sind, müssen sich bis zu ihrer Einberufung beteiligen.

Sollte der Appell an den freiwilligen Eintritt nichts helfen, so
müßte der Aufruf des Landsturms vom 17. Lebensjahr ab bewirkt
werden.

Ich setze aber voraus, daß der patriotische Sinn der Bevölke-
rung Zwangsmahnahmen nicht erfordern wird.
Hünfeld, den 2. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Heutling.



Der liebe Gott hat unsern innigst ge-
liebten Sohn, Bruder, Enkel, Neffen und
Vetter, den

Metzger

Valentin Vinzens Hodes

Füsilier beim Infanterie-Regiment Nr. 40 Rastatt
auf französischem Boden den Heldentod für's Vater-
land, 22 Jahre alt, erleiden lassen.

Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten an
mit der Bitte um stille Teilnahme und ein Gedenken
im Gebet für die Seelenruhe des so früh Dahingeshie-
denen.

Frankfurt a. M., Hünfeld, Fulda, den 30. Sept. 1914.

In tiefstem Schmerz:

Familie Adolph Hodes, Metzger
und Angehörige.

In Hünfeld werden Seeleamt am nächsten
Dienstag, Donnerstag und Samstag in der Stadtpfarr-
kirche abgehalten.

Todes- Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben
und Tod, hat es gefallen, heute vormittag 10 Uhr
meinen lieben Mann, unsern guten Vater. Schwieger-
vater, Grossvater, Schwager und Onkel,

den Rentner
Justus Führ

in seinem 57. Lebensjahre, wohl vorbereitet durch einen
christlichen Lebenswandel und gestärkt mit den Trös-
tungen unserer heil Religion, in ein besseres Jenseits
abzurufen.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird dem Me-
mento der Priester am Altare und dem frommen Ge-
bete der Gläubigen empfohlen.

Leibolz, den 2. Oktober 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag früh in Eiterfeld statt.

Zug- und Hängelampen,
Tisch- und Wandlampen,
Sturmlaternen

in bester Qualität offeriert billigt

Carl Siebert, Hünfeld.

Bei der Kreis-Kommunalkasse liefern an Spenden ein:

a) für das Rote Kreuz:

	Uebertrag Mf. 12829.31
Pfarrer Trabert Hünfeld	20.—
Von den Schülern der isr. Schule in Burghaun	21.—
Sammlung der Kuratie Wölf	140.—
Vorschuß Verein Hünfeld	500.—
Kreis-Ausschuß Sekretär Deibert Hünfeld	10.—
	Sa. Mf. 13529.31

b) für Ostpreußen:

	Uebertrag Mf. 253.—
Ungeannt Wehrda	50.—
H. S. Hünfeld	10.—
	Sa. Mf. 313.—

Bei der Expedition des Kreisblattes gingen weiter ein:

a) für das Rote Kreuz:

	Uebertrag Mf. 148.—
Ungeannt	5.—
	153.—

b) für Ostpreußen:

	Uebertrag Mf. 55.—
Frau Sauer	5.—
	60.—

Allen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Gaben wird ge-
beten.

Den Eingang der Neuheiten der

Herbst- und Wintersaison

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen und bitte um ge-
neigten Zuspruch.

Clara Schneider,
Modes.

Aloys Maier - Fulda

kgl. und päpstl. Hoflieferant. Gegr. 1846.
Export nach allen Weltteilen.

PIANOS Flügel,
Harmoniums

Erstklassige Fabrikate! Günstigste Teilzahlungen!
Pianos zu vermieten Illustr. Katalog gratis.

Ständiges Lager von etwa 80 Instrumenten.

Durch günstige Abschlüsse bin ich in der Lage auf einige Zeit
noch zu nachstehend billigen Preisen folgende Waren abgeben zu können.

Gebrannten Kaffee	1.40, 1.50 und 1.60 Mf.	Magarine	80 Pfg.
Rohr Kaffee	1.30 u. 1.40	Kathreiners Malzkaffee	35 "
Zucker gem. u. cryst.	24 Pfg.	Seeligs Kornkaffee	35 "
Bruchreis	18 "	Eichmalzkaffee	40 "
Rangoon Reis	20 "	la. weiße Kernseife	34 "
Patna	24 "	Weißer Schmierseife	26 "
Patna Tafel	30 "	Amer. Petroleum Str.	22 "
Salz	11 "	la. Salatöl Schoppen	50 "
Weizenmehl Kaiseranzug	22 "	Wiesb. Rüböl	40 "
bei 25 Pfund	21 "	Speiseöl	36 "
Palmnussbutter	80 "	Fliegenfänger Stück	5 "
		Duwend	50 "

Netto Cassa mit dem üblichen Rabatt ab hier.

Ich bitte meine werten Kunden diese Gelegenheit wahrzunehmen.
Burghaun. Hch. Hattendorff.

Feldpostbriefe.

Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Pappe
in drei Größen hält vorrätig und empfiehlt zum Preise von
5, 10 und 12 Pfennig pro Stück

W. Albiez.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Feinste
Fruchtmarmelade
in 10 Pfund Eimer und Dosen
Rud. Aha.

Gut schmeckendes
Speiseöl und Salatöl
offeriert billigt U. Strauß.



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 8 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verlanbt bezw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementpreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Kellamcn 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 118.

Zeitsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 6. Oktober

1914.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Seit Beginn der Mobilmachung gehen täglich beim stellvertretenden Generalkommando XI. Armee-Korps und beim Bezirkskommando eine große Zahl von Gesuchen von Angehörigen bereits eingestellter Mannschaften um Beurlaubung ein.

Die Beantwortung derartiger Gesuche nimmt viel Zeit in Anspruch. Die Gesuchsteller werden entweder mit ihren Gesuchen an den Truppenteil verwiesen oder das Gesuch geht vom Generalkommando oder von hier an den Truppenteil zur selbständigen Erledigung.

Es wird darauf hingewiesen, daß derartige Urlaubs-gesuche nicht beim stellvertretenden Generalkommando oder beim Bezirkskommando, sondern beim Truppenteil unmittelbar anzubringen sind.

Es kann sich bei Beurlaubungen nur um solche Leute handeln, deren Truppenteil noch nicht ins Feld gerückt ist.

Es wird ferner bemerkt, daß Beurlaubungen nur von geringer Dauer und nur in dringenden Fällen eintreten können.

Selbstverständlich müssen derartige Gesuche durch die Polizeibehörde, Landratsamt usw. befürwortet sein.

Hünfeld, am 29. September 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 30. September 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Öffentliche Aufforderung.

Alle noch vorhandenen, nicht mehr dienstpflchtigen ehemaligen Offiziere, Offizier-Stellvertreter und Unteroffiziere, welche sich freiwillig zum Diensttritt bereit erklären und bei den neuen Reserveformationen Verwendung finden können, werden ersucht, sich unter Vorlage ihrer Militärpapiere bei dem Bezirkskommando schriftlich zu melden.

Außer felddienstfähigen kommen auch nur garnison-dienstfähige Personen in Betracht.

Hünfeld, den 29. September 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 30. September 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Wahrnehmung, daß die von dem Bezirksverband eingerichtete „Heimliche Kriegsversicherung“ nur allmählich in den beteiligten Kreisen, besonders der Landbevölkerung, Eingang findet und daß erst in den letzten Tagen zahlreiche Anmeldungen eingehen, hat die Direktion der Landeskreditkasse in Cassel veranlaßt, die in ihrer Anweisung für die Annahmestellen enthaltene Vorschrift, wonach 4 Wochen nach Eröffnung der Stelle diese zu schließen und die Abrechnung, sowie das übrige Druckfachen-Material an die hiesige Landesstelle abzugeben sei, aufzuheben und die Tätigkeit der Annahmestellen bis auf weiteres bestehen zu lassen. Dies erscheint um so mehr angezeigt, als immer weitere Mannschaften zum Kriegsdienst einberufen werden und auch in den anderen Provinzen der Monarchie erst nach und nach mit der Einrichtung der Kriegsversicherung vorgegangen wird.

Indem ich den Herren Bürgermeistern als Annahmestellen von der Verlängerung ihrer Tätigkeit hierdurch Mitteilung mache, nehme ich Anlaß, nochmals dringend eine möglichst große Beteiligung an der Versicherung und zwar auch von Seiten der Gemeinden, durch Vereine, Arbeitgeber usw. zu empfehlen. Die Kriegsversicherung schützt, wie ich wiederholt hervorhebe, die Familien unserer Kriegsteilnehmer vor der bittersten Not. Je größer die Beteiligung ist, desto größer ist auch der den Familien gefallener Krieger erwachte Vorteil.

Ferner weise ich die Herren Bürgermeister daraufhin, daß sie bis zur Beendigung ihrer Tätigkeiten die ihnen übersandte Materialien zurückzubehalten und erst nach Abschluß ihrer Tätigkeiten die vorgeschriebene Abrechnung nebst den übrig gebliebenen Druckfachen an die hiesige Landeszentrale zurückzusenden haben.

Hünfeld, den 25. September 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Verzeichnis

der in der Zeit vom 5. September bis 2. Oktober 1914 ausgestellten Jagdscheine (das beigefugte Datum bedeutet den Tag des Beginnes der Gültigkeit.)

Lfd. Nr.	I. Jahresjagdscheine.	1914.
54.	Dügel Wilhelm, Gerichtssoziallehrer Fulda	5. 9.
55.	Sauer Wilhelm, Schreiner Obernüst	10. 9.
56.	Zentgraf Konrad, Bürgermeister Obernüst	10. "
57.	Kiel Hermann, Kaufmann Rosdorf	11. "
58.	Jäger Peter, Landwirt Ahlertshof	13. "
59.	Wiegand Johs. Adam, Bauer Mauers	17. "
70.	Lochmann Heinrich, Bauer Gruben A. B.	29. "
71.	Fladung Markus, Bauer Mittelschenbach	1. 10.
72.	Brons Richard, Auszüger Rosbach	1. "
74.	Geld Joseph, Bauer Leibolz	2. "

Lfd. Nr.	II. Unentgeltliche Jagdscheine.	1914.
60.	Hause Rgl. Degemeister Sandberg	24. 9.
61.	Heindorf, Rgl. Förster Sandberg	24. "
62.	Allar, Rgl. Förster Gotthards	24. "
63.	Lorenz, Rgl. Degemeister Dasselstein	26. "
64.	Sartoris, Rgl. Degemeister Dammersbach	26. "
65.	Löwer, Rgl. Förster Dammersbach	26. "
66.	Dühnerlein, Rgl. Förster Dammersbach	26. "
67.	Opper, Rgl. Förster Rosdorf	26. "
68.	Giez, Rgl. Degemeister Forsthaus Steinhaus	26. "
69.	Wiegand, Waldaufseher Rosdorf	26. "
73.	Volender, Fehrl. Förster Wehrda	2. 10.

Hünfeld, den 2. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Der auf Donnerstag, den 8. Oktober d. Js. in hiesiger Stadt angelegte Viehmarkt wird unter den seither bekanntgegebenen Bestimmungen abgehalten. Mit dem Auftrieb darf um 6¹/₂ Uhr morgens begonnen werden.

Nach § 1 der Polizeiverordnung vom 5. April 1914 (Amtsblatt S. 182) ist der gewerbmäßige Handel mit Klauenvieh im Stadtbezirk außerhalb des Marktplatzes verboten.

Auf Grund des § 47 der viehsuchenpolizeilichen Anordnung vom 1. Mai 1912 wird bestimmt, daß nach 8¹/₂ Uhr vormittags Tiere nicht mehr zum Markt gebracht werden dürfen.

Besonders mache ich noch darauf aufmerksam, daß der Auftrieb nur durch die Schloßstraße zu erfolgen hat.

Fulda, den 26. September 1914.

Der Landrat: Feh. v. Doernberg.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 2. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Wenn es auch an großen Entscheidungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz noch fehlt, so sind die deutschen Truppen gegen die Franzosen doch nicht untätig gewesen, zunächst haben sie auf ihrem rechten Flügel wiederholte Umgehungsversuche der Franzosen und Engländer mit großer Tapferkeit zurückgeworfen, wie das jetzt auch von englischen Zeitungen zugegeben wird. Auch südlich von Roze sind die Franzosen aus ihrer Stellungen vertrieben worden, und die Ausfälle der Franzosen aus Toul haben auch das weitere Vordringen der deutschen Truppen bei Verdun nicht verhindern können. Zugleich scheint man jetzt im französischen Hauptquartiere zu ahnen, daß die starke Verteidigungsstellung der Deutschen nur den Zweck hatte, Reserven herbeizuziehen, und wenn diese eingetroffen sind, dann wird es wahrscheinlich bald gelingen, einen großen Angriff gegen die Franzosen und Engländer auf dem rechten Flügel des deutschen Heeres zu unternehmen. Sehr wichtig ist es auch, daß die Belagerung von Antwerpen schon sehr weit vorgeschritten ist und dort mehrere Forts genommen und andere hart bedrängt wurden. Daß man auf Seiten der Belgier mit dem Falle Antwerpens schon rechnet, geht daraus hervor, daß die belgische Regierung einen großen Teil der Bevölkerung von Antwerpen aus der Stadt entfernt hat. Vorher wurde aber auch berichtet, daß gegen 50000 Einwohner Antwerpens in der Richtung auf Holland geflohen sind. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint es sich zu bestärken, daß die Russen mit neuen Verstärkungen gegen das von den Deutschen besetzte Gouvernement Suwalki vorgehen. Wie man von gut unterrichteter Seite erfährt, wird der Kampf um den deutschen Hagen Tlingtau in Aussicht von den

Japanern und Engländern zu Wasser und zu Lande gefährdet. Die Engländer und Japaner sind bis über den Mittunfluß vorgedrungen. Während der Kämpfe wurden die deutschen Landtruppen durch ein deutsches Kanonenboot erfolgreich unterstützt. Seit dem 28. September griffen auch die japanischen Kriegsschiffe Tlingtau an und am folgenden Tage setzten die Engländer und Japaner ihre Angriffe auf Tlingtau fort. Von den deutschen Truppen wurde mit großer Tapferkeit und Ausdauer gekämpft, aber das konnte nicht verhindern, daß Tlingtau zu Wasser und zu Lande eingeschlossen wurde und wahrscheinlich der feindlichen Uebermacht erliegen wird. — Die von den Franzosen verbreitete Nachricht, daß in den Kämpfen an der Maas von ihnen eine österreichische Ueberbatterie genommen worden wäre, ist eine Erfindung.

Die Tätigkeit der kleinen deutschen Kreuzer gegen die englische Handelsflotte kann als eine sehr erfolgreiche bezeichnet werden. Es wird bestätigt, daß der kleine deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ im Atlantischen Ozean 7 englische Handelschiffe vernichtet hat. Da der deutsche Kreuzer „Gmden“ im Indischen Ozean es schon zur Vernichtung von 11 englischen Handelschiffen gebracht hat, so dürfte das zweite Duzend vernichteter oder gefaparter englischer Handelschiffe bald voll werden. Das Getöse in englischer Handelschiffe über die unerwartete Tätigkeit der kleinen deutschen Kreuzer ist natürlich sehr groß, und auf das Geschrei der englischen Kaufmannschaft hat die englische Admiralität eine größere Anzahl Kreuzer ausgesandt, um die gefürchteten deutschen Kreuzer zu vernichten oder einzufangen. Der Atlantische Ozean ist aber sehr groß, und der Indische Ozean bietet in seinen zahlreichen Buchten Hunderte von Schlupfwinkeln für die deutschen Schiffe, es wird daher hoffentlich den deutschen Kreuzern noch recht lange Zeit gelingen, der englischen Handelsflotte großen Schaden zuzufügen.

Der vielgenannte Generalquartiermeister v. Stein im Großen deutschen Generalstabe hat in der Person des Generalmajors von Voigts-Rheg einen Nachfolger erhalten. Der Generalmajor von Voigts-Rheg war bisher Chef des Stabes des Generalquartiermeisters.

Oesterreich-Ungarn. Aus Wien erfährt man, daß der österreichische Oberkommandant Erzherzog Friedrich in Begleitung des Thronfolgers Erzherzog Karl Franz Josef alle österreichisch-ungarischen Armeekorps in den letzten Tagen beichtigt hat und deren Stimmung, Haltung, Gesundheit und Verpflegung vorzüglich befunden hat.

Rußland. Die Russen machen ganz plumpe Versuche, um sich aus der Verlegenheit zu ziehen, in die sie durch den Kampf mit zwei Gegnern geraten sind. Die russische Regierung hat bekannt werden lassen, daß sie ganz gern bereit sei, mit Oesterreich Frieden zu schließen, wenn Oesterreich Galizien abtrete und seine Flotte an England und Frankreich ausliehere. Sollte man eine solche dummdreiste Zumutung gegenüber Oesterreich für möglich halten! Außerdem wird von Petersburg aus die märchenhafte Nachricht verbreitet, daß Rußland ein neues Heer von fünf Millionen Streitern aufstellen werde. An die Spitze dieses Heeres würde sich der Zar selbst stellen, um die Feinde zu vernichten. Da möchte man gleich an das „Peterschen“ die Frage richten, wo man in Rußland die Uniformen und Waffen hernehmen will, um fünf Millionen neuer Soldaten zu bekleden und auszurüsten. Noch schlimmer würde es aber wohl in Rußland mit der Ernährung und Besoldung neuer großer Heere stehen, denn die von den deutschen Grenzen zurückgetriebenen russischen Truppen hatten auch schon furchtbaren Mangel zu leiden.

Frankreich. Die französische Regierung in Bordeaux will zur Belohnung tapferer Generale wieder den Titel „Marschall von Frankreich“, der mit einem Jahresgehalt von 30000 Francs für den betreffenden General verbunden sein soll, einführen. Man erkennt daraus deutlich die Absicht, daß die französische Regierung durch diese Voranschläge die französischen Generale zu Siegestaten anspornen will. Aus Paris wird bekannt, daß der Hilfsdienst für die Truppen mit der Bitte an die Bevölkerung herangetreten ist, für die Winterkleider der Soldaten zu sorgen und der französische Kriegsminister hat den französischen Heereschef ersucht, daß die Mannschaften des französischen Heeres sich auf ihre eigenen Kosten neue Schuhe und wollene Unterkleider für die kalte Jahreszeit anzuschaffen haben. Die Soldaten sollen ihre Auslagen zurückhalten. Wie es aber den in der Front stehenden

französischen Soldaten möglich sein soll, sich neue Schuhe und wollne Unterleider zu kaufen, darüber hat der Herr französische Kriegsminister nichts gesagt. Man möchte aus diesem eigentümlichen Befehle schließen, daß der französische Kriegsminister weder Geld, noch Schuhe, noch wollne Sachen für das Heer zur Verfügung hat.

— Englisch-indische Truppen sind in Marseille eingetroffen und der kommandierende General des 15. französischen Inspektionsbezirktes hat über diese Truppen eine Parade abgehalten.

Persien. Ähnlich wie in Afghanistan, macht sich auch in Persien eine feindliche Bewegung gegen Rußland und England bemerkbar und wollen Nachrichten aus Konstantinopel wissen, daß die Russen ihre Besatzungstruppen aus dem nördlichen Persien zurückgezogen hätten. Viele Perser sollen sich bewaffnet haben, um die Russen aus dem Lande zu jagen.

Aussprüche des Kaisers.

Von durchaus zuverlässiger Seite wird dem Echo der Gegerwart berichtet: Wie in den Feldzügen 1864, 1866 und 1870-71, so sind auch in dem gegenwärtigen Kriege wieder viele Franziskanerinnen aus dem Wiener Mutterhaus, Lindenzug, unsern Truppen ins Feld gefolgt um Werke der christlichen Nächstenliebe zu üben und die verwundeten Krieger zu pflegen. Am Sonntag, den 20. September, hatten die Schwestern in dem großen Stappenlazarett zu . . . die Ehre und Freude, unsern Kaiser bei den Verwundeten zu sehen. Se. Majestät ging von Bett zu Bett und unterhielt sich in der leutseligsten Weise mit den Soldaten, die er nach der Heimat, ihrem Regiment und nach der Art ihrer Verwundung befragte. Für einen jeden hatte er ein teilnehmendes freundliches Wort, zum Schluß schenkte er jedem eine prächtige Rose.

Auch die Schwestern, die zwischen den Betten der Verwundeten verteilt standen, wurden vom Kaiser mit einem kräftigen Händedruck begrüßt und in ein Gespräch gezogen. Als eine der Schwestern auf die Frage nach ihrer Heimat antwortete, sie sei aus Koblenz sagte der Kaiser: „Da war ja auch meine Großmutter lange Zeit, dort hat sie viel gutes gewirkt. Sie hat ja auch Ihrer Genossenschaft kräftig beigegeben, als es galt in Koblenz eine Niederlassung zu gründen. Jetzt haben wir einen Nutzen davon.“ Se. Majestät erzählte dann den Schwestern, daß die Mönche eines belgischen Benediktinerklosters ihr Heimatland hätten verlassen müssen. „Jetzt sind sie,“ so schloß der Kaiser, wie mir der hochw. Herr P. Abt mitteilte, in Maria Laach und lernen fleißig deutsch.“

Der als Feldgeistlicher auf den Schlachtfeldern tätig gewesene Redemptoristenpater Brinkmann, der gerade aus der achtstägigen Gefangenschaft zurückgekehrt war, erzählte Sr. Majestät von seinen Erlebnissen und von der schlechten Behandlung, die er von den Franzosen erduldet hatte. Entzückt meinte der Kaiser: „So etwas kann auch nur in einem Lande vorkommen, wo man die Kirche verfolgt und dem Volke die Religion genommen hat.“

* Der Kaiser beim Prinzen Oskar. Ueber einen Besuch des Kaisers bei dem Prinzen Oskar in Mex schreibt der Kriegsberichterstatter des „V. L.“: In einem Zimmer der 2. Etage des Hotels Europäischer Hof hatte Prinz Oskar ein Zimmer bezogen. Seine Königsgrenadiere hatten am 24. Sept. in der Gegend von Verdun wie die Löwen gekämpft. Sie hatten gegen die Turkos einen mörderischen Kampf. Der Prinz führte sein Regiment durch Kampf zum Sieg. Nach der Schlacht brach der Prinz an einer akuten Herzschwäche zusammen. Die tagelangen Anstrengungen des Gefechts legten seine Kräfte für kurze Zeit lahm. — Am 26. September mittags kam die Gemahlin des Prinzen Oskar in Mex an. Nachmittags um 3 Uhr erschien der Kaiser, um seinen Sohn zu besuchen. Der Generalarzt gab gute Auskunft und erfreut darüber klopfte der Kaiser ihm auf die Schultern. In der Tür des Zimmers erschien die Gräfin Ruppin, der der Kaiser ritterlich die Hand küßte. Rechts neben der Tür stand das Bett des Prinzen. Der Kaiser ging hinein, an der Tür die Arme ausbreitend mit den Worten: „Junge, Junge, da bist Du ja!“ — Ueber eine Stunde weilte der oberste Kriegsherr bei dem jungen Obersten, der inzwischen das eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen erhalten hat. Dieses überreichte ihm General von Streny, der in Ermangelung eines Eisernen Kreuzes sein in den Jahren 1870-71 erworbenes dem Prinzen gab.

Die Grenzschutz in den Vogesen.

W. B. Straßburg (Elsas), 2. Okt. General der Infanterie von Oberhardt, der bisherige Gouverneur von Straßburg, erläßt folgenden Korpsstagesbefehl:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben die Gnade gehabt, mir das Eiserne Kreuz erster Klasse zu verleihen. Ich weiß, daß ich diese Auszeichnung nur der Tapferkeit und Ausdauer der mir unterstellten Truppen verdanke. Mit Fähigkeit haben Preußen, Bayern, Württemberg und Badenler dem Ansturm starker französischer Kräfte widerstanden und ihnen den Zutritt in die deutschen Vogesenländer verwehrt. Das Blut, das in diesen schweren Kampfzügen geflossen ist, ist nicht umsonst dahin gegeben. Die Entbehrungen und Anstrengungen in dem unwirtlichen Gebirgslande und bei dem andauernden Regenwetter mühten willig ertragen werden, um unsere heimatischen Fluren zu schützen. Mit festem Vertrauen sehe ich auch den kommenden Tagen entgegen, denn mit solch tapferen Offizieren und Soldaten werde ich auch fernherhin alle Angriffe des Feindes siegreich abwehren.“

— Berlin, 3. Sept. Bei der Reichsbank sind bis gestern abend auf die Kriegsanleihe bereits 918 Millionen Mark eingezahlt worden, obgleich der erste Einzahlungstag erst der fünfte Oktober ist.

1920 russische Offiziere in Deutschland gefangen.

— Auf den deutschen Gefangenenlagerplätzen, einschließlich der Festungsrayons, waren bis zum 25. September 1920 russische Offiziere, darunter 18 Generale, eingeliefert worden.

— Berlin, 3. Okt. Amtlich. Das Kriegsministerium hat bei dem Generalquartiermeister die versuchsweise Beförderung von Privatpaleten mit Ausrüstungs- und Bekleidungsstücken im Gewicht bis zu fünf Kilogramm erwirkt. Zunächst ist für die Auslieferung solcher Pakete die Zeit vom 19. bis 26. Oktober in Aussicht genommen. Bewährt sich die Einrichtung, so soll das Verfahren von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Auf richtige Adressierung aller Postsendungen wird erneut hingewiesen. Bei Prüfung der Beschränkungen über nicht angekommene Briefe usw. ist festgestellt worden, daß in zahlreichen Fällen die Angaben auf den Adressen unrichtig waren. Einige Pakete sind ans Kriegsministerium mit der Bitte um Weiterleitung an die Ersatztruppenteile adressiert worden. Zur Erfüllung dieser Aufgabe fehlt dem Kriegsministerium das Personal. Wenn die Angehörigen der im Felde stehenden Truppen bezüglich der Adressen im Zweifel sind, so wird das stellvertretende Generalkommando auf Anfrage Auskunft geben.

Das Eiserne Kreuz.

— Berlin, 2. Okt. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, welcher seit Beginn des Krieges im Felde steht, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Parade indischer Truppen in Marseille.

W. B. Marseille, 2. Okt. (Nichtamt.) Dem „Petit Marseillais“ zufolge nahm der kommandierende General des 15. Inspektionsbezirktes am Dienstag eine Parade über dort angekommene indische Truppen ab. (Nun kann also der europäische Krieg beginnen.)

Der mißglückte belgische Anschlag.

— Ueber einen mißglückten belgischen Anschlag meldet der „N. Rotterd. Courant“ folgende Einzelheiten: Die Belgier liefen vor einigen Tagen ein halbes Duzend mit Sand gefüllter schwerer Eisenbahnzüge in rasender Fahrt führerlos ins Blaue auf die deutsche Verbindungslinie losfahren und dachten, großen Schaden anzurichten. Einer dieser Züge kam in Hal an, als gerade ein deutscher Truppentransport die Stadt verlassen hatte, so daß glücklicherweise nur zwei deutsche Bahnbeamte dem Anschlag zum Opfer fielen. Der Zug liegt nun als eine wirre Masse bei Hal. Sofort wurden nun zwei kleine Brücken westlich von Hal durch die Deutschen gesprengt. Die kurz darauf ankommenden wilden Züge stürzten alle in den Abgrund, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

Die englisch-französische Mittelmeerflotte.

— Wien, 2. Okt. Der Kapitän des in Patras eingetroffenen ungarischen Dampfers Corona erzählt, er habe auf der Fahrt bei Malta Teile der englischen und französischen Flotte gesehen und bemerkt, daß kleinere Schiffe zwei große Kriegsschiffe nach Malta schleppten. Dies fiel in die Zeit, in der an der montenegrinischen Küste das Gefecht der französischen Flotte mit dem kleinen österreichischen Kreuzer „Jenta“ stattfand, sodas die Vermutung nahe liegt, daß diese Kriegsschiffe damals beschädigt wurden.

Amerika gegen die englische Belästigung der neutralen Schifffahrt.

— London, 2. Oktober. „Daily News“ melden aus Washington: „Der Senat hat gestern eine Resolution angenommen, in der Staatssekretär Bryan aufgefordert wird, zu untersuchen, ob England sich betreffs der Verschiffung von Kupfer von Amerika nach Rotterdam eingemischt habe und Bericht darüber zu erstatten.“

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 5. Oktober 1914.

— Verliehen wurde dem Herrn Steuersekretär Schröder hier bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste der Charakter als Rechnungsrat. — Die Urkunde hierüber ist von Sr. Majestät am 12. September 1914 im Großen Hauptquartier durch eigenhändige Unterschrift ausgefertigt.

— Die Kriegs-Jugendkompanie trat gestern Mittag wohl in der stattlichen Zahl von 200 jungen Leuten aus Hünfeld und den benachbarten Ortschaften auf dem Anger vor dem Kriegerdenkmal an und marschierte dann nach der Turnhalle, um dort die Übungen abzuhalten. — Es ist erfreulich, mit welchem Eifer die meisten der jungen Burschen sich den Übungen unterziehen.

— Bestellungen auf das „Hünfelder Kreisblatt“ werden noch durch die Post und unsere Geschäftsstelle entgegengenommen. Bereits erschienene Nummern liefern wir umsonst nach. Unregelmäßigkeiten in der Zustellung müssen die Postabonnenten bei der zuständigen Post melden, die dann Abhilfe schafft.

In den Sendungen an unsere Feldsoldaten, bestehend aus warmem Unterzeug, Tabak, Zigarren usw. darf die Zeitung aus der Heimat nicht fehlen. Der seit Wochen im fernen Feindeslande stehende Soldat will auch etwas aus der Heimat erfahren. Der Karten- oder Briefschreiber schreibt schließlich unwillkürlich nur mehr von seinen eigenen Sorgen, als von allgemeinen interessanten Dingen, die den Empfänger erfreuen. Und da nicht allzuviel Zeit zum Lesen übrig bleibt, ist gerade das Heimatblatt, das alle wichtigen Ereignisse kurz zusammengefaßt bringt, das beliebteste Blatt der Krieger. Die Zeitung läßt sich auch in Feldpostbriefen bis zu 50 Gramm versenden.

— Gestern abend hielt der kath. Meister- und Gesellenverein im Gasthaus zum Lamm zum ersten Mal seit der Mobilmachung wieder eine Versammlung ab. Der Präses des Vereins, Herr Kaplan Nehlmann, wies in seinem Vortrag auf die gegenwärtigen ersten Zeiten hin, schilderte an Hand der Zeitungsberichte in etwa die heutige Kriegslage und endete seinen Vortrag mit einem 3fachen Hurra auf Se. Majestät den Kaiser. Einige der im hiesigen Gesellenhause liegenden Verwundeten wohnten der Versammlung bei und ergänzten durch Vortrag ihrer eigenen Erlebnisse in den Schlachten die Ausführungen des Herrn Präses und machten den Vortrag umso interessanter. Gesang patriotischer Lieder und Vortrag ebensolcher Gedichte seitens einiger Mitglieder sorgten für weitere angenehme Abwechslung.

— Kriegsanleihen. Die Reichsfinanzverwaltung hat beschlossen, die auf die Kriegsanleihen gezeichneten Beträge voll zuzuteilen. Für den die aufgelegte Summe übersteigenden Betrag an Schahanweisungen wird Kriegsanleihe zugeteilt, wofür durch die reichlich eingegangenen Wahlzeichnungen die Möglichkeit geschaffen ist. — Die Zeichner erhalten Zuteilungsscheine von der Stelle, bei der sie gezeichnet haben. Vom Empfang der Zuteilungsscheine an können die Zahlungen geleistet werden.

— Bahnlisches. Nach Belgien abkommandiert sind bis jetzt 10 Lokomotivführer und Heizer, größtenteils aus Fulda, auch einige aus Hünfeld, Lauterbach und Tann. Auch Ingenieure und Arbeitspersonal von hier und umliegenden Städten sind bekanntlich ebenfalls schon nach Belgien beordert worden.

— Fahrplankonferenz. Die Einführung eines erweiterten Fahrplans wird jetzt von den deutschen Eisenbahnverwaltungen vorbereitet. Es ist auch die Wiederherstellung von Anschüssen nach dem neutralen Ausland in Aussicht genommen. Zu diesem Zwecke fand kürzlich eine Fahrplankonferenz auf Einladung der preussisch-belgischen Staatsbahnverwaltung in Berlin statt. An den Beratungen beteiligten sich alle deutschen Staatsbahnverwaltungen. Auch das verbündete Österreich war vertreten. Aus den neutralen Nachbarstaaten hatten die Schweiz und die Niederlande Vertreter entsandt. Die einzelnen Verwaltungen arbeiten jetzt einen Fahrplan aus, für den etwa der letzte Winterfahrplan die Grundlage bilden dürfte. Wenn auch das Verkehrsbedürfnis eine erfreuliche Entwicklung zeigt, so ist natürlich der Bedarf an Verbindungen noch nicht so groß, wie vor Ausbruch des Krieges. Der Fahrplan wird demnach gewisse Einschränkungen erleiden. Auch militärische Rücksichten gehen selbstverständlich überall voran. Wo es geht, sollen aber überall nicht nur ausreichend Schnell- und Eilzüge, sondern auch wieder schnellfahrende Personenzüge eingerichtet werden. Bei der Durchführung von Schnellzügen über die Grenzen muß der notwendige Aufenthalt vorgesehen werden, wie er durch den jetzt geltenden Pötzwang bedingt ist. Die Einführung des neuen Fahrplans dürfte spätestens wohl Ende Oktober zu erwarten sein. Inzwischen werden im einzelnen neue Züge eingelegt, wo sich ein Bedürfnis dafür zeigt. Wie der Personenverkehr wird auch der Güterverkehr nach Möglichkeit durchgeführt.

— Das Schwurgericht in Hanau wird am Montag, den 26. Oktober, zu einer kurzen Tagung zusammen treten.

Fulda, 3. Okt. Man weiß wohl, wie man fortgeht, aber nicht, wie man heimkommt. Dieses Sprichwort bestätigte sich vorgestern hier wieder einmal. Der fast 70jährige Bauer Johannes Kanne aus Oberode kam mit seinem Sohne in die Stadt und kaufte bei einem Fuldaer Händler G. ein paar junge Pferde. Vater und Sohn setzten sich auf dieselben und ritten heimwärts. Unweit der Johanniststraße warf das eine Tier den alten Mann ab; doch er setzte sich wieder drauf und ritt auf Anraten seines Sohnes wieder in die Löhnerstraße zurück. Dort entledigte sich das Pferd abermals seines Reiters. Diesmal fiel er jedoch so unglücklich, daß der alte Mann von den Sanitätern ins Landkrankenhaus geschafft werden mußte, wo er bald darauf gestorben ist. Vermutlich hatte er einen Schädelbruch bei dem Abwurf erlitten.

— Dem bei Sedan gefallenen Hauptmann Alfred Weber, Bruder des ev. Pfarrers Weber in Fulda, ist noch nachträglich das Eiserne Kreuz zuerkannt und der Witwe eingehändigt worden, weil er an der Spitze seiner Kompanie stürmend als erster die Stellung der Feinde erreichte.

Gersfeld, 2. Okt. Herr Kreisarzt Goedeke von Gersfeld ist im Felde bei Sedan an Blutvergiftung erkrankt.

* Aus der Rhön, 2. Okt. Der Besitzer der Gutsherrschaft Schadau-Geweisbach und Bad Neuhaus bei Neustadt an der Saale, Maximilian Freiherr von und zu Guttenberg, erblicher Reichsrat der Krone Bayerns, der als Leutnant der Reserve im königlich Bayerischen 1. Ulanenregiment in den Krieg zog, hat am 19. September bei einem Patrouillenritt den Heldentod gefunden.

Hanau, 2. Sept. In der Plenarsitzung der Hanauer Handelskammer wurde bei der Besprechung verschiedener Kreditfragen festgestellt, daß seit Kriegsbeginn sich bis jetzt ein Bedürfnis nach der Schaffung neuer oder besonderer Kreditinstitute für Handel und Industrie des die Kreise Hanau, Oelnhausen, Schlüchtern, Fulda, Gersfeld und Hünfeld umfassenden Bezirks der Handelskammer nicht herausgestellt habe, vielmehr die vorhandenen sich als ausreichend und die wirtschaftlichen Verhältnisse im ganzen sich bisher den Verhältnissen entsprechend als günstig erwiesen haben. Sollte künftighin ein besonderes Kreditbedürfnis hervortreten, werde die Handelskammer Anregung geben.

Neueste Nachrichten.

Die Kriegslage im Westen und Osten.

Großes Hauptquartier, 2. Okt. abends. (Amtl. Tel.) Vom westlichen Armeeflügel wurden erneute Umfassungsversuche der Franzosen abgewiesen. Südlich Roye sind die Franzosen aus ihren Stellungen geworfen worden. In der Mitte der Schlachtfrent blieb die Lage unverändert. In den Argonnen erkämpften unsere vordringenden Truppen ein Vorschreiten. Die Franzosen versuchten aus Toul energische, nächtliche Vorstöße.

Vor Antwerpen sind die Forts Wavre, St. Catherine und die Redoute Dorpeweldt mit Zwischenwerken gestern nachmittag 5 Uhr erstürmt worden. Das Fort Waelhem wurde eingeschlossen. Der westlich herangeschobene wichtige Schuterpunkt Termonde befindet sich in unserm Besitz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint der Vormarsch russischer Kräfte über Njemen gegen das Gouvernement Suwalki bevorzustehen.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Okt. abends. Auf dem französischen Kriegsschauplatz sind heute keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Im Angriff auf Antwerpen fielen auch die Forts Pierre, Waelhem, Koenigshoek und die dazwischen liegenden Redouten. In den Zwischenstellungen wurden 30 Geschütze erobert. Die in den äußeren Fortsgürtel gebrochene Lücke gestattet, den Angriff gegen die innere Fortslinie und die Stadt vorzutragen.

Im Osten sind das 3. sibirische und Teile des 22. Armeecorps, welche sich auf dem linken Flügel der über den Njemen vordringenden russischen Armeen befinden, nach zweitägigem erbittertem Kampfe bei Augustow geschlagen worden. Ueber 2000 unverwundete Gefangene, eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre wurden erbeutet.

(W. T. B.)

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. Okt. abends. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz geht Kampf am rechten Heeresflügel und in den Argonnen erfolgreich vorwärts.

Die Operationen vor Antwerpen und auf dem östlichen Kriegsschauplatz vollzogen sich planmäßig und ohne Kampf.

(W. T. B.)

Der Sieg über die Russen bei Suwalki.

Königsberg, 4. Okt. Das stellvertretende Generalkommando in Königsberg hat von dem Generalstab die Ermächtigung erhalten, über die bereits gemeldeten Kämpfe bei Augustow folgende ergänzende Meldung in die Presse zu bringen:

Die Russen sind in zweitägigen Kämpfen bei Suwalki am 1. und 2. Oktober geschlagen worden. Sie verloren 3000 Gefangene, 18 Geschütze, darunter eine schwere Batterie, viele Maschinengewehre, Fahrzeuge und Pferde.

Ein Telegramm des Kaisers.

Dresden, 3. Okt. (Nichtamtlich.) Der König von Sachsen erhielt am 2. Oktober folgendes Telegramm des Kaisers:

Es gereicht mir zur größten Freude, Dir vom 19. Armeecorps und 12. Reservecorps das Beste melden zu können. Ich habe gestern die Dritte Armee besucht und speziell das brave 181. Regiment begrüßt und demselben meine Anerkennung ausgesprochen, wobei ich Deinen dritten Sohn, Deinen Bruder Max sowie Laffert und Kirchbach in bestem Wohlsein traf. Der Geist der Truppen ist vorzüglich. Mit solcher Armee werden wir auch den Rest unserer schweren Aufgabe siegreich erledigen, wozu der Allmächtige uns beistehen wolle.

Wilhelm.

Der Kreuzer Leipzig.

London, 1. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Lima: Der deutsche Dampfer „Marie“ ist in Callao mit der Bemannung des Dampfers „Bankfield“ eingetroffen, der an der Nordküste von Peru durch den deutschen Kreuzer „Leipzig“ in Grund gehoben wurde. „Bankfield“ führte 6000 Tonnen Zucker für Liverpool mit sich. Die Ladung ist 120 000 Pfund wert.

(W. T. B.) London, 4. Oktober. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Valparaiso: Der deutsche Kreuzer „Leipzig“ bohrte das englische Dampfschiff „Elinor“ am 15. Sept. in den chilenischen Gewässern in Grund. Die Mannschaft wurde in Galapagos gelandet.

Der Kampf in Miantschau.

Berlin, 3. Oktober. Die „V. Z. am Mittag“ bringt über die feindlichen Angriffe auf Tsintau, zum Teil allerdings nach englischen Quellen, etwa folgendes: Vereinte japanische und englische Streitkräfte gelangten am 27. September nach unbedeutenden Scharmügeln mit deutschen Streitkräften bis an den Titun-Fluß. Hier wurde ihr rechter Flügel vom Innern der Bucht aus durch drei deutsche Schiffe beschossen, bis japanische Flieger eingriffen. Der Gesamtverlust des Gegners betrug dabei 150 Tote. Die deutschen Verluste sind unbedeutend. Ein deutsches Kanonenboot, das sich am Kampfe beteiligte, wurde von der japanischen Flotte angegriffen, scheint aber unbeschädigt geblieben zu sein. Am 28. September, an dem Tsintau zu Lande ganz abgeschlossen wurde, beschloß eine japanische Linienflottille zwei deutsche Küstenbatterien, die kräftig antworteten. Am folgenden Tage griff die Seemacht der Verbündeten die vorgeschobenen deutschen Stellungen, vier englische Reisen vor der Hauptverteidigungslinie an.

Russischer Rückzug aus Ungarn.

Wien, 3. Okt. (W. T. B.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest, daß die Russen unter schweren Verlusten über Uzsof hinaus zurückgedrängt worden seien.

Budapest, 3. Oktober. (W. T. B.) Das ungarische Korrespondenzbureau meldet: Ungarische Truppen haben in der Gegend von Oeförmezö in siegreicher Schlacht die in Maramaros eingebrochenen Russen geschlagen. In der Umgebung von Kördsmézö haben ungarische Truppen gleichfalls den Kampf mit den Russen aufgenommen, deren Verjagung binnen kurzem erfolgen wird.

Ein Ultimatum an die Türkei?

Berlin, 4. Okt. Die „Berl. N. Nachr.“ erhalten folgendes Telegramm ihres Korrespondenten in Rom:

Ich erfahre soeben, daß England, Frankreich und Rußland durch einen gemeinsamen Schritt ihrer Botschafter von der Pforte die Deffnung der Dardanellen verlangt und um eine bestimmte Antwort unter Stellung einer kurzen Frist ersucht haben. Das kommt einem Ultimatum gleich und bedeutet im Falle der sicher vorauszu sehenden ablehnenden Antwort den Kriegszustand zwischen der Türkei und den Mächten des Dreiverbandes — falls diese nicht etwa nur einen Schreckschuß beabsichtigt haben und bei dessen Versagen zunächst nochmals eine abwartende Haltung einnehmen. Auch in diesem Falle würde es sich nur um einen kurzen Aufschub handeln können. Die Spannung der Lage im östlichen Mittelmeere drängt zu einer Lösung, wie diese auch beschaffen sein mag. Die Rückwirkung auf die übrigen Balkanstaaten läßt sich noch nicht überblicken. Sie wird voraussichtlich eine weittragende sein und den Ausgangspunkt für einen neuen Abschnitt des Weltkrieges bedeuten.

Der Erfinder des Unterseebootes †.

Berlin, 3. Okt. (W. T. B.) Aus jetzt hier eingetroffenen amerikanischen Zeitungen ist zu ersehen, daß der Schöpfer des Unterseebootes, John P. Holland, im Alter von 72 Jahren am 12. August in Newark im Staate Newyork an einer Lungenentzündung gestorben ist.

London, 3. Oktober. Daily Telegraph meldet aus Paris, das Bombardement von Reims dauere nun schon neun Tage. Fast alle Einwohner verlassen die Stadt. Die letzten Tage mußten sie in den Kellern zubringen.

London, 3. Okt. „Exchange Telegraph“ meldet aus dem Haag: Als die erste Granate in Antwerpen einschlug, brach eine Panik in der Stadt aus. Da zeigte sich der König auf dem Balkon des Schlosses und nun meinte das Volk, die Ruhe bewahren und seinem Beispiel folgend abwarten zu müssen, was da kommen werde.

W. T. B. London, 4. Okt. Die Auslieferung indischer Truppen findet in Marseille statt. Unter ihnen befinden sich Gurkha-Truppen aus dem Peshawar und aus Belutschistan.

Nichtamtlich. Petersburg, 4. Okt. (Meld. d. Petersburger Tel.-Agentur) Der Kaiser hat sich zum Kriegsschauplatz begeben.

Nichtamtlich. Frankfurt a. M., 4. Okt. Die Frankf. Ztg. meldet aus Rom: Wie aus Wien gemeldet wird, haben die Serben und Montenegriner ihre Stellungen auf den Romania-Höhen, die Serajewo von Nordosten beherrschten, räumen müssen, da sie gegen die schwere österreichische Artillerie nicht zu halten waren.

W. T. B. Budapest, 4. Oktober. Das Bukarester Regierungskommuniké über die unveränderte Beibehaltung der Neutralität Rumäniens wird von der Presse mit großer Genugtuung begrüßt.

Nichtamtlich. Wien, 4. Okt. (W. T. B.) Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Serajewo: Serbische Kriegsgefangene stimmen darin überein, daß die politische und militärische Lage Serbiens überaus ernst sei. Nur mit Gewaltmitteln gelinge es der um den Kronprinzen gescharten Offizierspartei, den allgemeinen Zusammenbruch zu verhindern. Die völlig erschöpfte Bevölkerung des Landes wünsche das Ende des Krieges herbei.

Vermischtes.

Kein „Zeppelin“ in russischen Händen.

Thorn, 1. Oktober. Der „Thornener Zeitung“ wird von zuverlässiger Seite mitgeteilt: Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus soll vor einigen Tagen ein „Zeppelin“-Luftschiff, das über Warschau Bomben abgeworfen hatte, später bei Modlin heruntergeschossen und die Besatzung gefangen genommen worden sein. Es ist unzutreffend, daß dieser „Zeppelin“ heruntergeschossen

wurde, er liegt vielmehr unverfehrt in seinem heimatischen Hafen.

* Zeppelindorf. Das jüngste deutsche Dorf ist nun in der Nähe Friedrichshafen entstanden. Es hat den Namen Zeppelindorf erhalten. Das neue Dorf liegt in der Nähe der Zeppelinwerft, von der es auch erbaut worden ist und zählt ungefähr dreißig Häuser, die für die Beamten und Arbeiter bestimmt sind. In dem Dorfe gibt es ein Ferdinandsplatz, eine Colmann, Dürr, Dr. Eckener und noch einige andere Straßen, die nach den Namen bekannter Persönlichkeiten benannt sind, die sich auf dem Gebiete der Luftschiffahrt einen Namen gemacht haben.

Delcassés Sohn in deutscher Gefangenschaft.

Halle (Saale), 2. Okt. (Gr. Bl.) Der Sohn Delcassés, Leutnant Delcassé, der verwundet im Lazarett zu Merseburg Aufnahme gefunden hatte, ist gestern als Geheilt entlassen und in das Gefangenenlager von Halle überführt worden. Er rühmt die fürsorgliche Behandlung der französischen Verwundeten und Gefangenen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 30. Sept. Der Generalstabsarzt der Armee und Chef des Feldsanitätswesens v. Schjerning, hat dem Kaiser folgende Meldung erstattet:

Vor einigen Tagen wurde in Archies ein Lazarett von Franciscurs überfallen. Bei der am 24. September gegen Archies unternommenen Strafexpedition durch das Landwehrbataillon Nr. 35 stieß dieses auf überlegene feindliche Truppen aller Gattungen und mußte unter Verlusten von 8 Toten und 25 Verwundeten zurück. Ein am nächsten Tage entstandenes bayerisches Pionierbataillon stieß auf keinen Feind mehr. Im Orte wurden 20, beim Gescheh am vorhergehenden Tage verwundete Deutsche grauenhaft verstümmelt aufgefunden. Ohren und Nasen waren ihnen abgeschnitten, und man hatte sie durch Einführen von Sägemehl in Mund und Nase erstickt. Die Nichtigkeit des darüber aufgenommenen Befundes ist von zwei französischen Geistlichen unterschrieben bestätigt. Archies ist dem Erdboden gleichgemacht. Archies, ein Ort von 4500 Einwohnern, liegt in Nordfrankreich, Apr. Douai.

Was ein belgischer Graf schreibt.

Brüssel, 2. Okt. Ein Brief des Grafen Georg d'Arfel, Leutnant im 9. belgischen Infanterie-Regiment vom 24. September her an seine Mutter ist in die Hände deutscher Behörden gelangt. In ihm heißt es: Ich hoffe, daß diese verdammten Deutschen bald aus unserem Lande verjagt werden. Du wirst zugegen sein bei unserm Einzug in Brüssel. Welch ein Festtag! Alsdann sofort ein großer Vorrat von Streichhölzern und das Feuer gelegt an Köln und überall da, wo wir durchziehen. — Von nun ab keine Verwundeten und keine Gefangenen mehr! Man tötet alles!

Ein Landsturmmann zum Leutnant ernannt.

Eine seltene Auszeichnung wurde dem kriegsfreiwilligen Landsturmmann A. Theile aus Stuttgart zuteil. Für ganz hervorragende Leistungen wurde er auf dem Schlachtfelde zum Leutnant ernannt, nachdem er schon vorher als erster der Mannschaften seines Regiments das Eisener Kreuz erhalten hat.

Freiwillige vor!

Die „Straßburger Post“ schreibt: Sonntag morgen 11 Uhr. Goldener Sonnenschein flutet über den Kafertenhof der 132er und umspielt das graue Gemäuer. Die 1. Freiwilligen Kompanie tritt an — die schlanken kräftigen Körper strecken sich, als wäre nur ein Wille in ihnen. Keine Spur von Strapazen der letzten Wochen. „Die Kompanie hat 50 Mann zu stellen, Freiwillige vor! Kein Blick nach rechts, kein Blick nach links, jeder hat den gleichen Willen zur Tat und tritt vor. Sekundenlang Stille. „Diejenigen, die sich noch schwach fühlen von den Strapazen, mögen einstweilen zurücktreten!“ Keiner. „Nun da müssen 50 ausgewählt werden.“ Jeder drängt sich vor und will dabei sein. Unter den Ausgesuchten befinden sich zwei Brüder — da tritt einer von ihnen vor und bittet, daß auch sein zweiter Bruder sich anschließen dürfe — damit alle drei Seite an Seite kämpfen können. Es wird bewilligt. Nicht nur der Geist von 1813 ist erwacht, auch dieselbe Liebe, dieselbe Opferfreudigkeit; hat doch diese Freiwilligenkompanie, unter der sich neben Doktoren, Beamten, Studenten auch Handwerker befinden, an die 250 Mark für Liebesgaben an das Regiment abgegeben, wobei so mancher auf seine Löhnung verzichtet hat.

Wie die Russen bar zahlen.

Der „Königsberger Allg. Ztg.“ wird folgende Begebenheit mitgeteilt: Als der Kreis Olesko in Händen der Russen war, begegnete der Verwalter eines großen Gutes einer von einem höheren Offizier geführten Schar Russen in der Nähe von Polommen. Der Verwalter ritt ein wertvolles Pferd, das zudem mit gutem Sattel und Zaumzeug ausgerüstet war. Der Offizier erklärte dem Verwalter, daß er das Pferd gebrauche. „Aber“ — fügte er hinzu — „die Russen wären nicht so, wie man sie immer schilderte; was sie nähmen, das bezahlten sie auch; ein Rauben oder Stehlen gäbe es nicht. Damit reichte er dem Verwalter — einen Rubel und setzte sich in den Besitz des gesattelten Pferdes. Wohl oder übel mußte der Verwalter auf den merkwürdigen „Kauf“ eingehen. Als er den Rubel in Ruhe besah, merkte er zu dem, daß das Silberstück aus dem 18. Jahrhundert stammte und somit überhaupt keinen Kurswert mehr hatte.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Dienstag, den 6. Okt. 1914.

Bölig, zeitweise Niederschläge, keine Temperaturveränderung, westliche Winde.

Rhön-Club.
Zweigverein Hünfeld.
Dienstag, den 6. Oktober 1914
abend 7/9 Uhr

Versammlung.

Tagesordnung:
Beschlussfassung über die Verwendung des Kassenbestandes zum nationalen Zwecke.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Ein
kräftiger Arbeiter
für sofort gesucht.
Brückenmühle Hünfeld.

Ich kaufe ein
gutes und fehlerfreies

Pferd

und bitte um Angebote.
F. C. Aha.

Pappschachteln
für Soldatenbindungen
zu 50 gr., 250 gr., 500 gr. und
5-6 Pfund Paketen empfiehlt
H. Hattendorff,
Burghaun.

Hagebutten
4 Pfd. 4 Pfg. kauft
Ph. Coueffin.

Ia. neue holländische
Bollheringe
Sardellen u. Sardinen
offert
Burghaun H. Hattendorff.

Wollen Sie eine wirklich gute,
dem Leder durch seine vorzüglichen
Bestandteile ganz besonders zuträg-
liche Schuhcreme kennen lernen,
so verwenden Sie

„Wirtin“

Sie werden, nachdem Sie einmal
diese wirklich erstklassige Schuh-
creme gebraucht haben, nur noch
„Wirtin“ nehmen.
Wirtin ist nur zu haben in den
meisten hiesigen Schuhgeschäften
und Schuhmachereien, welche auch
Gratisdosen abgeben.

Alleinige Fabrikanten von Wirtin:
Chemische Fabrik Köthen,
Köthen-Anhalt.

Feldpostbriefe.

Zufolge verschiedener Nachfragen betreffs Feldpostbriefen,
habe ich nunmehr Zusammenstellungen getroffen, die wohl allgemeinen
Anklang finden werden. Diese Feldpostbriefe eignen sich ganz beson-
ders dazu, den im Felde stehenden Angehörigen als Gruß aus der
Heimat eine angenehme Abwechslung in der üblichen Feldpost zu bie-
ten. Die Nachfrage nach diesen Feldpostbriefen hat mich veranlaßt,
eine größere Auswahl zu schaffen, und ich bin nun in der Lage, die
unten verzeichneten, 10 verschiedenen Zusammenstellungen zu liefern.
Alle einzelnen Artikel sind lange haltbar und können infolge ihrer
guten Verpackung leicht im Brotbeutel oder Tornister untergebracht
werden. Die Sardellenbutter ist besonders mild hergestellt, erzeugt
daher keinen Durs und schmeckt auch ohne Butterzusatz auf Stommig-
brot ganz vorzüglich.

Die Feldpostbriefe wiegen durchschnittlich etwa 230-240 gr.,
sodas ihnen kleine schriftliche Mitteilungen beigelegt werden können.

C. Medler
Delikatessengeschäft.

- | | |
|---|--|
| Nr. 1. 1/2 Tube Sardellenbutter
1/2 Dose Delardinen
2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.30. | Nr. 6. 1/2 Tube Marmelade
1/2 Tube Milch
1 H. Stange Bivil-Pfefferminz M. - 90. |
| Nr. 2. 1/2 Tube Marmelade
1/2 Dose Delardinen
2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.05. | Nr. 7. 1 Dose Fleischpasten
1/2 Tube Sardellenbutter
2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.30. |
| Nr. 3. 1/2 Tube Milch
1/2 Dose Delardinen
2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.10. | Nr. 8. 1 Dose Fleischpasten
1/2 Tube Marmelade M. 1.20. |
| Nr. 4. 1/2 Tube Sardellenbutter
1/2 Tube Marmelade
2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.15. | Nr. 9. 1 Dose Fleischpasten
1 Tube Senf Nr. 8
2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.15. |
| Nr. 5. 1/2 Tube Sardellenbutter
1/2 Tube Milch
2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.30. | Nr. 10. 24 Stückchen Neapolitains
(Zucker)
2 gr. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.20. |

Die Preise verstehen sich einschl. Schachtel. — Das Porto für diese
Feldpostbriefe beträgt 20 Pfg.

**Zwei neue Kriegskarten für
unsere Abonnenten!**

In unserem Verlage sind erschienen:

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz
Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

Maßstab 1:2 200 000. Format jed. Karte etwa 60:90 cm.

Preis nur je 40 Pfennig.

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung wäh-
rend des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach
als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen
älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie be-
berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz
ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festun-
gen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten
aufweisen. In mehrfacher Farbendruck hergestellt geben sie bei
klarer, gut lesbaren Beschriftung ein schönes übersichtliches Kar-
tenbild. — Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegs-
sachchen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Auf-
streifen auf Nadeln. Diese neuen Kriegskarten werden zweifellos den

Beifall unserer Abonnenten

finden. — Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen.

Zu unserer Expedition sind die Karten zu haben.

Rechnungsformulare

liefert schnell die Buchdruckerei.

Für Herbst & Winter
sind alle Neuheiten der Saison eingetroffen.
Damen- und Kinderhüte in großer Auswahl.
Getragene Hüte werden billigst umgarniert.
Hünfeld. Josephine Strauß
Hodes.

Für unsere Soldaten im Felde
empfehle:
Feldpostpackungen (portofrei)
Inhalt 5 Stück Cigaretten zu 30 und 45 Pfg.
20 Stück Cigaretten zu 40, 60 und 90 Pfg.
Chokolade zu 60 Pfg.
Feldpostpackungen (mit 20 Pfg. zu frankieren)
Inhalt 50 Stück Cigaretten zu Mf. 2.60.
25 Stück Cigaretten zu Mf. 1.30, 1.50, 2.50.
Joseph Vogt.

Kreissägen mit Gestell
und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift
Kreissäge-  Lager
ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemen-
scheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigst
Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei
Paul Keil, Fulda.

**Zug- und Hängelampen,
Tisch- und Wandlampen,
Sturmlaternen**
in bester Qualität offeriert billigst
Carl Siebert, Hünfeld.

Empfehle mein Lager in
Kutsch- und Arbeitskumten
in jeder Größe und Ausführung, sowie
Geschirre aller Art.
Ferd. Hodes
Hauptstr. 49.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt
W. Albiez

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
desinfiziert auch
Krankenwäsche
Säuglingswäsche
Wollwäsche

Persil
für jede Art von Wäsche
das beste im Gebrauch billigste
selbsttätige Waschmittel!

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
schont
Spitzenwäsche
Weißwäsche
Kinderwäsche



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonntagsabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgegeben. In derate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld (Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig).

Insertionsgebühren betragen für die 5 gefaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 119.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 8. Oktober

1914.

Amtlicher Teil.

Im Rindviehbestande der Witwe Viktoria Jahn in Michelsrombach ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

I. Sperrgebiet.

§ 1. Aus dem unterhalb der Brücke rechts liegenden Teil der Gemeinde Michelsrombach, d. i. die Häuser Nr. 11, 9, 8, 7 und 6 wird ein Sperrbezirk gebildet.

An den Haupteingängen des Sperrbezirks sind Tafeln mit der deutlichen und haltbaren Aufschrift: „Maul- und Klauenseuche-Sperrbezirk, Einfuhr und Durchtreiben von Klauenvieh, sowie Durchfahren mit Wiederläuergespanssen verboten“ leicht sichtbar anzubringen.

A. Vorschriften für Seuchengehöfte.

§ 2. Ueber alle Ställe, in denen Klauenvieh steht, wird die Sperre mit der Maßgabe verhängt, daß in dringenden Fällen die Benutzung der Tiere zum Zug sowie der Weidgang durch die Ortspolizeibehörde gestattet werden kann. An den Haupteingängen des Seuchengehöfts und an den Eingängen der Ställe, wo sich seuchenkrankes oder der Seuche verdächtiges Klauenvieh befindet, sind Tafeln mit der deutlichen und haltbaren Aufschrift: „Maul- und Klauenseuche“ leicht sichtbar anzubringen.

§ 3. Die Stallgänge der verseuchten Ställe des Gehöfts, die Plätze vor den Türen dieser Ställe und vor den Eingängen des Gehöfts, die Wege an den Ställen und in den zugehörigen Hofräumen, sowie die etwaigen Abläufe aus der Düngstätte oder dem Jauchehälter sind täglich mindestens einmal mit dünner Kalkmilch zu übergießen.

§ 4. Die Verwendung der auf dem Gehöfte befindlichen Pferde und sonstigen Einhufer außerhalb des gesperrten Gehöfts ist, soweit diese Tiere in gesperrten Ställen untergebracht sind, nur unter der Bedingung gestattet, daß ihre Hufe vor dem Verlassen des Gehöfts desinfiziert werden.

§ 5. Das Geflügel ist so zu verwahren, daß es das Gehöft nicht verlassen kann. Für Tauben gilt dies insoweit, als die örtlichen Verhältnisse die Verwahrung gestatten.

§ 6. Das Weggeben von Milch und Molkereierzeugnissen ist nur nach vorheriger Abklochung oder einer anderen ausreichenden Erziehung zulässig; als solche gilt:

- a) Erziehung über offenem Feuer bis zum wiederholten Auflocken,
- b) Erziehung durch unmittelbar oder mittelbar einwirkenden strömenden Wasserdampf bis auf 85 Grad,
- c) Erziehung im Wasserbade auf 85 Grad für die Dauer einer Minute.

§ 7. Der Dünger darf aus den verseuchten Ställen nur gemäß den von der Polizeibehörde zu erlassenden Anordnungen entfernt werden.

Die Abfuhr von Dünger und Jauche von Klauenvieh aus dem verseuchten Gehöfte ist nur mit Genehmigung des Landrats zulässig.

§ 8. Futtermittel- und Streuvorräte dürfen für die Dauer der Seuche nur mit Erlaubnis des Landrats und nur insoweit ausgeführt werden, als sie nach dem Orte ihrer Lagerung und der Art des Transportes Träger des Ansteckungsstoffes nicht sein können.

§ 9. Gerätschaften, Fahrzeuge und sonstige Gegenstände müssen, soweit sie mit den kranken oder verdächtigen Tieren oder deren Abgängen in Berührung gekommen sind, gereinigt und desinfiziert werden, bevor sie aus dem Gehöfte herausgebracht werden.

Milchtransportgefäße sind nach ihrer Entleerung zu reinigen und zu desinfizieren. Wolle darf nur in festen Säcken verpackt aus dem Gehöfte ausgeführt werden.

§ 10. Von gefallenem seuchenkranken oder der Seuche verdächtigen Tieren sind die veränderten Teile einschließlich der Unterfüße samt Haut bis zum Fesselgelenk, des Schlundes, Magens und Darmanals samt Inhalt, sowie des Kopfes und der Junge unschädlich zu beseitigen.

Häute und Hörner dürfen erst nach der Desinfektion entfernt werden und sind bis zur Beseitigung der Desinfektion unter Verschluss zu halten.

§ 11. Die gesperrten Ställe dürfen, abgesehen von Notfällen, nur vom Besitzer der Tiere oder der Ställe, dessen

Vertreter, den mit der Beaufsichtigung, Wartung und Pflege betrauten Personen und Tierärzten betreten werden.

Personen, die in abgesperrten Ställen verkehrt haben, dürfen erst nach vorschriftsmäßiger Desinfektion das Gehöft verlassen.

§ 12. Zur Wartung des Klauenviehs dürfen Personen nicht verwendet werden, die mit fremdem Klauenvieh in Berührung kommen.

B. Vorschriften für den ganzen Bereich des Sperrbezirks.

§ 13. Sämtliches Klauenvieh unterliegt der Absonderung im Stalle.

§ 14. Sämtliche Hunde sind festzulegen. Der Festlegung ist das Führen an der Leine und bei Ziehunden die feste Anschirrung gleich zu achten.

§ 15. Schlächtern, Viehflaktierern, sowie Händlern und anderen Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, ferner Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, ist das Betreten aller Ställe und sonstigen Standorte von Klauenvieh im Sperrbezirk, desgleichen der Eintritt in die Seuchengehöfte verboten.

In besonders dringlichen Fällen kann die Ortspolizeibehörde Ausnahmen zulassen.

§ 16. Dünger und Jauche von Klauenvieh, ferner Gerätschaften und Gegenstände aller Art, die mit solchem Vieh in Berührung gekommen sind, dürfen aus dem Sperrbezirk nur mit ortspolizeilicher Erlaubnis unter den polizeilich anzuordnenden Vorsichtsmaßnahmen ausgeführt werden.

§ 17. Die Einfuhr von Klauenvieh in den Sperrbezirk, sowie das Durchtreiben von solchem Vieh durch den Bezirk ist verboten. Dem Durchtreiben von Klauenvieh ist das Durchfahren mit Wiederläuergespanssen gleich zu stellen.

Die Einfuhr von Klauenvieh zur sofortigen Abschachtung kann vom Landrat gestattet werden.

Die Einfuhr von Klauenvieh zu Ruhezwecken ist nur im Falle eines besonderen wirtschaftlichen Bedürfnisses mit Genehmigung des Regierungs-Präsidenten, die beim Landratsamt zu beantragen ist, zulässig.

§ 18. Die Ausfuhr von schlachtreifem Vieh zur sofortigen Abschachtung kann ausnahmsweise und nur in dringenden Fällen mit Genehmigung des Regierungs-Präsidenten erfolgen, die wie in § 17 Abs. 3 zu beantragen ist.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

Nachdem in der Landgemeinde Michelsrombach die Maul- und Klauenseuche festgestellt ist, wird für diesen Seuchentort folgendes verboten:

a. Die Abhaltung von Klauenviehmärkten (mit Ausnahme der Schlachtmärkte in Schlachthöfen), sowie der Austrieb von Klauenvieh auf Jahr- und Wochenmärkte. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf marktähnliche Veranstaltungen;

b. Der Handel mit Klauenvieh und Geflügel, der ohne vorgängige Bestellung entweder außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet. Als Handel im Sinne dieser Vorschrift gilt auch das Auffuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Ankaufen von Tieren durch Händler;

c. die Veranstaltung von Versteigerungen von Klauenvieh. Das Verbot findet keine Anwendung auf Viehversteigerungen auf dem eigenen, nicht gesperrten Gehöfte des Besitzers, wenn nur Tiere zum Verkaufe kommen, die sich mindestens 3 Monate im Besitz des Versteigerers befinden;

d. die Abhaltung von öffentlichen Tierchauen mit Klauenvieh.

II. Allgemeines.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach den §§ 74 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) bestraft.

§ 3. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Sie wird aufgehoben werden, sobald die Gefahr der Seuchenschleppung beseitigt ist.

Hünfeld, den 6. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Wie aus dem Anzeigenteil dieses Blattes ersichtlich ist, findet am nächsten Sonntag, den 11. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr in Burgbaun eine Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins statt. Diese Versammlungen erstrecken, in weitere Kreise der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung Anregung und Belehrung zu tragen; besondere Beachtung verdienen sie aber in der jetzigen schweren Zeit, welcher auch das Vortragsthema des Redners der nächsten Versammlung angepaßt ist. Ich weise deswegen die Herren Bürgermeister an, ihre Gemeindeangehörigen auf diese Versammlung aufmerksam zu machen und sie zum Besuch derselben zu veranlassen.

Weiterhin erwarte ich aber von den Herrn Bürgermeistern, ebenso wie von den Herren Lehrern — denen diese Verfügung vorzulegen ist — daß sie selbst, sofern es die Verhältnisse erlauben oder nicht sonstige Gründe ein Fortbleiben entschuldigen, an dieser Versammlung Teil nehmen.

Hünfeld, den 7. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Im Interesse einer möglichst beschleunigten Auszahlung der den einzelnen Lieferungspflichtigen zustehenden Vergütungen für die Gewährung des Naturalquartiers und der Verpflegung für mobile Truppenteile, sowie der Stallung und der Furance für die zugehörigen Pferde ist es dringend erwünscht, daß die Gemeinden in tunlichst weitestem Umfange der Bestimmung im § 7 Absatz 2 (zweiter Satz) des Kriegszeitungsgesetzes entsprechen und diese Vergütungen vorschussweise leisten, ohne erst abzuwarten, daß die erforderlichen Mittel zur Deckung vom Reiche zur Verfügung gestellt werden.

Die Anmeldungen der Vergütungsansprüche und die zu ihrer Begründung erforderlichen Beweismittel sind mir mit größter Beschleunigung vorzulegen, damit ich in der Lage bin, gemäß der Ausführungsverordnung zum Kriegszeitungsgesetz vom 1. April 1876 (Bilger 11, 3 und 4 zu §§ 20 bis 22) die vorgeschriebenen Liquidationen aufzustellen und den Herren Regierungspräsidenten behufs Prüfung und Feststellung einzureichen.

Ich erwarte, daß sich auch die weniger leistungsfähigen Gemeinden zu dem gewünschten Entgegenkommen entschließen werden, da es ihnen nicht schwer fallen wird, sich durch Verpfändung oder Veräußerung der Anerkennung von öffentlichen Kreditinstituten pp. die nötigen Barmittel zu verschaffen, sofern sich die Erstattung der verauslagten Beträge aus Reichsmitteln wesentlich verzögern sollte.

Hünfeld, den 1. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Aus gegebener Veranlassung weise ich die Herren Bürgermeister des Kreises hierdurch an, die ihnen zugehenden Eruchen des Bezirkskommandos um Aushändigung von Gestellungsbefehlen an Rekruten usw. stets als Eilsachen zu behandeln und die Quittungen so rechtzeitig zurückzusenden, daß sie am Gestellungstage dem Bezirkskommando vorliegen, damit festgestellt werden kann, ob die Rekruten pp. tatsächlich beordert sind, oder nicht.

Dem Bezirkskommando entstehen regelmäßig große Schwierigkeiten, wenn Gestellungsbefehle an Rekruten pp. nicht ausgehändigt werden können und die Nachricht darüber erst am Tage nach dem Gestellungstage eingeht.

Hünfeld, den 5. Oktober 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Die 10 tägige Sperrzeit für Militärbrieftauben wird in diesem Jahre entsprechend dem Reichsgesetz vom 20. Mai 1894 und der Kaiserlichen Verordnung vom 31. Juli 1914 aufgehoben.

Es wird erneut daran erinnert, daß das Abschicken von Brieftauben auf's strengste verboten ist.

Coffel, den 27. September 1914.

Stellvertretendes Generalkommando 11. Armeekorps.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 2. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Fahrpreisermäßigung für Angehörige kranker oder verwundeter Krieger.

Zur Erleichterung des Besuches kranker oder verwundeter deutscher Krieger, die sich innerhalb Deutschlands in ärztlicher Pflege befinden, werden mit sofortiger Gültigkeit für das Gebiet der deutschen Staatsbahnen nachstehende Tarifbestimmungen eingeführt.

Fahrpreismäßigung für Angehörige zum Besuch kranker oder verwundeter deutscher Krieger.

1. Angehörige kranker oder verwundeter, in ärztlicher Pflege innerhalb Deutschlands befindlicher deutscher Krieger werden zu deren Besuch in der zweiten, dritten oder vierten Klasse zum halben Fahrpreis, in Schnellzügen außerdem gegen tarifmäßigen Zuschlag, befördert.
2. Als Angehörige gelten Eltern, Kinder, Geschwister, Ehefrau und Verlobte.
3. Zwei Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre werden für eine Person gerechnet; für ein einzelnes Kind innerhalb dieser Altersgrenze ist ohne weitere Ermäßigung eine halbe Fahrkarte zu lösen.
4. Die Fahrpreismäßigung wird nur für Reisen über 50 km gewährt.
5. Die Fahrkarten zum halben Preise werden von den Fahrkartenausgaben auf Grund der nach folgenden Muster ausgestellten Ausweise verabsolgt:

6. Die Ausweise müssen enthalten: Namen der Reisenden, Anfangs- und Endstation der Reise, Reiseweg, Bescheinigung mit Stempel und Unterschrift der Ortspolizeibehörde, daß die Reisenden Angehörige kranker oder verwundeter deutscher Krieger sind.
 7. Die Ausweise werden von den Fahrkartenausgaben bei jeder Lösung einer Fahrkarte abgestempelt und den Inhabern zurückgegeben, die sie dem Fahrpersonal auf Verlangen vorzuzeigen haben. Bei Beendigung der Rückfahrt sind die Ausweise mit den Fahrkarten abzugeben.
- Vordrucke zu den Ausweisen werden den Ortspolizeibehörden von hier übersandt und sind bei weiterem Bedarf hier anzufordern.
- Ich erlaube die Ortspolizeibehörden, vor Ausstellung von Ausweisen die Berechtigung des Anspruchs der Antragsteller gewissenhaft zu prüfen.
- Hünfeld, den 1. Oktober 1914.
- Der Landrat: v. Jerin.

Nachstehend wird das Verzeichnis der in den Rörungsterminen vom 23. September d. J. an- und abgeführten Ziegenböcke veröffentlicht.

Nr.	Des Ziegenbockhalters		Des Ziegenbocks			Rör-nummer	Bemerkungen
	Name	Bohnort	Rasse	Farbe und Abzeichen	Alter		
A. Abgeführt							
1.	Diez, Valeria, Witwe	Hünfeld	Saankerzeugung	Weiß	1 Jahr 8 M.	H. 1	Ist mit H. 6 Hünhan ausgetauscht.
2.	Dieselbe	"	"	"	8 Monate	H. 2	"
3.	Biegand, Adalbert	Nißt	Saaner	"	2 Jahre	H. 3	"
4.	Bug, Johann, Johs.	Dammersbach	"	"	1 "	H. 4	"
5.	Hünes, Eduard	Hünhan	"	"	"	H. 6	Ist mit Hünfeld H. 1 ausgetauscht.
6.	Gutberlet, Franz Josef	Kirchhassel	Saankerzeugung	"	2 1/2 "	H. 10	Muß ausgetauscht werden.
7.	Reuland, Karl	Madenzell	"	"	3 Jahr 7 M.	H. 5	"
8.	Jahn, Gregor	Nickelsrombach	Saaner	"	2 "	H. 35	Ist mit H. 11 Schlochau ausgetauscht.
9.	Dieselbe	"	"	"	8 1/2 Monat "	H. 17	"
10.	Quinkler, Johannes	Hafelstein	Stadendurger Schlag der Saaner Rasse	"	8 Monat "	H. 12	"
11.	Wigel, Rodus	Kimmels	Saaner	"	8 1/2 Jahr	H. 8	"
12.	Gutberlet, Johann	Schwarzbach	Rhöntrasse	Rohbraun	8 Monate	H. 9	Diesem Ziegenbock sind die Ziegen auch aus Gottshards (Guden, Molderis, Obernisch u. Unterbernbard) zuzuführen, da diese m. Schwarzbach einen Verband bilden. Muß ausgetauscht werden.
13.	Altstadt, Karl	Burgbaum	Saaner	Weiß	2 Jahr 5 M.	H. 7	"
14.	Dieselbe	"	"	"	7 Monate	H. 13	"
15.	Jacob, Dorothea	Rothenkirchen	"	"	1 1/2 Jahre	H. 31	"
16.	Dieselbe	"	"	"	8 Monate	H. 14	Muß ausgetauscht werden, da er von dem Hof H. 31 stammt.
17.	Dieselbe	"	"	"	6 "	H. 15	Darf erst von Weihnachten ab zum Decken verwandt werden.
18.	Jäger, Karl	Großenmoor	Saankerzeugung	"	16 "	H. 19	"
19.	Schäfer, Heinrich	Langenschwarz	"	"	1 1/2 Jahr	H. 28	"
20.	Dieselbe	"	"	"	7 Monate	H. 20	"
21.	Eigenbrod, Christian	Schlochau	Saankerz. Reinzucht	"	6 "	H. 23	"
22.	Manns, Christian	Hodes	Saankerzeugung	"	1 Jahr 7 M.	H. 11	Ist mit H. 35 Nickelsrombach ausgetauscht.
23.	Rost, Anna, Witwe	Reutkirchen	Saaner	"	9 Monate	H. 24	"
24.	Hergert, Justus	Rhina	Saankerzeugung	"	1 Jahr 7 M.	H. 27	Ist mit Rhina H. 22 ausgetauscht.
25.	Schäfer, Karl	Giterfeld	"	"	2 1/2 Jahr	H. 22	Ist mit Reutkirchen H. 22 ausgetauscht.
26.	Leicht, Alwin	Budenhau	Saaner	"	2 "	H. 26	Ist mit H. 45 Wölf vertauscht.
27.	Bornemann	Erdmannrode	"	"	1 "	H. 29	"
28.	Jordan, Emil	Körnbad	"	"	8 1/2 Monat	H. 33	"
29.	Herr, Simon	Leimbach	"	"	1 1/2 Jahr	H. 30	"
30.	Waidler, Bonifazius	Wölf	Saankerzeugung	"	2 Jahr	H. 32	"
31.	Göbel, Kaspar	Soisdorf	Saaner	"	1 Jahr 8 M.	H. 45	Ist mit H. 26 Giterfeld ausgetauscht.
32.	Möller, Habanus	Grosentast	"	"	8 Monate	H. 36	"
33.	Lingenfelder, Johannes	"	"	"	5 "	H. 35	Darf erst vom 1. November d. J. ab zum Decken verwandt werden.
34.	Biegand, Georg	Mansbach	"	"	5 "	H. 37	"
35.	Dieselbe	"	"	"	1 1/2 Jahr	H. 39	"
36.	Abel, Clementine	Oberhauhausen	"	"	9 Monate	H. 38	"
37.	Lehrer Reuber	Großenmoor	"	"	1 1/2 Jahr	H. 34	Ist auszutauschen.
38.	Witwe Gippert	Unterstopfel	"	"	5 Monate	H. 18	"
39.	Witwe Gippert	Unterstopfel	"	"	7 "	H. 25	"
B. Abgeführt.							
1.	Kohr, Franz Josef	Steinbach	Rhöntrasse	Schwarz	8 "	"	"

Die Herren Bürgermeister haben den Ziegenbockhaltern hiervon sofort Nachricht zu geben und dafür zu sorgen, daß die zum Auswechseln bezeichneten Ziegenböcke alsbald ausgewechselt und die abgeführten Böcke abgeschafft werden.

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß die Ziegenböcke nur ein Jahr in einer und derselben Gemeinde bzw. in demselben Verband zum Decken verwandt werden dürfen.

Hünfeld, den 3. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Leitfäden und Mahnungen für die Landwirtschaft.

Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Landwirte untereinander und mit ihren Arbeitern soll nicht nur ein Schlagwort in Versammlungen sein, heute kann es überall durch Taten bewiesen werden.

Landwirte verkaufen kein Vieh und Getreide an Leute, die damit spekulieren wollen. Landwirte, haltet das noch nicht schlachtreife Vieh zurück und was zur Zucht tauglich ist, verwendet weiter zur Zucht. Eine sparsame Ausnutzung des verfügbaren Futters und Strohes ist dringend geboten, die Zeit bis zur nächsten Ernte ist noch lang. Sorgt vor allem für Ausnutzung der Herbstweide auf Acker und Wiese und laßt das Jungvieh, solange es die Witterung und das Futter erlaubt, im Freien.

Man sorge für beste Ausnutzung der Rübenblätter durch allmähliches Verfüttern.

Man suche überall Getreide zu sparen, wo es möglich ist. Roggen und Weizen sind ausschließlich für menschliche Nahrung zu verwenden und dürfen keinesfalls durch den Stall gehen. Eine Ausnahme kann nur das sogenannte Winterforn oder geringe Korn machen. Wer heute guten Mahlroggen an das Vieh verfüttert, lennt den großen Ernst der heutigen Zeit nicht. Deutschland ist nur bei weiser Sparsamkeit mit allem geernteten Roggen in der Lage, das deutsche Heer und das deutsche Volk zu ernähren. Ist doch jegliche Zufuhr von Brotgetreide aus dem Auslande durch unsere Feinde abgeschlossen. — Es wird gebeten, über diesen hochwichtigen Punkt alle, insbesondere auch kleinere Landwirte aufzuklären.

Man verwende bei Schweinemast, die in bisheriger

Weise weiter getrieben werden soll, an Stelle des Roggen-schrotes zum Eiweißsah Hälftenfruchtschrot, Fleischnmehl, Fischmehl, Roggenkleie usw.

Im Pferdestall verwende man, wenn preiswert zu haben, getrocknete Kartoffeln und mehr Heu. Man kann 1/3 der Körnerfrüchte durch Kartoffelflocken ersetzen, letzteres gilt insbesondere für ausgewachsene Arbeitspferde.

Man trockne alles irgendwie verfügbare Grünfutter oder säure es im Notfall ein, letzteres gilt besonders für Kübentrant.

Im Uebrigen sei man bestrebt, seine Viehbestände vollzählig und gesund zu erhalten; man sorge für Fernhaltung der Maul- und Klauenseuche und untersage fremden Händlern den Besuch der Stallungen.

Die Pflege der Futterfelder und Wiesen im kommenden Winter muß besonders empfohlen werden.

Überall, wo es noch möglich ist, etwas Klee vom 2. Schnitt zur Samengewinnung stehen zu lassen, tue man es. Kleesamen wird im Frühjahr 1915 ein „rarer“ Artikel sein.

Desgleichen baue man in diesem Herbst an zwecks rechtzeitiger Gewinnung von Grünfutter im Frühjahr 1915: Bittelweide mit Johannesroggen, an Stelle des letzteren kann man auch gewöhnlichen Roggen nehmen. Die Beimischung von einigen Pfund Inlarnattlee kann versucht werden.

Der Beststellungsplan für 1915 ist so einzurichten, daß man möglichst umfangreich solche Früchte anbaut, die verhältnismäßig wenig Pflegearbeit verlangen; hier spielt Getreide, insbesondere Roggen und Hafer die Hauptrolle, man wird den Anbau von Hackfrüchten, besonders der viel Pflegearbeit verlangenden Zuckerrübe einzuschränken haben.

Wir haben 3. Jt. keine Garantie für Bezug genügend sachkundiger Arbeiter, es sei denn, es gelingt der deutschen Landwirtschaft 3. Jt. nach den Städten verzogene Landbewohner wieder aufs platte Land zurückzugewinnen.

Im Allgemeinen sorge man trotz mangelnder Spannung und Arbeitskräfte für richtige Durchführung der Herbstbestellung, denn wir brauchen reichliche Brotfrucht sehr notwendig auch für das Jahr 1915/16.

Wer Gelegenheit hat, baue Wintergerste, unsere Mammuth-Wintergerste an, der Verlust der russischen Futtergerste wird dadurch weniger fühlbar.

Die Bearbeitung unserer Felder kann ausnahmsweise auch eine einjährige sein, doch ist hierbei der Boden ausschlaggebend.

Die Düngung darf keineswegs vernachlässigt werden. Insbesondere pflüge man aufs Beste den Stallmist. An Stelle von Superphosphat kann auch Thomas mehl, an Stelle des Kainits das 40%ige Kalisalz Verwendung finden. Wo die Düngung im Herbst aus Arbeitermangel unterbleiben muß, gebe man den künstlichen Dünger über Winter als Kopfdünger, den Stickstoffdünger gebe man überhaupt erst im Frühjahr. Man lasse aber allen Kunstdünger untersuchen.

Alles in Allem: Man hänge nicht traurigen und furchtsamen Gedanken nach, vielleicht wie man vielfach draußen hört: Wer weiß, ob wir unsere Saaten wieder-ernten usw. Dem Antigen gehört die Welt, wie unsern mutigen Soldaten der Sieg. Auch unsere Landwirtschaft vermag ihre große Aufgabe, die Nährmutter des Deutschen Volkes zu sein, zu erfüllen, wenn in allen Betrieben, von den größten bis hinab in den kleinsten mit Energie, Fleiß, Ueberlegung und dem Bewußtsein gearbeitet wird: Unsere Arbeit hat heute mehr denn je einen nationalen Charakter und geschieht für Kaiser und Reich.

Politische Rundschau.

Vor der Entscheidung an der Aisne.

— Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß man nicht nur auf deutscher, sondern auch auf französischer Seite mit einer baldigen Entscheidung in der großen Schlacht an der Aisne rechnet. Besonders Interesse verdient vor allem die folgende Meldung:

— Nichtamtlich, Kopenhagen, 6. Okt. „Politiken“ meldet aus London: Auf Vorschlag des Gouverneurs von Bordeaux und mit Zustimmung des Generals Joffre wird eine Reihe von Städten in der Umgebung von Paris besetzt, um den Deutschen bei erneutem Vorrücken gegen die Hauptstadt größere Schwierigkeiten in den Weg zu legen als bisher. In Creusot wird Tag und Nacht an der Herstellung schwerer Artillerie gearbeitet, die Mitte Oktober an die Front abgeführt werden soll. (Notiz des B.L.B.: Aus dieser Meldung geht deutlich hervor, daß die Franzosen mit einem erfolgreichen Vordringen der Deutschen rechnen.)

Während wir also einen Sieg auf der ganzen Linie erwarten, sind die Franzosen sich jetzt schon klar darüber, daß die Entscheidung für sie nur eine allgemeine Niederlage bedeuten und einen Rückzug auf der ganzen Linie im Gefolge haben kann.

Niederlage der Engländer in Südafrika.

— Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz können sich die Engländer nicht mit Siegeslorbeeren schmücken. Unsere Kolonialtruppen verteidigen sich dort ebenfalls gut, sie haben den Engländern Niederlagen beigebracht, die von englischer Seite notgedrungen zugegeben werden:

Berlin, 6. Oktober.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz liegt eine englische Meldung vor, in der eine empfindliche Niederlage der britisch-südafrikanischen Truppen zugegeben wird. „Daily News“ berichtet: Colonel Grant telegraphiert, daß die Engländer bei einem Mißerfolg an der Grenze des Sautfontein- und Warmbad-Distriktes 16 Tote, 43 Verwundete, 8 Vermisste und 55 Gefangene verloren hätten. Die Gefangenen würden von den Deutschen gut behandelt. General Lukin telegraphiert: Den Colonel treffe keine Schuld an dem Unglück. Seine Leute hätten tapfer gekämpft. — Ein weiteres Telegramm besagt, die deutschen Gefangenen seien gegen Ehrenwort entlassen worden, da man augenscheinlich mit Wasser und Nahrung sparen will.

Das Stehlen deutscher Kolonien ist also nicht so leicht, wie sich die Engländer es dachten.

Die Russen geschlagen.

— Nachdem die Oesterreicher die nötigen Verstärkungen herangezogen haben, die durch die ihnen gegenüberstehende russische Uebermacht bedingt waren, sind sie in die Offensive übergegangen und haben die Russen von zwei Seiten angegriffen. Vereint mit den Deutschen gelang es ihnen, in Polen einen guten Erfolg zu erzielen und in den Karpathen die Russen völlig zu schlagen. Amtlich wird berichtet:

Siegericher Vormarsch in Polen und Galizien.

W.B. Wien, 6. Okt. (Tel.) Amtlich wird verlautbart: 5. Okt. Die Operationen in Rußisch-Polen und Galizien schreiten günstig vorwärts. Schulter an Schulter kämpfend werfen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Feind von Opotow u. Klimatow gegen die Weichsel zurück. In den Karpathen wurden die Russen am Uscaperpoh vollständig geschlagen.

Der stellvert. Chef des komm. Generals v. Döfer, Generalmajor.

Schamlose Lügen.

— Berlin, 6. Okt. (W.B. Amtlich.) In der englischen Presse ist von einem Tagesbefehl Kaiser Wilhelms

berichtet worden, worin unter Ausdrücken der Verachtung gegen das englische Heer zu dessen Vernichtung aufgefodert wurde. Dieser angebliche Tagesbefehl ist erfunden.

Reuters Bureau hat an Nyhaus Bureau in Kopenhagen ein Telegramm zur Verbreitung geschickt, worin nach einer Meldung des „Temp“ eine Baronin de Baye den deutschen Kronprinzen beschuldigt, auf Schloss Baye bei Champaubert Kunstgegenstände und Kostbarkeiten geraubt und beim Verlassen des Schlosses Bilder des Kaisers und der Kaiserin von Rußland mit Füßen getreten zu haben. Diese Meldung ist eine schamlose Lüge. Der Kronprinz ist nach amtlicher Feststellung niemals im Schlosse Baye gewesen. Auch Truppen seines Heeres sind dorthin nicht gelangt. Auch die in französischen Blättern gemeldete Zerstörung der dem Präsidenten Poincaré gehörigen Besetzung Ribécourt in Lothringen durch die Deutschen ist eine Fabel. Ribécourt lag allerdings vom 6. bis 9. September im Brennpunkt von Kämpfen und ist in Brand geschossen worden, aber durch französische Artillerie.

Die Verhandlung gegen die Serajewer Mörder.

— Wien, 6. Okt. Nach dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird die Schlussverhandlung gegen den Mörder des Erzherzogpaars Franz Ferdinand am 12. Oktober beginnen. Außer dem Mörder Princip sind der Bombenwerfer Gabrinovic, ein Bopsohn, sowie andere Personen angeklagt. Dieser Verurteilung folgt die Aburteilung der Verschwörer, die dem Mörder direkt Hilfe geleistet haben.

Panik in Warschau.

— Krakau, 5. Okt. Die Zeitung „Gaz“ erfährt von einer aus Warschau eingetroffenen Persönlichkeit, daß das Vordringen der Armee Hindenburg bis nach Suwalki und Lomskau eine Panik in Warschau hervorgerufen habe. Die Filialen der russischen Staatsbank wurde nach Moskau verlegt. Fabrikbetrieb in Warschau wurde eingestellt.

Beraubung des Lemberger polnischen Nationalmuseums durch die Russen.

— Nach den letzten Berichten sollen die Russen die reichen Schätze des polnischen Nationalmuseums in Lemberg, „Ossolineum“, nach Petersburg gebracht haben. Das „Ossolineum“ wurde 1817 vom Grafen Ossolinski gegründet. Seine großartige Bibliothek zählt 500 000 Bände, Handschriften und Autogramme. Die Gemäldegalerie enthält über 1000 Bilder, deren Werke von Rafael, Tintoretto, Canaletto, Matejko. Es unterliegt keinem Zweifel, daß im entsprechenden Momente Oesterreich auf die Rückgabe der verschleppten Schätze bestehen wird.

Japanische Truppen in Indien.

Berlin, 5. Oktober. (Str. Bln.) Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ schreibt: Einem unverbürgten Gerücht zufolge sollen japanische Truppen in Indien gelandet sein. Sollte diese Nachricht sich bestätigen, so würde das auf ernstliche Unruhen in den englischen Besitzungen hinweisen, denn nur für diesen Fall hat England die Entsendung japanischer Truppen nach Indien vorgesehen.

Die belgischen Greuelthaten.

— Berlin, 5. Oktober. Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat die deutsche Untersuchungskommission der belgischen Greuelthaten an Deutschen in Belgien ihre Feststellungen in dem von den Deutschen besetzten Teil Belgiens vorläufig abgeschlossen. Die Kommission hat nämlich die Aussagen belgischer Untertanen gesammelt, aus denen hervorgeht, daß die Mauthelmsorde in Löwen und an anderen Orten auf direkte Veranlassung von Antwerpen aus erfolgt sind.

Aus Hessen-Nassau.

Hänfeld, den 7. Oktober 1914.

— Kriegsauszeichnungen. Einem der Verwundeten des Kriegslazarettes des Oblatenklosters ist jetzt das eiserne Kreuz zweiter Klasse für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde verliehen worden. Es ist dies der Gefreite Artur Hesse aus Herdingen (Rheinland). Er dient im 17. Reserve-Infanterie-Regiment und erhielt in dem Gefecht bei Bitry vom 9. September drei Verwundungen, an der linken Hand, am linken Fuß und am Kreuz. Als die hohe Auszeichnung bekannt wurde, erscholl ein dreifaches mächtiges Hurra zu Ehren Seiner Majestät des Kaisers durch die Räume des Lazaretts. Eine kleine Feier wurde veranstaltet, an der alle verwundeten Soldaten teilnahmen und sich mit ihrem Kameraden über seine Ehrung freuten. Der neue Träger des eisernen Kreuzes wird demnächst das Lazarett als geheilt verlassen. — Der zum hiesigen Kloster gehörige Laienbruder Heinrich Dör, gebürtig aus Niederklein, Kr. Kirchhain ist am 19. September auf dem Schlachtfelde zum Unteroffizier befördert worden. Er gehört zum 71. Reserve-Infanterie-Regiment und kämpft auf dem französischen Kriegsschauplatz. Er hatte übrigens schon den Feldzug gegen die Dextero in Deutsch-Südwestafrika mitgemacht.

— Das Eiserne Kreuz. Herr Oberstleutnant von Rez, unser früherer Bezirkskommandeur und jetzige Führer des Landwehr-Bataillons 32, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

— Damit die Postanstalten eine Kontrolle darüber haben, ob die bei Landes-Postanstalten von Angehörigen des Heeres eingelieferten Sendungen Anspruch auf die im § 25 der Feldpostdienstordnung vorgesehenen Portovergünstigungen haben, müssen die von Militärpersonen bis zum Feldwechsel einschließend aufwärts herrührenden Briefe pp. ausnahmslos gemäß § 26 der Feldpost-Dienstordnung bei den Behörden bzw. Truppenteilen oder Lazaretten gesammelt und der Post durch einen Komman-

dieren übergeben werden. Auch muß auf solchen Sendungen neben dem Vermerk Feldpostbrief der Soldatenbrief-Stempel oder ein Militärischer Dienststempel abgedruckt sein. Abweichend aufgelieferte Briefe pp. werden als unfrankierte, portopflichtige Sendungen behandelt, also mit Porto belegt. Auf Postsendungen an die Angehörigen des Heeres oder der Marine beziehen sich diese Bestimmungen nicht.

— Die Einstellung der Rekruten erfolgt im gegenwärtigen Kriegsjahre im Bereich des 11. Armeekorps ebenso wie im Frieden in der Zeit vom 14. bis zum 16. Okt.

— Das Amtsblatt der Landwirtschaftskammer enthält auch in seinem nichtamtlichen Teil mannigfache Abhandlungen und Nachrichten von allgemeinem Interesse. So bringt die letzte Nummer u. A. Artikel über „Verschleuderung von Vieh“, „Leitsätze und Mahnungen für die Landwirtschaft“, „Kohlen zum Dreschen“ „Ratschläge, welche gerade gegenwärtig weitgehendste Beachtung verdienen und für jeden Landwirt ungemein wichtig sind. Leider ist das Amtsblatt in den Kreisen der Landwirte nicht derart verbreitet, als es im Interesse derselben gewünscht werden müßte. Am einfachsten gelangt man in seinen Besitz durch Beitritt zum landwirtschaftlichen Kreisverein, da dessen Mitgliedern gegen einen Beitrag von jährlich 2 Mk. das Amtsblatt völlig frei geliefert wird. Der Beitritt kann jederzeit durch Vermittelung des Ortsbürgermeisters erfolgen, die Ueberweisung des Amtsblatts wird dann alsbald stattfinden. Dieser freie Bezug des Amtsblatts rechtfertigt schon ganz allein den Beitritt zum Verein ganz abgesehen von den Anregungen welche die Sitzungen bieten, und den Vorteilen, die der Verein seinen Mitgliedern auch sonst, z. B. bei der diesjährigen Tierschau in Hersfeld, gewährt.

Fulda, 6. Oktober. Der Hochwürdigste Herr Bischof hat dem Kuratus Valentin Romb in Frankenberg die Pfarrei Eiterfeld mit Wirkung vom 1. Oktober d. Js. an übertragen. Ferner hat vom gestrigen Tage der Hochwürdigste Herr Bischof den Herrn Dompfarrer Wilhelm Schüler zum Stadtdechanten des Stadtkanats Fulda bestellt. Am gleichen Tage wurde der Herr Dompfarrer Schüler zum Subkustos der Domkirche ernannt; zur Domkustodie gehört außerdem als Domkustos Herr Domkapitular Stoff.

Hersfeld, 5. Okt. Wie die „Hersf. Ztg.“ erfährt, ist die gestern von Sr. Excellenz Herrn Generalleutnant v. Haugwitz vorgenommene Besichtigung unseres Landsturmbataillons, die sich von 9 Uhr vorm. bis gegen 3 Uhr nachm. ausdehnte, zur vollen Zufriedenheit Sr. Excellenz ausgefallen.

Hersfeld, 5. Oktober. Lieb Vaterland magst ruhig sein. Dem hier eingezogenen Landsturmann Siebert aus Obersuhl wurde dieser Tage insofern eine freudige Ueberraschung zu teil, als ihm die Geburt seines 7. Sohnes gemeldet wurde. Von dem Herrn Pfarrer von Obersuhl wurde Sr. Majestät dem Kaiser die Patenschaft angetragen.

Hersfeld, 5. Oktober. In der am 12. d. Mts. beginnenden letzten diesjährigen Schwurgerichtsperiode dürfte voraussichtlich auch die Mordaffäre des Weggers Dänzel von hier zur Verhandlung gelangen. Dänzel steht unter der Anklage, am 25. Januar d. Js. die Ehefrau Roth, mit der er vor ihrer Verheiratung ein Verhältnis unterhalten hatte, aus Eifersucht getötet und ihren Ehemann schwer verletzt zu haben.

Hersfeld, 5. Oktober. Herr Oberleutnant Rechberg vom Suraren-Regiment Nr. 15, kommandiert als Adjutant Sr. Excellenz General-Feldmarschall Graf Häseler, erhielt das Eiserne Kreuz.

Cassel, 4. Oktober. Im Laufe des gestrigen Tages und der Nacht zuvor sind weitere fünf Sonderzüge mit unverwundeten Gefangenen in Oberzwehren eingetroffen und in das Lager bei Niederzwehren gebracht worden. Die Gefangenen waren Franzosen, Turkos, Quaven und eine Anzahl Engländer, ferner mehrere hundert belgische Rekruten. Im Ganzen sind bereits 6000 Gefangene dort untergebracht.

Frankfurt a. M., 6. Okt. (B. Z.) Die aus den elsass-lothringischen Festungen, besonders aus Metz und Straßburg in die hiesige Gegend gebrachten zahlreichen Frauen und Kinder werden in nächster Zeit in ihre Heimat befördert werden.

Nieder-Fischbach, 5. Okt. Ein Opfer seines Berufs. In der Grube „Glücksbrunnen“ geriet der sechs- undzwanzigjährige Bergmann Heinrich Jung unter niedergehende Gesteinmassen. Er wurde zu Tode gedrückt. Der Fall ist um so bedauerlicher, als ein Bruder des Verunglückten schwer verletzt in einem Lazarett liegt und der jüngste Bruder dieser Tage ins Heer eintreten muß. Die Brüder waren die Ernährer ihrer Eltern.

Neueste Nachrichten.

Neue Erfolge.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 5. Okt. abends. Vor Antwerpen sind die Forts Kessel und Brochem zum Schweigen gebracht. Die Stadt Pierre und das Eisenbahnfort an der Bahn Mecheln-Antwerpen sind genommen.

Auf dem rechten Flügel in Frankreich wurden die Kämpfe erfolgreich fortgesetzt.

In Polen gewannen die gegen die Weichsel vorgehenden deutschen Kräfte Fühlung mit den russischen Truppen.

Niederlage der Japaner und Engländer.

Wie berichtet bereits, daß die verbündeten Japaner und Engländer einen gemeinsamen Angriff auf Tsingtau einleiteten und daß es zu einem Kampf gekommen ist. Jetzt wird bekannt, daß der erste Angriff von der deutschen Besatzung mit großer Bravour zurückgeschlagen wurde.

Berlin, 5. Oktober, mittags. Von dem Berichterstatte in Rotterdam wird mitgeteilt: Beim ersten Sturm auf die Infanterie-Werke von Tsingtau wurden die vereinigten Japaner und Engländer mit einem Verluste von 2500 Mann zurückgeschlagen. Die Wirkung der deutschen Geschütze und Maschinengewehre war vernichtend. Der rechte Flügel der Verbündeten wurde von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ und dem deutschen Kanonenboot Jaguar kräftig beschossen. Die deutschen Verluste sollen gering sein. Die Japaner warten Verstärkungen aus Japan ab.

So leicht, wie sich die Japaner und Engländer es dachten, ist also unser Kiautschau doch nicht zu nehmen. Unser Gouverneur hat in knappen Worten versichert, daß er bereit sei, die Kolonie bis aufs äußerste zu verteidigen. Deshalb werden die Verbündeten noch manchen schweren Strauß bestehen müssen, bis sie die kleine deutsche Besatzung niedergerungen haben.

Berlin, 6. Oktober. Der Siegeszug der schweren Geschütze gegen Antwerpen geht im Sturmschritt vorwärts. Mit der Niederkämpfung des Forts Kessel beherrschen wir neben dem Süden nunmehr auch den Südosten der Linie der äußeren Forts von Antwerpen.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Oktober abends. Die fortgesetzten Umfassungsversuche der Franzosen gegen unseren rechten Heeresflügel haben die Kampffront bis nördlich Arras ausgedehnt. Auch westlich Lille und westlich Lens trafen unsere Spitzen auf feindliche Kavallerie. In unseren Gegenangriffen über die Linie Arras-Albert-Roye ist noch keine Entscheidung gefallen.

Auf der Schlachtfeld zwischen Duse und Maas bei Verdun und in Elsaß-Lothringen sind die Verhältnisse unverändert.

Auch von Antwerpen ist heute nichts besonderes zu melden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist der russische Vormarsch gegen Ostpreußen im Gouvernement Suwalki zum Stehen gebracht. Bei Suwalki wird der Feind seit gestern erfolgreich angegriffen.

In Russisch-Polen vertrieben deutsche Truppen am 4. Oktober die russische Garde-Schützenbrigade aus einer befestigten Stellung zwischen Opatow und Ostrowiec und nahmen ihr etwa 3000 Gefangene, mehrere Geschütze und Maschinengewehre ab. Am 5. Oktober wurden 2 1/2 russische Kavalleriedivisionen und Teile der Hauptreserve von Zwangerod bei Radom angegriffen und auf Zwangerod zurückgeworfen. WTB.

— Berlin, 6. Okt. (Richtamtlich.) Der preussische Landtag ist vom 22. Oktober einberufen worden.

WTB. Amsterdam, 6. Okt. (Richtamtlich.) „Handelsblad“ berichtet aus Antwerpen vom 4. Oktober: Im Schutze der Nacht rücken Soldaten mit großen Schiffskanonen durch die Stadt an die Front. Die Gaslaterne werden um 7 Uhr abends gelöscht, die Bäden und Cafés um 7 Uhr geschlossen. Die elektrische Beleuchtung fällt fort.

WTB. Berlin, 6. Okt. Das B. Z. meldet nach der Köln. Ztg. von der holländischen Grenze, daß der König der Belgier sich nach Ostende begeben habe, von wo aus er zu Beratungen mit der englischen Regierung nach England übersehen wird. Gleichzeitig wird aus dem Haag gemeldet, Churchill sei unerwartet in Antwerpen eingetroffen, um die Belgier zu äußerstem Widerstande anzuspornen.

— Rom, 6. Okt. Nach dem „Corriere d'Italia“ bombardierten gestern drei große französische Kreuzer das Fort Lustica bei Cattaro. Durch das Feuer des Forts wurden zwei französische Kreuzer mehrmals getroffen und mußten den Kampfplatz verlassen. Dem größeren der beiden Kreuzer wurden die Schote glatt weggeschossen. Wegen schwerer Maschinenschaverie wurde der kleinere Kreuzer von dem größeren ins Schlepptau genommen und nach dem Kanal von Korfu geleitet.

Wetterausichten für Donnerstag, den 8. Oktober 1914. Heiter, trocken, tagsüber mild, nachts kühl, stellenweise Nachtfrost. Schwache Nordostwinde.

Bekanntmachung.

Auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats hier selbst vom 14. September 1914 betreffend die Nachreichung der Maße und Gewichte wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.
Die genauen Tage und Stunden, an bezw. zu welchen in dem hiesigen Bezirk Eichstage abgehalten werden, werden noch bekannt gegeben.

Hünfeld, den 6. Oktober 1914.
Die Polizeiverwaltung.
Beutling.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß am 15. Oktober d. Js. die Personensstandsaufnahme für die Steuerveranlagung pro 1915 stattfindet.
Die Formulare werden vorher ausgetroffen und wird um deren genaue Ausfüllung ersucht, wozu nach § 23 des Einkommensteuergesetzes jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter verpflichtet ist.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß etwaige falsche oder unterlassene Eintragungen nach § 84 des Einkommensteuergesetzes bestraft werden.
Hünfeld, den 7. Oktober 1914.
Der Magistrat.
Beutling.

Zwangsverkauf.

Freitag, den 9. Oktober, nachm. 2 Uhr
werde ich in Unterhaußen bei Gastwirt Schmidt

1 Kuh, 1 Rind, etwa 15 Ctr. Heu, eine Partie Hafer öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Hünfeld, den 7. Oktober 1914.
ABmann
Gerichtsvollzieher Nr. 1.

Zafeläpfel

in verschiedenen Sorten per Centner 11 Mk. mit Packung empfiehlt per Nachnahme
G. Hämel, Homberg, B. Cassel.

Getrocknete Därme
„ Schweineblasen
„ Ochsenbutten
empfehlen

A. Strauß.

Zuchteber

(Mindener-Navensberger Rasse) hat abzugeben
Rittergut Mansbach, Hünfeld.

Alle Sorten

Feldpostpakete

empfehlen A. Strauß.



Neue holländische **Vollheringe** frisch eingetroffen offeriert billigst
A. Strauß.

Visitenkarten liefert schnell die Buchdruckerei

Da bisher nur wenige Liebesgaben an Strümpfen, Leibbinden, Fußwärmer, Unterhosen, Unterjacken, Wollhemden, Kopfschägern für die kämpfenden Truppen abgeliefert worden sind, wird gebeten, doch nunmehr recht bald die angefertigten Vorräte an das katholische Vereinshaus hier abzuliefern, weil sie die Truppen bei den schon eingetretenen kühlen und feuchten Nächten nötig gebrauchen.

Hünfeld, den 5. Oktober 1914.
Der Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz:
v. Jerin.

Auf Sonntag, den 11. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,

habe ich in **Burghaun** im Saale des Gastwirts Malkmus eine **Versammlung des landwirtschaftl. Kreisvereins** anberaumt, zu deren Besuch ich hiermit einlade.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Vortrag des Herrn Landwirtschaftslehrers Amling zu Zuida über: „Der landwirtschaftliche Betrieb bei dem gegenwärtigen Kriegszustande.“

Der Vorsitzende:
v. Jerin.

Durch günstige Abschlüsse bin ich in der Lage auf einige Zeit noch zu nachstehend billigen Preisen folgende Waren abgeben zu können.

Gebraunten Kaffee	1.40, 1.50 und 1.60 Mk.	Margarine	80 Pfg.
Rohes Kaffee	1.30 u. 1.40	Katholischer Malzkaffee	35 "
Zucker gem. u. erst.	24 Pfg.	Seelig's Kornkaffee	35 "
Bruchreis	18 "	Eichelmalkaffee	40 "
Rangoon Reis	20 "	la. weiße Kernseife	34 "
Patna	24 "	Weiße Seifenseife	26 "
Patna Tafel	30 "	Amer. Petroleum Ltr.	22 "
Salz	11 "	la. Salatöl Schoppen	50 "
Weizenmehl No. 1 Auszug	22 "	Wiesb. Rüböl	40 "
bei 25 Pfund	21 "	Speiseleindöl	36 "
Palminußbutter	80 "	Fliegenfänger Stück	5 "
		Duhand	50 "

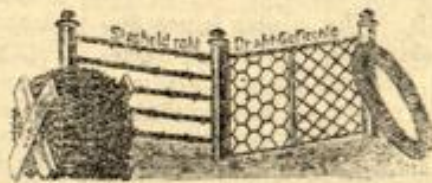
Netto Cassa mit dem üblichen Rabatt ab hier.
Ich bitte meine werten Kunden diese Gelegenheit wahrzunehmen.
Burghaun. Hch. Hattendorff.

Feldpostbriefe.

Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Pappe in drei Größen hält vorrätig und empfiehlt zum Preise von 5, 10 und 12 Pfennig pro Stück

W. Albiez.

Die Baumaterialien-Handlung
B. Kohlmann in Hünfeld
empfehlen zu billigen Preisen und hält stets reichhaltiges Lager in:
Eisen-Portland-Cement, unübertroffenes Fabrikat, Cement- und Tonrohre jeder Weite, Flurplatten aller Art, Grabsteine, Grabeinfassungen, Viehkrippen, Schweinetröge, Spülsteine, Treppenstufen, Fensterbänke, Quatersteine, Gasserinnen, Cementschwemmsteine u. dgl., Rheinische Schwemmsteine, Asphaltpappe, Dachziegel in naturrot, silbergau u. glasiert, sowie andere verschiedene Tonwaren, alles in prima Ware. Lieferung nach jeder Bahnstation.



Drahtgeflechte

viereckig und sechseckig.

Stacheldraht

sowie alle sonstigen Drähte offeriert billigst.
Carl Siebert, Hünfeld.

Professor W. Liebenow's
Karte vom Kriegsschauplatz
Preis 1 Mark

ist zu haben in der Buchdruckerei.

Den Eingang der Neuheiten der

Herbst- und Wintersaison

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen und bitte um geneigten Zuspruch.

Clara Schneider,
Modes.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will,
kaufe sich

das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen, das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftskorrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheinen, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Buchfels- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von Karl Martens.

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.

Kann auch gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die **Kothenhalsche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.**

Für unsere Soldaten im Felde

empfehlen:

Feldpostpakete (portofrei)
Inhalt 5 Stück Cigaretten zu 30 und 45 Pfg.
20 Stück Cigaretten zu 40, 60 und 90 Pfg.
Chokolade zu 60 Pfg.

Feldpostpakete (mit 20 Pfg. zu frankieren)
Inhalt 50 Stück Cigaretten zu Mk. 2.60.
25 Stück Cigaretten zu Mk. 1.30, 1.50, 2.50.

Joseph Vogt.

Kohlen

für Drechsmaschinenbetrieb

sind vorrätig und werden gegen Barzahlung abgegeben.
Carl Siebert, Hünfeld.

Merzte

bezeichnen als wirksamstes Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen **Husten**

Heiserkeit, Verschleimung, Raucher-, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwichtig jedem Krieger!

6100 net. dgl. Jeppn. v. Ärzten und Privaten verbürgten den besten Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons.
Packt 25 Pfg. Doz. 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.
Zu haben in Apotheken sowie bei:
R. Aha, Colm Hünfeld
Otto Hocke
Apotheker in Burghaun.

la. neue holländische **Vollheringe**
Sardellen u. Sardinen

officiert Burghaun H. Hattendorff.

Vorschriftsmäßige **Feldpostbriefe**
— gefüllt mit Cigaretten —
empfehlen Joseph Vogt.

Autoöl, Maschinenöl
Motoröl, Confitenfett,
Cylinderöl, Riemenwachs
A. Strauß.

Pappschachteln
für Soldatensendungen
zu 50 gr., 250 gr., 500 gr. und 5-6 Pfund Paketen empfiehlt
H. Hattendorff, Burghaun.



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bezw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Inserationsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 120.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 10. Oktober

1914.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die erfolgreiche Durchführung des uns aufgedruckten schweren Kampfes erfordert, daß alle Mannschaften, die verwundet oder krank in die Heimat zurückgeführt sind, alsbald nach ihrer Genesung den Truppen im Felde wieder zugeführt werden, daher haben alle im Korpsbereich vorhandenen oder neu dort eintreffenden Verwundeten und Kranken, soweit sie sich nicht in Reserve- oder Vereinslazaretten oder in vom stellv. Generalkommando genehmigten Genesungsheimen befinden, sich unverzüglich bei ihren Ortspolizeibehörden zu melden und zwar, wenn sie es vermögen, persönlich, sonst schriftlich oder durch ihre Wohnungsgeber; die Ortspolizeibehörden haben für jeden einzelnen ein Meldformular auszufüllen.

Die Ortspolizeibehörde wird dafür verantwortlich gemacht, daß alle Genesenen auf dem kürzesten Wege sich bei dem nächstgelegenen Reserve- oder Lazarett oder bei dem Ortspolizeibehörde bzw. nächstgelegenen Militärbehörde melden, von wo sie ihren Ersatztruppenteilen zugeführt werden. Daß Genesene anderweitig im Lande umherfahren oder eigenmächtig ihre im Felde stehende Truppe auffuchen, wird verboten.

Die Ortspolizeibehörde hat dafür zu sorgen, daß diese Verordnung allen Verwundeten und Kranken, soweit sie nicht in Militär- pp. Lazaretten sind, bekannt gemacht wird.

Cassel, den 29. September 1914.

Der stellvertretende kommandierende General
gez. v. Daugwitz.

Wird veröffentlicht.

Zugleich mache ich den Ortspolizeibehörden die genaueste Befolgung obiger Anordnung noch besonders zur Pflicht.

Hünfeld, den 6. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Ein Rückblick.

Mehr als die zwei ersten Monate des größten Krieges, den die Welt je gesehen, sind vorüber. Eine kurze Spanne Zeit und doch so furchtbar reich an Ereignissen, so kurz, und doch lang genug, um die erhabendsten Früchte des Göttertrauens und der edelsten Gefühle, die das Menschenherz bewegen: der Hingebung, des Opfermutes, der Tapferkeit und der Vaterlandsliebe zu zeitigen, aber andererseits auch, um ein Meer von Blut und Tränen zu füllen. Was ist das Fazit dieser zwei Monate?

Deutschland darf mit dem verbündeten Oesterreich mit großer Genugtuung auf diese zwei Monate zurückblicken. Unsere Erfolge übertrafen die kühnsten Hoffnungen, unsere Heere machten bis vor Paris einen Siegeszug, der das Jahr 1870 noch übertrifft. Gleiche Bewunderung verdient die österreichische Armee. Daß sie nicht die gleichen Erfolge aufweisen kann, wie unsere, schmälert ihren Ruhm nicht im geringsten. Sie kämpfte eben unter den ungünstigsten Verhältnissen. Aber daß sie in Galizien in schwierigem Gelände einen zwei- bis dreimal stärkeren Feind mit so großem Erfolge aufgehalten und teilweise schon zurückgedrängt hat, ist ein unvergängliches Ruhmesblatt in der Geschichte der österreichischen Armee. Nicht minder gewaltig wie im Westen sind die Erfolge unserer Heere im Osten. Die Vernichtung von 5 russischen Armeekorps an den masurenischen Seen durch die Armee des Generalobersten von Hindenburg ist eine Ruhmesstat, der nur die Vernichtung der römischen Legionen im Teutoburger Walde durch Armin dem Cherusker an die Seite gestellt werden kann. Mehr als 300 000 Kriegsgefangene sind bis jetzt in unseren Händen, darunter sind beinahe die Völker der ganzen Welt vertreten; alle Stämme Frankreichs, Schützen vom Senegal, Tirailleurs aus Cochinchina, Kosaken vom Ural, Jäger aus Sibirien, Schottländer, englische Offiziere, die früher am Kap der guten Hoffnung stationiert waren, Turkos und Zuaven aus Nordafrika, eine wahre Musterkarte. Auch Oesterreich hat bisher nahezu an 100 000 Gefangene eingebracht.

England, das auf dem militärischen Gebiete so gut wie

nichts bedeutet, zeigt sich umso stärker in Intriguen und Lügen, und auch unserer anderen Feinde stärkte Waffe ist die skrupellose Lüge. England schickt sein Goldgeld auf Reisen und sucht überall neue Gegner auf Deutschland und Oesterreich zu hegen; drei der größten italienischen Zeitungen sind bereits von England-Frankreich angekauft und versuchen die öffentliche Meinung Italiens in ihrem Sinne zu machen. Englands Kriegsminister hat noch große Ueberraschungen prophezeit, aber bisher sind sie völlig ausgeblieben. Die einzige Ueberraschung bereitet bis jetzt die englische Flotte, die Wunderdinge verrichten sollte, vor allem die Vernichtung der deutschen Flotte. Bis jetzt hat man aber nichts von Bedeutung von ihr gehört, im Gegenteil hat ein kleines deutsches Unterseeboot, „U 9“, eine einzig dastehende Heldentat vollbracht, indem es mit nur drei wohlgezielten Torpedoschüssen drei große englische Panzerkreuzer in den Grund bohrte.

Eine ganz andere, wirkliche Ueberraschung hat die deutsche und die österreichische Armee mit ihren Belagerungsgeschützen bereitet, die bis zum Ausbruch des Krieges ganz geheim geblieben waren. Die deutsche Heeresverwaltung brachte ihren großen „Brummer“, einen ganz neuen riesigen Mörser herbei, der Geschosse von etwa 15 Zentnern Gewicht und einem Durchmesser von 42 Zentimeter auf mindestens 20 Kilometer schießt, und dem bisher alle Forts nach wenigen Tagen der Beschiesung unterliegen mußten. Die Oesterreicher überraschten die Welt mit einem auf einem riesigen Automobil fahrbaren und deshalb sehr beweglichen Belagerungsmörser, der bei der Einnahme der belgischen Festungen und der französischen Sperrforts vorzügliche Dienste leistete. So können wir mit voller Befriedigung auf die kriegerische Erfolge der beiden Monate blicken und dürfen mit Zuversicht auf einen schließlichigen Sieg hoffen, der die Wiederkehr eines feindlichen Ueberfalles auf absehbare Zeit ausschließt.

Politische Rundschau.

Ordensauszeichnung für den Kaiser.

Der Kaiser hat die Verleihung des mecklenburgischen Militärverdienstordens zweiter und erster Klasse für Auszeichnung im Kriege durch folgendes Telegramm an den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin angenommen:

An den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.

„Ich danke Dir herzlich für die Verleihung des Militärverdienstordens für Auszeichnung im Kriege. Ich werde diesen auch von meinem Vater und Großvater getragenen Orden im Andenken an die hervorragende Bravour tragen, mit der Deine Landeskinder überall gekämpft haben. Ich bitte Dich, Deinem braven Jäger-Regiment meinen Gruß zu übermitteln.“

Wilhelm I. R.“

Der Kaiser hat, wie an anderer Stelle berichtet wird, dem Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen.

General v. Emmich, dem für die Erstürmung von Vättich der Orden Pour le Mérite verliehen worden war, hat jetzt auch das Eisene Kreuz erster Klasse mit einem gnädigen Handschreiben des Kaisers überreicht erhalten.

Nichtamtlich. Berlin, 7. Okt. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: In der Presse wird von dem Gerücht Notiz genommen, daß von der Staatsregierung bei der bevorstehenden Landtagstagung 15 Millionen Mark zur Unterstützung Ostpreußens angefordert werden sollen. Tatsächlich sind von der Staatsregierung alsbald 15 Millionen zur Vinderung der ersten Not in Ostpreußen bereitgestellt worden. Die beim Landtag zu beantragenden Mittel für Ostpreußen werden sich aber ganz beträchtlich höher, nämlich auf mehrere hundert Millionen Mark belaufen.

Die „Times“ über Deutschland.

London, 7. Okt. Die „Times“ zollen den kräftigen deutschen Operationen auf allen Fronten Anerkennung und führen aus: Nur eine Nation mit fünf Millionen waffengeübter Männer konnte so viele Unternehmungen in gleicher Zeit versuchen. Die Deutschen weisen im ganzen sehr gute Leistungen auf und wenn sie nur wüßten, den Krieg anständig zu führen, so wären sie würdige Gegner.

Anmerkung des B. L. B.: Die in den Ausführungen der „Times“ enthaltene Anerkennung der deutschen Leistungen wiegt um so schwerer, als der Schlusssatz deutlich zeigt, wie widerwillig man sie uns zollt.

WTB. Berlin, 7. Okt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht die Antwort, die von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Wilson, auf das bekannte Telegramm des Kaisers vom 7. September eingegangen ist. Es heißt darin:

„Ich fühle mich geehrt, daß Sie sich wegen eines unparteiischen Urteils an mich als den Vertreter einer an dem gegenwärtigen Kriege unbeteiligten Nation gewendet haben, die den aufrichtigen Wunsch hegt, die Wahrheit kennen zu lernen und zu berücksichtigen. Sie werden nicht erwarten, daß ich mehr sage. Der Tag der Abrechnung wird kommen; wo Unrecht begangen worden ist, wird die Verantwortlichkeit den Schuldigen auferlegt werden und die Meinung der Menschheit ist die letzte Instanz in diesen Angelegenheiten. Es wäre unklug, versüßt und unvereinbar mit der neutralen Haltung einer Nation, die an den Kämpfen nicht beteiligt ist, sich ein endgiltiges Urteil zu bilden oder es zum Ausdruck zu bringen. Ich spreche mich so frei aus, weil ich weiß, daß Sie erwarten und wünschen, daß ich wie ein Freund zum Freunde spreche, und weil ich sicher bin, daß eine Zurückhaltung des Urteils bis zur Beendigung des Krieges sich als wahrer Ausdruck der Neutralität von selbst empfehlen wird.“

Die Schlacht an der Aisne.

Berlin, 7. Okt. Zum Stande der Aisneschlacht schreibt heute der militärische Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“: Da die Frontstellung, die sich unsere Truppen an der Aisne geschaffen haben, jeder Umgehung und jedem Einschließungsversuch auf dem westlichen Flügel widerstanden, so warf der Feind seine Reserven und Verstärkungen gegen die deutsche Westflanke weiter nach Norden, wo keine derartigen festen Stellungen geschaffen waren. Die Franzosen hofften, auf diese Weise die Deutschen zu überraschen und im offenen Felde dann einen Erfolg zu erzielen, der ihnen gegen die besetzte Front versagt blieb. Nach den vereitelten ersten Vorstößen griffen sie immer weiter nach Norden aus und warfen Truppen weit über die Sommerstellung der Deutschen nach Norden hinaus. Aber stets trafen sie auf neue und frische deutsche Truppen, die die feindliche Absicht vereitelten. Nicht nur bei Arras, sondern sogar bis Lille, das dicht an der belgischen Grenze liegt, zeigten sich französische Truppen. Die Schlachtfront hat, Lille eingerechnet, eine Ausdehnung von 300 Km. Auf dieser Linie haben sich unsere Truppen jedoch nicht mit der Abwehr feindlicher Umgehungsversuche begnügt, sondern sie haben auf dem westlichen Flügel gegen die Linie Arras—Albert—Roye Gegenangriffe unternommen. Die letzten amtlichen französischen Meldungen besagen, daß die Kämpfe auf dem westlichen Flügel, nördlich der Oise, immer heftiger werden. Schreitet der deutsche Angriff auf der genannten Linie weiter siegreich vor, so muß dies bei Roye, wo wir die bedeutendsten Erfolge zu verzeichnen haben, zu einem Durchbruch der feindlichen Front führen, die sich dort im rechten Winkel von einer nach Norden in eine nach Osten gerichtete Front verwandelte, und die lang erstrebte Entscheidung des ganzen Krieges bringen.

Die Oesterreicher siegreich in Galizien und in den Karpathen.

Die österreichische Offensive hat bereits gute Ergebnisse zu verzeichnen. Der amtliche Bericht meldet über kleine Gefechte, die für die Oesterreicher gut abgelaufen sind und betont die heldenhafte Verteidigung der Festung Przemyśl. Weiter bestätigt er, daß die Russen bei Marmaros-Sziget geschlagen wurden:

WTB. Wien, 8. Okt. Amtlich wird gemeldet: Unsere Offensive hat auch gestern unter kleineren Gefechten überall ihr Ziel erreicht. Laut einer Meldung eines von einem tüchtigen Fluge aus Przemyśl zurückgekehrten Generalstabsoffiziers wird die Verteidigung der Festung von der kampfbegeisterten Besatzung mit der größten Zähigkeit und Umstich geführt. Mehrere Ausfälle haben die feindlichen Linien zurückgedrängt und zahlreiche Gefangene eingebracht. Alle Angriffe der Russen sind unter fürchterlichen Verlusten im Feuer der Festungswerke zusammengebrochen.

In den Karpathen westlich des Bystrawapasses ist kein Feind mehr. Der bei Marmaros-Sziget eingebrochene Gegner ist geschlagen. Die Stadt ist vergangene Nacht in unseren Besitz zurückgelangt.

Der stellvertretende Chef des komm. Generals
v. Höfer, Generalmajor.

Kämpfe in den Karpathen.

WTB. Budapest, 7. Okt. Einem amtlichen Berichte zufolge haben unsere Truppen die in Marmaros-Sziget eingebrochenen russischen Heereskräfte geschlagen und bereits bis Nagybocskó verfolgt. Die Verwaltungsbehörden werden im Laufe des heutigen Tages ihre amtliche Tätigkeit wieder aufnehmen. Die Beerdigung der in dem jüngsten Kampf bei Uzsol gefallenen Russen dauert fort. Bisher sind 8000 russische Leichen begraben worden.

WTB. Wien, 6. Oktober. Das R. A. Wiener Korrespondenz-Bureau meldet: Als am 5. September starke serbische Kräfte bei Kupinow über die nur von schwachen österreichischen Landsturmbteilungen gesicherte Saar-Oranzen einbrachen, gerieten viele Jüge der Landsturm-Division in stark bewaldetem sumpfigen Terrain, als sie im Feuergefecht zu Fuß der feindlichen Umgebung entgegenzutreten, in eine äußerst schwierige Lage. Der Kommandeur einer halben Eskadron und viele Husaren sind gefallen. Der Rest wurde umzingelt, gefangen genommen, entwaffnet und nach Kupinow gebracht. Dort verlor er ein serbischer Major, notierte die Namen und ließ dann je zwei zusammenbinden und vor den Ort führen, wo die eskortierenden Soldaten auf 10 Schritt zurücktraten und solange auf sie schossen, als noch einer aufrecht stand. Der Erzähler dieses unglaublichen und unerhörten Verbrechens erhielt zwei Schüsse, stellte sich tot und sah nun, wie die serbischen Soldaten die Leichen plünderten. Der einzige überlebende Zeuge, der Husar Meinrad Czascar, flüchtete nach Einbruch der Dunkelheit in die Wälder, wo er nach Vertreibung der serbischen Truppen nach mehreren Tagen total erschöpft von österreichischen Patrouillen aufgegriffen wurde.

Der Zar auf dem Kriegsschauplatz.

— London, 6. Okt. Nach einer Petersburger Meldung der „Morning Post“ erfolgte die Abreise des Zaren nach dem Kriegsschauplatz in Galizien in aller Stille, nur mit kleinem Gefolge und ohne Hofhaltung. Die Anwesenheit des Zaren auf dem Kriegsschauplatz bedingt keine Einschränkung des Oberbefehlshabers Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch. Der Zar wolle nur die Truppen ermuntern und anfeuern.

Englands Ersatstruppen.

— London, 6. Okt. „Daily Chronicle“ berichtet, in Aldershot würden rund 136000 Mann aller Waffengattungen ausgebildet. Sobald sie fertig seien, würden sie zur Front abgehen. Die Ausbildung mache trotz glänzender Anstrengungen nicht den gebührenden Fortschritt, da die Truppen nicht genügend ausgerüstet seien.

Die Verluste der drei gesunkenen englischen Kreuzer.

— Die Britische Regierung veröffentlicht jetzt die Verlustliste der drei englischen Kreuzer „Aboukir“, „Vogue“ und „Cressy“. Es sind insgesamt 1472 Mann, darunter 60 Offiziere, umgekommen.

Die Kunstdenkmäler in Belgien.

WTB. Berlin, 6. Okt. Nach dem amtlichen, von der Nordd. Allg. Ztg. veröffentlichten Bericht des Geh. Regierungsrats v. Falke vom 25. September haben die Kunstdenkmäler in Lüttich durch die Eroberung der Stadt keinen Schaden gelitten. Die Kathedrale St. Paul wurde durch ein Geschosstück getroffen, das aber nur einen Fensterposten streifte und in ein modernes Glasgemälde ein leicht zu ergänzendes Loch schlug. Völlig intakt blieben die alten Glasgemälde in St. Paul und in der Jakobikirche, kulturgeschichtliche Kunstdenkmäler ersten Ranges. Die beweglichen Kunstschätze in Lüttich wurden bei einer am 19. September vorgenommenen Revision vollständig an Ort und Stelle und im besten Zustande befunden.

Antwerpen's Beschießung hat begonnen.

— Berlin, 7. Oktober. Die „Allg. Ztg.“ meldet aus Putte in Belgien, daß am 5. Oktober früh im Nethegebiet heftig gekämpft worden sei. Die Beschießung Antwerpen's habe begonnen. Ein englisches Hülfskorps habe sich zurückziehen müssen.

WTB. Frankfurt am Main, 8. Okt. Die Frankf. Ztg. meldet aus Amsterdam: Nach Meldung des „Nieuwe van den Dag“ aus Rosendahl sagten die Deutschen um 1/8 Uhr früh den Beginn der Beschießung von Antwerpen für 1/2 10 Uhr an. Die Regierung ist nach Ostende übergesiedelt. Der König blieb in der Stadt.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 9. Oktober 1914.

Hessische Kriegsversicherung.

Frauen, versichert Eure Männer, Väter versichert Eure Söhne die im Felde stehen!

Immer mehr und mehr erfreut sich die Errichtung der Kriegsversicherung in allen Bevölkerungskreisen allgemeiner Anerkennung. Geringe Aufwendungen, große Vorteile! Kehrt der Versicherte zurück, kommt der kleine geopferte Betrag all seinen versicherten Mitkämpfern zugute. Wer sollte da noch zögern, einen Anteilsschein für zehn Mk. zu erwerben? Für jeden zu Versicherenden können bis zu 20 Anteilsscheine gelöst werden. Jede Person, die den Vaterlandsverteidiger zu versichern wünscht — Vater, Mutter, Frau, sonstige Verwandte, Freunde, Wohlthäter usw. — kann Anteilsscheine lösen. Fabriken und sonstige zahlreiches Personal beschäftigende Anstalten können Gesamtversicherungen für alle ihre ins Feld ziehenden Arbeiter und sonstigen Angestellten in erheblicher Zahl abschließen. Gemeinden und Vereine können sämtliche Krieger in die Kriegsversicherung einlaufen. Wenn die Verluste nicht größer sind, wie im Kriege 1870, werden auf jeden Anteilsschein etwa 250 Mk. gezahlt werden können.

Sind die Verluste geringer, dann erhöht sich dieser Betrag, sind sie niedriger dann erniedrigt sich dieser Betrag. Jedenfalls wird alsbald nach Feststellung eines Todesfalls eine Abschlagszahlung von 100 Mk. geleistet. Können Krieger- und sonstige Vereine einen Teil ihres Kasinbestandes wohl besser verwerten? Können die Gemeinden wohl besser für die Krieger und ihre Angehörigen sorgen? Die Beitragssumme würde aus Gemeinde- bezw. Vereinsmitteln als unverzinsliches Darlehen gewährt werden können. Fällt der Versicherte, dann würde der Versicherungsbeitrag von dem ausgezahlten Versicherungskapital zurückerstattet, kehrt er aber wieder zur Heimat zurück, so würde der Betrag in kleinen Zinsen in Friedenszeit langsam abgezahlt werden können. — Zur Nachachtung empfohlen!

— Im Kampfe gegen Frankreich starb den Heldentod fürs Vaterland der Unteroffizier Ludwig Becker aus Hünfeld. Die Kompanie betrauert nach Mitteilung eines Vorgesetzten in dem in Verteidigung der Heimat Gefallenen den Verlust eines selten tüchtigen, hervorragend tapferen Unteroffiziers, der voller Begeisterung für die große Sache immer einer der ersten war, wenn es galt, den Feind zu bezwingen. — Verwundet wurde der Unteroffizier d. Res. Leo Schramm, Lehrer zu Gräffelsbach, am rechten Unterarm durch einen Granatschuss und gleichzeitig am linken Oberarm durch eine Gewehrkugel. — Der Unteroffizier der Res. V. Ständer, Lehrer zu Hünfeld, erlitt in den Kämpfen in Lotbringen einen Hirschschlag, an dessen Folgen er in einem Hüls-lazarett bei Metz darnieder liegt.

— In den neuesten Verlustlisten sind aus dem Kreise Hünfeld folgende Namen verzeichnet: vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 82, Sondershausen und Erfurt: Musiketier Joseph Soll, Hünhan, schw. ov. Infanterie-Regiment Nr. 98, Metz; Musiketier Gg. Hohnmann, Reckrod, tot. Infanterie-Regiment Nr. 135: die Musiketiere Valentin Kemler aus Rothenkirchen, tot, Emil Hohnmann aus Eiterfeld, verw., Rudolf Maus aus Dammersbach verw., Heinar Schmidt aus Wehrda, verw., Heinrich Meißner aus Buchenau, verw. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 21: die Musiketiere Georg Viehl aus Reckrod, vermisst, Heinrich Offel aus Hünfeld, leicht verw., Augustin Göbel aus Grohentaft, verw. Infanterie-Regiment Nr. 61: Unteroffizier d. Res. Reinhold Fischer aus Nassdorf, tot, Ref. Johann Göb aus Nassdorf, vermisst, Ref. Adam Jost aus Grohentaft, l. verw. Landwehr-Inf.-Regiment Nr. 80 (Wiesbaden und Mainz): Leutnant d. A. Felix Konze aus Hünfeld, tot.

— Eisenbahn-Güterverkehr. Bei der dauernden Beanspruchung eines sehr erheblichen Teiles des Güterwagenparks durch die Heeresverwaltung und den Einwirkungen des Kriegsbetriebes auf den Wagenlauf wird die Wagenstellung in diesem Herbst voraussichtlich besonders großen Schwierigkeiten begegnen. Es ist daher unbedingt nötig, daß jeder einzelne Verkehrstreibende sich im Interesse der Allgemeinheit mögliche Beschränkung bei der Inanspruchnahme des Güterwagenparks auferlegt und vor allem das Ladegeschäft nach Möglichkeit beschleunigt. Die durch die Eisenbahnverwaltung jetzt zu treffenden besonderen Maßnahmen sind im Interesse der gesamten Volkswirtschaft notwendig, zu deren Förderung jetzt jeder Verkehrstreibende Opfer bringen muß.

— Postalisches. Jeder Landbriefträger fährt auf seinem Bestellauf ein Annahmehäuschen mit sich, in welches er die von ihm angenommenen Sendungen mit Wertangabe, Einschreibesendungen, Postanweisungen, Zahlkarten im Postfachverkehr, gewöhnliche Pakete, Nachnahmesendungen, Telegramme, Zeitungsgelder, das bar erhobene Franko sowie Gelddräge für das auf den nächsten Bestellauf mitzubringende Postwertzeichen usw. einzutragen hat. Ähnliche Annahmehäuschen werden auch von den Inhabern der an kleineren Landorten errichteten Posthilfsstellen geführt. Dem Publikum ist das Recht eingeräumt worden, die Eintragungen selbst vorzunehmen.

Im Schützengraben.

— Ein Fuldaer Gardist schreibt an seinen Bruder, datiert A. . . im Schützengraben: „Vielen Dank für Deine schöne Liebesgabe, sie hat mich sehr gefreut. So lange wir in Belgien waren, hatten wir zu rauchen genug, hier in Frankreich ist nichts derartiges zu haben. Die Zigarren waren deshalb sehr willkommen. Bier gibt es hier auch nicht, dagegen hat schon manche Flasche „Koten“, dran glauben müssen. In der Schützengrabenlinie kommen nur wenige Postfächer an und zwar höchstens nachts, wenn die Feldküche kommt und Essen ausgibt. In der Schützengrabenlinie bekommen wir nur einmal warmes Essen und zwar nachts, denn am Tage würden uns die Franzosen vielleicht eine Granate hinein schicken und da wäre es aus mit unserer Feldküche. Ich bin Gott sei Dank noch gesund und munter, und hoffe es zu bleiben. Ich vertraue auf Gott, er hat unsern lieben Vater 1870/71 beschützt und wird auch mich beschützen.“

Fulda, 8. Okt. Viehmarkt. Am heutigen Viehmarkt wurden gezählt 1064 Stück Tiere und zwar 3 Bullen, 160 Ochsen, 230 Stiere, 385 Kühe, 210 Rinder, 70 Kälber und 6 Pferde. Es kosteten Ochsen 720 bis 1300 Mk. das Paar, Stiere 340 bis 480 Mk., Kühe das Stück 350 bis 480 Mk., Rinder 200 bis 350 Mk. Der nächste Viehmarkt findet am 29. d. Mts. statt.

> Wehrda, 8. Oktober. Mit dem eisernen Kreuz wurde als erster aus dem hiesigen Orte Herr Gärtner Sturmbe von Hohenwehrda ausgezeichnet, der einer Radfahrpatrouille angehört. — Auf Hohenwehrda hat Frau v. Meydorff 10 Betten für verwundete Krieger eingerichtet. Sicherem Vernehmen nach treffen schon heute 10 Soldaten ein.

> Schlochau, 7. Okt. Im Hause der Witwe W. dahier wurde gestern Nacht eingebrochen. Der Eindring-

ling bedrohte die Witwe W. mit dem Tösching. Aus der Küche ist Brot, Milch usw. verschwunden. Der oder die Einbrecher entkamen unerkannt.

Frankfurt a. M., 7. Oktober. Auch eine Kriegsüberraschung. Eine unverhoffte Freude ist den Bewohnern eines großen Mietshauses auf der Feil zuteil geworden. Während andere Mieter, die infolge der durch den Krieg verursachten wirtschaftlichen Notlage ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können, besondere Schritte tun müssen, um eine Stundung zu erlangen, ist den Mietern des erwähnten Hauses die Stundung ohne weiteres bewilligt, ja sie dürfen, selbst wenn sie könnten und wollten, ihre Miete nicht zahlen: Der Hausherr ist nämlich englischer Staatsangehöriger und lebt in England, und auf Grund des Zahlungsverbots gegen England, das der Bundesrat am 30. September erlassen hat, setzt sich jemand, der trotz des Verbots nach England geht, einer Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren oder einer Geldstrafe bis zu 50 000 Mark aus. Die Schuld ist keineswegs erlassen, sondern nur gestundet, und eine Verzinsung braucht nicht zu erfolgen. Wohl aber kann der Mieter den geschuldeten Betrag bei der Reichsbank hinterlegen, um sich von der Schuld zu befreien.

Frankfurt a. M., 6. Okt. Der Zusammenbruch des großen Warenkredithauses R. Fuchs wächst sich immer mehr zu einer Millionenpleite aus, deren Höhe sich für das hiesige Haus allein bis jetzt auf 3,5 Millionen Mk. beläuft. Durch den Fall des hiesigen Geschäfts sind aber auch neun große Zweiggeschäfte in verschiedenen Städten Deutschlands fallit geworden. Die gesamten Passiven aller Geschäfte beziffert man auf 8 Millionen Mark. Bei der Prüfung der Konkursmasse des hiesigen Hauses ergab sich die nicht uninteressante Tatsache, daß der Inhaber für seine Privatbedürfnisse allein 60 000 Mark jährlich der Kasse entnahm, ein Nieseneinkommen, das ungezählte kleine Leute durch ihre Abzahlung mit aufbringen mußten.

Tann a. d. Rhön, 6. Okt. In Andenhausen gerieten die Kleider eines neunjährigen Mädchens am Herdfeuer in Flammen und erlitt das Mädchen lebensgefährliche Brandwunden.

Frischborn, 6. Oktober. In französische Gefangenschaft geraten ist der im Landwehrregiment Nr. 116 zu Sieben Landwehrmann Ludwig Ortwein von hier. Bei Sermaize (Marne) verwundet, fiel er mit anderen in die Hände der Franzosen und wurde in ein Lazarett nach Bordeaux gebracht. Von dort traf ein Brief von ihm ein, demzufolge er dort sehr gut verlegt ist. Ortwein ist verheiratet und Vater von 5 kleinen Kindern.

Frankfurt a. M., 6. Okt. Heute vormittag brannte ein Proviantlager in dem 4000 Sack Mehl aufgespeichert waren, nieder. Das Verschulden trifft einen Unteroffizier, der einen Petroleumherd angezündet und sich entfernt hatte. Die Flammen des Herdes ergriffen in seiner Abwesenheit, das in der Nähe liegende Packmaterial.

Vermisstes.

* Cronberg, 6. Oktober. Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, dessen Genesung von seiner Verwundung erfreulicherweise fortschreitet, wurde heute nach Frankfurt a. M. in die Klinik des Sanitätsrates Dr. Lampe gebracht. Es soll hier die Lage der Wunde, die noch in der Brust steckt, mit Röntgenstrahlen festgestellt werden.

* Dann, Münden, 6. Okt. Der fast 60 Jahre alte Landwirt Ruß aus dem benachbarten Meensen hat 4 Söhne ins Feld gestellt. Aber auch dem Ältesten ließ die Kriegstrompete keine Ruhe; er meldete sich beim hiesigen Pionierbataillon, wurde in der Brückentrain eingestellt und reitet nun stolz seinen Gaul.

— Einer der ältesten Feldzugsteilnehmer aus Oberhessen, wenn nicht gar der Älteste, der 67jährige Rentmeister a. D. Langenbach hat den Tod fürs Vaterland erlitten. Er trat zu Beginn des Krieges als Freiwilliger in sein altes Regiment ein, machte alle Strapazen mit, bis ihn der Tod Ende August im Krankenhaus St. Gerard ereilte. Der greise Held hatte sich schon 1870 das Eisener Kreuz erworben.

* Ober-Wülst, 5. Oktober. Der achtjährige Sohn des Schreiners Stark hingte sich an einen vorüberfahrenden Wagen. Er geriet dabei mit den Beinen in die Räder, wurde mehreremale mit herumgeschleudert und schließlich zu Tode gequetscht.

Dillenburg, 6. Okt. Ein tragisches Schicksal suchte im nahen Donsbach die Familie Moos heim. Die beiden Söhne Heinrich und Emil, die Schulter an Schulter in Frankreich kämpften, wurden dort schwer verwundet, kamen gemeinsam in ein Koblenzer Lazarett und starben hier an einem Tage. Heute wurden sie in ihrem Heimatdorf unter gewaltiger Beteiligung gemeinsam bestattet.

* Reiningen, 7. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den Wächter der Bach- und Schließgesellschaft in Sonneberg, Emil Schulz, der in den letzten zwei Jahren acht große Brände dortselbst bewirkt hatte, um die Meldeprämie der Feuerversicherung zu verdienen, zu 15 Jahren Zuchthaus.

* Limburg, 2. Oktober. Ein neues Gefangenenlager. In der hiesigen Gemarkung am nördlichen Lahnufer ist man gegenwärtig mit der Errichtung eines Kriegsgefangenenlagers beschäftigt. Es soll für 10 000 Gefangene ausreichen. Das ganze Terrain umfaßt mehr als 50 Morgen.

— Posen, 6. Okt. Bei Jannowitz stürzte der erst kürzlich zum Leutnant beförderte Flugmeister Stiefelater mit seinem Begleitoffizier Pappe ab. Beide Flieger waren sofort tot.

* Die Kunstschätze des belgischen Rom. * Mecheln, die ehrwürdige Erzbischofsstadt, die man als Sitz der hohen und zahlreichen Geistlichkeit genannt hat, hat, wie der mit dem Schutz der belgischen Kunstdenkmäler beauftragte Geh. Rat Otto v. Falke nach der Besetzung feststellen konnte, an seinen Kunstschätzen keinen erheblichen Schaden gelitten. Die Stadt birgt einige kostbare Bauten, unter denen die dem Gründer von Mecheln, dem hl. Romuald, geweihte Kathedrale an erster Stelle steht. Der in Kreuzform erbaute gotische Dom, der aus der Mitte des 14. Jahrhunderts stammt, ist eine der großartigsten und majestätischsten Kirchen Belgiens, deren riesiger 99 Meter hoher Turm nicht vollendet ist. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts wurde der Bau abgebrochen und die reich durchbrochene Spitze, nach deren Vollendung er bis zu 168 Metern Höhe hinaufgeführt sein sollte, ist nicht fertiggestellt worden. Jedoch auch ohne diese Bekrönung wirkt der Turm bedeutend und ist durch sein wunderbares Glockenspiel von 45 Glocken zum wohlklingenden Stundenrufer der alten Stadt geworden. Das in seinen Mauern gewaltige Innere der Kirche erhält sein Licht durch überaus schöne, mit reichem Maßwerk geschmückte Fenster im Hauptschiff und in den Seitenschiffen. Die Kathedrale von St. Romuald besitzt als höchste Zier mehrere köstliche Grabdenkmäler von Erzbischöfen und eine Reihe von Bildern, unter denen eine Kreuzigung von van Dyck hervorsticht. Die kostbarsten Gemälde Mechelns aber haben ihre Unterkunft in der Johannis Kirche gefunden; es sind berühmte Werke von Rubens, darunter die Anbetung der hl. Drei Könige. Der Meister pflegte selbst voll Stolz zu sagen: „Wer etwas gutes von mir sehen will, der gehe nach St. Johannis in Mecheln.“ Ein anderes Kunstwerk von Rubens fand in der als Bauwerk nicht sehr interessanten, aber malerisch angelegten Kirche von Notre Dame Aufstellung.

* Die halbe Dose. Eine Mutter in St. Ingbert hat einen lieben Sohn im Kriege stehen, und das einzige, um was der Gute im ersten Schreiben bat, war die Zusendung einer warmen Unterhose. Die treubeforgte Mutter tat nichts freudiger als das, kaufte ihrem Sohne eine neue extra leichte und doch warme Unterhose und brachte sie wohlverpackt nach der Post. Dort wurde ihr bedeutet, daß das Päckchen zur Beförderung zu schwer sei und daß nur Pakete bis zu 250 Gramm angenommen werden könnten. Jetzt war guter Rat teuer und um eine Enttäuschung reicher ging die gute Mutter mit ihrem Paket wieder nach Hause. In der Nacht kam ihr jedoch der glückliche Gedanke, die Dose in zwei gleiche Teile zu trennen und in zwei Paketen abzuschicken; die Nacht wieder zusammenzuführen, wird ihr Sohn als guter Soldat schon können. Und so ging die Sache, nur daß die Mutter jetzt nach vier Wochen eine Feldpostkarte erhielt, worin der Sohn bittet, ihm nun endlich auch das rechte Dosenbein zuzuschicken. Ja, der Mensch denkt und die Post lenkt. Wo wird das andere Dosenbein gelandet sein im Trubel?

Neueste Nachrichten.

Im inneren Fortsgürtel Antwerpens.

Großes Hauptquartier, 7. Okt. abends. Die Kämpfe auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich haben noch zu keiner Entscheidung geführt. Vorstöße der Franzosen in den Argonnen und auf der Nordostfront von Verdun wurden zurückgeworfen.

Bei Antwerpen ist das Fort Brochem in unserm Besitz. Der Angriff hat den Nethe-Abchnitt überschritten und nähert sich dem inneren Fortsgürtel. Eine englische Brigade und die Belgier wurden zwischen dem äußeren und dem inneren Fortsgürtel auf Antwerpen zurückgeworfen. 4 schwere Batterien, 52 Feldgeschütze, viele Maschinengewehre, auch englische, wurden im freien Felde genommen.

Der Angriff der Russen im Gouvernement Suwalki wurde abgewiesen. Die Russen verloren 2700 Gefangene und 9 Maschinengewehre. In Polen wurden in kleineren erfolgreichen Gefechten westlich Zwangorod 4800 Gefangene gemacht.

Dieser amtliche Sammelbericht weist wieder hocherfreuliche Erfolge der deutschen Waffen auf. Antwerpen steht vor dem Fall. Das empfindet man in Antwerpen bereits selbst. Die panikartige Massenflucht deutet darauf hin.

Die Panik.

Nach einer Meldung des Amsterdamer „Handelsblad“ verursachte das heftige Schießen in der Nacht auf Donnerstag in Antwerpen eine starke Panik, besonders unter den niederen Klassen der Bevölkerung. Die Bahnhofe wurden gestürmt, die Züge nach Holland sind mit Flüchtlingen überfüllt. Die Deutschen erzwangen den Uebergang über die Nethe. Pierre und Kontich sind in Brand geschossen. Die Deutschen dringen durch die Lücke zwischen Kontich und Bieng Dieu vor und beschließen auch die innere Fortlinie.

Auch vom östlichen Kriegsschauplatz werden Siege berichtet. Im Gouvernement Suwalki sind die Russen, die aufs neue einen Vormarsch gegen Ostpreußen unternommen hatten, nicht nur aufgehalten, sondern auch empfindlich geschlagen.

Eine Anzahl von Gefangenen und Maschinengewehren fiel den deutschen Truppen in die Hände. In Russisch-Polen hatten die deutschen Truppen am 4. Oktober einen Zusammenstoß mit einer russischen Gardeschützen-Brigade, die aus einer befestigten Stellung zwischen Opatow und Ostrowice vertrieben wurde, wobei bereits 3000 Gefangene gemacht worden sind. Am Tage darauf wurden in derselben Gegend zweieinhalb russische Kavallerie-Divisionen und Teile der Hauptreserven vor Zwangorod zurückgeworfen. Mit diesen zurückgeworfenen russischen Truppen kam es nun zu einer neuen Schlacht, die für die Deutschen wieder siegreich endete und wobei 4800 Gefangene in ihre Hände fielen.

Kämpfe in den Kolonien.

Die Japaner haben im Kampfe gegen uns ihre erste „Goldentat“ vollbracht. Sie haben Jaluit, den Regierungssitz der im westlichen Teile des Stillen Ozeans, östlich von den Karolinen gelegenen deutschen Marschallinseln, besetzen können, da ihnen kein Widerstand geleistet wurde. In Britisch-Westafrika haben die Engländer nach eigenem Eingeständnis ihre Truppenbesatzung verstärken müssen, um die Ugandabahn zu sichern. Die Besetzung einer (in der englischen Meldung mit Namen nicht genannten) Grenzstation durch die Deutschen konnte nicht verhindert werden. — In Kamerun werden amtlich siegreiche Gefechte gegen die verbündeten Engländer und Franzosen gemeldet. Die telegraphischen Nachrichten lauten:

(W. T. B.) Berlin, 7. Oktober. Aus Tokio wird amtlich gemeldet: Eine Marineabteilung besetzte Jaluit, den Sitz der Regierung der Marschallinseln, widerstandslos. Für die englischen Kaufleute wurde die Einfuhr freigegeben. Die Marineverwaltung erklärt, die Landung sei eine rein militärische Handlung. Eine dauernde Besetzung sei nicht beabsichtigt. In einer offiziellen Mitteilung des britischen Kolonialministeriums heißt es: Der Feind unternahm im September zahlreiche Versuche, in Britisch-Westafrika einzudringen und die Ugandabahn abzuschneiden. Alle Versuche wurden zurückgewiesen. Nur eine Grenzstation wird von einer kleinen deutschen Abteilung gehalten. Die normale Truppenbesatzung ist durch indische Truppen verstärkt worden.

Der Gouverneur von Kamerun meldete siegreiche Gefechte von Anfang September gegen Engländer und Franzosen. In diesen Gefechten sind Oberleutnant v. Rottkirch und Milbrat sowie Bezirksamtmann Rausch gefallen. Die zuständigen Stellen nehmen an, daß diese Kämpfe am Benue- und Großfluß stattfanden.

— Nichtamtlich. Dresden, 6. Okt. Dem Prinzen Max von Sachsen, zur Zeit Feldgeistlicher bei der 23. Infanteriedivision, ist vom Kaiser das Eiserne Kreuz 2. Klasse und vom König von Sachsen das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern verliehen worden.

— Berlin, 7. Oktober. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung des Landwirtschaftsministers betreffend das Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Sauen.

Der deutsche Vormarsch in Rußland.

— Frankfurt a. M., 8. Oktober. Die „Daily Mail“ meldet nach der „Frankf. Ztg.“ aus Petersburg: Die Deutschen gehen in vier Säulen auf Südostpolen vor. Drei stoßen von Kalisch und Bendzin auf Warschau vor, die vierte geht von Kralau die Weichsel entlang.

Ein deutsches Torpedoboot untergegangen.

— Berlin, 8. Oktober. Wie die Abendblätter berichten, ist am 6. Oktober nachmittags das Torpedoboot „S 116“ während des Vorpostendienstes durch einen Torpedoschuß eines englischen Unterseebootes verloren gegangen. Fast die ganze Besatzung konnte gerettet werden.

„S 116“ gehörte zu der Klasse der großen Torpedoboote, hatte eine Wasserverdrängung von 4200 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 27 Seemeilen. Es arbeitete mit 6500 Pferdekraften. Das Boot, das eine Länge von 64 Metern und eine Breite von 7 Metern hatte, hatte eine Besatzung von 56 Köpfen an Bord. Es hatte 3 5-Zentimeter-Geschütze, 2 Maschinengewehre und 3 Torpedorohre.

WTB. Wien, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Die Blätter drücken ihre Freude darüber aus, daß auch in Asten die deutsch-ungarische Waffenbrüderschaft sich mit glänzendem Erfolge bewährt habe.

WTB. Sofia, 8. Okt. (Nichtamtlich.) „Utro“ meldet, daß die Mannschaften des 17. serbischen Infanterieregiments gemuntert und den Brigadeführern, den Obersten des Regiments und zahlreiche andere Offiziere erschossen haben.

WTB. London, 8. Okt. Der britische Fischdampfer „Vig“ ist gestern in der Nordsee auf eine Mine geraten und gesunken. Von der Besatzung sind sieben Mann ums Leben gekommen.

WTB. Stuttgart, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Der König hat sich heute früh mit Gefolge zu kurzem Besuche seiner Truppen auf den Kriegsschauplatz begeben.

Die Beschießung von Antwerpen begonnen.

Antwerpen in Flammen.

— Brüssel, 8. Oktober. Gemäß Art. 26 des Haager Abkommens betreffend die Gesetze des Landkrieges ließ General von Beseler, der Befehlshaber der Belagerungsarmee vor Antwerpen durch Vermittelung der in Brüssel beglaubigten Vertreter neutraler Staaten gestern nachmittag die Behörden Antwerpens von dem Bevorstehen der Beschießung verständigen. Die Beschießung der Stadt hat um Mitternacht begonnen. (W. T. B.)

— Köln, 8. Oktober. Nach einem Bericht der „Köln. Ztg.“ wird die Beschießung Antwerpens bei Tag und Nacht ununterbrochen fortgesetzt. Während der Nacht waren die Feuerbrünste weithin sichtbar. Die Petroleumbehälter des berühmten Hafens sollen in Brand stehen. Der Südbahnhof brennt an verschiedenen Stellen. Der Hauptbahnhof erlitt ersten Schaden. Trotz des verzweifelnden Widerstandes der Garnison ist der Fall der Festung, an die die Deutschen unmittelbar herangerückt sind, stündlich zu erwarten.

WTB. Amsterdam, 8. Okt. Das Handelsblad meldet: Das heftige Schießen während der letzten Nacht hat in Antwerpen eine starke Panik verursacht. Die Bahnhöfe wurden gestürmt. Die Deutschen haben den Uebergang über die Nethe erzwungen. Pierre und Kontich wurden in Brand geschossen. Die Deutschen dringen durch die Lücke zwischen Kontich und Bieng Dieu vor und beschließen die innere Fortlinie.

WTB. (Nichtamtlich.) Kopenhagen, 8. Okt. „Politiken“ meldet aus Antwerpen: Den Blättern zufolge hat die Regierung erwogen, der Stadt das Bombardement zu ersparen, aber die Bevölkerung scheint die Verteidigung der Stadt bis zum letzten Haufe zu verlangen. Es fallen jetzt ziemlich viele Bomben von deutschen Flugzeugen auf die Stadt.

WTB. Kopenhagen, 8. Okt. (Nichtamtlich.) „Nationaltidende“ meldet aus London: Alle vorliegenden Nachrichten stimmen darin überein, daß die Nienschlacht in Frankreich nun ihren Höhepunkt erreicht hat und noch in dieser Woche die Entscheidung fallen muß. Die Deutschen suchen mit einer Hartnäckigkeit, vor der man sich keine Vorstellung machen kann, sich der Eisenbahnlinie zu bemächtigen. Der Kampf nördlich von der Somme hat einen derart furchtbaren Charakter angenommen, daß er unmöglich lange anhalten kann.

WTB. Wien, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Die Nachricht, daß die Dreiverbandsmächte an die Türkei wegen der Dardanellen-Sperre ein Ultimatum gerichtet hätten, ist, wie die „Reichspost“ meldet, unrichtig. Die Engländer haben vielmehr die Türkei zuerst mit Versprechungen, dann aber mit Drohungen bestimmen wollen, eine dem Dreiverband genehmere Haltung anzunehmen. Der englische Wunsch nach Demobilisierung wird von der Türkei nicht erfüllt.

Amlich. Großes Hauptquartier, 8. Okt. abends. Vom westlichen Kriegsschauplatz sind Ereignisse von entscheidender Bedeutung nicht zu melden. Kleine Fortschritte sind bei St. Mihiel und dem Argonnenwalde gemacht. Vor Antwerpen ist das Fort Breendonck genommen. Der Angriff auf die innere Fortlinie und damit auch die Beschießung der dahinterliegenden Stadtteile hat begonnen, nachdem der Kommandant der Festung die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Verantwortung übernehme.

Die Luftschiffhalle von Düsseldorf wurde von einer durch einen feindlichen Flieger geworfenen Bombe getroffen. Das Dach der Halle wurde durchschlagen und die Hülle eines in der Halle liegenden Luftschiffes zerstört.

Im Osten erreichte eine von Lomeha anmarschierende russische Kolonne Lta. WTB.

Letzte Telephon-Meldung.

Eisen a. d. Ruhr, 9. Oktober. Die rheinisch-westfäl. Ztg. verbreitet durch Extrablatt folgende Meldung: Rotterdam, 9. Okt. 32 deutsche Handelsdampfer, darunter der große Lloyd-Dampfer „Gneisenau“ und viele andere große Seedampfer, sowie über 20 Rheinschiffe sind heute im Hafen von Antwerpen auf Betreiben der Engländer in die Luft gesprengt worden, da die Niederlande dem Verlangen die Dampfer zum Abtransport von Flüchtlingen (der Garnison?) nach England durchzulassen, nicht stattgaben.

König Albert wollte gestern vor Beschießung der Stadt diese übergeben. Er wurde aber von den Engländern daran gehindert.

Bekanntmachung.

Auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats hiersebst vom 14. September 1914 betreffend die Rachehung der Waage und Gewichte wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Die genauen Tage und Stunden, an bezw. zu welchen in dem hiesigen Bezirk Eichstage abgehalten werden, werden noch bekannt gegeben.

Hünfeld, den 6. Oktober 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Beutling.

Feuerwehr-

Uebung: Montag, den 12. Okt.
Nachmittags 5 Uhr
Das Kommando.

Suche zum 1. November ein fleißiges ehrliches

Sausmädchen

die kinderlieb ist und Wäschebehandlung versteht, bei gutem Lohn.

Frau Inspektor Kriege
Rittergut Mansbach
b. Hünfeld.

Nächste Woche trifft ein Waggon

Weißkraut

der Centner zu Mk. 2.20 ein und werden Bestellungen jetzt schon entgegen genommen von

Baptist Müller, Hünfeld.

Im Laufe dieses Monats kommen am Bahnhof Hünfeld mehrere Waggon

Weißkohl auch Rotkohl und Kartoffeln

billigt zum Verkauf. Wiederverkäufern gewähre äußerste Vorzugspreise.

W. Laufer, Michelsrombach.

Zafeläpfel

in verschiedenen Sorten per Centner 11 Mk. mit Packung empfiehlt per Nachnahme

G. Sämel, Homberg, B. Cassel.

Säckelmaschine

steht zu verkaufen bei

Joseph Beck, Hünfeld.

3 Stück 7 Monate alte

Zuchteber

(Winden-Havensberger Klasse) hat abzugeben

Rittergut Mansbach, Hünfeld.

Ärzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugn. v. Ärzten und Privaten verbürgen den höchsten Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.
Zu haben in Apotheken sowie bei:
R. Aha, Colm Hünfeld
Otto Hocke
Apotheker in Burghaun.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders und Onkels

Herrn Oberleutnant d. R.
Reinhold Hahn

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern aufrichtigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Oskar Hahn und Familie.

Grüsselbach, den 8. Oktober 1914.

Bekanntmachung.

Im nächsten Monat wird mit den Vorarbeiten für die Voreinschätzung der Einkommensteuer für das nächste Jahr (Steuerjahr) begonnen.

Nach § 8 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 sind von dem Gesamteinkommen folgende Beträge abzugsfähig.

1. Die zu zahlenden Schuldenzinsen,
2. Renten und dauernde Lasten (Auszugleistungen), die auf vertragmäßiger Verpflichtung beruhen, nach dem Jahresbetrag oder Wert,
3. Die vom Steuerpflichtigen für seine Person gesetzlich oder vertragmäßig zu entrichtenden Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, soweit dieselben zusammen den Betrag von 600 Mark jährlich nicht übersteigen.
4. Lebens-Versicherungsprämien (auf den Todes- oder Lebensfall) für Versicherung des Steuerpflichtigen oder eines nicht selbstständig zu veranlagenden Haushaltsangehörigen, soweit sie den Betrag von 600 Mk. jährlich nicht übersteigen.
5. Die auf Grund rechtlicher Verpflichtung vom Steuerpflichtigen zur allmählichen Tilgung eines auf seinem Grundbesitz haftenden Schuldkapitals zu entrichtenden Beiträge (sogen. Kapitalabträge) insoweit sie 1% des noch abzutragenden Kapitals und den Betrag von 600 Mark jährlich nicht übersteigen.

Diejenigen einkommensteuerpflichtigen Einwohner, welche unter 3000 Mk. Einkommen haben und die Abzüge bei der Steuerveranlagung berücksichtigt haben wollen, können dieselben unter Vorlage der Urkunden, Zins- und Prämienquittungen bis zum 20. Oktober d. Js. im städtischen Geschäftszimmer im Rathaus anmelden. Nach diesem Termin können Abzüge wegen der Steueranlagungsarbeiten nicht mehr angemeldet werden.

Hünfeld, den 7. Oktober 1914.

Der Magistrat
Beutling.

Auf Sonntag, den 11. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,

habe ich in Burghaun im Saale des Gastwirts Malkmus eine **Bersammlung des landwirtschaftl. Kreisvereins** anberaumt, zu deren Besuch ich hiermit einlade.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Vortrag des Herrn Landwirtschaftslehrers Amling zu Juida über: „der landwirtschaftliche Betrieb bei dem gegenwärtigen Kriegszustande.“

Der Vorsitzende:
v. Jerin.

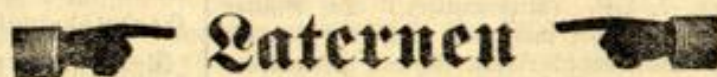
Den Neu-Eingang

von

Lampen aller Systeme

für Petroleum, sowie alle Ersatzteile:

Cylinder, Schirme, Glocken,
Glühstrümpfe etc.



Laternen

Emaille-Waren

extra billig, in guter Qualität,

zeigt ergebnis an und erbittet gest. Zuspruch

Peter Hillenbrand Wwe.

Bei der Kreiskommunalkasse liefern an Spenden ein:

a) für das Rote Kreuz:

Delonomierat Weg Hünfeld	Uebertrag Mk. 13520.31
Stat Hünfeld	50.—
Rhönklub Hünfeld	50.—
Eisenbahn-Assistent Leister Hünfeld	10.—
	Sa. Mk. 13630.81

b) für Ostpreußen:

	Uebertrag Mk. 313.—
Begemeister Lorengel Haselstein	10.—
Postmeister Pfleging Hünfeld	10.—
Jkr. Gemeinde Rhina	100.—
Gemeinde Soislieden	30.—
Apotheker Comitti Hünfeld	20.—
Einzelammlung der ev. Einwohner Rhina der Synagogengemeinde Burg-	52.—
haun (abgel. durch Syn. Aelt. Adler)	147.50
Rhönklub Hünfeld	25.—
J. Sch. Hünfeld	15.—
	Sa. Mk. 722.50

Bei der Expedition des Kreisblattes gingen weiter ein:

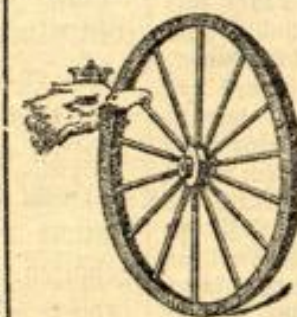
a) für das Rote Kreuz:

	Uebertrag Mk. 153.—
Ungekannt	5.—
Oeberbeck, Oberförster, Madenzell	100.—
Ungekannt	6.—
Schützenverein Rüst	7.—
	271.—

b) für Ostpreußen:

	Uebertrag Mk. 60.—
Oeberbeck, Oberförster, Madenzell	25.—
Ungekannt	10.—
Feller, Wagenaufseher	5.—
Schützenverein Rüst	12.—
	112.—

Allen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.



Anfertigung und Reparaturen von Wagen aller Gattungen und Arbeiten von Holz, Eisen u. s. w., welche in mein Fach nicht einschlagen, werden von mir unter langjähriger Garantie billigst ausgeführt.



Für hervorragende Leistung im Wagen- und Schlittenbau.

Hünfeld, Lindenstraße 140,

HAHNER

Wagner- und Schmiedemeister.

Eigene Stellmacher-, Schmiede- und Lackier-Werkstätte.

Zwei neue Kriegskarten für unsere Abonnenten!

In unserem Verlage sind erschienen:

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz
Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

Maßstab 1:2 200 000. Format jed. Karte etwa 60:90 cm.

Preis nur je 40 Pfennig.

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten undrauchbaren Abzügen älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfacher Farbendruck hergestellt geben sie bei klarer, gut lesbare Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegsskizzen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstreifen auf Nadeln. Diese neuen Kriegskarten werden zweifellos den

Beifall unserer Abonnenten

finden. — Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen.

In unserer Expedition sind die Karten zu haben.

Persil
wäscht
von selbst!
Henkel's Bleich-Soda

Getrocknete Därme
„ Schweineblasen
„ Dachsenbutten
empfehlen
A. Strauß.

Verzeichnis der Telephon-Anschlüsse

amt Hünfeld

Preis 20 Pfennig, hält vorrätig

W. Albiez.

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bezw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Zeile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr als zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 121.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 13. Oktober

1914.

Amtlicher Teil.

Korps Befehl.

1. Die in nächster Zeit abgeforderten Ersatz-Transporte haben die für Angehörige ihrer Truppenteile bestimmten Pakete, die bei den Ersatz-Truppenteilen oder bei der immobilen Etappenkommandantur 1. Cassel, lagern, mitzunehmen. Der Raumbedarf für diese Sendungen ist bei der Linienkommandantur mit anzumelden. Die Transportführer sind dafür verantwortlich zu machen, daß die Pakete unterwegs nicht liegen bleiben.

2. Bei späteren Ersatz-Transporten ist ebenso zu verfahren.

3. Soweit auf diesem Wege eine Beförderung sich in absehbarer Zeit nicht ermöglichen läßt, haben die Ersatz-Truppenteile sich mit Etappenkommandantur 1 wegen baldiger Abförderung der Pakete in Verbindung zu setzen.

4. Die immobile Etappenkommandantur 1. Cassel, wird in jedem Falle dafür verantwortlich gemacht, daß die Pakete auf dem schnellsten und sichersten Wege ihrem Ziele zugeführt werden. Sie hat dazu mit den Ersatz-Truppenteilen und der Linienkommandantur dauernde Fühlung zu halten.

Für die schnelle Abförderung der jetzt bei ihr lagernden Pakete hat sie Sorge zu tragen.

An jedem Sonnabend ist über die Erledigung der laufenden Geschäfte hierher zu berichten.

Von Seiten des stellv. Generalkommandos
Der Chef des Stabes
gez. Hr. v. Tettau, Oberstleutnant.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 1. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises werden hierdurch wiederholt angewiesen, von jeder Erkrankung eines Lehrers, Schülers, oder einer mit der Reinigung, Heizung usw. der Schulräume betrauten Person an einer der nachbezeichneten Krankheiten:

a. Ausfall (Lepra), Cholera (asiatische), Diphtherie (Rachenbräune), Fleckfieber (Flecktyphus), Gelbfieber, Genickstarre (übertragbare), spinale Kinderlähmung, Pest (orientalische Beulenpest), Pocken (Blattern), Rückfallfieber (Febris recurrens), Ruhr (übertragbare Dysenterie), Scharlach (Scharlachfieber) und Typhus (Unterleibstypus);

b. Favus (Erbgrind), Keuchhusten (Stichhusten), Körnerkrankheit (Granulose Trachom), Krätze, Lungen- und Kehlkopftuberculose, wenn und solange in dem Auswurf Tuberkelbazillen enthalten sind, Masern, Milzbrand, Mumps (übertragbare Ohrspeicheldrüsenentzündung, Ziegenpeter), Nöckeln, Noh, Tollwut (Wasserscheu, Lyssa) und Windpocken, welche zu ihrer Reife gelangt bei Schülern, an denen sich mehrere Lehrer befinden, dem Haupt- oder ersten Lehrer, bei bei anderen Schulen, dem Herrn Ortschulinspektor Nachricht zu geben.

Hünfeld, den 1. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Deutschland, Deutschland über alles!

Die Wucht der Tatsachen zwingt unsere Feinde unmöglich doch die Uebergangung auf, daß vor deutscher Volkskraft und deutscher Kriegskunst alle Anstrengungen und Wackerthaten elend zu schanden werden müssen. In banger Ahnung eines endgiltigen deutschen Sieges ringt sich die englische Zeitung „Morning Post“ folgendes Zugeständnis ab:

„Die durch den Krieg offenbar gewordene Haupttatsache ist die ungeheure Stärke Deutschlands, die es ermöglicht, die Russen aus Ostpreußen zu vertreiben, ihnen von der Dnieper bis zu den Karpaten entgegenzutreten, zugleich Belgien zu überrennen, die verbündeten Armeen von der Somme bis zur Marne zu treiben und nach dem Rückzuge an die Aisne diese Linie zu halten und selbst die rechte Flanke auszubilden, dabei die Belagerung Antwerpens vorzubereiten und die Angriffe gegen diese Stadt vorwärts zu führen.“

In einem zweiten Leitartikel schreibt dieselbe Zeitung: Das Ende ist noch nicht da. Wer auf einen frühzeitigen Zusammenbruch der deutschen Macht rechnet, verkennt die Lage gründlich. Deutschland besitzt noch sehr große Kräfte und verfügt über außerordentliche Hilfsquellen. Es besitzt ferner eine sehr starke Stellung. Im Innern besteht

kein Anzeichen und keine Wahrnehmung für eine innere politische Zersetzung, die manche Leute gern prophezeien. Um ihren Lesern aber nicht alle Hoffnung zu nehmen, setzt sie schließlich doch hinzu: „Der Kampf befindet sich noch in seinem ersten Stadium, das Ergebnis im Westen ist noch zweifelhaft.“ Wer die Kriegslage genau kennt, weiß, daß dies nur ein recht, recht schwacher Trost ist.

Auf der Suche nach den Ursachen für diese ungeheure Ueberlegenheit der deutschen Volkskraft heben Alhmeid Bartlett im „Daily Telegraph“ mit Recht eine besonders hervor, das ist die allgemeine Wehrpflicht der Deutschen. Er schreibt: „Deutschland hat einen großen Vorteil vor anderen Nationen, da die Gesamtheit des Volkes militärische Ausbildung erhält und jeder verfügbare Mann unter den Waffen steht. Deutschland hat nicht weniger als 54 Armeekorps. Diese Masse von Menschen, die sich in der Defensive hält und durch die stärksten Reihen von Festungen unterstützt wird, bedeutet eine so furchtbare Macht, daß es große neue Opfer seitens des englischen Volkes erfordern wird, um sie zur Unterwerfung zu zwingen. Die Franzosen kämpfen tapfer in der Verteidigung ihres Bodens, aber die Kraft ihrer Armeen, eine ernste Angriffsbewegung auszuführen, vermindert sich täglich.“

In der Tat ist die allgemeine Wehrpflicht eine starke Wurzel unserer Kraft, und wir sind stolz darauf, „das Volk in Waffen“ zu sein. Aber es gibt noch andere Tatsachen, auf denen unser Erfolg beruht und wie dürfen uns freuen, hierüber vom Auslande ein uneingeschränktes Lob ausgestellt zu erhalten. Der norwegische Schriftsteller Hjalmar Christensen schreibt im „Morgenbladet“: „Fragt man nach den Ursachen, wie die Deutschen so gewaltige Taten ausführen konnten, wie sie sie in diesen Tagen tatsächlich ausgeführt haben, so muß man vor allen Dingen ihre glänzende Administration nennen, die militärische wie die zivile. Jeder Mann und jedes Ding steht auf seinem Platz. Jeder kennt sein Amt und seine Verantwortung. Jeder weiß, wer zu befehlen und wer zu gehorchen hat. Keiner hat Furcht, gegebenenfalls die eigene Macht zu gebrauchen. Wenn es darauf ankommt, kann er auf eigene Faust handeln. Disziplin und Tüchtigkeit im Handeln gehen zusammen. Dies ist selbstverständlich das Ergebnis vieljähriger Übung. Die Maschinerie ist gründlich geprüft und die Menschen haben gelernt, strenge Anforderungen an sich zu stellen.“

Volkskraft und Manneszucht, Verwaltungstalent und Kriegskunst, Opfermutige Tapferkeit und all die andern deutschen Vorzüge und Tugenden werden auch fürder dafür sorgen, daß es immer in der Welt heißt: Deutschland, Deutschland über alles!

Die zehnte Kriegswoche.

Das Hauptereignis dieser Woche ist unstreitig der Fall von Antwerpen. Seit langer Zeit wieder ertönten die Glocken, flatterten die Fahnen und ging durch das Volk eine reine Siegesfreude. Nicht ganz drei Monate nach Beginn des Krieges haben unsere Truppen die Festung erobert, auf die sich unsere Feinde wenn es schief gehen sollte, stützen wollten, weil sie sie für uneinnehmbar hielten. Das Uneinnehmbar freilich was vor dem Kriegsbeginnen verläßt. Als man in Belgien, England und Frankreich von den deutschen Brummern hörte, die Värtlich zusammenschossen, die Ramur und Mauberge in kurzer Zeit zu Fall brachten, wurde man bedenklich. Aber man hoffte bis zum letzten Atemzug. Antwerpen wurde für einen langen Widerstand vorbereitet. Doch hat es uns nicht viel Arbeit gemacht. Ein Fort nach dem andern an der Südseite fiel. Am Mittwoch konnte ein deutscher Parlamentär bereits in Antwerpen die Botschaft überreichen, daß in der Nacht das Bombardement der Stadt beginnen würde. Buntlich setzte die Beschickung ein. Unsere Flieger und Zeppeline spendeten den nötigen Segen von oben und so war die Stadt Antwerpen am Freitag vormittag bereits in deutschen Händen. Nur einige Forts mit denen sich die Deutschen noch nicht beschäftigt hatten, hielten sich noch. Am Sonnabend früh wehte aber auch auf diesen die deutsche Flagge.

Es heißt, König Albert wollte Antwerpen schonen, der Stadt die Beschickung ersparen und sie, als die deutschen die erste Fortschliebung durchbrochen hatten, übergeben. Doch England trat dazwischen. Niemals hat wohl ein Volk mit größerer Grausamkeit seinen Bundesgenossen so geopfert. Als Deutschland sein Ultimatum stellte, mag die verbündete belgische Regierung gezögert haben — da

kam der Bescheid aus London: kämpft! wir schützen euch. Belgien kämpfte; kämpfte so wild und fanatisch, daß der Sieger das blühende Land in Blut und Feuer tauchen mußte. Zum zweiten Male bot sich den von allen Verlassenen die Möglichkeit, dem Schrecken ein Ende zu machen; von England aber kam der Befehl: harret aus! Wenn es sein muß: opfert euch. Belgien opferte sich. Seine Anstrengungen waren vergeblich. Die Hilfe, die englische Truppen ihm leisteten, hielt den Zusammenbruch nicht auf, vor Antwerpen dröhnten die deutschen Mörser. Jenseits des Kanals mußte man wissen, daß es zu Ende war. Doch wie der Cäsar im Jirrus hielt England den Daumen hinunter: stirb! du stirbst für mich. Als der Ring sich zusammenschloß, als Feuer vom Himmel auf die Häuser Antwerpens fiel, ertrugen es König und Volk nicht mehr; man war zur Uebergabe bereit. Aber eine harte knochige Hand drückte die Hand des Königs beiseite: England fordert den Widerstand bis zum äußersten. Zum äußersten das, heißt: Bis Antwerpen in Flammen aufsteht; bis Tausende nutzlos geopfert sind. Wäre Antwerpen eine englische Stadt: vielleicht hätte England dann das Recht zu diesem Blutbefehl. So aber handelte es mörderisch. Nichts verdammt ihm. Belgien, das nur entfernt den Anspruch, für England unterzugehen, rechtfertigen könnte. Nicht einmal der Kriegserfolg wird durch das Opfer beeinträchtigt. Doch immerhin: England gewinnt, vielleicht einige Tage Zeit. Time is money.

Noch wissen wir nicht, wohin die Besatzung Antwerpens entkommen ist. Noch fragen wir uns, was ist aus den Engländern, die einige Tage vor der Beschickung in die Stadt einrückten und sich in die Brust werfend dazu bestimmten, die Innenforts mit dem letzten Blutstropfen zu verteidigen, was ist aus dem Rest der belgischen Soldateska geworden? Ist die Besatzung durch die Schelde entkommen, ohne daß Holland es hindern konnte, hat sie es vorgezogen, sich in das neutrale Holland zu flüchten und dort entwaffnen zu lassen, oder ist es ihr gelungen, ungehindert den Weg nach Ostende einzuschlagen? Wir werden es jedenfalls bald hören. Die Deutschen fanden das Nest ziemlich leer und des Blutes war nicht so viel, daß man annehmen könnte, die tapferen Brüder hätten ihren Schwur wahr gemacht und sich bis auf den letzten Mann für die schönste belgische Stadt, die letzte und stärkste belgische Festung und den letzten Unterschlupf geopfert.

Man wird sie suchen und finden. Sollte sie nach Ostende zu das Oasenpanier ergriffen und von dort aus nicht schleunigst englischen Boden zu erreichen versucht haben, dann werden unsere Truppen sie stellen, noch ehe sie ihren anderen Anzich, der französisch-englischen Armee in Frankreich anzuschließen, ausführen können.

Auf dem Hauptkriegsschauplatz im Westen stehen wir, wenn nicht alle Zeichen trügen, vor einer Entscheidung. Der groß angelegte Umgehungsversuch der Franzosen wäre der letzte Trumpf, den die Heeresleitung auszuspielen hatte; mißlingt dieser, so wähten wir nicht, durch welche Mittel eine den Verbündeten günstige Lösung der Spannung herbeizuführen wäre. Die gegenwärtige Kriegslage zwingt unseren Feinden die Initiative auf; wollen sie den französischen Boden säubern, so müssen sie uns angreifen. Demgegenüber befinden wir uns in ungleich günstiger Lage: wir haben Zeit, abzuwarten; mit jedem Tage weiter können für uns günstigere Ereignisse reifen, werden unsere Stellungen in der Front eher noch unangreifbarer, können wir unsere Ergänzung an Mannschaft, Munition, Verpflegung nur noch sorgsamer regeln. Wir haben also durchaus keine Veranlassung, etwa in der Front anzurennen.

Die Front der Schlacht verlief bis zum 26. September in allgemein westöstlicher Richtung in einer Ausdehnung von 200 km; an diesem Tage trafen die ersten Anzeichen eines geplanten großen Umfassungsversuches unseres rechten Flügels in die Erscheinung (Bapaume); dieser wuchs sich immer mehr aus zu einer beabsichtigten Bedrohung von Planke und Rücken und erreichte am 30. September mit unserem Siege bei Albert seinen Höhepunkt; hier betrug die Frontausdehnung bereits 250 km, um am 4. Oktober auf 300 km anzuschwellen (Lille). Mit dieser geplanten Umfassung wurde die Frontlinie gebrochen; die Orte Royon und Roye bezeichnen den Schulterpunkt; von hier verläuft die Linie ziemlich direkt nach Norden. Die Bedeutung dieses Punktes ist ersichtlich — hier könnte die Linie gefährdet sein! Roye und die nördlichen Höhen von Fresnoy haben wir, nach hartem Kampf, fest in der Hand.

Derartige strategische Umgehungsmanöver sind nicht ganz unbedenklich; nur eine bedeutende numerische Ueberlegenheit berechtigt hierzu. Ob diese vorhanden war? Wir bezweifeln es. Die Truppen hierfür scheinen in der Hauptsache der Front entnommen zu sein (strategische Armeereserve), vielleicht verstärkt durch Teile der Festungsbefugung von Paris. Das könnte sich später mal bitter rächen, wenn die Kugel ins Rollen kommt.

Mit dem Ausgang dieser Aktion hier im nördlichsten Frankreich steht und fällt die Riesenschlacht des Weltkrieges — alles andere, auch die Kämpfe an der Maas und selbst die Begebenheiten in Polen und Ostpreußen sind Nebenaktionen.

In Ostpreußen ist der Angriff der Russen im Gouvernement Suwalki abgewiesen; diese knappen Worte besagen viel mehr, als der flüchtige Leser erkennen mag. „Abweisen“ heißt, der vorgedrungenen Feind ist zurückgewiesen in einer Form, die ihn heute und morgen nicht dazu befähigt, von neuem vorzustoßen. Dafür sprechen auch die 2700 Gefangenen und 9 Maschinengewehre. Unsere Befestigung des Gouvernements Suwalki bietet uns eben die wertvolle Möglichkeit, den Kampf in Feindesland zu tragen und Ostpreußen vor einer erneuten Invasion der russischen Plünderer und Nordbrenner zu bewahren. Der Einmarsch der russischen Kolonne in Ostpreußen auf Lyk zu, hat keine weitere Bedeutung. Unsere Offensive in Südpolen, wo die Russen bei Opatow geschlagen wurden, wirkt vielleicht auch hier oben nach. Nennenswerten Truppen können nicht mehr den Gehalt haben, wie vor dem 15. September — und damals wurden sie geschlagen.

In Südpolen und Galizien geht es vorwärts gegen die Weichsel. Sandomir mit seinem wichtigen Uebergang ist im Besitz der Oesterreicher. In kleinen erfolgreichen Gefechten westlich Zwangorod wurden 4800 Gefangene gemacht; das ist eine ungewöhnlich große Zahl; sie bekundet doch wohl, daß die Widerstandskraft der Russen zu wünschen läßt. In Südpolen drängt alles zu einer großen Schlacht, die an Bedeutung und Dauer den Kämpfen um Lemberg nicht nachzustehen braucht. Eine Entscheidung im Westen wird natürlich seine Schatten bis tief nach Polen hineinwerfen. Wir glauben und hoffen, in einem für uns günstigen Sinne. (G. F. u. A.)

Politische Rundschau.

Die Riesenschlacht vor der Entscheidung. Die allgemeine Kriegslage.

— In einem Artikel über die allgemeine Kriegslage schreibt General von Blume: Wir erkennen, daß wir einer ungewöhnlich gespannten Lage auf allen Teilen des großen europäischen Landkriegsschauplatzes gegenüberstehen und in naher Zeit Entscheidungen von weittragender Bedeutung zu erwarten haben. Das charakteristische, erquickende und Erfolg verheißende Merkmal dieser Lage aber ist, daß wir uns trotz der weit überlegenen Zahl unserer aus allen Erdteilen zusammengekrachten Feinde überall in in der Offensive und in feindlichen Banden befinden.

— Kopenhagen, 8. Okt. „National Tidende“ meldet aus London: Alle vorliegenden Berichte stimmen darin überein, daß die Riesenschlacht in Frankreich ihren Höhepunkt erreicht hat und noch in dieser Woche die Entscheidung fallen muß. Die Kämpfe auf dem linken Flügel werden auf einer selbst unter diesen blutigen Zusammenstößen bisher unbekanntem Festigkeit fortgesetzt. Die Deutschen suchen sich mit einer Hartnäckigkeit, von der man sich keine Vorstellung machen kann, der Eisenbahnlinie zu bemächtigen. Der Kampf nördlich von der Somme hat einen derartig furchtbaren Charakter, daß er unmöglich lange anhalten kann.

Der russische Einfall in Ostpreußen.

— Wie der letzte amtliche Bericht aus dem Großen Hauptquartier mitteilt, erreichte eine von Komsha anmarschierende russische Kolonne die Stadt Lyk in Ostpreußen. Ihres Bleibens wird dort nicht lange sein. Unsere Heeresleitung hat genug Mittel in der Hand, die Kosaken auf schnellste Weise wieder aus der Provinz Ostpreußen hinauszutreiben. Der Einfall ist zwar im Hinblick auf die kaum zur Ruhe gekommenen Ostpreußen in dem äußersten Südwesten der Provinz bedauerlich, läßt jedoch, da es sich nur um einen schnell zu beseitigenden Mißstand handelt, keine nachteiligen Folgen militärischer oder politischer Natur befürchten. Der Einfall ist unmittelbar von Nesten der Narewarmee verübt worden, die sich nach der vernichtenden Niederlage von Tannenberg über den Narew geflüchtet hat und in den sechs Wochen, die seit jener großen Schlacht vergangen sind, Zeit genug hatten, sich neu zu ordnen. Die Verfolgung über den Narew hinaus war bisher nicht möglich, daher Fluß eine breite sumpfige Niederung schiebt, die nur bei den wenigen durchweg besetzten Uebergängen überschritten werden kann. Ungünstige Witterung hatte außerdem in der letzten Zeit die Tätigkeit unserer Flieger eingeschränkt, sodas eine Erkundung der militärischen Aktionen jenseits des Narew für uns nicht möglich war.

Die Vernichtung der deutschen Handelsschiffe in Antwerpen.

— Berlin, 10. Okt. Zur Vernichtung der deutschen Handelsschiffe im Hafen von Antwerpen schreibt die „Post“:

Offenbar hat man gehofft, inmitten des allgemeinen Lohwabohn Militärs mit durchzumuggeln, um es dann entweder in London oder in Ostende wieder an Land zu sehen. Hier hat nun Holland einen Riegel vorgeschoben. Es war sich seiner Neutralitätspflicht wohl bewußt und hat die Durchfahrt von Militär verweigert. England und Belgien aber haben aus Rache die zahlreichen deutschen Dampfer, die als „vorwiegend englisches“ Kaper-

gut im Hafen von Antwerpen untergebracht waren, in die Luft gesprengt. Ob dabei Menschenleben umgelommen sind, davon wird nichts berichtet. Die ganze Aktion scheint in erster Linie vom Gefühl der Rache diktiert zu sein. Man wollte bei dieser Gelegenheit den Deutschen einen empfindlichen Materialschaden zufügen. In Wirklichkeit haben die Belgier, die wir wohl auch für die Tat verantwortlich zu machen haben, eine große Dummheit begangen, denn wir werden sie natürlich zwingen, den angerichteten Schaden auf Deller und Pfennig zu ersetzen. Der Verlust betrifft also nicht so sehr uns, als vielmehr die Belgier im Verein mit den Engländern. (ctr. bln.)

Das Schicksal der Kolonien in Europa entschieden.

— London, 9. Okt. Nichtamtlich. Die „Morning Post“ schreibt: Alle Veränderungen in den Kolonien hängen von dem Kriege in Europa zu Lande und zur See ab. Die Verbündeten können alle deutschen Kolonien besetzen, aber der dauernde Besitz dieser Kolonien hängt von dem Sieg in Europa ab. Das Schicksal der Kolonien kann nicht als entschieden angesehen werden, bevor die englische Flotte die deutsche Schlachtflotte besiegt hat.

W.W. Wien, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der Südslavischen Korrespondenz scheiterten die Versuche der Serben, die im Innern Serbiens von den Oesterreichern besetzten strategisch sehr wichtigen Punkte wieder zu gewinnen, trotz unleugbarer Tapferkeit. In den wiederholten Kämpfen der letzten Tage erlitten die Serben schwere Verluste. Das Vorgehen der Serben in diesen Kämpfen ist zügellos und unmenschlich. Seit einigen Tagen herrscht Kälte, doch ist der Gesundheitszustand unserer Truppen gut.

Aus Hessen-Nassau.

Dünfeld, den 12. Oktober 1914.

— Herr Landwirtschaftslehrer Amling aus Fulda hält Vorträge über „die Düngung des Wintergetreides“ und über „die Maßnahmen des Landwirts zur Kriegszeit“ in folgenden Orten:

1. Mansbach am 14. Oktober ca. Abends 7 Uhr.
2. Eiterfeld am 16. Oktober Abends 7 Uhr.
3. Michelsrombach am 18. Oktober nachm. 3 Uhr.
4. Reufkirchen am 21. Oktober Abends 7 Uhr.
5. Nasdorf am 23. Oktober Abends 7 Uhr.

— Wie wir hören, hat die Firma F. C. Aha hier dem Centralvorstand des Roten Kreuzes Berlin je 500 kleine Flaschen ihrer bekannten Spezialitäten Aha's Excelsior und Cognac übersandt.

— Frachtermäßigung nach Ostpreußen. Die unterm 21. September bekannt gegebene Frachtfreiheit für Liebesgaben nach Ostpreußen wird dahin erweitert, daß Sendungen von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten und Hausgeräten auch dann frachtfrei zu befördern sind, wenn sie von Behörden, gemeinnützigen öffentlichen Ausschüssen (Komitees) und Sammelstellen aus staatlich gewährten Geldern beschafft und bezogen werden. Die Frachtfreiheit gilt sonach von jetzt ab bis auf weiteres für Sendungen von freiwillig gespendeten Gaben jeder Art, z. B. von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten, Hausgeräten, Brennstoffen, Kartoffeln, Heu, Stroh, Rüben, Saatgut, Düngemitteln usw. die zur Binderung des durch den Krieg in Ostpreußen eingetretenen Notstandes an Behörden, gemeinnützige öffentliche Ausschüsse (Komitees) und Sammelstellen zur unentgeltlichen Verteilung abgegeben werden, und ferner für Sendungen von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten und Hausgeräten, wenn sie von Behörden, gemeinnützigen öffentlichen Ausschüssen (Komitees) und Sammelstellen aus staatlichen oder aus freiwillig gespendeten Geldern beschafft und bezogen werden. Daneben ist mit Gültigkeit vom 3. d. Mts. ein besonderer Ausnahmetarif von allen Stationen der preussisch-hessischen Staatsbahnen, der Reichseisenbahnen und der Militäreisenbahn nach den durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Stationen des Direktionsbezirks Königshausen für Pferde, Zugochsen und Magerschweine und eine große Zahl für die Ausgleichung der Kriegsschäden wichtiger Güter eingeführt worden. Er gilt für Stückgut und Wagenladungen und bietet Frachtermäßigungen gegenüber den bestehenden Tarifen bis zu 50%.

HK. Ausfuhrverbote und Ausfuhrerleichterungen. Gemäß einer Bekanntmachung in Nr. 234 des Reichsanzeigers ist verboten die Ausfuhr von: Fetten (Pflanzendlen), Fettsäuren, frischen und trockenen Därmen von Vieh, Eiweiß, Kupfererzen, Nickelzerzen, Kiesabbränden, Oelautschut (Faltis). Hinsichtlich photographischer Apparate ist bestimmt, daß ihre Ausfuhr verboten ist mit Objektiven mit einer Brennweite von über 210 mm oder einem Helligkeitsgrad bis einschließlich f/5, außer Kameras ohne Objektive und außer Reproduktions- und Vergrößerungsapparaten. Aufgehoben ist das Verbot der Ausfuhr von Mineralwasser.

HK. Die Zollstellen sind bis auf weiteres ermächtigt worden, die Ausfuhr aller buntgewebten, gefärbten und bedruckten Baumwollwaren für Kleider-, Futter- und Hosenstoffe, sowie baumwollener Schlafdecken ohne besondere Genehmigung zu gestatten. Das Gleiche gilt für die Ausfuhr aller fertigen Leinenwaren (außer Zeltbahnen), sofern durch Bescheinigung einer Handelskammer nachgewiesen wird, daß die Ware bereits am 1. Septbr. d. Js. fertiggestellt war. Ferner ist die Ausfuhr aller fertigen Leinengewebe und Baumwollgewebe (außer Verbandsstoffen) in Postpaketen ohne besondere Genehmigung zugelassen.

— Dächer nachsehen! Das Nachsehen der Dächer auch im Herbst — im Frühjahr geschieht's ja fast allgemein — empfiehlt sich aus mehreren Gründen. Erstens

können auch die Herbststürme so stark werden, daß lose Dachziegel ev. herabgerissen werden und den Hausbesitzer in fühlbare Schadensansprüche etwa verletzter Personen verwickeln können. Zweitens ist wegen der Schneelast, die das Dach im Winter zu tragen hat, eine sorgfältige Verhärtung von Lücken und Spalten im Dachbelag unerlässlich. Sonst sichert im Winter Schneewasser durch und beeinträchtigt die Festigkeit der Dachbalken und Sparren. Der später dadurch eintretende Schaden ist dann zehnmal so groß als die kleine Ausgabe für eine rechtzeitige Reparatur.

Rosbach, 9. Okt. Verwundet durch einen Brustschuß wurde der dahier gebürtige Bizefeldwebel der Reserve im 2. bayerischen Jäger-Bataillon, Herr O. Lohfink, Lehrer in Poppenshausen. Er befindet sich im Festungslazarett zu Metz in Pflege.

Hattenbach Nr. Hersfeld, 7. Oktober. Der 15jährige Sohn des Gemeindevorsetzers Hempel dahier wurde heute beim Abladen von Tannenslangen von einer stürzenden Stange auf den Kopf getroffen. Infolge Bruch des Genicks trat der Tod sofort ein.

Vermischtes.

* Dann. Münden, 7. Oktober. In diesem Wintersemester finden an hiesiger Fortschadademie keine Vorlesungen statt. Nicht weniger als 5 Dozenten befinden sich im Felde.

* Deutsche Freimarken für Belgien. Für den Postverkehr im Bereich des Kaiserlichen Deutschen Generalgouvernements in Belgien wurden Freimarken „Deutsches Reich“ zu 3, 5, 10 und 20 Pfg. sowie einfache Postarten und Weltpostarten zu 5 und 10 Pfg. mit dem Ueberdruck „Belgien“ und der Wertangabe 3, 5, 10, 25 sowie 5 und 10 Cts. verwendet werden. Diese Wertzeichen werden für Sammlerzwecke in einigen Tagen bei der Kolonialwertzeichenstelle des Briefpostamtes Berlin C. 2, Königstraße 61, zum Verkauf gestellt.

* Die Wirkung der Zweiundvierziger-Mörser. Ein aus Belgien nach Christiania heimgekehrter Norweger berichtet in der „Annonce Tidende“ in Bergen über den Eindruck, den die deutschen 42-Zentimeter-Mörser machen. Er habe in einer Stadt nahe Antwerpen gewohnt, die von den Deutschen besetzt war. Unter der deutschen Artillerie, die gegen Antwerpen aufgestellt sei, befanden sich auf den Höhen mehrere 42-Zentimeter-Mörser. Es war verboten, näher als bis auf ein Kilometer Entfernung heranzutreten. Die ganze Stadt bebte, wenn die Mörser ihre mächtigen Geschosse in Abständen von einer halben Stunde abfeuerten. Es war wie der Ausbruch eines Vulkan. — Der Sonderberichterstatter der „Köln. Volksz.“ drahtet aus Thilbonck, die Einnahme der für unannehmbar geltenden fünf Forts von Antwerpen innerhalb vier Tage sei eine Leistung, die sich der Eroberung Lüttichs würdig zur Seite stelle.

Liebesgaben-Poesie.

Unermüdet regen sich allerorten im deutschen Vaterlande fleißige Hände, und patriotischer Opfergeist ist wach und tätig, der Not des Krieges zu steuern, Wunden zu heilen, Schmerzen zu lindern und unseren braven Truppen draußen im Felde durch Spenden aller Art, die zu ihrem Wohlbedienen, zu ihrer Erfrischung und Erquickung dienen, ihre Lage erleichtern zu helfen. Ganze Eisenbahnladungen sind bereits nach dem Westen und dem Osten abgegangen und weitere folgen ihnen in kurzen Zwischenräumen. Manchen der verschiedenartigen Spenden ist auch ein Zettel mit netten Verschen beigelegt, von denen wir nachstehend einige Proben geben. Eine von einer Anzahl junger Damen gestiftete Sendung war von folgenden Zeilen begleitet:

Wir haben alle so fleißig gestrickt
Für unsere tapferen Krieger
Und wünschten uns alle: O kehrt zurück
In diesen Strümpfen als Sieger!
Dann reichen wir Euch den Siegeskranz
Und denken dann nimmer ans Stricken,
Ihr aber sollt uns beim Siegesfesttag
Recht fröhlich ans Kriegerherz drücken.

Einem größeren Palet mit Wollsachen war folgendes hübsche, Toni und Käthe unterzeichnete Verschen beigelegt:

Wenn den Russen geht an'n Kragen
Und Ihr Euch für uns tut schlagen,
Dürfen wir nicht müßig sitzen,
Müssen auch ein wenig schmeißen.
Für den Puls, den Bauch, die Beine
Sorgen wir jetzt ganz alleine.
Sorgt Ihr für das Vaterland!

Eine andere junge Dame fügte ihrer Sendung hinzu:
Ganz Berlin strickt emsig still,
Ob einzeln, ob in Gruppen,
Weil Kronprinz Wilhelm Wolle will
Für seine braven Truppen.

Auf den vom Kronprinzen geäußerten Wunsch nach wollenen Sachen bezieht sich auch das folgende reizende Verslein:

Ihr wackren Krieger, die ihr fern
Der heimatischen Scholle,
Wir Frauen setzen herzlich gern
Euch alle in die Wolle.
Der Kronprinz hat ein warmes Herz,
Hilft Euch zu warmen Füßen,
Drum wenn Du unsern Kronprinz siehst,
Sag ihm, wir lassen grüßen!

Eine Berliner Gemeindegemeinschaft hatte einer von ihr gestifteten Wolldecke das Motto beigelegt:
Dich wärme die Decke bei nächtlicher Ruh,
Dafür deck bei Tage Franzosen zu!

Den schlagfertigen Berliner Wig verraten die knappen

Zeilen, die der Spende einer anderen Berliner Gemeindegemeinschaft beigelegt waren:

Tragt Ihr die warmen Hosen,

Berschneid sie die Franzosen.

Eine für die Landwehr in Ostpreußen bestimmte Sendung von Tabak und Zigarren trug folgende Widmung:

Ihr wollt etwas zu rauchen haben,

Das ist mir sehr erklärlich;

Denn einem tapferen Landwehrmann

Ist's Rauchen unentbehrlich.

So nehmt denn diese Sendung hin!

Ich aber denk in meinem Sinn:

Ihr werdet die Kosaken

Schon tüchtig vertobalen!

Nun, das haben sie ja bisher schon recht kräftig getan, als sie die barbarischen Kosakenhorden aus dem Lande jagten und werden es sicherlich auch fernerhin tun.

Neueste Nachrichten.

Antwerpen gefallen.

Wiederholt aus dem Extrablatt.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. Oktober abends. Heute Vormittag sind mehrere Forts der inneren Besatzungslinie von Antwerpen gefallen. Die Stadt befindet sich seit heute nachmittags in unserem Besitz. Kommandant und Besatzung haben den Festungsbereich verlassen. Nur einzelne Forts sind noch vom Feinde besetzt. Der Besitz von Antwerpen ist dadurch nicht beeinträchtigt.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 10. Okt. 11 Uhr vormittags. Die ganze Festung Antwerpen einschließlich sämtlicher Forts ist in unserem Besitz.

Antwerpen, Hauptstadt der gleichnamigen belgischen Provinz mit ca. 500 000 Einwohnern (einschl. Vororten) liegt auf dem rechten Ufer der Schelde nur wenige Meter n. W., umgeben von einer fruchtbaren Ebene. Antwerpen umfaßt ein Gebiet von etwa 15 qkm und ist von einem 18 km langen Festungswall und zahlreichen noch in letzter Zeit aufs stärkste ausgebauten Forts umschlossen. Ein Teil der Umgebung wurde unter Wasser gesetzt, sodas ein Angriff nur auf der von starken Forts geschützten Seite unternommen werden konnte. — Antwerpen ist reich an berühmten Kunstwerken, Denkmälern und schönen Bauten.

Amtlicher Bericht über den Fall von Antwerpen.

Großes Hauptquartier, 10. Okt. abends. Nach nur zwölfstägiger Belagerung ist Antwerpen mit allen Forts in unsere Hände gefallen. Am 28. September fiel der erste Schuß gegen die Forts der äußeren Linie. Am 1. Oktober wurden die ersten Forts erstürmt. Am 6. und 7. Oktober der stark angebaute, meist 400 Meter breite Rethelabschnitt von unserer Infanterie und Artillerie überwunden. Am 7. Oktober wurde entsprechend dem Haager Abkommen die Beschießung der Stadt angekündigt. Da der Kommandant erklärte, die Verantwortung für die Beschießung übernehmen zu wollen, begann Mitternacht vom 7. zum 8. Oktober die Beschießung der Stadt. Zu gleicher Zeit setzte der Angriff gegen die innere Fortslinie ein. Schon am 9. Oktober früh waren zwei Forts der inneren Linie genommen und am 9. Oktober nachmittags konnte die Stadt ohne ernsthaften Widerstand besetzt werden. Die vermutlich sehr starke Besatzung hatte sich anfänglich tapfer verteidigt, da sie sich jedoch dem Ansturm unserer Infanterie und der Marine-Divisionen sowie der Wirkung unserer gewaltigen Artillerie schließlich nicht gewachsen fühlte, war sie in voller Auflösung geflohen. Unter der Besatzung befand sich auch eine unlängst eingetroffene englische Marine-Brigade. Sie sollte nach englischen Zeitungsberichten das Rückgrat der Verteidigung sein. Der Grad der Auflösung der englischen und belgischen Truppen wird durch die Tatsache gezeichnet, daß die Uebergabe-Verhandlungen mit dem Bürgermeister geführt werden mußten, da keine militärische Behörde aufzufinden war. Die vollzogene Uebergabe wurde am 10. Oktober vom Chef des Stabes des bisherigen Gouvernements von Antwerpen bestätigt. Die letzten noch nicht übergebenen Forts wurden von unseren Truppen besetzt. Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht übersehen. Viele belgische und englische Soldaten entflohen nach Holland, wo sie interniert werden. Gewaltige Vorräte aller Art wurden erbeutet.

Die letzte belgische Festung, das „uneinnehmbare Antwerpen“ ist bezwungen. Die Angripstruppen vollbrachten eine außerordentliche Leistung, die vom Kaiser damit belohnt wurde, daß ihrem Führer, dem General der Infanterie v. Bessler der Orden pour le mérite verliehen wurde. (WTB.)

Zum Fall Antwerpens.

WTB. Wien, 10. Okt. Die Blätter begrüßen den Fall Antwerpens als ein hochbedeutungsvolles militärisches und politisches Ereignis und betonen, daß die Stadt ihr Schicksal England zu verdanken habe.

WTB. Berlin, 10. Okt. Zum Fall von Antwerpen schreibt das Berliner Tageblatt: Ein Jubelruf wird durch alle deutschen Lande gehen; eines der wichtigsten Bollwerke der Welt ist dem Feinde in kaum zwölf Tagen entzogen worden. Den Sieger von Antwerpen dürfen wir neben den v. Hindenburg stellen. Auch er ist ein

eiserner Charakter und ein genialer Kopf. Hinter den belgischen Verteidigern stand England, man kann wohl sagen mit erhobener Heuptsche.

— In der deutschen Tageszeitung liest man: Der Fall Antwerpens ist ein Schlag, der nicht nur Belgien niederwirft, sondern der auch England aufs empfindlichste treffen muß. Antwerpen war der Brückenkopf für den englischen Angriff gegen unsere Flanke oder unseren Rücken. Englands Hilfe hat sich für Antwerpen als hilflos erwiesen. Sie vermochte das Schicksal Antwerpens nicht einmal aufzuhalten, geschweige denn zu wenden. So ist England auch direkt zu unserer Genugtuung in die Niederlage verwickelt.

Der Bombenregen.

— Kopenhagen, 10. Okt. Der Korrespondent der „Berlinske Tidende“ in Antwerpen gibt eine Schilderung der Beschießung der Stadt. Sie begann pünktlich um Mitternacht mit großer Heftigkeit. Der Bombenregen schien immer dichter und dichter und dichter zu fallen und erreichte um 2 Uhr nachts seinen Höhepunkt. Es war fürchterlich, die Luft voll springender Bomben, und die Atmosphäre erzitterte von der verzweifelt heftigen Kanonade, die nur schwer zu schildern ist. Auf der Fahrt nach Holland sah ich Antwerpen in Flammen stehen. Ein blutroter Schein lag über der Stadt, der die schweren Rauchwolken färbte. Darüber explodierten Granaten wie tausend Sterne, die Tod und Zerstörung auf die letzten Verteidiger des Landes hinabsandten.

Die rechtzeitige Flucht.

— Köln, 10. Okt. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Brüssel, daß der belgische Oberbefehlshaber bei Anfrage der Beschießung Antwerpens dies für einen Bluff hielt und nicht glauben wollte, daß die Deutschen bereits so nahe an die Festung herangekommen waren. Am Mitternacht wurde er eines Besseren belehrt. Am anderen Morgen meldeten deutsche Flieger und andere Beobachter, daß ein Teil der Antwerpener Besatzung, sowie die erst kurz vorher eingetroffene englische Brigade die Festung nach Westen verlassen hätten.

Die Hilfe der Zeppeline bei Antwerpen.

— Kopenhagen, 10. Okt. „Berlinske Tidende“ meldet aus London: Nach Meldungen aus Antwerpen wurden hervorragende Teile der Stadt von Zeppelinbombardiert.

— Ueber die Einzelvorgänge bei dem Sturm auf Antwerpen liegen noch folgende Meldungen vor:

Die Erkämpfung des Rethelüberganges.

WTB. Berlin, 10. Okt. Ueber die Kämpfe um Antwerpen wird Wahres und Falsches berichtet: Am 8. Okt. mittags wurden die letzten Einwohner durch die Polizei ausgetrieben. Die Belgier hatten alle Brücken über die Rethel und Kuppel gesprengt, aber die Belgier konnten es doch nicht verhindern, daß die deutschen Pioniere über die Rethel schwammen und von beiden Seiten der Brückenbau begonnen werden konnte.

— Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, daß heute ein ganzes Bataillon belgischer Soldaten über die Grenze kam und dort von den Holländern interniert wurde, ferner, daß die Engländer das an der Schelde gelegene Fort St. Anna ebenfalls selbst in die Luft gesprengt haben, um es nicht in die Hände der Deutschen kommen zu lassen, die daraus auf die längs der holländischen Grenze abziehenden belgischen Truppen feuern könnten. Die Holländer haben an der Grenze eine außerordentlich starke Truppenmasse zusammengezogen, sodas es ein Leichtes ist, selbst große Detachements belgischer Soldaten, die über die Grenze kämen, zu entwerfen. Es heißt, daß die Belgier geneigt waren, die Stadt zu übergeben, die ihnen sehr am Herzen liegt, und die sie vor Zerstörung schützen wollen, daß aber die Engländer die Verteidigung bis zum Schlusse durchzuführen wollten, um geradezu die Verwüstung der Stadt heraufzubeschwören.

Die Gefangenen.

WTB. Amsterdam, 11. Okt. „Telegraaf“ meldet aus Sas van Gent: Die Zahl der Engländer, die die Grenze überschritten, wird auf 13 000 geschätzt.

WTB. Amsterdam, 11. Okt. „Nieuws van den Dag“ meldet aus Terneuzen: Die Belgier schätzen ihren Verlust an Kriegsgefangenen auf 20 000 Mann.

WTB. Amsterdam, 11. Okt. „Telegraaf“ meldet aus Roosendaal: Unter den entworfenen englischen und belgischen Soldaten befinden sich eine Anzahl höherer Offiziere, darunter ein englischer Divisionsgeneral. In Flandern und Brabant, dicht an der holländischen Grenze, fanden wiederholt erste Gefechte zwischen Abteilungen beider Armeen statt.

WTB. Rotterdam, 11. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Breda: Die Verwüstung in Antwerpen, ausgenommen die Südstation, ist unbedeutend. Die Häuser in der Schönstraße brennen. Die deutschen Soldaten helfen beim Löschen. Eine Bombe hat die Liebfrauenkirche beschädigt. Der Königsplatz und die Zentralstation sind unbeschädigt. Das deutsche Hauptquartier ist unter Mitwirkung des Gemeinderats im Stadthause eingerichtet worden.

Sven Hedin in Antwerpen.

WTB. Brüssel, 11. Okt. Sven Hedin ist in Antwerpen eingetroffen und hat seine Freude über die geringe Beschädigung der Stadt ausgesprochen.

Ein vergeblicher Versuch.

— Stockholm, 9. Okt. Bei Oudenarde wurde ein nochmaliger Versuch belgischer Truppen, zum französischen Heere durchzubrechen, zurückgewiesen. Die Kavallerie der Deutschen und der Verbündeten haben die Front bis zur Nordseeküste weiterentwickelt.

Aufruf an die Bürgerschaft.

— Haag, 9. Okt. Die Bürgerschaft von Antwerpen wurde in einem Aufruf aufgefordert, sich an einem even-

tuellen Straßenkampf nicht zu beteiligen, sondern die größte Ruhe zu bewahren. Der Aufruf erinnert daran, daß die Bevölkerung dem Sieger Gehorsam schulde. Zur Wahrung der Rechte der Einwohner bleibe der Gemeinderat zurück. Der Aufruf schließt, wenn die Befinnung verloren würde, sei alles verloren.

Antwerpen und Kiautschau.

— Stockholm, 11. Okt. In einem vielbeachteten Leitartikel des „Aftonbladet“ über Antwerpens Fall lesen wir: An der Scheldemündung liegt, nein, hat die modernste Festung der Welt gelegen, verteidigt vom ganzen belgischen Heer und einem englischen Armeekorps. An der ostasiatischen Küste liegt heute noch das kleine deutsche Kiautschau mit noch nicht 10 000 Mann wehrfähiger Deutschen. Am Dienstag vergangener Woche begannen die Deutschen Antwerpens Belagerung; seit fast zwei Monaten bestürmen Japaner und Briten Kiautschau. Antwerpen ist gefallen; Kiautschau hält sich noch immer. Die Deutschen haben im Festungskrieg eine unerhörte Ueberlegenheit gegenüber ihren Gegnern. Mit Antwerpens Fall wird eine deutsche Feldarmee frei, und die noch von den Miesenmörfern verschonten französischen Festungen werden den gefährdeten Besuch erhalten. Das blutige Ringen in Frankreich tritt in ein neues Stadium.

Prinz Joachim wieder an die Front.

WTB. Berlin, 11. Okt. Prinz Joachim, der nach seiner Verwundung mit gutem Erfolg in den letzten Tagen sich im Reiten gelübt hat, trat gestern abend 11 Uhr 23 Minuten die Reise zur Armee an. Die Kaiserin begleitete den Prinzen bis zum Fürstenzimmer. Der Prinz wurde auf dem Bahnsteig, als er, frohen Mutes, nun wieder in das Feld zu kommen, am Zug entlang schritt, von der zahlreich versammelten Menge mit Hurraufen begrüßt. Kurz vor seiner Abreise hatte der Prinz die Nachricht erhalten, daß er vom Kaiser zum Rittmeister befördert sei.

Przemysl's Befreiung.

WTB. Wien, 11. Okt. Amtlich wird verlautbart: 11. Okt. mittags: Unser rasches Vorgehen an der San hat Przemysl von der feindlichen Umklammerung befreit. Unsere Truppen rückten in die Festung ein. Wo sich die Russen noch stellten, wurden sie angegriffen und geschlagen. Bei ihrer Flucht gegen die Flußübergänge von Siemiawa und Bezajzl fielen massenhafte Gefangene in unsere Hände.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Die Russen vermeiden einen Entscheidungskampf.

— Berlin, 10. Okt. (Priv. Tel.) Die russische Armee ist, wie die „Neue politische Korrespondenz“ erfährt, dem Entscheidungskampfe mit der Dindenburgschen Armee ausgewichen und sich hinter die Weichsel zurückgezogen. Dieser Rückzug ist deswegen von so entscheidender Bedeutung, weil er die österreichischen Truppen von der russischen Umklammerung endgültig befreit und die Stoßkraft unserer dortigen beiderseitigen Armeen wesentlich verstärkt hat. Dieser Situation gegenüber scheinen die von Lomsha auf Lyd marschierenden russischen Truppen eine den Rückzug deckende Kolonne des rechten russischen Flügels zu sein.

Rückkehr des Zaren nach Petersburg.

— Petersburg, 10. Okt. (WTB.) Der Zar ist vom Besuch des Heeres nach Zariskoje Sselo zurückgekehrt. Während seines Aufenthaltes auf dem Kriegsschauplatz nahm der Zar Berichte des großen Generalstabes entgegen. In Kowno und Wilna besuchte der Zar die Verwundeten in den Lazaretten.

(WTB.) Bukarest, 10. Okt. König Carol ist heute früh gestorben.

WTB. Bukarest, 10. Oktober. Die Nachricht vom Tode des Königs wurde der Bevölkerung durch Sonderausgaben der Blätter bekannt gemacht; sie rief überall einen erschütternden Eindruck hervor. Die öffentlichen und privaten Gebäude hielten Trauerflaggen. Die Minister versammelten sich morgens zu einem Ministerrat und reisten sodann nach Simaia ab.

WTB. Bukarest, 10. Oktober. Die Meldung von dem Tode des Königs hat in allen Kreisen der Hauptstadt einen um so größeren Eindruck hervorgerufen als das Befinden des Königs noch gestern besser gewesen war als an den vorhergehenden Tagen. Die Verschlimmerung des Zustandes trat heute früh mit einer decartigen Geschwindigkeit ein, daß der Leibarzt Dr. Mamuela gegen 6 Uhr den nunmehr infolge der Herzschwäche eingetretenen Tod feststellen konnte.

Graf von Schlit genannt v. Goerz †.

— Der langjährige Präsident der ersten hessischen Kammer der Stände Graf Emil Friedrich von Schlit genannt von Goerz ist im Evangelischen Diaconienhaus zu Frankfurt nach langen schweren Leiden gestorben. Der Berewigte ist 1851 in Berlin geboren und gehörte als Chef der standesherrlichen Familie von Schlit als erbliches Mitglied der Ersten hessischen Kammer an, deren erster Präsident er vom Jahre 1900 bis zu seinem Tode war. Nach Ueberführung der Leiche nach Schlit in Oberhessen findet die feierliche Beisetzung am Dienstag statt.

WTB. Karlsruhe, 10. Okt. (Nichtamt.) Für die bevorstehende Landtagswahl im Wahlkreis Karlsruhe für den im Felde gefallenen Dr. Frank haben Zentrum, Nationalliberale und Fortschrittler von der Aufstellung eigener Kandidaten abgesehen, sodas die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten Dr. Marum gesichert erscheint.

Die rückständigen Beiträge zur Allgem. Orts- und der Landfrankenkasse sind zur Vermeidung der Mahnung innerhalb 3 Tagen **Nachmittags von 3-5 Uhr** bei der Geschäftsstelle — Kreisparafasse — einzuzahlen.

Einen braven Jungen mit schöner Handschrift als

Schreiberlehrling

sucht die hiesige

Landes-Renterei.

Suche für Dezember gegen hohen Lohn, verheirateten, zuverlässigen, nächstem Mann

guter Viehpfleger

welcher auf Vorwerk Oberghöfenhof (Weidewirtschaft) das Vieh zu besorgen hat.

Amtsrat Sundheim
Ziehers b. Fulda.

Suche zum 1. November ein fleißiges eheliches

Hausmädchen

die kinderlieb ist und Wäschebehandlung versteht, bei gutem Lohn.

Frau Inspektor Kriege
Rittergut Mansbach
b. Hünfeld.

Ein Waggon

Prima Weißkohl Weißkraut

(Hollsteiner Ware) wird **Mittwoch, den 14. Oktober**, von morgens 8 Uhr ab, à Ctr. 1.80 Mk., am Güterbahnhof Hünfeld verkauft.
gez. G. Storch, Fulda.

Diese Woche trifft ein Waggon

Weißkraut

der Centner zu Mk. 2.20 ein und werden Bestellungen jetzt schon entgegen genommen von
Baptist Müller, Hünfeld.

Im Laufe dieses Monats kommen am Bahnhof Hünfeld mehrere Waggons

Weißkohl auch Rotkohl und Kartoffeln

billigst zum Verkauf. Wiederverkäufern gewähre äußerste Vorzugspreise.

W. Laufer, Michelsrombach.

Tafeläpfel

in verschiedenen Sorten per Centner 11 Mk mit Packung empfiehlt per Nachnahme
G. Sämel, Homberg, B. Cassel.

3 Stück 7 Monate alte

Zuchteber

(Minden Ravensberger Kaffe) bei abzugeben
Rittergut Mansbach, Hünfeld.

Wollen Sie eine wirklich gute, dem Leder durch seine vorzüglichen Bestandteile ganz besonders zuträglich Schuhcreme kennen lernen, so verwenden Sie

„Wirtin“

Sie werden, nachdem Sie einmal diese wirklich erstklassige Schuhcreme gebraucht haben, nur noch „Wirtin“ nehmen.

Wirtin ist nur zu haben in den meisten hiesigen Schuhgeschäften und Schuhmachereien, welche auch Praticdosen abgeben.

Aleinige Fabrikanten von Wirtin:

Chemische Fabrik Köthen,
Köthen Anhalt.

Bekanntmachung.

Im nächsten Monat wird mit den Vorarbeiten für die Voreinschätzung der Einkommensteuer für das nächste Jahr (Steuerjahr) begonnen.

Nach § 8 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 sind von dem Gesamteinkommen folgende Beträge abzugfähig.

1. Die zu zahlenden Schuldzinsen,
2. Renten und dauernde Lasten (Auszugleistungen), die auf vertragsmäßiger Verpflichtung beruhen, nach dem Jahresbetrag oder Wert,
3. Die vom Steuerpflichtigen für seine Person gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, soweit dieselben zusammen den Betrag von 600 Mark jährlich nicht übersteigen.
4. Lebens-Versicherungsprämien (auf den Todes- oder Lebensfall) für Versicherung des Steuerpflichtigen oder eines nicht selbstständig zu veranlagenden Haushaltangehörigen, soweit sie den Betrag von 600 Mk. jährlich nicht übersteigen.
5. Die auf Grund rechtlicher Verpflichtung vom Steuerpflichtigen zur allmählichen Tilgung eines auf seinem Grundbesitze haftenden Schuldkapitals zu entrichtenden Beiträge (logen. Kapitalabträge) insoweit sie 1% des noch abzutragenden Kapitals und den Betrag von 600 Mark jährlich nicht übersteigen.

Diesjenigen einkommensteuerpflichtigen Einwohner, welche unter 3000 Mk. Einkommen haben und die Abzüge bei der Steuerveranlagung berücksichtigt haben wollen, können dieselben unter Vorlage der Urkunden, Zins- und Prämienquittungen bis zum 20. Oktober d. Js. im städtischen Geschäftszimmer im Rathaus anmelden. Nach diesem Termin können Abzüge wegen der Steuerveranlagungsarbeiten nicht mehr angemeldet werden.

Hünfeld, den 7. Oktober 1914.

Der Magistrat
Beutling.

Durch günstige Abschlüsse bin ich in der Lage, auf einige Zeit noch zu nachstehend billigen Preisen folgende Waren abgeben zu können.

Gebraunten Kaffee	1.40, 1.50 und 1.60 Mk.	Margarine	80 Pfg.
Hoher Kaffee	1.30 u. 1.40	Kathreiners Malzkaffee	35 "
Zucker gem. u. cryst.	24 Pfg.	Seelig's Kornkaffee	35 "
Bruchreis	18 "	Eichelmalkaffee	40 "
Rangoon Reis	20 "	la. weiße Kernseife	34 "
Patna	24 "	Weißer Schmierseife	26 "
Patna Tafel	30 "	Amer. Petroleum Str.	22 "
Salz	11 "	la. Salatöl Schoppen	50 "
Weizenmehl Kaiseranzug	22 "	Biesb. Rübol	40 "
bei 25 Pfund	21 "	Speiseleinol	36 "
Palmnußbutter	80 "	Fliegenfänger Stück	5 "
		Duzend	50 "

Netto Cassa mit dem üblichen Rabatt ab hier.

Ich bitte meine werthen Kunden diese Gelegenheit wahrzunehmen.
Burghaun. Hch. Hattendorff.

Sportmützen

in großer Auswahl empfiehlt billigt Kilian Schmer

Den Neu-Eingang

von

Lampen aller Systeme

für Petroleum, sowie alle Ersatzteile:

Cylinder, Schirme, Glocken,

Glühstrümpfe etc.

Laternen

Emaille-Waren

extra billig, in guter Qualität,

zeigt ergebenst an und erbitet gest. Zuspruch

Peter Hillenbrand Wwe.

Kreissägen mit Gestell

und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift

Kreissäge-  Lager

ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemenscheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigt
Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei

Paul Keil, Fulda.

Für unsere Soldaten im Felde

empfehle:

Feldpostpackungen (portofrei)

Inhalt 5 Stück Cigarren zu 30 und 45 Pfg.
20 Stück Cigaretten zu 40, 60 und 90 Pfg.
Chokolade zu 60 Pfg.

Feldpostpackungen (mit 20 Pfg. zu frankieren)

Inhalt 50 Stück Cigarren zu Mk. 2.60.
25 Stück Cigarren zu Mk. 1.30, 1.50, 2.50.

Joseph Vogt.

Gusseiserne Landherde



mit extra großer Feuerung und Wasserheiß, 4 großen Kochlöchern und gusseisernem Feuerbett (statt Chamotte-Ausmauerung), daher viel haltbarer.

Regulier- und Emaille-Herde

kupferne, granit-emaillierte und rohe

Kessel nebst Kesselöfen

offeriert billigt

Jos. Siebert Inh.: Hch. Siebert

Eisenhandlung,

Hünfeld, am Grossenbacher Tor.

Bleyle's Knaben-Anzüge

sind die gesündeste und bequemste Kleidung
der Gegenwart.

passend für jede Jahreszeit, kleiden vortrefflich, sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder ausgebessert werden.

Grosse Auswahl eleganter Formen

für Sonn- und Festtage, auch einfache praktische Formen für die Schule, in garantiert reinwollener Qualität, vollkommen licht- und waschechten Farben.

Vorrätig in allen Größen von 2-16 Jahren.

Blusen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben
Man achte auf die Schutzmarke.

Verkaufsstelle in Hünfeld bei

Rudolf Aha.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis.
Seite 18 des Kataloges für Interessenten sehr wichtig.

Empfehle mein Lager in

Kutsch- und Arbeitskumten

in jeder Größe und Ausführung, sowie

Geschirre aller Art.

Ferd. Hodes

Hauptstr. 49.

Feldpostbriefe.

Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Bayre in drei Größen hält vorrätig und empfiehlt zum Preise von 5, 10 und 12 Pfennig pro Stück

W. Albiez.



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits zuvor versandt bezw. ausgetragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf., incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Restamcn 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 122.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 15. Oktober

1914.

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege ist die Zufuhr von Liebesgaben, die zeitweilig aus militärischen Gründen unterbunden war, freigegeben. Unser tapferes Heer im Felde, unsere Verwundeten und Erkrankten in den Lazaretten werden endlich das erhalten, was treue Liebe in der Heimat für sie geschaffen und bereitet hat.

Millionen von Kriegern sind es, die sich in die Gaben teilen müssen. Sorgen wir, daß der Strom der freiwilligen Gaben nicht versiegt, daß er vielmehr in immer stärkerem Maße anschwillt, um dem wachsenden Bedarf genügen zu können. Nur durch die größte Opferwilligkeit, nur durch selblose Hingabe von Geld und Gut kann die Heimat ihren heldenmütigen Söhnen sich dankbar zeigen.

Die an allen Orten bestehenden Sammelstellen sammeln die Gaben und senden sie möglichst sortiert an die am Sitz jeden Generalkommandos eingerichteten Abnahmestellen I und II. Die Abnahmestellen I empfangen die Liebesgaben für Verwundete und Kranke, die Abnahmestellen II für die Angehörigen des Feldheeres. Die Abnahmestellen befinden sich in Cassel (11. Armee Korps)

Abnahmestelle I: Frankfurterstraße 70,
Abnahmestelle II: Moritzstraße 29;
in Frankfurt (18. Armee Korps)
Abnahmestelle I: Dohenzollernstraße 2 (Fürstehof),
Abnahmestelle II: Hedderichstraße 59.

Sendungen an diese Abnahmestellen, die auch unmittelbar erfolgen können, sind frachtfrei nach § 50^a der Mil. Tr. Ordnung. Von den Abnahmestellen aus gehen die Gaben sortiert an die Depots der freiwilligen Krankenpflege in den Sammelstationen und von hier aus erfolgt die Beförderung in die Front.

Alle Vereine vom Roten Kreuz und sonstigen Stellen, die sich mit der Sammlung von Liebesgaben befassen, werden dringend gebeten, sich dieser Organisation anzugliedern. Der Kaiserliche Kommissar im großen Hauptquartier hat ausdrücklich gewarnt vor der unregelmäßigen Zulieferung von Liebesgaben an örtlich bevorzugte Truppenteile, die mehr und mehr einzureißen drohe. Bei der starken Belastung der Etappenstrassen besteht die Gefahr, daß solche Zufuhren den Verkehr empfindlich stören und dadurch die Heranbringung wichtigerer Gegenstände in die Front erschweren.

Cassel, den 5. Oktober 1914.
Der Territorialdelegierte
der freiwilligen Krankenpflege.
Dengstenberg.

Diensttelegramm.

Stellvertretendes Generalkommando 14. Armee Korps
Karlsruhe.

Nach einer Mitteilung des Ministers der öffentlichen Arbeiten können Leichen von Gefallenen oder Verstorbenen bis auf weiteres auf der Eisenbahn nicht befördert werden. Ausnahmen sind nur auf Ersuchen der zuständigen Linienkommandantur zulässig.

Gegen Abholung von Leichen mit Automobil aus Lazaretten des Heimatsgebietes auf Kosten der Angehörigen keine Bedenken, ob Abholung von Schlachtfeldern möglich, hier nicht zu übersehen.

Kriegsministerium.
Nr. 1333/9. 14. M. 4.

Wird veröffentlicht.
Hünfeld, den 7. Oktober 1914.
Der Landrat: v. Jerin.

Bekanntmachung.

Für eine
Militär-Vorbereitungsanstalt

(nach Art der Unteroffiziersvorschulen) für jugendliche Freiwillige von 16 Jahren ist die Bildung eines Bataillons von 4-6 Kompanien in Aussicht genommen.

Als Ausbildungspersonal werden dabei tätig sein:
a. Unteroffiziere und Unteroffizierdiensttuer,
b. Bataillonswebel,
c. Feldwebel und Feldwebeldiensttuer,
d. Sanitätsunteroffiziere und Sanitätsmannschaften
e. Zahlmeister Diensttuer.

In Betracht kommen inaktive, garnisondienstfähige, sonst körperlich rüstige Persönlichkeiten, die Reigung zur Beschäftigung mit der Jugend haben und willens sind, in

Allem, was von den Jugendlichen verlangt wird, ihnen mit gutem Beispiel voranzugehen. — Schriftliche Meldungen unter Vorlage der Militärpapiere sind bis zum 16. dem Bezirkskommando vorzulegen.
Hünfeld, den 13. Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Wir haben heute dem Kuratus Valentin Ramb zu Eiterfeld vom 1. Oktober 1914 ab widerruflich die Deitschulaufsicht über die katholischen Schulen zu Eiterfeld, Körnbach, Leimbach und Buchenau sowie über die israelitische Schule Eiterfeld im Kreis Hünfeld übertragen.
Cassel, den 1. Oktober 1914.

Königliche Regierung
Abteilung für Kirchen und Schulwesen
gez. Dr. Blankenhorn.

Wird veröffentlicht.
Hünfeld, den 6. Oktober 1914.
Der Landrat: v. Jerin.

Einem von verschiedener Seite an mich herangetretenen Wunsche folgend, habe ich eine Generalstabs-Karte des Kreises Hünfeld zusammenstellen lassen, die den Leitern der Jugendwehren unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden wird. Daneben können noch einige Exemplare zum Selbstkostenpreise im Geschäftszimmer des Kreis Ausschusses abgegeben werden.

Außer dem hiesigen Kreise sind auf der Karte auch noch Teile der angrenzenden Nachbarkreise enthalten.
Hünfeld, den 12. Oktober 1914.
Der Landrat: v. Jerin.

Benzin und Benzol sind für unmittelbaren Verkauf an Verbraucher jetzt gänzlich freigegeben.
Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Hünfeld, den 13. Oktober 1914.
Der Landrat J. B.: Delgmann.

In dem Verlage von Karl Sigismund zu Berlin S. W. 11., Dossauerstraße 13, erscheint seit 25 Jahren die Zeitschrift „Deutscher Soldatenhort“. Sie ist für das Deutsche Volk und Heer mit der Aufgabe begründet, den nationalen Geist zu beleben, Liebe zu Kaiser und Reich zu pflegen, deutsche Sitte und Denkweise zu erhalten und zu befestigen.

Besonders geeignet ist die Schrift für Volksbüchereien und Kriegervereine. Sie kostet vierteljährlich 1,80 Mk. Von den früheren Jahrgängen sind noch eine Anzahl von Exemplaren vorrätig, welche sowohl in gebundenen Bänden, als auch in einzelnen Nummern abgegeben werden.

Solange der dazu bestimmte Vorrat reicht, werden zu folgenden ermäßigten Preisen entweder bei direktem Bezuge oder durch eine Sortimentsbuchhandlung geliefert: Jahrgang V. bis XXII (1894-1911) gebunden à 5 Mk., ungebunden à 4 Mk. Der Preis der übrigen Jahrgänge ist à 8 Mk. für gebundene, 7,20 Mk. für ungebundene Exemplare.

Frühere Jahrgänge stehen zur Ansicht zur Verfügung.
Hünfeld, den 7. Oktober 1914.
Der Landrat: v. Jerin.

Bei einem Pferde des Landwirtes Karl Landenbach in Verberth bei Rudolphshaus ist die Räude festgestellt worden.

Die vorgeschriebenen veterinärpolizeilichen Schutzmaßnahmen sind angeordnet worden.
Hünfeld, den 7. Oktober 1914.
Der Landrat: v. Jerin.

Die unter dem Schweinebestande des Konrad Fey in Dammersbach angebrochene Schweinepeste ist erloschen. Die f. Zt. angeordneten veterinärpolizeilichen Schutzmaßnahmen sind aufgehoben.

Hünfeld, den 9. Oktober 1914.
Der Landrat: v. Jerin.

Die Herren Bürgermeister zu Behenrod, Dittlosrod, Glaam, Gotthardt, Gruben A. D., Gröfelbach, Dossachsenbach, Kirchhofel, Mahlerth, Maners, Mengers, Mittelsachsenbach, Oberkhausen, Rasdorf, Redrod, Schlochau Schwarzbach, Seibelbach, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 13. 8. 1914 — J. Nr. 4100 a — sowie der Erinnerung vom 30. v. Mts. — Kreisblatt Nr. 117 — betreffend Einreichung der Nachweisung über Kriegseinstellungen für September bezw. Erstattung von Fehlanzeigen noch im Rückstande sind, werden hieran

mit 24stündiger Frist nochmals erinnert. Auch bleibt zu berichten, aus welchem Grunde die Erledigung unterblieben ist.

Hünfeld den 13. Oktober 1914.
Der Landrat J. B.: Delgmann.

Grech entlarvt — die Mitschuld der belgischen Regierung bewiesen.

In jeder Weise hat die englische Regierung in den neutralen Ländern die Meinung zu verbreiten gesucht, daß Deutschland die belgische Neutralität frivol verlegt, und daß nichts Anderes als dieser Völkerverratsbruch England den Feinden des Deutschen Reiches zugesellt habe. Ist auch das Letztere nicht überall geglaubt worden, so hat doch unzweifelhaft der deutsche Einmarsch in das neutrale Belgien das meiste dazu beigetragen, daß namentlich in Holland, in Dänemark, in der Schweiz, auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine unfreundliche und sogar feindselige Stimmung gegen uns entstand und die Gerechtigkeit des deutschen Verteidigungskrieges immer wieder in Zweifel gezogen wird. Jeder kritische Leser der von Deutschland, England und Rußland veröffentlichten Aktenstücke muß zu der Einsicht kommen, daß die Versicherung Grechs, Englands Kriegsgrund sei Schutz der kleinen Staaten, ein heuchlerischer Vorwand gewesen ist. Aber wo sind die Beweise dafür, daß Deutschland genötigt war, durch Belgien zu marschieren? Die Erklärung des Reichskanzlers, daß bestimmte Anhaltspunkte für einen beabsichtigten französischen Angriff durch belgisches Gebiet vorlagen, ist noch kein Beweis — so heißt es heute noch in zahlreichen Prekartikeln des Auslandes.

Auch mit diesem Einwand wird jetzt gründlich aufgedeckt. In den Archiven des belgischen Generalstabs haben sich Geheimpapiere vorgefunden, die nicht nur zur Entlarvung der Greyschen Schwindeleien dienen, sondern auch die belgische Regierung aufs ärgste bloßstellen. Bereits im April 1906 ist zwischen dem Chef des belgischen Generalstabs und dem englischen Militärattaché in Brüssel, Oberstleutnant Barnardiston, unter Billigung des Chefs des englischen Generalstabs, Generalmajors Grierison, ein in die Einzelheiten gehender Plan für gemeinsame Operation eines englischen Expeditionskorps von 100 000 Mann mit der belgischen Armee gegen Deutschland ausgearbeitet worden. Dünkirchen, Calais und Boulogne waren als Ausschiffungsorte für die englischen Truppen vorgesehen.

Aber noch mehr. In einem Bericht des langjährigen belgischen Gesandten in Berlin, Baron Greindl, vom 23. Dezember 1911 (kurz nach dem Marokkokonflikt) wurde die Regierung in Brüssel auf das dringlichste davor gewarnt, Belgien nach dem englischen Plan zur Operationsbasis für eine französische Offensive gegen den Niederrhein machen zu lassen, und zum mindesten ein Schlachtplan für die belgische Armee zur Abwehr für den wahrscheinlichen Fall verlangt, daß England und Frankreich in Belgien einrücken.

Diese Enthüllungen müssen dem ganzen neutralen Ausland die Augen darüber öffnen, daß die über Belgien hereingebrochene Katastrophe von der Regierung in Brüssel selbst mitverschuldet ist, weil sie unter schwerer Verletzung ihrer Neutralitätspflichten den, wie Greindl sagt, „perfiden“ englischen Einflüsterungen nachgegeben hat. Und was die englische Politik betrifft, nicht als die Beschützerin der kleinen Nationen steht sie da, sondern als die blind egoistische Verfälscherin zum Völkerverratsbruch.

Politische Rundschau.

Anerkennung des Kaisers für das 18. Armee Korps.

— Der Kaiser hat am 5. d. Mts. das 18. Armee Korps besucht und dem kommandierenden General von Schenk seine höchste Anerkennung für die hervorragenden Leistungen und Erfolge des Korps ausgesprochen.

Kaiser und Ordensmann.

— Am 1. Oktober erliefen unser Kaiser in dem Orte S. . . , um mit dem Anführer der 4. Armee, Herzog Albrecht von Württemberg, eine längere Unterredung zu führen. Als der Kaiser S. . . wieder verließ, wurde er von den anwesenden Stabsärzten, Offizieren und Sanitäts Soldaten lebhaft begrüßt. Unter diesen befand sich auch der Franziskaner P. Florian Schoch aus dem Kloster Frauenberg bei Fulda, der z. Zt. in dem Reservelazarett 38 des 8. Reserve Korps, das aus fast lauter katholischen

Rheinländern und Westfalen besteht, den im Kampfe für das Vaterland schwerverwundeten und sterbenden Soldaten im letzten Kampfe beisteht und sie mit den hl. Sterbefakramenten versieht. Als der Kaiser im Vorbeigehen diesen Ordensmann in seinem Ordenskleide mit der violetten Armbinde und dem roten Kreuze sah, schritt S. M. sofort auf ihn zu, gab ihm in der allerfreundlichsten Weise die Hand und sagte: „Sie haben hier wohl viele Wünsche zu erfüllen an meinen sterbenden Kameraden. Ich danke Ihnen. Guten Morgen!“ Gewiß verdient diese freundliche Bestimmung des Kaisers bekannt zu werden. Sie zeigte, daß es dem Kaiser ernst mit dem Worte, das er zu Ausbruch des Krieges in Berlin gesprochen: Ich lenne keinen Unterschied der Religion und der Partei.

Englands Verhalten.

Berlin, 12. Okt. (Ctr. Bl.) Gerade der Fall von Antwerpen zeigt, wie der Verl. Lok. Anz. schreibt, unwiderleglich, daß das Verhalten Englands einzig und allein von Selbstsucht geleitet ist, daß es in Wahrheit nichts in der Welt schließt als seine eigenen Interessen. Die Belgier wollten die Stadt übergeben, aber wieder ließen sie sich von den falschen Vorpiegelungen der Engländer umgarnen, die hoch und heilig versprochen, Dillstruppen heranzuschaffen; denn Antwerpen müsse unter allen Umständen gehalten werden.

Frankreichs Klagen und Vrahlen.

WTB. Paris, 11. Okt. Die Blätter beklagen einstimmig den Fall Antwerpens, der der deutschen Selbstverherrlichung neuen Stoff geben werde. Sie rühmen den Mut der Belgier, versprechen den Belgiern wohlverdienten Lohn und heben hervor, daß Antwerpen für die Deutschen keinen militärischen Wert besitze. Infolge der Herrschaft der englischen Flotte über das Meer und der holländischen Neutralität wäre den Deutschen der Zutritt zum Meere verschlossen. Außerdem besitze die belgische Armee noch volle Aktionsfreiheit.

Rußland sucht Geld.

Wie in der „Times“ zu lesen ist, berichtet die Petersburger Börsenzeitung aus zuverlässiger Quelle, daß Rußland eine internationale Kriegsanleihe von 500 Millionen Rubel auflegen will. Diese Rühtheit wird begründet mit „günstigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz.“ Rußland traut dem Innenmarkt keine Anleihe zu. Das Geld vom Ausland zu erhalten, wird aber trotz der „günstigen Nachrichten“ — die offenbar zu diesem Zweck in der letzten Zeit sehr reichlich fabriziert worden sind — schwerlich glücken.

Der Kommandant von Antwerpen gefangen.

Aachen, 12. Okt. Antwerpens Kommandant, General de Guize, ist als Kriegsgefangener hier eingetroffen und nach Köln gebracht worden.

Zwei Tauben über Paris.

Genf, 12. Oktober. Abermals hatten zwei Taubenpiloten den Sonntag nachmittag gewählt um über dem rechtsufrigen wie dem linksufrigen Paris Bomben zu werfen. Panik herrschte zwischen der Großen Oper und dem Nordbahnhof sowie in der Umgebung des Bastillensplatzes. Getötet wurden vier Männer. Von dreizehn Verwundeten ist einer in einer Apotheke gestorben. Abends wurde bekannt, daß eine Bombe das Dach der Notre-damekirche durchlöchert und einen Holzbalken entzündet hatte; der Brand war aber sofort gelöscht worden. Die beiden Tauben konnten, da die Verfolgung zu spät eingeleitet war, nach Nordost verschwinden. Die Flieger warfen eine mit einem Sandsack beschwerte Flagge herunter, worauf geschrieben stand: Antwerpen ist gefallen, jetzt kommt die Reihe an Euch!

Unsere Drummer bei der Arbeit.

In einem der „Voss. Bzg.“ zur Verfügung gestellten Feldpostbriefe heißt es: „... Also die beiden Kruppgeschütze stehen jetzt nach dreitägiger Arbeit. Sie sind schußbereit. Die Mündung haben sie gesenkt, damit das Geschöß leichter in den Lauf hineintann. Da sahen sie gleichsam traurig aus darüber, daß sie noch nicht schießen konnten. Dann aber reckte sich das eine plötzlich steil auf und starrte stolz in den Himmel. Die Entfernung wird bestimmt, der große Augenblick ist da. Beim ersten Schuß wird vorsichtig eine Lunte an den Abzug gebracht, an der zwei Leute ziehen. „Fertig!“ heißt es, dann kommandiert der bedienende Oberleutnant: „Abfeuern!“ Ein gewaltiger Feuerball, wohl 10—15 Meter im Durchmesser, entsteht um die Mündung. Ein Knall, daß die Ohren dröhnen, ein stark spürbarer Luftdruck. Die Scheiben von dem Haus, das etwa 100 Meter vor dem Geschütz in der Schußrichtung steht, werden alle zertrümmert, das Dach z. T. abgedeckt. Das gelbte Auge sieht das Geschöß. Ein kleiner runder Körper erscheint über der Laufmündung, steigt schnurstracks steil an und verschwindet nach einer Sekunde hoch oben in den Wolken. Federleicht emporgetrieben wie der Gummiball eines Kindes. Ich sah mir die Sache gehörig an, denn wir sind zur Bewachung der Drummer abkommandiert. Die Schüsse folgten sich in etwa 10 Minuten bei jedem Geschöß. Also alle 5 Minuten das gleiche gewaltige Schauspiel. Auch aus großer Entfernung ist der Eindruck gewaltig. Unser Quartier liegt 800 bis 900 Meter ab, trotzdem bekommt das Haus einen kleinen Knack bei jedem Knall.

Mehehn, die tote Stadt.

Berlin, 12. Okt. (Ctr. Bl.) Über Mehehn, die tote Stadt, schreibt der Kriegsberichterstatter des „Verl. Tagebl.“: Das Leben in der Stadt ist erstorben, die 60 000 Einwohner sind geflohen, sie sind nach Antwerpen geflüchtet. Vielleicht sind noch 20 Einwohner in der ganzen Stadt. Die Haustüren standen weit geöffnet. Die Leere und Oede der mittelalterlichen Straßen ist so

furchtbar, daß der Atem stockt und die Kinderfrage an die verwunschene Stadt wieder mach wird.

Ein neuer italienischer Kriegsminister.

WTB. Rom, 11. Okt. Der König hat das Entlassungsgesuch des Kriegsministers Grandi angenommen und den Generalmajor Zupelli zum Kriegsminister ernannt.

Kanonendonner in der Nordsee.

Rotterdam, 10. Okt. In der Nordsee westlich der Schelde hat man heute nacht schweren Kanonendonner vernommen. („B. Z.“)

Belfort von der Zivilbevölkerung geräumt.

Köln, 11. Okt. Nach einer Züricher Meldung der „Köln. Bzg.“ hat der größte Teil der Zivilbevölkerung Belfort verlassen. 25 000 Personen wurden nach dem französischen Süden befördert. Die Gefechte der letzten Tage endeten mit einem vollständigen Rückzuge der Franzosen. In der Nacht auf Donnerstag verließen die Franzosen den Sundgau.

Die Kosten des Krieges.

Laut „Voss. Bzg.“ schätzt die englische Zeitschrift „Economist“ die täglichen Kosten des Krieges, die Mobilisierung der neutralen Mächte eingerechnet, auf 200 Millionen Mark. Hiervon sollen auf Deutschland 44, auf Rußland 42, auf Oesterreich-Ungarn und Frankreich je 32 Millionen entfallen. Unberücksichtigt bleibt in dieser Aufstellung der Aufwand Englands und die wichtige Tatsache, daß Deutschland den Krieg auf russischem, französischem und belgischem Boden führt.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 14. Oktober 1914.

Freitag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, findet im kleinen Rathhaussaal eine Sitzung der Stadtverordneten mit nachstehender Tagesordnung statt:

1. Betr.: Ausnahme eines Kriegs-Darlehens.
2. „ Mitteilung.
3. „ Klassen-Protokolle pro Juli—September 1914.

Herr Regierungsrat a. D. Lucke auf Hofgut Mahlers bei Burgaun hat auf eine an ihn ergangene telegraphische Anfrage, ob er bereit sei, eine höhere Verwaltungsstelle in dem von den Deutschen besetzten russischen Gouvernement Suwalki zu übernehmen, sich sofort zur Verfügung gestellt und ist bereits nach seinem neuen Wirkungskreis abgereist.

Vorsicht. Gefahndet wird nach einem angeblichen Oberingenieur der Firma Krupp, Oberleutnant der Feldartillerie und angeblichen Führer einer Kruppischen Batterie Mertens, der sich auch Müller nennt, einen Rippenbruch infolge Automobilunfall erlitten haben will und mit Vorliebe Zigarette, Goudernements und hohe Kommandobehörden aufsucht; er fährt im dunkeln Mars-Automobil mit Chauffeur in Infanterie-Uniform und Sanitätsfeldat mit roter Kreuzbinde. Dieser angebliche Mertens ist der Spionage dringend verdächtig.

Mansbach, 12. Okt. Lehrer Sally Ruchbaum-Zimmerrode, Sohn des Jakob Ruchbaum aus Mansbach, im Inf.-Regt. 83 ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Fulda, 10. Oktober. Der Feldgeistliche des 47. Artillerie-Regiments B. Theophilus Wigel vom hiesigen Franziskanerkloster Frauenberg wurde wegen seiner aufopfernden Tätigkeit bei Verwundeten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Das gleiche Ehrenzeichen erhielt Dr. Floribert Ahmann, Studierender der Theologie, ebenfalls vom Kloster Frauenberg, für seinen in 12 Gefechten bewiesenen Heldennut.

Hersfeld, 10. Oktober. Herr Rechtsanwalt Schafft Leutnant der Landwehr im Inf.-Regt. Nr. 32 erhielt am 5. Oktober das „Eiserne Kreuz.“

Hersfeld, 12. Okt. Altem Brauch gemäß wurde heute mittag mit dem Glockenschlage 12 auf dem Marktplatz das Vullusfeuer angezündet. Eine große Menschenmenge war zugegen und brach bei dem Emporlodern der Flammen in kräftigen „Bruder Lullus“ Ruf aus. Hiermit ist die alljährliche Festwoche unserer alten Vullusstadt eingeleitet, welche schon seit Alters her zu Ehren des Gründers unserer Stadt des Abtes und späteren Erzbischofes Vullus abgehalten wird. In Anbetracht der jetzigen ersten Zeit wird natürlich von den sonst üblichen Luftbarkeiten abgesehen.

Hersfeld, 10. Oktober. Von seinem eigenen Geschütz überfahren wurde der Gutsbesitzer Riehelsdorf. In der Absicht, Ziegeln zu holen, geriet R. durch Scheuwerden der Pferde unter die Räder des Wagens, wobei er schwere Verletzungen an Bein und Arm erlitt.

Vermishtes.

* Bravo Hindenburg! Die „Nordd. Allg. Bzg.“ schreibt: Vor der Flucht aus Insterburg konnten die Russen, da sie sich sehr beeilen mußten, nicht mehr alles derart zerstören, wie sie es gern getan hätten und auch nicht alles mitnehmen. Es blieb nur alles unbrauchbar zu machen. In besonders gemeiner Weise haben sie sich da an gewaltigen Vorräten des täglichen Brotes vergangen, sie übergossen es mit Massen von Petroleum. Aber sie haben nicht mit unseres Hindenburg grimmigem und gerechtem Humor gerechnet. Auf die Meldung von dieser Gemeinheit erfolgte der schroffe Befehl: „Leben den Geschmack streiten wir nicht mit den Russen. Dieses Brot ist zur Ernährung der russischen Gefangenen zu verwenden, solange der Vorrat reicht.“ — Und sie sind froh gewesen, als sie es bekamen. Es hat ihnen auch nicht geschadet. Aber ob sie es nicht lieber ohne diese russische Würze verzehrt hätten?

— Eine Frau mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Als erste Frau erhielt die Schwester Frieda Gessert vom Bethanienverein das Eiserne Kreuz, das der Kronprinz ihr selbst überreichte.

* Der bayerische Hausschlüssel. Ein niederbayerisches Stüdchen erzählt der Kriegsberichterstatter der „Opz. N. N.“ aus der Gegend des von den Bayern erstickten Forts Camp des Romains: Als ich zurückkehrte — wir hatten uns, um den Franzosen nicht in geschlossenem Zuge ein „dankbares“ Ziel zu bieten, auf dem Rückweg über die kahle Hügelfläche zerstreut — sah ich auf der mit Schrapnells bestreuten Straße ein Zug französischer Gefangener mit ein paar Bayern als Bedeckung herankommen. Der Feldwebel ein Niederbayer, erzählt mir, wie er mit 6 Mann diese 42 Franzosen in einer im Tal von den Deutschen eroberten Ortschaft gefangen genommen hatte. Als er in die Ortschaft eindrang, wurde aus einem Hause noch ziemlich lebhaft geschossen. Schnell verwendeten er den „bayerischen Hausschlüssel“, nämlich den Gewehrkolben, um die Tür aufzuprengen und sah sich plötzlich der Uebermacht gegenüber. „Jetzt hab i mir bald denkt, dei' Stund' hat g'schlagen, aber vorher soll'n aa noch a paar von dene Kerl mit. I also da nei g'sunkt und mit dem Bajonet g'höri dozwich'n pfezt. Da sön dö Kerl alle mitanaand in' Keller g'schlupft und ham auf Deitsch g'schrien: „Ergeben! Ergeben!“ — „So, hab i g'sagt, no lang's z'erst d' Waffen außer und noch a kemmt selber 'caus aus'm Mausloch. So ham wir sie halt g'habt.“ Ich fragte ihn ob er nicht stolz sei auf diese hübsche Tat. „O, döös scho,“ wehete er bescheiden ab, „aber i war doch froh, daß i am Leben blieben bin. Denn döös is ja a Lump'nbagasch und deratwegen mei Leben z' verlier'n döös wär schad g'wen, überhaupt wo i noch ledig bin.“

Neueste Nachrichten.

Der Panzerkreuzer „Ballada“ gesunken.

WTB. Berlin, 13. Okt. (Amtlich) Ein russischer Panzerkreuzer der Bajanklasse ist am 11. Oktober vor dem finnischen Meerbusen durch einen Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: von Behne.

WTB. Berlin, 13. Okt. Nach uns vorliegenden Telegrammen verbreitet die russische amtliche Telegraphenagentur zu dem amtlich gemeldeten Untergang des russischen Panzerkreuzers folgende Nachricht: Am 11. Okt., 1 Uhr mittags (russische Zeit), griffen feindliche Unterseeboote unsere Kreuzer Bajan und Ballada, die in der Ostsee auf Vorposten waren, an. Obgleich die Kreuzer sofort ein starkes Artilleriefeuer eröffneten, gelang es gleichwohl einem Unterseeboot Torpedos gegen die „Ballada“ zu schießen. Auf dieser entstand eine Explosion und der Kreuzer versank mit seiner ganzen Besatzung senkrecht in die Tiefe.

Der Panzerkreuzer „Ballada“ zählte zu der Klasse der Bajankreuzer, der noch der „Admiral Makarow“ und der „Bajan“ angehören. Diese Kreuzer stellen mit ihren 8000 To. Wasserverdrängung einen Zwischentyp zwischen unseren größeren Kreuzern mit mindestens 9000 und kleineren Kreuzern mit höchster 6000 To. dar. Die „Ballada“ war 1906 vom Stapel gelaufen. Sie besaß Maschinen von 16 500 Pferdestärken, die ihr eine Höchstgeschwindigkeit von 22,5 Seemeilen verliehen. Die Bestückung bestand aus zwei 20,5 Ztm., 8,15 Ztm., zweiundzwanzig 7,5 Ztm. und vier 5,7 Ztm. Schnelladefanonnen und zwei Torpedolanzierrohren. Die Besatzung betrug 593 Mann.

Heiße Kämpfe in den Argonnen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 13. Okt. vorm. Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Heftige Angriffe des Feindes östlich Soissons sind abgewiesen worden. Im Argonnenwalde finden andauernd erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich in dichtem Unterholz und äußerst schwierigem Gelände mit allen Mitteln des Festungskampfes Schritt für Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten hartnäckigen Widerstand, schießen von den Bäumen und mit Maschinengewehren von Baumkanzeln und haben neben etagenweise angelegte Schützengräben starke festungsartige Stützpunkte eingerichtet. Die von der französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über Erfolge ihrer Truppen in der Voivrebene sind unwahr. Nach Gefangenenausagen ist den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Forts von Metz bereits gefallen. Tatsächlich haben unsere dort fechtenden Truppen an keiner Stelle Gelände verloren.

Etains ist nach wie vor in unserem Besitz. Die französischen Angriffe gegen unsere Stellung bei St. Mihiel sind zurückgewiesen worden.

Unsere Kriegsbeute von Antwerpen läßt sich

auch heute noch nicht übersehen. Die Zahl der nach Holland Entwichenen ist auf etwa 28000 Mann gestiegen. Nach amtlichen Londoner und niederländischen Nachrichten befinden sich hierbei auch zweitausend Engländer. Scheinbar haben sich viele belgische Soldaten in Zivilkleidung nach ihren Heimorten begeben. Der Gebäude- und Materialschaden in Antwerpen ist gering. Die Schleusen- und Fähranlagen sind vom Feinde unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich vier englische, zwei belgische, ein französischer, ein dänischer, 32 deutsche und zwei österreichische Dampfer, sowie zwei deutsche Segelschiffe. Soweit deutsche Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die Kessel unbrauchbar gemacht worden zu sein.

Auf dem ostpreussischen Kriegsschauplatz verlief der 11. Oktober im allgemeinen ruhig. Am 12. Oktober wurde ein erneuter Umfassungsversuch der Russen bei Schirwindt abgewiesen. Sie verloren dabei 1500 Gefangene und zwanzig Geschütze.

In Südpolen wurden die russischen Vortruppen südlich Warschau durch unsere Truppen zurückgeworfen. Ein Uebergangsversuch der Russen über die Weichsel südlich Zwangorod wurde unter Verlusten für die Russen verhindert. (W.B.)

Die oberste Heeresleitung.

Eine neue Schlacht in Nordbelgien.

Gent von den Deutschen besetzt.

W.B. Amsterdam, 13. Okt. Nach einem Bericht aus Avel wurde am Sonntag entlang der holländischen Grenze bestig gekämpft, namentlich bei St. Nikolas und Gent. Die Deutschen dringen unaufhörlich gegen Gent und Ostende vor. Es scheint, als ob die Belgier einen letzten Versuch machten, die Deutschen aufzuhalten; es kostete sie das starke Verluste, besonders an Reiterei.

Amsterdam, 12. Okt. Die deutschen Truppen haben heute Morgen Gent besetzt. Um 10 Uhr kam eine kleine Abteilung Kavallerie an und ritt nach dem Stadthaus. Ihr Kommandeur begab sich zum Bürgermeister und zu den Schöffen, worauf auf dem Rathaus die deutsche Flagge gehißt wurde. Hierauf begab sich die Kavallerieabteilung, geführt durch die Schöffen Ansele und Brugne, nach dem Post- und Telegraphenamte, wo einige Befehle erteilt wurden. Eine größere Abteilung deutscher Truppen wird jeden Augenblick erwartet. Auch längs der holländischen Grenze bei Selvaete sind die Deutschen im Anmarsch.

Berlin, 13. Okt. Ueber Rotterdam wird dem „Berl. Tageblatt“ gemeldet: Die letzten Meldungen von der seeländischen Grenze bestätigen, daß der Aufmarsch der Deutschen von Antwerpen nach Westen mit Erfolg voranschreitet. Die Engländer, Belgier und Franzosen, die südwestlich von Gent durch einen Gegenangriff den Aufmarsch aufzuhalten versuchten, sind völlig geschlagen, fluchtartig von Gent in der Richtung nach Ypres und Zeebrügge abgezogen. In verschiedenen Dörfern in der Nähe der seeländischen Grenze machten die Belgier verzweifelte Versuche, die Deutschen aufzuhalten, was ihnen große Verluste eintrug. Eine Unmenge belgischer reitender Pferde, mager wie Kleiderrechen, trabten übereb, darunter Generäle, höhere Offiziere, viele Verwundete und auch Geschütze. Die Stadt Gent hat sich dem Einzug der Deutschen nicht widersetzt, da sie eine offene Stadt ist. Die Engländer sollen dagegen protestiert haben. Die Deutschen sind bald nach der Besetzung Gents weitergezogen. In Ostende rechnet man bereits mit der Ankunft deutscher Truppen. Wohlhabende Leute schicken ihr Gepäck nach England voraus.

Zwischen Antwerpen und Ostende.

Roosendaal, 13. Okt. (Ctr. Bln.) Aus Gent hierher gelommene Flüchtlinge erzählen, die belgisch-englischen Truppen seien bei Vokeren nahezu aufgerieben worden. Der Rest habe sich nach Ostende zurückgezogen, wo bereits deutsche Vorhut eingetroffen sei. (B. A.)

Ueber Gent hinaus.

Rotterdam, 13. Okt. (Ctr. Bln.) Die letzten Meldungen von der seeländischen Grenze bestätigen, daß der Aufmarsch der Deutschen von Antwerpen nach Westen mit Erfolg voranschreitet. Die Engländer, Belgier und Franzosen, die bei Nulle und Quatracker, südwestlich von Gent, durch einen Gegenangriff den Aufmarsch aufzuhalten versuchten, sind, völlig geschlagen, fluchtartig abgezogen. In verschiedenen Dörfern in der Nähe der seeländischen Grenze machten die Belgier verzweifelte Versuche, die Deutschen aufzuhalten, aber vergebens. Die Deutschen sind bald nach der Besetzung Gents weitergezogen. (B. Z.)

Die Einleitung des französischen Rückzuges.

Basel, 12. Okt. Nach Privatmeldungen, die durchaus wahrscheinlich sind, ist der Rückzug der französischen Feldarmee auf der Linie von Dijon-Langres-Epinal eingeleitet. Die neuen Stellungen sind teilweise schon eingenommen.

Die hier angegebene Linie zieht sich von Revers süd-

lich Paris im Bogen nordöstlich bis Epinal. Sie gibt die Festungen Leul und Verdun preis. Daß die französische Heeresleitung sich mit Rückzugsgeanken trägt, geht auch aus den bereits gestern mitgeteilten Erörterungen des „Temps“ hervor. In diesem werden die Franzosen schonend auf die Preisgabe von Reims vorbereitet. Ebenso wird der deutsche Durchbruch bei Roze zugegeben.

Die deutschen Schiffe in Antwerpen.

Bremen, 13. Okt. (Ctr. Bln.) Nach einer Meldung der „Befreiung“ erhielten die deutschen Behörden eine amtliche Aufforderung des Reichskanzleramts, Vertreter nach Antwerpen zu senden, um die ihnen gehörigen Schiffe in Empfang zu nehmen. Die Meldung, daß der Blokdampfer „Gneisenau“ versenkt worden sei, ist falsch. Alle Dampfer schwimmen.

Eine bulgarische Stimme.

Sofia, 12. Okt. Das Blatt „Campana“ nennt die Eroberung Antwerpens eines der größten Ereignisse des jetzigen Krieges, dessen Wirkungen sich nicht nur in den Operationen gegen England und Frankreich, sondern auch in den gegen Rußland gerichteten Operationen zeigen werde, da der Fall von Antwerpen geeignet sei, das Selbstbewußtsein der verbündeten Armeen in Galizien und Rußisch-Polen zu erhöhen. Nach dem Rückzug der Russen aus Gebieten, die seit einem Jahrhundert unter dem russischen Joch seufzten, würden viele der in diesen Gebieten wohnenden Völker frei. Indirekt habe der Fall von Antwerpen hierzu beigetragen. (W.B.)

W.B. Amsterdam, 12. Okt. (Nichtamtlich.) Nach dem Telegraf wird die Aufforderung des deutschen Kommandanten von Antwerpen, die Bevölkerung möge zurückkehren, noch wenig befolgt, da befürchtet wird, daß die Befehlsfähigen von den Deutschen zu Verteidigungszwecken eingezogen werden.

W.B. Zürich, 12. Okt. In Besprechung der Finanzlage Frankreichs führt die Neue Zürcher Zeitung aus: Während Deutschland mit seiner Milliardenanleihe einen glänzenden Erfolg gehabt hat, hat Frankreich in einer großzügigen Anpassung des Kreditwesens an die Kriegslage bisher versagt und durch ein unglücklich formuliertes Moratorium seinen vorhandenen Reichtum unweckmäßig immobilisiert. Die Unzufriedenheit über das Moratorium und seine Verlängerung wird übrigens in Frankreich immer allgemeiner.

W.B. Königsberg, 12. Okt. (Nichtamtlich.) Die erste Sitzung der Kriegshilfskommission der Provinz Ostpreußen wurde vom Oberpräsidenten mit einer Ansprache eröffnet, in der er u. a. die Hoffnung aussprach, daß nunmehr hoffentlich die Gefahr einer feindlichen Invasion abgewendet werde. Die Hauptarbeit werde nach dem endgültigen Siege darin bestehen, die Bevölkerung wieder zu stärken und zu festigen, damit die Provinz ihre Aufgabe, ein Hort des Deutschland zu sein, erfüllen könne. Mit der großzügigen staatlichen Unterstützung werde man der Schwierigkeiten Herr werden.

W.B. Königsberg, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Von der Kriegshilfskommission wurde gestern an den Kaiser ein Telegramm gefandt, in dem ihm für die treue landesväterliche Fürsorge gedankt und das Vertrauen auf Gott, unser scharfes Schwert und die Hilfsbereitschaft des Vaterlandes ausgesprochen wird. Dem Oberpräsidenten v. Windheim in Hannover wurde ein telegraphischer Gruß übersandt.

W.B. Haag, 12. Okt. Nach telegraphischer Berichtigung wird die Gesamtzahl der auf holländischem Gebiet entwaffneten englischen und belgischen Truppen auf 28000 geschätzt, nicht 40000 wie verschiedentlich gemeldet wird.

Die russische Niederlage vor Przemyśl.

Wien, 12. Okt. Nach dem Neuen Wiener Tageblatt gelangten die Russen nur bis zu den Drahlverhauen und Gräben der äußeren Werke Przemyßls. Die ganze Festung schien ein einziger feuerspeiender Vulkan. Durch die Explosion von Flatterminen wurden ganze Abteilungen auf einmal zerstört. Vom 6. bis 9. Oktober verloren die Russen an Toten und Verwundeten nicht weniger als vierzigtausend Mann. Przemyßl hat seinen strategischen und taktischen Wert für die Operationen unseres Heeres glänzend bewiesen. Ein weiteres Vorrücken gegen Westen mit der so offensiven Befehung im Rücken hätte gewiß eine für die Russen äußerst ungünstige Situation bedeutet. Der Feind mußte zur Deckung seiner Sturmangriffe sechs Infanteriedivisionen rund eine Rosalendivision und mehr als 100000 Mann fünfzig Kilometer westwärts entsenden. In zweitägiger Schlacht wurde diese feindliche Heeresmacht zurückgeworfen und bis an den San verfolgt.

Wien, 12. Okt. Wie Kriegsberichterstatte melden, sind die österreichischen und die deutschen Truppen den zurückweichenden Russen in Galizien sowohl als auch nördlich der Weichsel unausgesetzt auf den Fersen. In vielen Städten, in denen noch vor einigen Tagen russische Besatzung und Verwaltung sich breit machten, amtieren wieder die österreichischen Landesbehörden. Der von den Russen an Telegraphen, Brücken und Bahnlängen angerichtete Schaden ist ausgebessert. Die Bahnen verkehren wieder und die Flüchtlinge beginnen zurückzukehren. Im Gebirge und in den Flüssen haben die Russen nicht besonders arg gehaust.

London, 12. Okt. Nach den „Times“ hat der Fall Antwerpens großen Eindruck in der öffentlichen Meinung gemacht, umso mehr, als die Regierung vorher den furchtbaren Ernst des deutschen Angriffes verschwiegen hat.

Siegreiche Kämpfe in Galizien.

W.B. Wien, 12. Okt. mittags. Amtlich wird mitgeteilt: Unsere Offensive erreichte unter vielfachen, für unsere Truppen durchweg siegreichen Kämpfen den San.

Der Entzug der Festung Przemyßl ist vollzogen. Nördlich und südlich der Festung werden die Reste der feindlichen Einschließungsarmee angegriffen. Jaroslaw und Lezajsk sind in unserem Besitze. Von Stenawa geht ein starker Feind zurück. Westlich Chyrow schreitet unser Angriff gleichfalls vorwärts. In Rußisch-Polen wurden alle Versuche starker russischer Streitkräfte, die Weichsel aus und südlich von Zwangorod zu überschreiten, abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Lemberg von den Russen geräumt.

Wien, 13. Okt. (Ctr. Bln.) Einheimische in Galizien erzählen, daß Lemberg von den Russen geräumt sei.

W.B. Wien, 14. Oktober. Amtlich wird unterm 13. Oktober veröffentlicht: Gestern rückten unsere Truppen den Feind so, daß er nur noch die Ostfront von Przemyßl hält. Mehrere Kriegsbrücken bei Bosnie stürzten ein. Viele Russen ertranken im San. Der Kampf östlich Chyrow dauert noch an. Eine Rosalendivision wurde gegen Drehobytz geworfen. Die Leistungsfähigkeit unserer Truppen hat sich unter den ungünstigen Witterungsverhältnissen glänzend bewährt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Eidesleistung des Königs von Rumänien. König Ferdinand I.

Bukarest, 11. Okt. Heute vormittag fand in der Metropolitankirche ein Gedächtnisgottesdienst für den verstorbenen König statt. Um 2 Uhr nachmittags erfolgte im Saale der Deputiertenkammer die feierliche Eidesleistung des Königs Ferdinand I. auf die Verfassung. Der König wurde bei seinem Erscheinen von den Versammelten mit stürmischem Händeklatschen und Hurraufen empfangen. Nachdem er den Eid geleistet, ertönten wiederum stürmische Hurraufe. Dann hielt der König eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß das Beispiel dessen, den alle als einen Vater beweiinten, und die Ueberzeugung, daß es nur durch einen ununterbrochenen Aufschwung möglich sei, die Lebenskraft eines Volkes zu sichern, für ihn der Leitstern seiner Bemühungen für die Entwicklung seines Staates sein werde. Während seiner glücklichen Regierung, die ein Stolz der rumänischen Geschichte sei, habe der erste König Rumäniens bei großen Ereignissen die mächtige Stütze in der Einigkeit gefunden, mit der alle Rumänen sich um den Thron scharten. Er sei überzeugt, daß die Rumänen auch in Zukunft von diesem Überzeug befeelt seien. Die Rede wurde häufig von lebhaftem Beifall unterbrochen. Ebenso erscholl zum Schluß begeisterter Beifall, in den sich auch begeisterte, laut anhaltende Beifallsrufe für die Königin Maria mischten. Nach einem warmen Nachruf für König Karol versicherte der Präsident des versammelten Parlaments den neuen König der Dingenbung der gesetzgebenden Körperschaften. Unter stürmischem Ovationen verließ das Königspaar den Saal und lehnte durch ein Spalier von Soldaten unter der Huldigung einer ungeheuren Menschenmenge zum Schloß zurück.

Bukarest, 12. Okt. In maßgebenden rumänischen Kreisen wird versichert, daß der Tod König Karls keine Aufgabe der rumänischen Neutralität nach sich ziehen würde.

„Schlachtengedicht.“

Das nachfolgende, in seiner kunstlosen Gefühlstiefe ergreifende Gedicht wurde bei einem gefallenen 57er Infanteristen gefunden:

Die Kanone schweigt!
Aufs blutige Feld die Nacht sich neigt,
Die goldenen Sterne, sie blicken so traut,
Wohl mancher sie heute zum letzten Mal schaut.

Euch Sternlein, euch leer ich mein Herz aus,
Ihr bringt meine Grüße wohl gern nach Haus,
Und sagt's meiner Eltern, sie ahnen's wohl schon,
Daß an sie denkt ihr sterbender Sohn.

Sagt meinem Vater, wenn der Schmerz ihn drückt,
Ich hab' mir erworben das größte Glück,
Und sagt's meiner Mutter, daß das Herz ihr nicht bricht,
Für's Vaterland sterben, das war meine Pflicht.

In's Liebchens Zimmer schleicht leise auch dann,
Und sagt, ich sei gefallen als Mann,
Und wenn sie ist traurig, so habt auf sie acht,
Und sagt, daß ich sterbend an sie noch gedacht!

Modenhaus
Moden- und Familienblatt 1. Rang.
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schallbogen.
Abonnement 1 Mk. und allen Postanstalten.
Erlaubt-Kommen durch John Henry Schwanitz, Köln K.
Welt über 100000 Abonnenten.

Öffentlicher Wetterdienst. Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Donnerstag, den 16. Oktober 1914.
Feiter, trocken, nachts kalt, Nachtfrostgefahr, vielfach Morgennebel, südliche Winde.

Kraut-Verkauf.

Der angelegte

Kraut-Verkauf

findet erst **morgen Donnerstag**, statt. Man bitte sich über Ankunft gest. am Güterbahnhof erkundigen zu wollen.

gez. **G. Storch, Fulda.**

Die gegen Fräulein **C. D.** ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit als un wahr mit dem Ausdruck aufrichtigen Bedauerns zurück.

Leonard Zoll, Hünhan.

Einen braven Jungen mit schöner Handschrift als

Schreiberlehrling

sucht die hiesige

Landes-Renterei.

Suche für Dezember gegen hohen Lohn, verheirateten, zuverlässigen, nüchternen Mann

guter Viehpfleger

welcher auf Vorwerk Oberghöfenhof (Weidewirtschaft) das Vieh zu besorgen hat.

**Amtsrat Sundheim
Ziehers b. Fulda.**

Im Laufe dieses Monats kommen am Bahnhof Hünfeld mehrere Waggons

Weißkohl auch Rotkohl und Kartoffeln

billigt zum Verkauf. Wiederverkäufern gewähre äußerste Vorzugspreise.

W. Laufer, Michelsrombach.

Im Laufe dieser Woche trifft ein Waggon

prima Weißkraut

auf Bahnhof Hünfeld ein zu den billigsten Preisen.

J. Vojold, Steinbach.

15-20 Ctr. gute

Speisekartoffeln

werden zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Zafeläpfel

in verschiedenen Sorten per Centner 11 Mk mit Packung empfiehlt per Nachnahme **G. Hämel, Homberg, B. Cassel.**

Prima

Meerrettich

offeriert.

C. Medler.

Lachs im Aufschnitt frisch eingetroffen

C. Medler.

**Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz.**

**Getrocknete Därme
„ Schweineblasen
„ Dachsenbutten**

empfehlen

A. Strauß.

Für unsere kämpfenden Truppen.

Der stellvertretende Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Augenblicklich sind bei unsern kämpfenden Truppen folgende Gegenstände besonders dringend erwünscht und sollen möglichst schnell ins Feld gesandt werden:

1. Zigarren, Zigaretten, Tabak (Pfeifen), Zigarettenaschen, Geldtaschen, Brustbeutel, Brieftaschen, Konserven, Schokolade, Kakao, Bonbons, Lebkuchen, kondensierte Milch, Bouillonkapseln, Suppenwürfel, Gemüsekonserven, Dauerwurst, geräucherte Fleischwaren, Rotwein, alkoholfreie Getränke.
2. Wollene Strümpfe, Unterjacken, Hosenträger, Leinwand und Barchent zu Fußlappen (baumwollener Fußlappenstoff), Taschentücher, Fußwärmer, Ohrenschieber, graue gestricke Wollhandschuhe, wollene Leibbinden.
3. Taschenmesser, Löffel, Notizbücher, Postkarten, Briefpapier, Briefumschläge, Bleistifte mit Schabern, Zahnbürsten, Zahnpulver, Zahnseife, Seife, Seifendosen, Stearinkerzen, zusammenlegbare Handlaternen, Haarbürsten mit Futteral, Taschenspiegel, Streichhölzer mit Metallhülse, kleine Nähkästchen (enthaltend Zwirn, Knöpfe, Band, Nadeln, Haken, Nesen und Fingerhut), endlich Sicherheitsnadeln.

Ich bitte alle Gaben, sowohl die von Vereinen wie von einzelnen Gubern gespendeten, den Sammelstellen der Vereinigungen vom Roten Kreuz und der Ritterorden zuzuführen, von welchen sie gesammelt an die in jedem Armeekorpsbezirk am Siege des stellvertretenden Generalkommandos errichteten Abnahmestellen für freiwillige Gaben weiter gesandt werden. Diese Gaben können auch unmittelbar an die staatlichen Abnahmestellen gegeben werden.

**Stellvertretender Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege
Fürst von Saxfeldt, Herzog zu Trachenberg.**

Vorstehende Aufforderung wird hiermit nochmals zur Kenntnis der Kreisbevölkerung gebracht. Ich habe den Eindruck, daß meine frühere Bekanntmachung vom 21. September 1914 (Kreisblatt Nr. 113) betr. Abschluß der Sammlung für das Rote Kreuz mißverstanden worden ist und vielfach angenommen wird, daß zur Zeit die Abgabe von Liebesgaben nicht erwünscht ist.

Dies trifft keineswegs zu; ich habe nur die Geldsammlung für das Rote Kreuz schließen lassen, weil der angesammelte Betrag vorläufig für unsere Bedürfnisse hinreicht und die Opferwilligkeit der Bevölkerung für andere Zwecke — insbes. zur Unterstützung der Ostpreußen — in Anspruch genommen werden soll.

Dagegen ist die Zuweisung von allen Gewaren an die beiden hiesigen Vereinslazarette im Oblatenkloster und Gesellenhaus nach wie vor sehr erwünscht, insbes. fehlt es an Brot, frischer Butter, Eiern und Fleischwaren, die jetzt zum größten Teil auf Vereinskosten beschafft werden müssen.

Für die Truppen im Felde sind vor allen Dingen Tabak und Zigarren, sowie alle unter Ziffer 2 der vorstehenden Bekanntmachung genannten Kleidungsstücke wertvoll.

Wie ich höre, sind schon an mehreren Orten größere Bestände, namentlich von wollenen Strümpfen und Fußwärmern (Stauchen) vorhanden, die bisher nicht abgeliefert worden sind, weil das Ziel, welches sich der betr. Verein gesetzt hatte, noch nicht erreicht ist.

Dieses Verfahren ist unzuverlässig. Unsere Krieger bedürfen dringend dieser Sachen und ich bitte deshalb nicht darauf zu warten, bis alle Sachen, die angefertigt werden sollen, fertig sind.

Teillieferungen werden jederzeit hier im Gesellenhaus von der Vorsitzenden des Vaterländischen Frauenvereins, Frau Apotheker Comitti, angenommen und gehörig verpackt, an die Zentralstelle in Cassel weiter befördert.

Die Ueberföndung von Liebesgaben auf privatem Wege verfehlt bisher ihren Zweck völlig, da diese Gaben unsere Truppen nicht erreichen können. Die Zuweisung von Liebesgaben für bestimmte Truppenteile ist gegenwärtig nur durch die Vermittelung der betr. Ersatztruppenteile möglich (vergl. die Bekanntmachung des kgl. Generalkommandos vom 20. ds. Mts., die in Nr. 115 des Kreisblattes veröffentlicht ist).

Ob und wann diese Transporte wirklich den bestimmten Truppenteil erreichen, ist bei der modernen Gefechtsführung und der dadurch bedingten Beweglichkeit der Truppen sehr zweifelhaft.

Ich empfehle deshalb, solange die Truppen nicht Standquartier haben, die unter Ziffer 2 der Bekanntmachung genannten Sachen und Rauchmaterialien hierher zur Weiterbeförderung abzugeben, zumal uns jeder einzige deutsche Soldat in dieser schweren Zeit als ein Angehöriger erscheinen muß und wir zu unserer Heeresleitung das Vertrauen haben dürfen, daß die Verteilung der durch die Zentralstellen gesammelten und übermittelten Liebesgaben nach dem wirklich vorhandenen Bedürfnis welches sie am besten beurteilen kann, in zweckentsprechender Weise erfolgt.

Hünfeld, den 28. September 1914.

**Der Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz.
v. Jerin, Landrat.**

Durch günstige Abschlüsse bin ich in der Lage auf einige Zeit noch zu nachstehend billigen Preisen folgende Waren abgeben zu können.

Gebraunten Kaffee	1.40, 1.50 und 1.60 Mk.	Margarine	80 Pfg.
Hoher Kaffee	1.30 u. 1.40	Kathreiners Malzkaffee	35 "
Zucker gem. u. cryst.	24 Pfg.	Seeligs Korntaffee	35 "
Bruchreis	18 "	Eichelmalzkaffee	40 "
Rangoon Reis	20 "	la. weiße Kernseife	34 "
Patna	24 "	Weiße Schmierseife	26 "
Patna Tafel	30 "	Amer. Petroleum Ltr.	22 "
Salz	11 "	la. Salatöl Schoppen	50 "
Weizenmehl Koissrauszug	22 "	Wiesb. Rübol	40 "
bei 25 Pfund	21 "	Speiselelnöl	36 "
Palmnussbutter	80 "	Fliegenfänger Stück	5 "
		Duzend	50 "

Rtto Cassa mit dem üblichen Rabatt ab hier.

Ich bitte meine werten Kunden diese Gelegenheit wahrzunehmen.
Burghaun. Hch. Hattendorff.

Feldpostbriefe.

Zufolge verschiedentlich Nachfragen betreffs Feldpostbriefen, habe ich nunmehr Zusammenstellungen getroffen, die wohl allgemeinen Anklang finden werden. Diese Feldpostbriefe eignen sich ganz besonders dazu, den im Felde stehenden Angehörigen als Gruß aus der Heimat eine angenehme Abwechslung in der üblichen Feldkost zu bieten. Die Nachfrage nach diesen Feldpostbriefen hat mich veranlaßt, eine größere Auswahl zu schaffen, und ich bin nun in der Lage, die unten verzeichneten, 10 verschiedenen Zusammenstellungen zu liefern. Alle einzelnen Artikel sind lange haltbar und können infolge ihrer guten Verpackung leicht im Brotbeutel oder Tornister untergebracht werden. Die Sardellenbutter ist besonders mild hergestellt, erzeugt daher keinen Durst und schmeckt auch ohne Butterzusatz auf Kommissbrot ganz vorzüglich.

Die Feldpostbriefe wiegen durchschnittlich etwa 230-240 gr., sodah ihnen kleine schriftliche Mitteilungen beigelegt werden können.

C. Medler

Delikatessengeschäft.

Nr. 1. 1/2 TUBE Sardellenbutter 1/10 Dose Oelfardinen	Nr. 6. 1/2 TUBE Marmelade 1/2 TUBE Milch
2 II. Stangen Bivul-Pfefferminz M. 1.30.	1 II. Stange Bivul-Pfefferminz M. - 90.
Nr. 2. 1/2 TUBE Marmelade 1/10 Dose Oelfardinen	Nr. 7. 1 Dose Fleischpasten 1/2 TUBE Sardellenbutter
2 II. Stangen Bivul-Pfefferminz M. 1.05.	2 II. Stangen Bivul-Pfefferminz M. 1.30.
Nr. 3. 1/2 TUBE Milch 1/10 Dose Oelfardinen	Nr. 8. 1 Dose Fleischpasten 1/2 TUBE Marmelade
2 II. Stangen Bivul-Pfefferminz M. 1.10.	M. 1.20.
Nr. 4. 1/2 TUBE Sardellenbutter 1/2 TUBE Marmelade	Nr. 9. 1 Dose Fleischpasten 1 TUBE Senf Nr. 8
2 II. Stangen Bivul-Pfefferminz M. 1.15.	2 II. Stangen Bivul-Pfefferminz M. 1.15.
Nr. 5. 1/2 TUBE Sardellenbutter 1/2 TUBE Milch	Nr. 10. 24 Stückchen Napolitains (Zucker)
2 II. Stangen Bivul-Pfefferminz M. 1.30.	2 gr. Stangen Bivul-Pfefferminz M. 1.20.

Die Preise verstehen sich einschl. Schachtel. — Das Porto für diese Feldpostbriefe beträgt 20 Pfg.

Feldpostbriefe.

Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Pappe in drei Größen — 5, 10 und 12 Pfennig pro Stück — ferner starke

Pappschachteln

zum Versand von 5 Kilopaketten, das Stück zu 30 u. 40 Pfg. hält vorrätig und empfiehlt

W. Albiez.

Dezimalwagen

mit Zug- und Schiebgewicht, sowie sämtliche Gewichte.

offeriert billigt

Carl Siebert Hünfeld.

Rechnungsformulare

liefert schnell die Buchdruckerei

Aloys Maier - Fulda

kgl. und päpstl. Hotlieferant. Gegr. 1846.
Export nach allen Weltteilen.

PIANOS Flügel, Harmoniums

Erstklassige Fabrikate! Günstigste Teilzahlungen!
Pianos zu vermieten Illustr. Katalog gratis.

Ständiges Lager von etwa 80 Instrumenten.



**Gaggenauer
Gas-Spar-Kocher
und Herde**
sind unübertroffen.

An Ihrer Gasrechnung werden Sie die Billigkeit und Vorzüge dieser in fast allen Ländern verbreiteten Apparate bald erkennen.

Zu haben bei:

Heinrich Kraus, Installationsgeschäft, Hünfeld.

Töpferstraße 158.

Steuerbeträge auf Grund des § 70 Ziffer 1 des Einkommensteuergesetzes bereits außer Übung gesetzt seien.
Berlin, den 30. September 1914.
Der Finanzminister. Der Minister des Innern.
Im Auftrage. Im Auftrage.
gez. Heinke. gez. Freund.
Abschrift den Herren Bürgermeistern des Kreises zur Kenntnis.
Dünfeld, den 9. Oktober 1914.
Der Landrat: v. Jerin.

Politische Rundschau.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. Oktober mittags. Von Gent aus befindet sich der Feind, darunter ein Teil der Besatzung von Antwerpen in eiligem Rückzuge nach Westen zur Küste. Unsere Truppen folgen. Lille ist von uns besetzt. 4500 Gefangene sind dort gemacht worden. Die Stadt war durch ihre Behörden den deutschen Truppen gegenüber als „offen“ erklärt worden. Trotzdem schob der Gegner bei einem Umfassungsversuch von Dünkirchen her Kräfte dorthin vor mit dem Auftrage, sich bis zum Eintreffen der Umfassungsmasse zu halten. Da diese natürlich nicht eintraf, war die einfache Folge, daß die zwecklos verteidigte Stadt bei der Einnahme durch unsere Truppen Schädigungen erlitt. Von der Front des Meeres ist nichts neues zu melden. Dicht bei der Kathedrale von Reims sind 2 schwere französische Batterien festgestellt. Ferner wurden Lichtsignale von einem Turm der Kathedrale beobachtet. Es ist selbstverständlich, daß alle unseren Truppen nachteiligen feindlichen Maßnahmen und Streitmittel bekämpft werden, ohne Rücksicht auf die Schonung der Kathedrale. Die Franzosen tragen jetzt wie früher selbst die Schuld daran, wenn der ehrwürdige Bau weiter ein Opfer des Krieges wird. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind in den Kämpfen bei Schirwindt die Russen geworfen und haben 3000 Gefangene, 26 Geschütze und 12 Maschinengewehre verloren. Lyck ist wieder in unserm Besitz. Biella ist vom Feinde geräumt. Weiter südlich sind beim Zurückwerfen russischer Vortruppen auf Warschau 8000 Gefangene gemacht und 25 Geschütze erbeutet.

Der vorstehende amtliche Bericht bestätigt, die bereits berichtete Tatsache, daß die belgisch-englischen Truppen sich aus Gent, das von den Deutschen besetzt wurde, in der Richtung nach der Küste zurückgezogen haben. Nach einer Privatmeldung sollen die Flüchtenden in der Nähe von Brügge eingeholt worden sein. Wie die „B. Z.“ zu berichten weiß, soll dort seit heute vormittag ein Kampf im Gange sein. Die Bewohner Gents haben sich sehr schnell mit der deutschen Besatzung zurechtgefunden:

Amsterdam, 14. Okt. (W.B.)

„Nieuws van den Daag“ meldet aus Haag von Gent vom 13. Oktober: Aus Gent wird berichtet, daß die Bewohner sich den Deutschen gegenüber freundlich verhalten. Das gegenseitige Verhältnis sei gut und die Deutschen erklärten die Genter für brave Leute, denen sie durchaus nichts Böses tun würden.

Trotzdem es den Franzosen jetzt wohl unmöglich sein wird, eine Verbindung mit den belgisch-englischen Truppen aus Antwerpen herzustellen, haben sie ihre Umfassungsversuche immer noch nicht aufgegeben.

Der amtliche deutsche Bericht ist jedenfalls in allen Teilen sehr erfreulich. Er kann als wichtige Tatsachen melden: die Einnahme von Lille, die Gefangennahme von 4500 Franzosen, und 11000 Russen, die Beute einer Anzahl von Geschützen und die Säuberung der masurischen Städte Lyck und Biella, die bekanntlich kürzlich durch eine von Komzja einfallende russische Kolonne bedroht waren.

Die Lage in Nordfrankreich und Belgien.

— Auf dem westlichen Kriegsschauplatz kommt immer mehr der Augenblick heran, wo der Rest der belgischen und englischen Armee, die aus Antwerpen entwichen ist, unschädlich gemacht wird. Dadurch muß sich die ohnehin schwierige Lage, in der sich die französische Armee, zumal nach der Befehlslose des Deutschen durch die deutschen Truppen im Westen befindet, noch verschlimmern. Der offizielle Situationsbericht der französischen Heeresleitung verrät davon allerdings nichts, aber aus englischen und holländischen Berichten ist zu ersehen, daß man jede Hoffnung auf eine Wendung der Dinge zum Besseren aufgegeben hat und froh wäre, sich behaupten zu können. Die nächsten Tage werden zeigen, wie weit das noch möglich sein wird.

Bürgermeister Max in Ohrdruf.

— Leipzig, 14. Okt. Der bisherige Bürgermeister von Brüssel Max wurde heute als Kriegsgefangener auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf, der als Gefangenenlager dient, eingeliefert.

W.B. Berlin, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Bekanntlich müssen die französischen Geistlichen als einfache Soldaten in den Reihen des Meeres mit der Waffe kämpfen. Viele von ihnen sind infolgedessen bereits in deutsche Gefangenschaft geraten. Auf eine Bitte des Erzbischofs von Köln, das Los dieser Geistlichen zu erleichtern, hat der Kaiser in hochherziger Weise genehmigt, daß die gefangenen französischen Geistlichen wie Offiziere behandelt werden.

Der Triumph der Kanone.

— Berlin, 14. Okt. Der französische Militärschriftsteller Oberst Roussel schreibt in einem Pariser Blatte: Der Fall Antwerpens bedeutet den Triumph der Kanone über den Panzer und des Explosivstoffes über die noch so starke Dedung. Weder Stahltürme noch Kasematten können den gewaltigen Geschossen trotzen. Ebenso geht es den Dreadnoughts, die gegen den Torpedo des Unterseebootes wehrlos geworden sind. (W. Z.)

Die englische Zeppelinangst.

— Der Times-Korrespondent in Bordeaux telegraphiert: In französischen Militärcreisen erkennt man an, daß der Fall Antwerpens wahrscheinlich den Krieg verlängern wird. Die Deutschen würden jetzt diesen wichtigen Hafen besetzen und ihn zur Basis von Angriffen mit Zeppelin Schiffen auf die britische Küste machen. Englische Militärcreise nehmen an, daß die Tage der Festungen gezählt sein müßten. Gegen die mächtigen Geschosse der deutschen Rieskanonen könne kein Festungswert standhalten.

London, 13. Okt. Die „Times“ sagen in einem Leitartikel, daß ein Angriff der Zeppeline auf England ohne die geringste Wirkung auf den Ausgang des Krieges sein werde. Belgien bleibe der Hauptplatz für die Operationen.

Unruhen in Indien.

— Wien, 13. Okt. Nach der Südlavischen Korrespondenz melden türkische Blätter aus Teheran, daß der Sohn des Emirs von Afghanistan die indische Grenze überschritten habe. Ferner soll das Erscheinen der „Emden“ vor Madras in nationalistischen Kreisen große Bewegung hervorgerufen haben. Gegen englische Beamte wurden Attentate verübt. Unter den Sikhs brach eine revolutionäre Bewegung aus und ihre bedeutendste Zeitung wurde unterdrückt. Für die Ueberführung indischer Truppen nach Europa war in erster Linie die Beförderung maßgebend gewesen, sie könnten bei einem Aufstande eine bedenkliche Rolle spielen.

Wiederkehrendes Vertrauen der Bevölkerung Antwerpens.

— Die Bevölkerung Antwerpens kehrt nach einer Brüsseler Meldung des „Tag“ nach der albernsten Verängstigung durch die von England beeinflussten Zeitungen zurück. Sie ist vertrauensvoll und froh, daß die Stadt gerettet ist und die Engländer verschwunden sind.

Kommandant von Antwerpen.

W.B. Belg. 14. Okt. Wie die „Meyer Zeitung“ berichtet, ist Generalmajor Freiherr v. Bodenhausen-Meh zum Kommandanten der Festung Antwerpen ernannt.

— Wie Londoner Blätter berichten, wurde dem eroberten Antwerpen eine Kriegsteuer von 20 Millionen Pfund Sterling (400 Millionen Mark) auferlegt. Das Oberkommando stellte den zurückgebliebenen Bürgern anheim, die Flüchtigen aufzufordern, im Laufe zweier Tage zurückzukehren, da im entgegengesetzten Fall ihre Häuser für Einquartierung von Truppen Verwendung finden würden.

Der Reichskanzler in Brüssel.

— Brüssel, 15. Okt. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist in Begleitung des Chefs des Zivilkabinetts des Kaisers, v. Valentini, des Gesandten v. Treutler und des Botschaftsrates v. Mutius gestern mittag hier eingetroffen.

W.B. Brüssel, 15. Okt. (Amtlich.) Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hielt gestern mit dem Generalgouverneur Frhr. v. der Goltz und dem Chef der Zivilverwaltung Erzengel v. Sandt eine Besprechung ab und begab sich dann heute nach Antwerpen. Er wird heute ins Hauptquartier zurückkehren.

Zum Untergang der „Pallada.“

Keine deutschen Unterseeboote versenkt.

W.B. Berlin, 14. Okt. Das offizielle Petersburger Telegraphenbureau verbreitet die Nachricht des russischen Admiralstabes, wonach bei der Vernichtung der „Pallada“ zwei Unterseeboote versenkt worden. — Diese Mitteilung ist, wie wir an amtlicher Stelle erfahren, in jeder Hinsicht unzutreffend.

Die Entrüstung der Pariser.

— Kopenhagen, 14. Okt. „Nationaltidende“ meldet aus Paris: Hier herrscht allgemein Entrüstung über die dreisten Besuche deutscher Flieger. Die Blätter fragen, ob die französischen Flieger Ferien haben, und verlangen von der Regierung energische Gegenmaßnahmen.

Was der Kaiser den Engländern wünscht.

— Als kürzlich der Kaiser mit dem Kommandierenden General des 1. bayerischen Armeekorps Ritter von Eylander zusammentraf, sagte er laut „Tag“ in Anerkennung der hervorragenden Tapferkeit der Bayern: „Ich wünsche den Engländern nur, daß sie einmal mit den Bayern zusammentreffen.“

W.B. Wien, 14. Okt. mittags. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: In der Linie Stary-Sambor-Medyka sind besetzte Stellungen des Feindes. Unsere Truppen greifen an. Diese Kämpfe nehmen an Ausdehnung zu. — In den Karpaten nahmen wir Torony nach viertägigem Kampfe und verfolgten die Russen gegen Bysslow. Kleinere erfolgreiche Gefechte mit dem zurückgehenden feindlichen Abteilungen fanden auch im Bissal-Tale statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Generalmajor

— Der Attentatsprozess in Sarajewo gegen Princip und Genossen hat am Montag begonnen; er wird öffentlich geführt. Außer Princip sind 24 Mitangeklagte auf der Anklagebank erschienen. Der Mitangeklagte Maham-

med Mehmed Vasic ist nach Montenegro entwichen, wo er von den Behörden entwauffnet, jedoch aus dem Gefängnis in Risfik entflohen sein soll; sein Aufenthalt ist unbekannt.

Meuterei im serbischen Heere.

— Ein serbisches Blatt veröffentlicht Mitteilungen über neue Meutereien serbischer Soldaten, wie die „Südl. Korresp.“ aus Sofia meldet. Das letzte Aufgebot weigerte sich, Kriegsdienste zu tun und verlangte seine Entlassung. In einem Artillerie-Regiment wurden nachts Verschlußstücke der Kanonen entfernt und die Rohre beschädigt.

W.B. Petersburg, 13. Okt. Prinz Oleg, der Sohn des Großfürsten Konstantin, ist gestern seiner Verwundung, die er im Kampfe erhalten hatte, erlegen.

Ein französischer Ueberfall auf das Rote Kreuz.

— Posen, 14. Okt. (Str. Bl.) Amtsgerichtsrat Becker, der Führer einer Sanitätskompanie, berichtet laut „Posener Tageblatt“ über eine neue Schandtat der Franzosen gegen das Rote Kreuz. Am 22. September haben 40 plötzlich aus einem Walde unter der Führung von zwei Offizieren hervordringende Franzosen auf die das Schlachtfeld absuchenden Krankenträger und zwei Sanitätskompanien der ... Division des ... Armeekorps das Feuer eröffnet. Einige sind an den zunächst stehenden Krankenwagen herangeilft und haben den dort befindlichen Sanitätsgefreiten, mehrere schon eingebrachte Verwundete und die Pferde erschossen. Die Sanitätskompanie hatte 10 Tote, 8 Schwerverwundete und 5 Leichtverwundete. Die Franzosen mußten es genau sehen, daß sie das Rote Kreuz vor sich hatten.

Japan betrügt auch England.

— Haag 14. Okt. (Str. Bl.) Der „Rotterdamische Courant“ enthält ein Telegramm von Grey an den englischen Gesandten in Bangkok. In diesem Telegramm wird mitgeteilt, daß zwischen England und Japan ein Einvernehmen dahin besteht, daß die japanische Aktion sich nicht über den stillen Ozean, und zwar über die chinesischen Gewässer hinaus, erstrecken darf, außer wenn Japan seine Schiffe im großen Ozean schützen mußte. Ebenso wenig darf Japan seine Aktion westlich von dem chinesischen Meer und nicht auf fremden Landbesitz auf dem asiatischen Festlande außer auf deutschen richten. Japan hat also seinen Vertrag mit England gebrochen.

Die Buren wider England?

— Als Louis Botha, der Mann, der die bittende Hand nach Deutschlands Großmut gegen britische Vergewaltigung ausgestreckt hatte, sich willig zur Belämpfung desselben Deutschlands bereit erklärt, da erhob sich ein Schrei der Entrüstung. So also lohnt das Burenvolk die Sympathie der damaligen Freunde und Gesinnungsgenossen, die helfen wollten, die geholfen hätten, wenn nicht kalte Staatsraison es verboten hätte. Jetzt kommt die tröstliche Kunde, Botha ist nicht das Burenvolk. Er konnte über gleichem Flitter einer hohen Stellung als Englands Dampfmann sein Volk verraten, lebendig blieb doch im Hirtenvolke der starke Freiheitsdrang. Der regt sich, wo Englands Zwangsbund zu wanken scheint, der erinnert sich der damaligen Hoffnung auf Hilfe, der widerstrebt dem Zwange gegen die Nation den Arm zu erheben, der man sich einst innerlich nahe fühlte, die heute dieselbe bekriegt, die Südafrika, das Land des einst freien Burenvolkes, in Banden schlägt.

General Beyers, der Kommandant des südafrikanischen Meeres legte sein Amt nieder, dem ehrlichen Soldaten widerstrebte der Verrat am germanischen Blute. Sein Beispiel hat gewirkt, in der Stille hat sich die Bewegung im Burenvolke verbreitet und jetzt hören wir im Nordwesten der Kapkolonie, also dort, von wo der Angriff gegen das deutsche Gebiet erfolgen sollte, sind Unruhen unter den burischen Truppen im Gange. Oberstleutnant Maritz heißt der Führer, der sich weigert, gegen die deutschen Truppen zu ziehen. Die britische Regierung hat ihn natürlich sofort seines Kommandos enthoben.

W.B. London, 15. Okt. Die „Times“ melden aus Salisbury: Das rhodesische Kontingent, das gestern nach England abreisen sollte, hat beschlossen, in Afrika zu bleiben.

Aus Hessen-Nassau.

Dünfeld, den 16. Oktober 1914.

— Das Eisene Kreuz erhielt der vor kurzem zum Bizfeldwebel beförderte Direktor Dr. A. H. Giebel aus Leimbach, als Auszeichnung in den letzten Kämpfen vor Antwerpen.

— Das Eisene Kreuz. Der Regimentskommandeur des 71. Reserve-Infanterie-Regiments, Oberst Graf Fint von Finkenstein wurde in Anerkennung der Verdienste seines Regiments mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

— Personalnachrichten. Verliehen wurde dem Landgerichtsdirektor a. D., Geh. Justizrat Heilbach in Hanau und dem Justizhauptkassendirektor a. D., Rechnungsrat Kornrumpf in Cassel-Bahlershausen der Königliche Kronenorden dritter Klasse, sowie dem Rechnungsrat Warkne in Marburg der Rote Adlerorden vierter Klasse.

— Vermehrung der Feldgeistlichkeit. Zum 1. Oktober ds. Js. hat die Feldgeistlichkeit beider Konfessionen Verstärkungen erhalten. Eine Anzahl Geistlicher sind einberufen und den Feldtruppen zugeteilt worden. Damit werden mehrfach geäußerte Wünsche erfüllt. Uebrigens haben sich bereits mehrere Feldgeistliche das Eisene Kreuz verdient.

— Die Landesversicherungsanstalt Hessa-Nassau stellte je 10000 Mk. dem 11. und 18. Armeekorps zur Verfügung zur Beschaffung von Wollschafen für die im Felde

stehenden Truppen, außerdem 10 000 Mt. für Ostpreußen zur Bekämpfung dort auftretender Seuchen. Den Städten Wiesbaden und Cassel gewährte die Anstalt je 300 000 Mt., der Stadt Danau und dem Ederkreis je 100 000 Mt. Darlehen zur Ermöglichung und Durchführung von Notstandsarbeiten.

Militärvorbereitungsanstalten. Um den Ersatztruppenteilen militärisch ausgebildete Mannschaften sofort nach Eintritt in ihr wehrpflichtiges Alter zuführen zu können, wird, zunächst für die Dauer des Krieges, im Bereiche des 11. Armeekorps eine Militärvorbereitungsanstalt nach Art der Unteroffiziersvorschulen errichtet werden. Den Standort wird das Generalkommando mitteilen. In Betracht kommen für den Eintritt Freiwillige, die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben. Freiwillige wollen sich unter Beifügung eines Geburtscheines und einer vom Gemeindevorstand beglaubigten Erklärung ihres Vaters oder dessen gesetzlichen Stellvertreter über die Einwilligung zum Eintritt bis zum 17. Oktober d. Js. im Geschäftszimmer des Bezirkskommandos Hersfeld melden.

Liebesgaben. Vor einiger Zeit sandte der hiesige Vaterländische Frauenverein an die 3. Compagnie des Reserve-Jägerbataillons Nr. 20 eine Kiste Liebesgaben. Daß dieselben gut angekommen und hoch willkommen waren, beweist nachstehendes kleine Gedicht, welches als Dank an die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins, Frau E. Comitti hier, eingegangen ist:

Hoch Deutschland! Du hast keine Not
Trotzdem wohl fast die halbe Welt
Uns ringsumher sehr hart bedroht
Ist deine Sach' nicht schlecht bestellt.
Als wir heut' morgen traten an:
„Apell in wollen Winterjachen.“
Da sagte unser Herr Hauptmann:
„Na, Jäger, wir woll'n die Sach' schon machen
Für Euch Krieger sorgt heut' Jedermann
Tret vor, wem irgend noch was fehlt
Eben kommt diese große Kiste an
Voll Liebesgaben aus Hünfeld.
Der Vaterländische Frauenverein
Will dieses alles schenken Euch.
Nehmt Seife, Strümpfe, Chokolade sein
Und alles mögliche Unterzeug.“
Dies konnten wir gebrauchen gut
Denn der grimm'ge Winter bricht bald an!
Drum strickt nur weiter! Mit frohem Mut
Dankt Euch hierfür der Jägermann.
Wir geh'n bald vorwärts, weichen nicht
Und wär'n die Feinde auch noch so nah
Wo unser „ganzes Deutschland“ sicht
Müssen siegen wir. Mit Gott, Hurra.
Ihr lieben Frauen von Hünfeld,
Wir danken Euch nochmals recht schön
Betätigt Euch weiter für's Kampfesfeld
Lebt wohl, mit Gott, auf Wiedersehn!

Landwehmann Klinker, Compagniedichter,

Eberstadt b. Darmstadt, den 7. Oktober 1914.

— Eine Prophezeiung für das Jahr 1914 ist im hundertjährigen Kalender von 1814 enthalten. So lautet: Es wird eine Zeit kommen, wo die Welt sehr gottlos sein wird. Der Monat Mai wird ernst zum Kriege rufen, aber es ist noch Zeit. Juni wird auch zum Kriege einladen. Juli wird ernst und grausam handeln, sodas viele von Weib und Kind Abschied nehmen müssen. Im August wird man an allen Enden der Welt von Krieg hören. September und Oktober wird großes Blutvergießen mit sich bringen. Im November wird man Wunderdinge sehen. An Weihnachten wird man von Frieden singen.

Hersfeld, 10. Okt. Vor dem Schwurgericht. Wegen vollendeten und versuchten Totschlags wird sich am Freitag und Sonnabend der Mehrgeselle Dänzel aus Hersfeld vor den Casseler Geschworenen zu verantworten haben. Dänzel hatte, wie noch erinnerlich sein dürfte, aus Eifersucht das Rothsche Ehepaar überfallen, Frau Roth getötet und den Ehemann schwer verletzt. Der Täter ließ sich dann vom Zuge überfahren, wurde aber nicht getötet, sondern häßte nur ein Bein ein.

Hersfeld, 14. Okt. Der heutige Vullusmarkt ist gegen sonstige Jahre mit Verkaufständen nur schwach besetzt, jedoch sind viele Kauflustige erschienen, sodas die Geschäfte im allgemeinen gut waren. Auf dem Viehmarkt waren 148 Stück Rindvieh aufgetrieben. Preise und Handel waren sehr gedrückt. Auf dem Schweinemarkt waren 686 Schweine aufgeföhren und wurde hier bei etwas zurückgegangenen Preisen flott gehandelt. Das Paar Ferkel wurde je nach dem Alter mit 12 bis 18 Mark bezahlt. Der nächste Viehmarkt findet am 5. November statt und beginnt der Auktionstrieb um 7 Uhr.

Sontra, 14. Okt. Herr Lehrer Räder, welcher mit seiner Tätigkeit hier selbst erst am 1. Juli begonnen hat, wird uns wieder verlassen, da ihm vom 1. November ab die erste Schulstelle in Mansbach, Kr. Hünfeld, übertragen wurde.

Cassel, 14. Okt. Der Herr Bischof von Fulda traf gestern vormittag hier ein und besuchte die verschiedenen Verwundeten-Verpflegungstationen und Lazarette.

Vermischtes.

* Ohrdruf, 13. Okt. Auf dem Truppenübungsplatz zu Ohrdruf ist der Rgl. Landrat des Landkreises Cassel, Gottfried Kabe v. Pappenheim, vor einigen Tagen von einem schweren Unfall beim Reiten betroffen worden. Herr v. Pappenheim war im Begriff, zu Pferde zu stei-

gen. Das Pferd scheute und warf, wie die „Vest. Post“ meldet, eine daneben in der Erde steckende Lanze um. Dabei fiel die Lanze so unglücklich auf den sich in den Steigbügel schwingenden Landrat, daß die scharfe Lanzen Spitze sich tief in den Oberschenkel einbohrte und diesen schwer verletzte. Herr v. Pappenheim wurde sofort ins dortige Militärlazarett transportiert, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde. Inzwischen ist die Heilung der Verletzung so weit vorgeschritten, daß Herr v. Pappenheim im Automobil am Sonntag von Ohrdruf nach Cassel in seine Wohnung gebracht werden konnte.

Sehr beschäftigt.

* Generaloberst v. Hindenburg hat, wie aus Berlin verlautet, der Kladderbratsch-Tafelrunde, die jeden Donnerstag bei Traubrad am Kurfürstendamm tagt, auf einen von Paul Warnke verfassten poetischen Glückwunsch seinen Dank in Form einer Feldpostkarte übermittelt, deren charakteristischer Schluß lautet: „Bin gerade sehr beschäftigt. v. Hindenburg.“

* Kriegssallerlei. Vor Freude gestorben. Der in hohem Alter stehende Vater des Matrosen D. Rojchalsky vom „U 9“ in Halberstadt starb bei der Nachricht von der Heldentat des „U 9“ vor Freude und Aufregung am Herzschlag.

Neueste Nachrichten.

Amlich. Großes Hauptquartier, 15. Okt. mittags. Bei Antwerpen wurden im ganzen 4—5000 Gefangene gemacht, es ist anzunehmen, daß in nächster Zeit noch eine große Zahl belgischer Soldaten die Zivilkleider angezogen haben, dingfest gemacht werden. Nach Mitteilung des Konsuls von Terneuzen sind etwa 20 000 belgische Soldaten und 200 Engländer auf der Flucht auf holländisches Gebiet übergetreten und sind entwaffnet worden. Ihre Flucht muß in größter Hast vor sich gegangen sein. Hier von zeugen Massen weggeworfener Kleiderstücke, besonders von der Royal Naval-Division. Die Kriegsbeute in Antwerpen ist groß. Mindestens 500 Geschütze, eine Unmenge Munition, Masten von Sätteln und Woylachs, sehr viel Sanitätsmaterial, zahlreiche Kraftwagen, viele Lokomotiven und Waggons, vier Millionen Kilogramm Getreide, viel Mehl, Kohlen, Flach, für 10 Millionen Mark Wolle, Kupfer und Silber, im Werte von etwa einer halben Million Mark, ein Panzer-Eisenbahnzug, mehrere gefüllte Verpflegungszüge, große Viehbestände. Belgische und englische Schiffe befanden sich nicht in Antwerpen. Die bei Kriegsausbruch im Hafen von Antwerpen befindlichen 34 deutsche Dampfer und 3 Segler sind mit einer Ausnahme vorhanden, jedoch sind die Maschinen unbrauchbar gemacht. Angebohrt und versenkt wurde nur die „Gneisenau“ des Norddeutschen Lloyd. Die große Hafenschleuse ist intakt, aber zunächst durch mit Steinen beschwerte versenkte Rähne nicht nutzbar. Die Hafenanlagen sind unbeschädigt. Die Stadt Antwerpen hat wenig gelitten. Die Bevölkerung verhält sich ruhig und scheint froh zu sein, daß die Tage der Schreckensherrschaft zu Ende sind, insbesondere, da der Pöbel bereits zu plündern begonnen hatte. Der Rest der belgischen Armee hat bei Annäherung unserer Truppen Gont schleunigst geräumt. Die belgische Regierung mit Ausnahme des Kriegsministers soll sich nach Le Havre begeben haben.

Angriffe der Franzosen in der Gegend von Albert wurden unter erheblichen Verlusten für sie abgewiesen. Sonst im Westen keine Veränderungen.

Im Osten ist der russische mit starken Kräften unternommene Vorstoß auf Ostpreußen als gescheitert anzusehen. Der Angriff unser in Polen Schulter an Schulter mit dem österreichischen Heere kämpfenden Truppen befindet sich im Fortschreiten. Unsere Truppen stehen vor Warschau. Ein mit etwa acht Armeekorps auf der Linie Zwangorod-Warschau über die Weichsel unternommener russischer Vorstoß wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeworfen. Die in russischen Zeitungen verbreiteten Gerichte über erbeutete deutsche Geschütze entbehren jeder Begründung.

Die gescheiterte russische Offensive gegen Ostpreußen.

— Ueber die Tage vor der Entscheidung in den jüngsten Kämpfen an der ostpreussischen Grenze meldet der Sonderberichterstatter der Nationalzeitung aus Rastenburg vom 14. ds. Mts.:

Bisher sind alle Offensivversuche von russischer Seite gänzlich gescheitert. Die russischen Streitkräfte haben ihre Stellung von Schirwindt entlang der Grenze bis in die Gegend gegenüber von Lyk. Ihre Truppenzahl wird auf sechs bis acht Armeekorps geschätzt. Es ist den russischen Truppen, unter denen sich auch einige sibirische Armeekorps befinden, nicht geglückt, auch nur um einen Fuß breit vorzudringen, und sie befinden sich ausnahmslos auf russischem Gebiet. Die Angriffe der Russen, die wiederholt Durchbruchversuche vergeblich unternommen haben, erfolgen zumeist nachts und brechen im mörderischen Feuer der deutschen Maschinengewehre zusammen. Ihre Verluste sind als sehr umfangreich festgestellt worden, indes auf deutscher Seite der Prozentsatz an Ver-

lusten als außerordentlich gering. Stellenweise beinahe als null bezeichnet werden kann. Unsere Truppen leisten Uebermenschliches. Seit einer Reihe von Tagen in den Schützengräben liegend, brechen an ihrem ehernen Wall die russischen Angriffe erfolglos zusammen. Von einer Gefahr für Ostpreußen kann also nach diesem Stande der Dinge keine Rede sein.

WTB. Kopenhagen, 15. Okt. Nationaltidende meldet aus London, daß man dort die Bedeutung der augenblicklichen Lage nicht unterschätze. Auch ist man ungeduldig, daß die britische Flotte noch nicht in der Lage gewesen sei, einzugreifen.

Paris, 15. Okt. Der „Temps“ stellt die Eroberung von Antwerpen als eine Räumung der Festung seitens der Belgier dar, deren Armee nunmehr zur Kampffront gehe.

— Die Zeichnung für Nationalverteidigungsfonds in Höhe von beinahe 218 Millionen Francs sei sehr zufriedenstellend, da die Zeichnung kaum dem großen Publikum bekannt worden sei.

WTB. Amsterdam, 15. Okt. „Nieuwes van den Daag“ meldet: Ypern ist durch die Deutschen vollständig umzingelt. Der Trupp von Flüchtlingen, die sich auf dem Wege nach Calais befinden, weist auf einen allgemeinen Vormarsch der Deutschen nach der Küste hin.

Portugiesisch Kongo im Kriegszustand.

WTB. Lissabon, 15. Okt. (Nichtamtlich.) Der Gouverneur von Angola hat für Portugiesisch Kongo das Kriegsrecht erklärt.

Politisches Attentat in Bukarest.

— Bukarest, 15. Okt. (Nichtamtlich.) Meld. d. Rumän. Telegraphenagent. Als die Brüder Burton mit einem Sohne Geschows im Automobil zur Teilnahme am Leichenzuge für König Carol ausfahren, feuerte ein junger Türke namens Paschil Daffau, der von Saloniki gekommen war, und einen am 26. September in Konstantinopel visitierten Paß besaß, vier Revolvergeschütze auf sie ab. Der eine Bruder erhielt einen Schuß durch die Lunge, der andere wurde leicht verletzt. Eine Kugel ging durch Geschows Hut. Der Täter wurde verhaftet.

— Bukarest, 15. Okt. (WTB.) Zu dem Anschlag auf die Brüder Burton wird noch berichtet, daß die Schütze aus nächster Nähe, vom Trittbrett des Automobils aus, abgegeben wurden, daß der eine der Brüder Burton zwei Schütze in die linke Brustseite erhielt, sodas an seinem Auskommen gezweifelt wird, daß der andere Bruder durch einen Schuß in die Stirnlade schwer verletzt wurde und Geschow eine leichte Kopfverletzung erlitten hat. Der Täter wurde vom Chauffeur zu Boden geschlagen.

Legte Telephon-Meldung.

(Amlich.) Großes Hauptquartier, 16. Oktober mittags. Die Russen versuchten am 14. Oktober sich wieder in den Besitz von Lyk zu setzen. Die Angriffe wurden zurückgewiesen. 800 Gefangene, ein Geschütz und 3 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Brügge wurde am 14., Ostende am 15. Oktober von unseren Truppen besetzt.

Hefigste Angriffe der Franzosen in der Gegend nördlich Reims wurden abgewiesen. Die Franzosen melden in ihren amtlichen Bekanntmachungen, daß sie an verschiedenen Stellen der Front, z. B. bei Berry-au-Bac nahe Reims merkliche Fortschritte gemacht hätten. Diese Meldungen entsprechen in keiner Weise den Tatsachen.

Für uns!

Fern, ferne im Osten, da gähnt ein Grab;
Da senkt man zu tausend die Toten hinab
Für uns!

Im Westen da ragt manch Kreuz schlicht und klein,
Da liegen sie stumm in langen Reihen
Für uns!

Und wo im Binde rauschet das Meer
Da gaben sie freudig ihr Leben her
Für uns!

Sie opferten Zukunft und Jugendglück,
Sie lehren nie wieder zur Heimat zurück
Für uns!

Sie gaben ihr alles, ihr Leben, ihr Blut,
Sie gaben es hin mit heiligem Mut
Für uns!

Und wir? Wir können nur weinen und beten
Für sie, die da liegen bleich, blutig, zertreten
Für uns!

Denn es gibt kein Wort, für das Opfer zu danken,
Und es gibt keinen Dank für sie, die da sanken
Für uns!

Gedichtet von einem Obertertianer auf seinen gefallenen Lehrer.

Für das

4. Quartal

werden Bestellungen auf das „Hünfelder Kreisblatt“ von aller Postanstalter, Landbriefträgern und der Expedition entgegengenommen.

Hierzu „Ausriertes Sonntagsblatt“ Nr. 41.

An die Einwohnerschaft des Regierungsbezirks Kassel.

Auf besondere Anregung Ihrer Majestät der Kaiserin hat das Central-Komitee vom Roten Kreuz in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Kriegsministeriums für ganz Deutschland einen

Kriegsauschuß für warme Unterkleidung

eingesetzt. Seine Aufgabe lautet:

In Ergänzung der von der Militärverwaltung bereits vorgesehenen Lieferungen im Wege der freiwilligen Hilfsstätigkeit weiterhin wärmende **Kleidungsstücke**, in erster Linie **Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer**, in zweiter Linie **Unterhosen, Unterjacken, Wollhemden, Kopfschützer** zu beschaffen.

Die Erfüllung dieser Aufgabe ist dringlich. Die Nächte sind schon jetzt kalt und feucht. Erkältungskrankheiten und ihren Folgen muß unbedingt vorgebeugt werden. Es ist Pflicht der freiwilligen Krankenpflege, hier mit ihrer Mithilfe tätig einzugreifen.

Es werden regelmäßig von der Reichshauptstadt aus nach Ost und West **Warenzüge** abgelassen werden, deren nächster am **15. Oktober Berlin verlassen** und wie die späteren die bereit gestellten **Zendungen in Cassel aufnehmen** wird. Das Kriegsministerium wird dem Kriegsauschuß jeweils Weisung geben, wohin die Züge zu leiten sind. Es wird mit allen Mitteln, auch durch **Mitführen von Automobilen** versucht werden, die warmen Kleidungsstücke **unmittelbar an die Truppen heranzubringen**.

Die vom Kriegsministerium zunächst festgesetzte „Lieferungseinheit“ bestehend aus ein Paar Strümpfen, 1 Leibbinde, 1 Paar Pulswärmern, berechnet sich beispielsweise für eine Kompanie auf rd. 1000 M., ein Bataillon auf rd. 3750 M., ein Infanterie-Regiment auf rd. 10000 M. usw.

Die Erfüllung dieser Aufgabe erfordert viel Geld und Arbeit; sie mutet der Opferwilligkeit erneut große Opfer zu. Aber welches Opfer wäre zu groß, unsere herrlichen Truppen in ihrer Gesundheit und Ausdauer zu schützen.

Darum die herzliche Bitte:

1. Schickt **schleunigst fertige Woll Sachen** in die vorhandenen **Zammelstellen des roten Kreuzes**,
 2. **Meldet den Zammelstellen vom Roten Kreuz Wolle als Spende und zum Kauf an.**
 3. **Gebt Geld, gebt schleunigst Geld** und zahlt diese Spenden ein mit der ausdrücklichen Bezeichnung „zur Beschaffung warmer Unterkleidung.“ Mit besonderem Danke würde es begrüßt werden, wenn einzelne hochherzige Personen oder Vereine die Ausrüstung einer Truppeneinheit (Kompanie, Bataillon, Regiment) übernehmen wollten.
- Cassel, den 7. Oktober 1914.

Der Territorial-Delegierte für die freiwillige Krankenpflege und Oberpräsident.

Die Vereinigten Vereine und Vaterländ. Frauenvereine vom Roten Kreuz für den Regierungsbezirk Cassel.
Der Oberbürgermeister der Residenz Cassel.

Der vorstehende Aufruf wird hiermit veröffentlicht.

Wir bitten, die fertigen Sachen recht bald an das katholische Vereinshaus zu senden, von wo aus sie weiter befördert werden.
Hünfeld, den 14. Oktober 1914.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins:

Die Vorsitzende: Frau E. Comitti.

Der Schriftführer: v. Jerin, Landrat.

Bekanntmachung.

Etwaige Ansprüche für den im Monat September d. J. ausgetretenen Bahn-, Brücken-, Straßen- und Wasserleitungsschuh sind bestimmt bis zum 21. Oktober 1914 bei mir anzubringen.

Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
Hünfeld, den 16. Okt. 1914.
Der Bürgermeister
Beutling.

Zwangsverkauf.

Montag, den 19. Oktober, nachmittags 3 Uhr werde ich im Gasthaus zum Lamm

- 1 Sofa,
- 1 Spiegel,
- 1 Schreibschrank

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Hünfeld, den 16. Oktober 1914.

Abmann

Gerihtsvollzieher Nr. 11.

Einen braven Jungen mit schöner Handschrift als

Schreiberlehrling

sucht die hiesige

Landes-Renterei.

Tafeläpfel

in verschiedenen Sorten per Centner 11 M. mit Packung empfiehlt per Nachnahme
G. Sämel, Homberg, v. Cassel.



Unser lieber Schwiegersohn und Schwager,
mein innigstgeliebter Bräutigam

Paul Schmidt

Unteroffizier der Res. im Inf. Regt. Nr. 117,
8. Komp. starb am 22. 8. den Heldentod im
Kampfe für's Vaterland.

Im tiefen Schmerz

Eisenbahnassistent **Leister u. Frau**
Käthe Leister
Else Leister.

Für unsere Soldaten im Felde

empfehle:

- Feldpostpackungen (postfrei)**
Inhalt 5 Stück Cigarren zu 30 und 45 Pfg.
" 20 Stück Cigaretten zu 40, 60 und 90 Pfg.
" Schokolade zu 60 Pfg.
Feldpostpackungen (mit 20 Pfg. zu frankieren)
Inhalt 50 Stück Cigarren zu Mf. 2.60.
" 25 Stück Cigarren zu Mf. 1.30, 1.50, 2.50.

Joseph Vogt.

Bei der Kreiskommunalkasse liefen an Spenden ein:

a) für das Rote Kreuz:

	Uebertrag Mf. 13 630.81
Einzelsammlung in Rothentirchen	47.—
J. Sch. Hünfeld	10.—
Oberlandmesser Schmitz Hünfeld	25.—
Gemeinden Großen- und Kleinmoor	352.—
Sammlung der Kreisblatt-Redaktion	271.—
Gemeinde Hefelmännkirch	10.—
Einzelsammlung in Michelrombach	26.50
	Sa. Mf. 14 372.91

b) für Ostpreußen:

	Uebertrag Mf. 722.50
Einzelsammlung der Gemeinde Segebach	111.50
Gemeinde Mansbach	77.50
" Wehrda	245.35
Sammlung der Kreisblatt-Redaktion	112.—
Jer. Männerverein Hünfeld	30.—
Abraham Strauß	10.—
Gemeindekasse Burghaun	100.—
Pfarrei Hofaschenbach f. Ostpreußen u. Elßaß	100.—
Einzelsammlung in Kasdorf	184.—
	1692.85

Bei der Expedition des Kreisblattes gingen weiter ein:

a) für das Rote Kreuz:

Scat.-Verein Hünfeld	Mark 7.50
----------------------	-----------

b) für Ostpreußen:

ungenannt	3.—
	Summa Mf. 10.50

Aßen Geben herzlichen Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

Lade Montag oder Dienstag am Bahnhof Hünfeld

ein Waggon Weißkraut

aus Bestellungen erbitte per Postkarte an mich.

August Vogel

Hofaschenbach.

Ia. neue holländische

Bollheringe

Sardellen u. Sardinen

offeriert
Burghaun H. Hattendorff.

Leichtes Waschen durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Ohne Reiben und Bürsten, nach einmaligem $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ stündigen Kochen und sorgfältigem Ausspülen ist die Wäsche fertig. Erforderlich sind keine Zusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern. Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bezw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld und Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Inserionsgebühren betragen für die halbspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr als zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 124.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 20. Oktober

1914.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege ist die Zufuhr von Liebesgaben, die zeitweilig aus militärischen Gründen unterbunden war, freigegeben. Unser tapferes Heer im Felde, unsere Verwundeten und Erkrankten in den Lazaretten werden endlich das erhalten, was treue Liebe in der Heimat für sie geschaffen und bereitet hat.

Millionen von Kriegern sind es, die sich in die Gaben teilen müssen. Sorgen wir, daß der Strom der freiwilligen Gaben nicht versiegt, daß er vielmehr in immer stärkerem Maße anschwillt, um dem wachsenden Bedarf genügen zu können. Nur durch die größte Opferwilligkeit, nur durch selbstlose Hingabe von Geld und Gut kann die Heimat ihren heldenmütigen Söhnen sich dankbar zeigen.

Die an allen Orten bestehenden Sammelstellen sammeln die Gaben und senden sie möglichst sortiert an die am Sitz jeden Generalkommandos eingerichteten Abnahmestellen I und II. Die Abnahmestellen I empfangen die Liebesgaben für Verwundete und Kranke, die Abnahmestellen II für die Angehörigen des Feldheeres. Die Abnahmestellen befinden sich in Cassel (11. Armeekorps)

Abnahmestelle I: Frankfurterstraße 70,

Abnahmestelle II: Moritzstraße 29;

in Frankfurt (18. Armeekorps)

Abnahmestelle I: Hohenjollerstraße 2 (Fürstenhof),

Abnahmestelle II: Hedderichstraße 59.

Sendungen an diese Abnahmestellen, die auch unmittelbar erfolgen können, sind frachtfrei nach § 50^a der Mil. Tr. Ordnung. Von den Abnahmestellen aus gehen die Gaben sortiert an die Depots der freiwilligen Krankenpflege in den Sammelstationen und von hier aus erfolgt die Beförderung in die Front.

Alle Vereine vom Roten Kreuz und sonstigen Stellen, die sich mit der Sammlung von Liebesgaben befassen, werden dringend gebeten, sich dieser Organisation anzugliedern. Der Kaiserliche Kommissar im großen Hauptquartier hat ausdrücklich gewarnt vor der unregelmäßigen Zulieferung von Liebesgaben an örtlich bevorzugte Truppendeile, die mehr und mehr einzureißen drohe. Bei der starken Belastung der Clappenstrassen besteht die Gefahr, daß dadurch die Heranbringung wichtigerer Gegenstände in die Front erschweren.

Cassel, den 5. Oktober 1914.

Der Territorialbelegierte
der freiwilligen Krankenpflege.
Hengstenberg.

Anordnung, betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Säuen.

Auf Grund des § 4 Abs. 2 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanzlers, betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh, vom 11. Sept. 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 405) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Das Schlachten von Säuen trüchtigen Säuen ist für die Zeit bis zum 19. Dezember 1914 verboten.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die geschehen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde spätestens innerhalb dreier Tage nach dem Schlachten anzuzeigen.

Ferner findet das Verbot keine Anwendung auf das aus dem Auslande eingeführte Schlachtvieh.

§ 3. Uebertretungen dieser Anordnung werden gemäß § 6 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

§ 4. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 6. Oktober 1914.

Der Minister
für Landwirtschaft, Domänen und Forsten
J. B. Kister.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 12. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Kreiseingesessenen ersuche ich, alle hierher gerichteten amtlichen Schriftstücke — auch solche, die Angelegenheiten des Kreisausschusses zum Gegenstande haben — nur mit der Adresse an das Königl. Landratsamt in Hünfeld oder an den Herren Königl. Landrat in Hünfeld (ohne die zweckwidrige Hinzufügung meines Namens) zu versehen.

Persönlich adressierte Sendungen bleiben im Falle meiner Abwesenheit bis zur Rückkehr unerschlossen liegen, wodurch leicht ein Nachteil für den Absender oder andere Beteiligte entstehen kann.

In den Adressen vertraulicher Schreiben ist mein Name ebenfalls entbehrlich, aber der Vermerk „vertraulich“ oder „eigenhändig“ erforderlich.

Hünfeld, den 17. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Eigentümer, Nutznießer, Pächter von Grundstücken, oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß

a) alle vor dem 1. April absterbenden Obstbäume oder Äste sofort entfernt werden und daß deren Holz sogleich verbrannt wird;

b) alle nach dem 1. April absterbenden Bäume oder Äste im Herbst beseitigt werden und daß deren Holz im Laufe des Winters verbrannt wird.

Hünfeld, den 14. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die beteiligten Herren Bürgermeister des Kreises mache ich darauf aufmerksam, daß nach den bestehenden Bestimmungen die Katasterblätter für die gewerblichen Anlagen mit dem Umschlage spätestens bis zum 1. November d. Js. an den Herrn Gewerbeinspektor in Fulda einzusenden sind.

Hünfeld, den 14. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 13. d. Mts. — Kreisblatt Nr. 122, — betreffend Freigabe von Benzin und Benzol, mache ich darauf aufmerksam, daß in der Verwendung von Benzin die größte Sparbarkeit angeordnet werden muß, da die freigegebenen Benzinmengen verhältnismäßig gering sind, bald aufgebraucht sein werden und ihre Wiederauffüllung als höchst unsicher bezeichnet werden muß. Es wird aufs Neue daran erinnert, daß Benzin in fast allen Fällen — namentlich bei allen Kraftwagen — erfahrungsgemäß in völlig ausreichender Weise durch Benzol ersetzt werden kann.

Hünfeld, den 16. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Mitteilungen der Rohmaterialstelle des Landwirtschafts-Ministeriums.

Fürsorge für die nächstjährige Ernte.

In der am 2. Oktober im Landwirtschaftlichen Ministerium abgehaltenen Sitzung der Vertreter der Kunstdüngerfabrikanten und Konsumenten-Vereine wurde festgestellt, daß zwar in den letzten Septemberwochen nach Eintritt besserer Betriebsverhältnisse auf den Eisenbahnen eine lebhaftere Beförderung von Kunstdünger aller Art stattgefunden hat, daß aber seit dem Kriegsausbruch der Landwirte im ganzen an Kunstdünger nur ein Bruchteil der in normalen Zeiten verfrachteten Mengen zugeführt worden ist, nämlich von Kalisalzen nur rund 36%, von Phosphaten und Stickstoffdünger etwas mehr. Dabei ist noch nicht berücksichtigt, daß in großen Gebieten infolge des Kriegszustandes der Güterverkehr zeitweise völlig gesperrt war. In Wahrheit beträgt das bis jetzt der Landwirtschaft angelieferte Kunstdüngerquantum nicht mehr als ein Drittel von den in Friedenszeiten abgesetzten Mengen. Es ist dringend erwünscht, daß im Laufe des Winters und Frühjahrs das Fehlende nachgeholt wird.

Der Kunstdünger, der im Herbst wegen der Verkehrsschwierigkeiten nicht zu Felde kam, muß unter allen Umständen demnächst hinaus und der Winterung nachträglich als Kopsdünger verabreicht werden. Der Mangel an Eisenbahnwagen kann im allgemeinen als behoben betrachtet werden, zumal wenn sich auch der Teil der Werke, der bis jetzt der Verwendung offener Wagen noch zögernd gegenüberstand, endgültig dazu entschließt. Das zuerst von Generaldirektor Harland vorgeschlagene Verfahren der Verwendung der Dachpappe zur provisorischen Eindeckung der offenen Wagen hat sich auch in der letztverfloffenen Periode starker Lieferungen voll bewährt.

Wenn in wenigen Fällen durch das Auftreten heftiger Stürme Beschädigungen vorgekommen sind, so ändert das nichts an der Brauchbarkeit des Systems. Solche Schäden sind auch an Ladungen vorgekommen, die mit wasserdichten Planecken eingedeckt waren. Die Eisenbahnverwaltung hat übrigens in ausnehmender Weise durch Bestellung weiterer 2000 Stück wasserdichter Decken zur Binderung des Wagenmangels beigetragen.

Mit der Tatsache eines spürbaren Sackmangels muß man sich abfinden. Die Mangel wird sich im Verlauf weniger Monate noch merklich verschärfen. Die Werke sind bereits mit anderen heimischen Industrien wegen Beschaffung geeigneter Gefäße für die Kunstdünger-Verpackung in Verhandlungen eingetreten. Außer den Ersatzstoffen für Jutesäcke, wie Textilose u. kommen insbesondere Papiersäcke mit Gewebe-Einlage, Spahnkörbe mit Papp-Einlage und Holztonnen in Betracht. Vor allem wird aber den Landwirten zur Behebung des Sackmangels folgendes empfohlen:

1. Der auch durch seine Billigkeit lohnende Bezug loser Wagenladungen für alle Kunstdüngerarten, die lose befördert werden können, namentlich für Kalisalze, aber auch für schwefelsaures Ammoniak, Superphosphat, Ammoniak-Superphosphat und Knochenmehl. Nur für Thomasmehl und Kalkstickstoff ist ein loser Bestand nicht ratsam. Der Einwand, daß bei loser Ladungen die Verteilung unter mehreren Bestellern schwierig sei, ist nicht stichhaltig, da bei gutem Willen auch ein Abwägen in losem Zustand leicht auszuführen ist.

2. Ausfließen aller in landwirtschaftlichen Betrieben vorhandenen alten Säcke und ihre Ablieferung an die Düngerfabrikanten.

3. Möglichst frühzeitige Bestellung aller Düngelieferungen für die Kopsdüngung während des Winters und für die Frühjahrsbestellung, für letztere womöglich schon im Januar. Auch der Abruf des bestellten Düngers muß so früh als möglich erfolgen; die dem Transport dienenden Säcke müssen umgehend zurückgeschickt werden, die Ware selbst ist auf Böden lose zu lagern. Dies hat den großen Vorteil, daß sich der Kunstdünger nicht, wie bei der Lagerung in Säcken, zu harten Klumpen zusammenballt und zum Zwecke des Ausstreuens wieder zerkleinert werden muß, sondern dauernd streufertig bleibt. Zur losen Lagerung eignen sich alle Düngemittel, auch Thomasmehl, nur bei Kalkstickstoff müssen die Haufen mit einer dünnen Schicht von Thomasmehl luftdicht abgedeckt werden. Um den Landwirten den frühzeitigen Bezug zu erleichtern, haben sich die Lieferanten bereit erklärt, die Rechnungen auf die sonst üblichen Termine auszustellen, also keine frühere Bezahlung als sonst zu beanspruchen. Auf das von den Werken schon früher geübte Verfahren, während der stillen Monate Rabatte oder Preisnachlässe zu gewähren, kann unter den heutigen Verhältnissen besonders hingewiesen werden. Damit dürften alle Bedenken gegen die frühere Bestellung und den möglichst frühzeitigen Abruf behoben sein, und es wird der bestimmten Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Landwirte den frühzeitigen Bezug zur Behebung des Sackmangels auch tatsächlich im weitesten Umfange einsetzen lassen.

Da der Handel in Ausnutzung der Kriegslage in einzelnen Fällen einen ungerechtfertigt hohen Aufschlag bei der Lieferung von schwefelsaurem Ammoniak gemacht hat, wird die Festsetzung von Höchstpreisen für dieses Düngemittel erwogen. In der Versammlung sind Vorschläge für die Höhe der Sätze gemacht, die in diesem Fall Anwendung zu finden hätten.

Auf die in einer der letzten Sitzungen an die Lieferanten von Chilisalpeter gestellte Anfrage, unter welchen Bedingungen sie bereit wären, die für diese Ware abgeschlossenen Lieferungsverträge wegen der infolge des Krieges unmöglich gewordenen Lieferung auf Wunsch der Empfänger zu lösen, ist von dem Verein der Salpeterimporteure in Hamburg folgende Antwort eingegangen:

„Die Mitglieder des Vereins der Salpeterimporteure in Hamburg sind in ihrer großen Mehrheit geneigt, eventuellen Wünschen der Käufer von Salpeter betr. Lösung der Salpeterverträge für Lieferungen bis inkl. Juni 1915 entgegenzukommen; über die Bedingungen werde in jedem Falle besonders zu verhandeln sein.“ Zur Begründung wird in dem Schreiben weiter angeführt, daß die Mehrheit der Mitglieder der Vereinigung eine reine Auflösung der Salpeterverträge anzustreben durchaus gewillt, daß es aber leider nicht möglich gewesen sei, gleichzeitig auch in Chile eine Aufhebung der An-

kaufkontrakte herbeizuführen. Die Landwirte, die von dem Angebote Gebrauch machen wollen, werden gut daran tun, sich mit den Verkäufern rechtzeitig in Verbindung zu setzen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. (Von den Kriegsschauplätzen.) In dem gewaltigen Ringen ist es ein Trost für Deutschland und seinen treuen Bundesgenossen, daß doch fast täglich die Feinde kleinere und größere Niederlagen erleiden. So haben die deutschen Truppen im Westen Ostende und Brügge besetzt und marschieren direkt auf Calais und Dünkirchen los. Damit wird die Südküste des Kanals von den deutschen Truppen besetzt und die deutsche Seemacht befindet sich dann unmittelbar der englischen Küste gegenüber. Dieses Vorrücken der deutschen Truppen hat in England schon Furcht eingeflößt und man erörtert in London und allen englischen Küstenstädten die Frage, ob es den Deutschen wohl gar noch gelingen könnte, in England Truppen zu landen. Damit ist ohne Zweifel der große weltgeschichtliche Moment näher gerückt, daß dieses anmaßende, tückische und raubgierige England vor die deutsche Klinge gebracht und niedergeworfen werden kann, wie es dies schon lange verdient hat. Vom westlichen Kriegsschauplatz sind sonst größere Entscheidungen nicht zu melden, im nördlichen Teile des westlichen Kriegsschauplatzes wurden aber bei Furnes die Engländer und Belgier geschlagen und in die Flucht gejagt, sie haben sich nach Ypern zurückgezogen, welcher Ort aber inzwischen von den Deutschen auch genommen worden sein dürfte. Nach holländischen Berichten rücken die Deutschen mit sehr starken Truppen jetzt westlich in Frankreich vor. Da gegen 200 000 deutsche Feldtruppen vorige Woche noch in Belgien standen, aber nun größtenteils durch die Eroberung Antwerpens und die Flucht der belgischen und englischen Truppen aus Belgien freigeworden sind, so werden die holländischen Nachrichten über das Vorrücken eines starken deutschen Heeres schon richtig sein. Die Franzosen haben nordwestlich von Reims neue heftige Angriffe gemacht, sind aber zurückgeschlagen worden. In Paris und Bordeaux hat man es für gut befunden, diese neuen Angriffe der Franzosen als wesentliche Fortschritte für die französischen Stellungen zu bezeichnen. Das große deutsche Hauptquartier läßt aber erklären, daß diese Behauptungen der Franzosen nicht den Tatsachen entsprechen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die Russen versucht, sich neuerdings in Lyd wieder festzusetzen. Ihre Angriffe wurden aber wiederum zurückgewiesen und die Russen mußten dabei 800 Gefangene, 1 Kanone und 3 Maschinengewehre in den Händen der Deutschen lassen, welche Zahl sich nach neuesten Berichten auf 4000 Gefangene und noch einige Geschütze erhöht. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz liegt jetzt der Schwerpunkt der kriegerischen Aktion wohl in Polen, wo starke deutsche Armeekorps mit den Oesterreichern gemeinsam vorgehen und den Russen eine Entscheidungsschlacht liefern wollen. Bekanntlich stehen die deutschen Truppen unter General von Hindenburg schon vor Warschau und Zangorod. Merkwürdigerweise wollen englische Blätter wissen, daß das deutsche Heer in Polen einundneinhalb Million Mann stark sei und noch gegen 300 000 Oesterreicher dazu kämen. Wir wollen hier gleich erwähnen, daß nach der Vertreibung der Russen aus Galizien die Oesterreicher auf einer breiten Front an den Flüssen Weichsel und San vorgehen und daß dann wohl von den Deutschen und Oesterreichern gemeinsam die Russen in ein großes Kesselreiben genommen werden sollen. Merkwürdigerweise erfährt man aus Schweizer Zeitungen, daß neue Durchbruchversuche der Franzosen im Elsaß von den deutschen Truppen siegreich zurückgeschlagen wurden und daß sich deshalb die Franzosen nach Belfort zurückgezogen haben. Aus London selbst wird amtlich unter dem 16. Oktober auch gemeldet, daß der englische Kreuzer „Hawke“ in der nördlichen Nordsee durch den Torpedoschuß eines deutschen Unterseebootes vernichtet worden ist. 350 englische Seesoldaten fanden dabei ihren Tod und 1 Offizier und 49 Mann konnten gerettet werden. Auch der englische Kreuzer „Theseus“ ist nach englischen Meldungen von deutschen Unterseebooten angegriffen worden, hat aber keinen Schaden erlitten. Von deutscher Seite liegt für diese englischen Meldungen noch keine Bestätigung vor. Es wird aber trotzdem in Deutschland eine große Genugtuung erwecken, daß gleichzeitig mit dem Erscheinen deutscher Truppen gegenüber der englischen Küste, es auch den deutschen Unterseebooten gelungen ist, wiederum ein englisches Kriegsschiff zu vernichten.

Nach Berichten der amerikanischen Zeitung „New York World“ hat bei der Einnahme von Antwerpen die rasche Verfolgung der fliehenden Belgier und Engländer durch die deutschen Truppen und der gleich darauf erfolgende Einmarsch von mehr als 60 000 deutschen Soldaten aller Waffengattungen auf den amerikanischen Berichterstatter einen geradezu überwältigenden Eindruck gemacht. Leider war er nur der einzige Zuschauer. Daß sich die deutschen Truppen in Belgien musterhaft halten, wird jetzt durch die Zuschrift des Bürgermeisters der belgischen Stadt Wemmel an den Generalgouverneur v. d. Goltz bestätigt. Der Bürgermeister nennt das Verhalten der deutschen Soldaten tadellos, die Einwohner Wemmels seien von Dank erfüllt, und blickten der Zukunft vertrauensvoll entgegen. Diese Kundgebung ist für die deutsche Seemacht in Belgien von großer Bedeutung. Aus Nordfrankreich wird gemeldet, daß ein englisches Flugzeug durch deutsche Artillerie zur Landung gezwungen und die Insassen gefangen genommen wurden. Der eine Insasse war Oberst Grey, ein Bruder des Ministers Grey,

und kann nun Oberst Grey seinem Bruder nach London berichten, wie die Deutschen den Krieg führen.

Frankreich. Nach Pariser Blättern vertraut Frankreich jetzt sein ganzes Heil seinen Bundesgenossen, zumal Rußland. Die wunderbare Menschenfülle Rußlands soll die Franzosen aus aller Verlegenheit reißen und die endgültige Niederlage Deutschlands besiegeln. Gegen die Riesenheere Rußlands könne sich Deutschland nur verteidigen, aber Rußland könne niemals ganz besiegt werden, selbst wenn Deutschland dreimal siegreich wäre. Nur wir wollen in Deutschland abwarten, wie Generaloberst von Hindenburg mit seinem gewaltigen Heere die Unbesiegbarkeit der Russen behandeln wird.

Oesterreich-Ungarn. Durch den Mordprozeß in Serajevo gegen die Mörder des österreichischen Thronfolgerpaars ist festgestellt worden, daß die Verschwörer die Bomben aus Serbien erhalten haben, und daß sich die amtlichen Kreise in Serbien an der großserbischen Propaganda in Bosnien beteiligt haben. Es ist aber von den Angeklagten nicht zu erfahren, welche amtlichen serbischen Personen auf sie eingewirkt haben. Der Angeklagte Caprinovic erklärte, er werde alles was er wüßte, mit in das Grab nehmen.

Rußland. Die Russen legen sich jetzt auch auf das Lügen und haben nach London und Paris berichtet, daß die Deutschen bei Warschau geschlagen worden seien, und daß der Fall der österreichischen Festung Przemyśl bevor stehe. Die Russen haben aber mit diesen Lügen kein Glück, denn die mit dem österreichischen Kriegspressquartier in Przemyśl eingetroffenen fremden Kriegsberichterstatter haben gleichzeitig an das Ausland berichtet, daß die Russen vor Przemyśl abgezogen sind. — Sogar nach russischen Zeitungen ist die Stimmung in Warschau ganz furchtbar. Es herrscht dort Hungernot und man fürchtet dort einen Aufstand. Die Russen nehmen fortwährend Verhaftungen und sogar Hinrichtungen vor. Deutsche Flieger warfen schon Bomben auf die Stadt und man erwartet bald den Einzug der Deutschen und Oesterreicher in Warschau.

Rumänien. Die Beisehung des Königs Carol hat in Curtea de Argesch bei Bukarest stattgefunden. Mehr als 50 000 Menschen nahmen an derselben teil, der deutsche Kaiser, der König von Bayern, der König von Sachsen und andere deutsche Bundesfürsten hatten herrliche Kränze gefandt.

Aus Hessen-Nassau.

Dünfeld, den 19. Oktober 1914.

— Am vergangenen Freitag nachmittag gegen 5 Uhr überflog ein Doppeldecker unsere Stadt und zog dann in der Richtung nach Hersfeld ab, wo er auf den Wiesen am Obersberg landete. Infolge des festen Aufstoßens erlitt der Apparat geringe Beschädigungen.

— Zur Beachtung. Vor Ueberführung von Zündhölzern und gefüllten Taschenfeuerzeugen in Paletten an die Feldtruppen wird dringend gewarnt, da mehrmals durch Selbstentzündung Schaden entstanden ist.

— Sparfam mit Benzin umgehen! Wie wir von zuständiger Seite erfahren, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß das Benzin später wieder gesperrt wird. Die größte Sparfamkeit im Verbrauche des Benzins ist geboten. Je mehr sie geübt wird, desto weniger ist mit der erneuten Beschränkung des Benzinverbrauchs zu rechnen.

— Branntweinpreise werden teurer. — Wie verlautet, hat die Spirituszentrale die Preise für Spiritus um ca. Mk. 7.— per 100 Liter erhöht und die neuen Preise sofort in Geltung gebracht. Ob die durch den Krieg hervorgerufene Betriebseinschränkung der Kartoffelbrennereien der daraus folgende Rückgang der Spiritusbestände nicht noch eine weitere Steigerung der Preise veranlassen, erweckt in den maßgebenden Betrieben jetzt schon Beunruhigung.

— Ueber die Stimmung der Deutsch-Amerikaner in dem gegenwärtigen Kriege und über die falschen Berichte der in englischem Solde stehenden amerikanischen Zeitungen gibt nachstehender Auszug aus einem Privatbrief eines Dünfelders an seine hier noch lebenden Angehörigen ein hübsches Bild: „Wir haben hier viele deutsche Patrioten und offen gestanden wenn ich keine Familie hätte, wäre ich jetzt schon draußen und auch dabei. Mein Bruder ist noch schlimmer als ich und wenn wir vor den Zeitungshäusern stehen und die neuesten Bulletins lesen und so ein Engländer macht das Maul auf und prahlt, was England alles leisten kann, so rufen wir: „Noch der Kaiser!“ Gestern abend haben wir in der Stadt noch die „Wacht am Rhein“ gesungen. Die amerikanische Presse, welche teilweise wie auch die amerikanische Eisenbahn mit englischem Kapital arbeitet, schreibt und prahlt selbstverständlich mit dem Erfolge der Alliierten. Die Deutschen dagegen schicken nur Meldungen die wahr und kurz gehalten sind. Manchmal schreiben die hiesigen Zeitungen ungläubliches und es zeigt, daß man hier noch nicht einmal die Landkarte kennt. So war folgende Meldung in der gestrigen Zeitung: „Die Deutschen haben Elsaß-Lothringen verlassen und dieses Land wurde prompt von den Belgiern besetzt.“ Solches glauben die Leute dann hier. Es hat drei Wochen gedauert bis die Presse zugegeben hat, das Lüttich gefallen sei. Hier haben die Deutschen schon viel für das Rote Kreuz gesammelt. Wir hoffen, daß den Engländern die Flotte vernichtet wird, damit sie die Mäuler nicht mehr so groß aufmachen. Möge Gott Euch alle beschützen und Euch bald den Sieg verleihen.“

Buchenau, 18. Okt. In überaus reichem Maße haben sich bis jetzt die Gemeinden unseres Kirchspiels an der Sammlung von Liebesgaben beteiligt. So wurden

zur Speisung der ausziehenden Truppen mehrere Wagen voll Lebensmittel geliefert. Dem Roten Kreuz konnte außer großen Mengen Weinen und Strümpfen noch ein namhafter Geldbetrag gespendet werden. Außerdem steuert das Kirchspiel reichlich zur Versorgung unserer Soldaten im Felde bei. Unsere Frauen und Jungfrauen stricken und fertigen wollene Unterkleidung an. Wurst, Zigarren, Tabak usw. werden in Mengen gegeben, sodas fast täglich aus dem Pfarrhause die Sendungen an die Kämpfer unseres Kirchspiels abgehen können. Welche Freude diese Grüße aus der Heimat bereiten, davon geben täglich Karten und Briefe aus Feindesland Kunde. Auch eine regelmäßige Versorgung mit dem Sonntagsboten findet statt. Die Sammlung für die notleidenden Ostpreußen hat den schönen Betrag von 740 Mk. ergeben.

Schlächtern, 15. Okt. Der Landrat des Kreises Schlächtern hat den Höchstpreis für auserlesene Speisefartoffeln auf drei Mark für den Zentner bei freier Lieferung festgesetzt.

Rassel, 15. Okt. Der langjährige Viehzuchtsinspektor, Amtsrat August Baupel ist hier nach kurzem schwerem Leiden im siebzigsten Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war etwa zwei Jahrzehnte lang Pächter der Domäne Ermschwerdt bei Wihrenhausen und auch Mitbegründer und einer der Hauptaktionäre der Zuckerfabrik Niederhonne bei Schwège. Im Jahre 1899, nachdem er seine mustergiltig verwaltete Pachtung aufgegeben hatte, wurde er zum Viehzucht-Inspektor der Landwirtschaftskammer für Kirchhessen bestellt. Seit dieser langen Jahre hat er bis zu seinem Tode auf diesem umfangreichen, weitverzweigten Gebiete in allen Gegenden des Regierungsbezirks eine sehr erfolgreiche Tätigkeit zum Nutzen der landwirtschaftlichen Viehhaltung entfaltet. Während seiner Amtstätigkeit hat die Viehzucht in Kirchhessen eine mannigfache Anregung, Belebung und Förderung durch ihn und infolgedessen auch eine Vermehrung und Verbesserung erfahren. Besondere Verdienste hat der Verstorbene mit seinen reichen und theoretischen Kenntnissen, seiner sachmännischen Begabung und praktischen Erfahrung auf landwirtschaftlichem Gebiete sich um die Veranstaltung der Tierschauen, Ausstellungen u. erworben.

Eine hochherzige Tat.

— Herr Konsul Carl Grebe, ein alter treuer Hesse, der an seinem Vaterlande stets mit großer Liebe hing, hat dem Casseler Tageblatt und Anzeiger folgende Beiträge zur Verfügung gestellt: Er zahlt für jede von Truppen des 11. Armeekorps erbeutete russische oder französische Fahne 500 Mk. demjenigen bezw. seinen Angehörigen, der die Fahne in deutschen Besitz gebracht. Ferner der Mannschaft des Zeppelin-Luftschiffes das zuerst über London kriegerisch tätig ist, 2000 Mk. Wir hoffen, daß es uns möglich sein wird, recht viele Prämien auszahlen zu können, bemerkt obengenanntes Blatt dazu.

Frankfurt a. M., 14. Okt. Fritz Jödel, ein 15jähriger Kaufmannslehrling, unterschlug Freitag seinem Geschäft 1320 Mk. und reiste mit dem Gelde und einem 14jährigen Freunde von hier ab, um gegen die Franzosen zu kämpfen. Schon in Mainz machten sie sich verdächtig, logen die Schutzleute an, schmuggelten sich aber noch über den Rhein nach Kastel. Hier übergab man die Jungen dem Roten Kreuz, wo sie übernachteten. Von Kastel ging's wieder heim nach Frankfurt. Während der Begleiter zur Mutter heimkehrte, stieg Jödel in Höchst aus und erklärte, daß er sich in Mannheim totschien würde, aber erst, wenn er kein Geld mehr habe. Jödel der noch fast 1000 Mk. im Besitz haben muß, konnte bisher nicht ergriffen werden.

Cronberg, 15. Okt. Prinzessin Friedrich Karl von Dessen gab heute nachmittag allen verwundeten Kriegern, die in Cronberg weilen, ein Mahl, wobei sie sich mit jedem der Soldaten in der ungezwungensten Weise unterhielt.

Neueste Nachrichten.

Au der Küste.

— Die erfreuliche Tatsache, daß unsere Truppen jetzt an die belgische Seeküste vorgedrungen sind und sie im Besitze haben und daß sie voraussichtlich bald die angrenzende französische Küste besetzen werden, wird in den meisten Blättern als der Beginn eines neuen Abschnittes unserer Kriegsführung hervorgehoben, denn damit sind die ersten Stützpunkte an der offenen See gewonnen und es wird dadurch die Verbindung der französischen Armee mit England, wenn nicht abgeschnitten, so doch sehr erschwert und es ist außerdem mit der Möglichkeit zu rechnen, daß diese Stützpunkte an der Küste England gegenüber verwertet werden können. (Zell. Ztg.)

England erkennt die deutsche Gefahr und befürchtet einen Landangriff.

— Nachdem Antwerpen gefallen, Belgien geräumt und die Küste von den Deutschen besetzt ist, nimmt es kein Wunder, daß man in England ängstlich wird und die Frage in den Vordergrund schiebt, was Deutschland jetzt wohl vor habe. Ob es nun etwa einen Landkrieg gegen England beginne? Es macht uns Vergnügen, die Stimmen der blassen englischen Furcht zu verzeichnen:

London, 16. Okt. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt neuerdings: Wir müssen erwarten, daß wir in unserem Heimatland von einer deutschen Truppenexpedition angegriffen werden. Unsere Truppen sind aber auf dem Kontinent. Die Gefahren der Unterseeboote, der Zeppeline und der Minen halten eine große Flotte oft von ihrem Bestimmungsort fern. So besteht die Möglichkeit, daß die Deutschen unter dem Schutze älterer Kriegsschiffe Truppen an Land setzen, während die Hauptflotte und unsere Flotte

an andern Ort im Kampfe sind. Die Deutschen werden um so eher an einen Schlag gegen England denken, als der Kampf auf dem Festlande für die Deutschen hoffnungslos und unerträglich zu sein scheint. Das wäre aber nicht Strategie, sondern Abenteuerhoffnung auf Glück.

London, 16. Okt. (W.B.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ meldet die Möglichkeit eines deutschen Einfalles in England als sehr wahrscheinlich, wenn auch die Aussicht auf ein Gelingen wegen der noch nicht entschiedenen Operationen zu Lande vorläufig gering sei. Ein Verlust von 50 000 Mann wäre der niedrigste Preis, um die Ausschiffung der übrigen Truppen in England zu sichern.

All diese Fragen der Engländer werden wohl bald eine Antwort erhalten. Aus ihr wird sich ergeben, daß nicht Abenteuerhoffnung, sondern tiefer Haß gegen England die deutsche Strategie leitet.

Die Reste der belgischen Armee.

Berlin, 17. Okt. Der soeben aus Nordfrankreich kommende Kriegskorrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, daß die Reste der belgischen Armee aus Antwerpen von französischen Marinetruppen und einiger Kavallerie unterstützt werden, aber schon am 15. Oktober von den Deutschen angegriffen wurden. Wahrscheinlich seien die Deutschen schon bei Dünkirchen. Zwischen Dünkirchen und Boulogne würden bald größere Kämpfe erwartet.

Der Korrespondent der „Daily-Mail“ gibt die Niederlage der Verbündeten westlich von Gent zu.

Vor Belfort.

Köln, 17. Okt. Die „Köln. Ztg.“ will aus Zürich wissen, daß die vorgeschobenen Stellungen der Franzosen östlich von Belfort schon am Dienstag von schweren Mörsern angegriffen worden seien. Die deutschen Truppen gewannen schrittweise Boden.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 17. Okt. vorm. In Brügge und Ostende wurde verschiedenes Kriegsmaterial erbeutet u. a. eine große Anzahl Infanteriegewehre mit Munition und 200 gebrauchsfähige Lokomotiven.

Vom französischen Kriegsschauplatz sind wesentliche Ereignisse nicht zu melden.

Im Gouvernement Suwalki verhielten die Russen sich am gestrigen Tage ruhig. Die Zahl der bei Schirwindt eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 4 000, ebenso wurden noch einige Geschütze erbeutet.

W.B. Großes Hauptquartier, 18. Okt. vorm. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Lage ist unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind unsere Truppen in der Gegend von Lyk im Vorgehen. Der Kampf bei und südlich von Warschau dauert an.

Die Kämpfe in Galizien.

Wien, 17. Okt. Amtlich wird verlautbart: 16. Oktober mittags. Die Kämpfe an unserer ganzen Front von Stary-Sambor bis zur Sanmündung dauerten auch gestern an. In der Marmarosgegend nahmen die den Feind verfolgenden eigenen Abteilungen Naho in Besitz. Im Tale der Schwarzen Bystryck ziehen sich die Russen, von unseren Truppen bei Resailowa geschlagen, gegen Zielona zurück.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Doerer, Generalmajor.

W.B. Wien, 17. Okt. Amtlich wird verlautbart: Sowohl die in der Linie Stary-Sambor Medzha und am San entbrannte Schlacht als auch unsere Operationen gegen den Dnjestr nehmen einen guten Verlauf. Nördlich Byzlow wurden die Russen abermals angegriffen und geworfen. Bei Sanowicka forcierten unsere Truppen den Struj-Fluß, gewannen die Höhen nördlich des Ortes und nahmen die Verfolgung des Feindes auf. Ebenso gelangten die Höhen nördlich von Bodbuz und südöstlich Stary-Sambor nach hartnäckigen Kämpfen in unseren Besitz. Auch nördlich des Striwiaz-Flusses schreitet unser Angriff vorwärts. Nördlich von Przemysl begannen wir bereits auf dem östlichen San-Fluß festen Fuß zu fassen. Die Zahl der während unserer jetzigen Offensive gemachten Gefangenen läßt sich natürlich noch nicht annähernd übersehen. Nach den bisherigen Meldungen sind es schon mehr als 15 000.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

W.B. Wien, 17. Okt. Nichtamtlich. Kaiser Franz Joseph hat dem General der Infanterie v. Besefer das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration zu verleihen geruht.

Nichtamtlich. Haag, 18. Okt. Ein Meinungsaustausch zwischen der Regierung und der deutschen Verwaltung über die Rückkehr belgischer Flüchtlinge hat nach einer halbamtlichen Meldung zu einem günstigen Ergebnis geführt. Die Rückkehr wird nach ganz Belgien gestattet.

W.B. Dresden, 18. Okt. Der König hat dem General der Infanterie v. Besefer ein Glückwunschtelegramm zu seinem jüngsten Erfolg gesandt.

W.B. Dresden, 18. Okt. Wie die sächsische Staatszeitung mitteilt, wird sich König Friedrich August heute abend nach Leipzig begeben, um morgen die Reise nach dem westlichen Kriegsschauplatz fortzusetzen.

Ein englischer Kreuzer in den Grund gebohrt.

Von unserer Marine hört man nicht viel; man weiß nicht, wo die Geschwader stehen, noch ob sie die schützenden Heimathäfen verlassen haben. Wenn aber eine kurze Meldung von der Marine kommt, so bringt sie erfreuliche Kunde. So überraschte uns abermals die Meldung von einer lähnen Tat eines deutschen Unterseebootes; an der schottischen Küste ist der englische Kreuzer „Hawke“ in den Grund gebohrt worden. Eine Meldung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus besagt darüber:

W.B. Berlin, 17. Okt. Aus London wird unter dem 16. Oktober gemeldet: Am 15. Oktober nachmittags wurde der englische Kreuzer „Hawke“ in der nördlichen Nordsee durch Torpedoschuß eines Unterseebootes zum Sinken gebracht. Ein Offizier und 49 Mann sind gerettet und in Aberdeen gelandet. Etwa 350 werden vermisst. Zu gleicher Zeit wurde der Kreuzer „Theseus“ angegriffen, aber ohne Erfolg. Wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, liegt eine Bestätigung der Nachricht deutzseits nicht vor.

Ein heftiger Schreck mag Old-England beim Lesen dieser Nachricht befallen haben. Nirgends sind die englischen Schiffe mehr vor den verwegenen deutschen Unterseebooten sicher. Ganz oben in England, an der prachtvollen, felsigen Küste Schottlands, tauchen nun schon die deutschen Ungerheuer auf und bringen den hier ahnungslos ankern den stolzen Schiffen Albions Tod und Verderben. Wo bleibt da Englands Ueberlegenheit zur See, wenn die kleinen, lähnen deutschen Unterseeboote ganz nach Belieben einen Kreuzer oder drei auf einmal von der englischen Flotte in den Grund bohren, um dann unbehindert zur deutschen Heimathküste zurückzukehren? Die englische Flotte muß eine Wortsangst vor den deutschen Schiffen haben, daß sie so gar nichts zu unternehmen wagt. Der jetzt in den Grund gebohrte englische Kreuzer „Hawke“ ist ein geschützter Kreuzer der Gibraltar-Klasse, dem auch der gleichfalls von einem deutschen Unterseeboot angegriffene Kreuzer „Theseus“ angehört. Es sind dies ältere Kreuzer aus den Jahren 1891—1892, die jetzt in der Hauptsache Küstendienst in der Heimat versehen.

Der Untergang des „Hawke.“

Die Flucht des „Theseus.“

W.B. Kopenhagen, 17. Okt. Der Zeitung „Politiken“ wird aus London zu dem Untergang des „Hawke“ noch gemeldet:

Die Kreuzer „Hawke“ und „Theseus“ befanden sich auf Wachdienst in der Nordsee, als sie zwei deutsche Unterseeboote bemerkten. Der „Theseus“ entging dem ersten Angriff nur durch ein schnelles Manöver, er erntete sich eiligst. „Hawke“ wurde mittschiffs getroffen. Die Stimmung in London ist außerordentlich gedrückt.

Zur Vernichtung des „Hawke.“

W.B. Stavanger, 18. Okt. Gestern ist hier der Dampfer „Modesta“ eingetroffen, der 48 Mann von der Besatzung des englischen Kreuzers „Hawke“ aufgenommen hatte. Die „Modesta“ hatte von dem Untergang des Kreuzers nichts gesehen. Sie traf das Boot mit den Ueberlebenden 5 Stunden nach der Katastrophe etwa 60 Meilen von Peterhead. Die „Modesta“ fuhr eine große Strecke zurück in der Richtung, aus der das Boot mit den Geretteten gekommen war, konnte aber keine weiteren Schiffbrüchigen finden. Gerade als die „Modesta“ die letzten Ueberlebenden aus dem Boot an Bord genommen hatte, tauchte vor ihrem Bug für einen Augenblick ein Unterseeboot auf. Die „Modesta“ fuhr nach der britischen Küste, wo sie die Geretteten einem Fischdampfer übergab, der sie ans Land brachte.

Die Einschließung von Warschau.

Köln, 17. Okt. Aus Wien berichtet die „Köln. Ztg.“, daß die Einschließung von Warschau nahe bevorstehe.

Portugal vor der Mobilisation.

Genf, 16. Okt. Aus Lissabon wird gemeldet, daß nach einem wichtigen Ministerrat der Ministerpräsident mit den Führern der politischen Parteien eine Unterredung hatte und mitteilte, daß die allgemeine Mobilisation bevorstehe. Das gegenwärtige Kabinett wird sich durch Zuziehung der Führer der verschiedenen Gruppen zu einem Ministerium der nationalen Verteidigung erweitern.

Die Burenrebellion.

London, 17. Okt. Das „Reutersche Bureau“ berichtet aus Capstadt vom 15. Oktober: Oberst Brifs meldet, eine seiner Patrouillen habe ein Gefecht bei Natedraai mit einer Abteilung Truppen des Obersten Maritz gehabt, wobei siebzig Gefangene gemacht worden seien. Es ist dies der erste Zusammenstoß der Regierungstruppen mit Burenrebellern gewesen.

Friedensfragen.

Köln, 17. Okt. (W.B.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Gegenüber der Behauptung des „Temps“, die deutsche Regierung habe dem Präsidenten Wilson den Gedanken einer Vermittlung eingegeben, wird festgestellt, daß seine Anregung nicht von deutscher Seite gekommen ist. Die deutsche Regierung hat in Anerkennung der guten Absichten des Präsidenten darauf hingewiesen, daß England ausgesprochen hat, es werde den Krieg bis zum äußersten führen. Auf der andern Seite kann das deutsche Volk nach solchen Opfern nur einen Frieden annehmen, der ihm Bürgschaft für seine Sicherheit in der Zukunft bringt.

Zum Anschlag auf die Brüder Bugton.

Bukarest, 16. Okt. Aus dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung in Sachen des Attentats auf die

Brüder Bugton geht hervor, daß der Täter die Gebrüder Bugton schon in Sofia verfolgt hat und ihnen dann nach Bukarest nachgereist ist. Er erklärte, keine Mitschuldigen zu haben und die Untersuchung hat bisher auch keine sicheren Anzeichen dafür ergeben, daß der Täter Mitschuldige hat. Als ihn der Staatsanwalt fragte, warum er die Tat gerade in Rumänien verübte, antwortete er, daß sich ihm hier die beste Gelegenheit dazu bot. Er bedauere, daß es gerade in Rumänien geschah, das er sehr liebe. Die Verantwortung trage er allein. Man nimmt an, daß der Täter deswegen den Anschlag in Rumänien verübte, weil Rumänien die Todesstrafe nicht kennt.

Minister Giuliano †.

Rom, 16. Okt. Der Minister des Aeußern, Marchese die San Giuliano ist heute nachmittag gegen 2 1/2 Uhr gestorben.

Giulianos Nachfolger.

Rom, 17. Okt. Nach Blättermeldungen wird Ministerpräsident Salandra interimistisch das Ministerium des Auswärtigen übernehmen.

W.B. Rom, 16. Okt. Die Leiche des verstorbenen Ministers des Aeußern, Marchese di San Giuliano wird morgen nach Catania übergeführt werden. Die Blätter heben die glühende Vaterlandsliebe des verstorbenen hervor.

W.B. Rom, 17. Okt. Das gesamte diplomatische Korps hat sich zur Teilnahme auf der Consulta eingefunden. Der König und die Minister haben der Familie di San Giuliano ihr Beileid ausgedrückt. Laut dem Giornale Italia sandte der Papst seinen besonderen Segen. Die Blätter berichten eingehend über die letzte Stunde des Dahingegangenen.

Wien, 17. Okt. Sämtliche Blätter widmen dem verstorbenen italienischen Minister des Aeußern di San Giuliano ehrende Nachrufe und betonen seine Dreibundfreundschaft.

W.B. Athen, 18. Okt. Gegen 8 Uhr abends erschütterten andauernde Erdstöße ganz Griechenland, deren Mittelpunkt Theben war. Einige hundert Häuser sind eingestürzt und zahlreiche Personen verwundet. Auch Chalcis und Athen haben gelitten.

W.B. Leipzig, 18. Okt. Die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik wurde heute nachmittag geschlossen.

Erdrutsch im Panamakanal.

Panama, 16. Oktober. Ein erheblicher Erdrutsch bei Culebra hat den ganzen Verkehr im Kanal unterbrochen. Einige Schiffe sind nicht imstande, die Durchfahrt zu vollenden.

Rom, 15. Okt. Papst Benedikt XV. ernannte den früheren Kardinal-Staatssekretär Merry del Val zum Sekretär des hl. Offiziums, dessen Präfeld der Papst selber ist, und den Kardinal Giustini zum Präfelden der Sakramenten-Kongregation; die beiden Ämter waren durch den Tod Kardinals Ferratas frei geworden.

Letzte Fernpredig-Meldung.

Amtlich. Berlin, 18. Oktober. Am 17. Oktober nachmittags gerieten unsere Torpedoboote S 115, S 117, S 118 und S 119 unweit der holländischen Küste in Kampf mit dem englischen Kreuzer „Unbound“ und vier englischen Zerstörern. Nach amtlicher Nachricht wurden die deutschen Torpedoboote zum Sinken gebracht und von ihren Besatzungen 31 Mann in England gelandet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:

(gez.) Behnke.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. Oktober vorm. Angriffsversuche des Feindes in der Gegend westlich und nordwestlich von Lille wurden von unseren Truppen unter starken Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. (W.B.)

Vermishtes.

* Darmstadt, 16. Okt. Beim Übungs-Fluge stürzte hier der Flieger Scharf aus 60 Meter Höhe ab. Er war sofort tot.

* Ein Schwabenstreich. Dem Feldpostbrief eines württembergischen Artilleristen entnehmen wir folgende Mitteilung von einer Kriegsliste: Am 6. d. M. haben unsere Infanteristen auf dem westlichen Kriegsschauplatz, die etwa 6—800 Meter vom Feinde entfernt waren, einen gelungenen Streich ausgeführt, indem sie eine deutsche Uniform mit Stroh ausstopften und einen Offiziersmantel darüber hängten und an einem geeigneten Platz vor ihrem Schützengraben aufstellten. Sodann wurde die Puppe mit einer langen Schnur angebunden. Als bei Tagesanbruch die Franzosen diese Gestalt erblickten, gaben sie einige Gewehrsalven ab, sodas der Strohmann umfiel. Schleunigt kommen vier Franzosen, um den Offizier „auszuluchen“. Aber drei von ihnen wurden erschossen, der vierte wurde gefangen genommen, und dem General vorgestellt. Dieses Vorkommnis ist kein Jägerlatein, sondern reine Laftache.

* In vier Wochen vom Gemeinen zum Leutnant. Otto Wilhelm aus Baldbödelheim, der als Gemeiner in den Krieg zog, erhielt vor vier Wochen unter Beförderung zum Unteroffizier das Eisene Kreuz 2. Klasse, vor acht Tagen wurde er zum Feldwebel und jetzt zum Leutnant unter Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse befördert. Eine bis jetzt wohl einzig dastehende Ehrung.

Gesucht ein sauberes, gewandtes

Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit.
Zu erkragen in der Exped. d. Bl.

Ein Waggon

Weißkraut

kommt morgen Dienstag den
20. Okt. von morgens 9 Uhr ab
am Güterbahnhof Hünfeld zum
Verlauf.

W. Lauffer Michelsrombach.

Ich kaufe noch ein Quantum

Runkeln

und bitte um Angeboote
F. C. Aha.

Merzte

bezeichnen als vortreffliches
Hustenmittel

Kaiser Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“
Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Ra-
tarrh, schmerzenden Hals, Keuch-
husten, sowie als Vorbeugung
gegen Erkältungen, daher hoch-
willkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugn. v.
Ärzten und Privaten
verbürgen den sicher-
en Erfolg.

Appetitregende, fein-
schmeckende Bonbons.
Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.
Zu haben in Apotheken sowie bei:
R. Aha, Colm. Hünfeld

Otto Hocke
Apotheker in Burghaun.

Auskunft und Ermittlungen über Krieger und im Auslande
befindliche Privatpersonen zuverlässig und billig. Nachrichten-
Bureau S. Müller, Frankfurt a. M., Nordensstraße 25. Für
Angehörige der Krieger erhebliche Ermäßigung.

Kreissägen mit Gestell

und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift

Kreissäge-  Lager

ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemen-
scheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigst

Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei

Paul Keil, Fulda.

Die Baumaterialien-Handlung

B. Kohlmann in Hünfeld

empfiehlt zu billigen Preisen und hält stets reichhaltiges Lager
in:

Eisen-Portland-Cement, unübertroffenes Fabrikat,
Cement- und Tonrohre jeder Weite,
Flurplatten aller Art,
Grabsteine, Grabeinfassungen,
Biehetrippen, Schweinetröge, Spülsteine,
Treppeustufen, Fensterbänke, Quatersteine,
Gasserinnen, Cementschwemmsteine u. dgl.
Rheinische Schwemmsteine, Asphaltpappe,
Dachziegel in naturrot, silbergrau u. glasiert,
sowie andere verschiedene Tonwaren,
alles in prima Ware. Lieferung nach jeder Bahnstation.

Empfehle mein Lager in

Kutsch- und Arbeitskumten

in jeder Grösse und Ausführung, sowie

Geschirre aller Art.

Ferd. Hodes

Hauptstr. 49.

Bieh- und Schafmarkt in Fulda

am 29. Oktober

Größter Viehmarkt im Regierungsbezirk Cassel.

Feldpostbriefe.

Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Pappe
in drei Größen — 5, 10 und 12 Pfennig pro Stück —
ferner starke

Pappschachteln

zum Versand von 5 Kilopaketten, das Stück zu 30 u. 40 Pfg.
hält vorrätig und empfiehlt

W. Albiez.

Zum
Deutzer
MOTOR
zurück

kehrten in den letzten
Jahren zahlreiche
Gewerbetreibende,
die im prakt. Betrieb
einen Vergleich
anstellen konnten
zwischen der
feuren
Elektrizität
u. d. sparsamen
Verbrennungsmotor



DEUTZ

GASMOTOREN-FABRIK
DEUTZ IN COLN-DEUTZ

Zweigniederlassung: Frankfurt a./M. Taunusstr. 27.

An die Einwohnerschaft des Regierungsbezirks Cassel.

Auf besondere Anregung Ihrer Majestät der Kaiserin hat das Centralcomitee vom Roten Kreuz in Uebereinstimmung mit den Wünschen des
Kriegsministeriums für ganz Deutschland einen

Kriegsaussschuß für warme Unterkleidung

eingesetzt. Seine Aufgabe lautet:

An Ergänzung der von der Militärverwaltung bereits vorgesehenen Lieferungen im Wege der freiwilligen Hilfsstätigkeit
weiterhin wärmende Kleidungsstücke, in erster Linie Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer, in zweiter Linie Unter-
hosen, Unterjacken, Wollhemden, Kopfschützer zu beschaffen.

Die Erfüllung dieser Aufgabe ist dringlich. Die Nächte sind schon jetzt kalt und feucht. Erkältungskrankheiten und ihren Folgen muß unbedingt vor-
gebeugt werden. Es ist Pflicht der freiwilligen Krankenpflege, hier mit ihrer Mithilfe tätig einzugreifen.

Es werden regelmäßig von der Reichshauptstadt aus nach Ost und West Warenzüge abgelassen werden, deren nächster am
15. Oktober Berlin verlassen und wie die späteren die bereit gestellten Sendungen in Cassel aufnehmen wird. Das Kriegsministerium wird dem
Kriegsaussschuß jeweils Weisung geben, wohin die Züge zu leiten sind. Es wird mit allen Mitteln, auch durch Mitführen von Automobilen versucht
werden, die warmen Kleidungsstücke unmittelbar an die Truppen heranzubringen.

Die vom Kriegsministerium zunächst festgesetzte „Lieferungseinheit“, bestehend aus ein Paar Strümpfen, 1 Leibbinde, 1 Paar Pulswärmern, berechnet
sich beispielsweise für eine Kompanie auf rd. 1000 M., ein Bataillon auf rd. 3750 M., ein Infanterie Regiment auf rd. 10 000 M. usw.

Die Erfüllung dieser Aufgabe erfordert viel Geld und Arbeit; sie mutet der Opferwilligkeit erneut große Opfer zu. Aber welches Opfer
wäre zu groß, unsere herrlichen Truppen in ihrer Gesundheit und Ausdauer zu schützen

Darum die herzliche Bitte:

1. Schickt schnelligst fertige Wollachen in die vorhandenen Sammelstellen des roten Kreuzes,
2. Meldet den Sammelstellen vom Roten Kreuz Wolle als Spende und zum Kauf an.
3. Gebt Geld, gebt schnelligst Geld und zahlt diese Spenden ein mit der ausdrücklichen Bezeichnung „zur Beschaffung warmer Unterkleidung.“ Mit
besonderem Danke würde es begrüßt werden, wenn einzelne hochherzige Personen oder Vereine die Ausrüstung einer Truppeneinheit (Kompanie, Ba-
taillon, Regiment) übernehmen wollten.

Cassel, den 7. Oktober 1914.

Der Territorial-Delegierte für die freiwillige Krankenpflege und Oberpräsident.

Die Vereinigten Vereine und Vaterländ. Frauenvereine vom Roten Kreuz für den Regierungsbezirk Cassel.

Der Oberbürgermeister der Residenz Cassel.

Der vorstehende Aufruf wird hiermit veröffentlicht.

Wir bitten, die fertigen Sachen recht bald an das katholische Vereinshaus zu senden, von wo aus sie weiter befördert werden.

Hünfeld, den 14. Oktober 1914.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins:

Die Vorsitzende: Frau E. Comitti.

Der Schriftführer: v. Jerin, Landrat.

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Ausriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bezw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Ausriertes Sonntagsblatt“ einschließlich Bringenlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 125.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 22. Oktober

1914.

Amtlicher Teil.

Auf meine Anregung hin hat sich der Herr Reichsfinanzler (Reichschatzamt) mit folgenden Maßnahmen einverstanden erklärt:

1. Es wird nicht selten vorkommen, daß ein Beitragspflichtiger bei Einzahlung des Wehrbeitrags oder bei dessen Einzahlung im Scheid- oder Abrechnungsvorkehr infolge unrichtiger Zinsberechnung (§ 51 Abs. 2 des Wehrbeitragsgesetzes) einen geringfügigen Betrag zu wenig oder zuviel einzahlt. Da die Nachhebung ganz geringfügiger Kosten mit Weiterungen verknüpft wäre, die in keinem Verhältnis zu dem Einnahmehausfalle ständen, so werden die Debestellen für den Wehrbeitrag ermächtigt, von der Nachholung von Restbeträgen von nicht mehr als 10 Pfg. abzusehen (zu vergleichen § 8 des Reichskontrollgesetzes vom 21. März 1910 Reichsgesetzblatt S. 521). Der Betrag, dessen Nachholung hiernach unterblieben ist, ist in Spalte 13 des Wehrbeitrags-Sollbuchs neben einem entsprechenden Vermerk in Spalte 16 nachzuweisen.

2. Was die Zinsrückzahlung anlangt, so ist folgendes zu beachten: Der Abzug von 4 vom Hundert Jahreszinsen bei Vorauszahlung des Wehrbeitrags hat nur zu erfolgen, wenn der Beitragspflichtige dies, sei es ausdrücklich, sei es durch Einzahlung des um die Zinsen gekürzten Betrags beantragt (zu vergleichen § 60 Abs. 4 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrates). Daher ist auch der vom Beitragspflichtigen gezahlte ganze und ungekürzte Wehrbeitrag ohne weiteres zu vereinnahmen und in Spalte 10 des Wehrbeitrags-Sollbuchs einzutragen. Dementsprechend ist im Falle, daß der Beitragspflichtige zu wenig Zinsen abzieht, davon abzusehen, ihm die richtige Zinsberechnung mitzuteilen und den Mehrbetrag an Zinsen von Amts wegen zurückzahlen. Es ist vielmehr der gezahlte Betrag in Spalte 10 des Sollbuchs und der tatsächlich bewirkte (unter dem zulässigen Betrag verbleibende) Zinsabzug in Spalte 12 des Sollbuchs einzutragen. Wird dagegen ein den veranlagten Wehrbeitrag übersteigender Betrag eingezahlt, so ist der Mehrbetrag als freiwilliger Wehrbeitrag zu behandeln und in Spalte 6 des Einnahmehuchs zu verrechnen. Auf jeden Fall ist abzuwarten, ob der Beitragspflichtige den zuviel gezahlten Betrag zurückfordert (zu vergleichen § 64 Abs. 2 Satz 3 der Ausführungs-Bestimmungen).

3. Hinsichtlich der Berechnung von Zinsen der auf rechtskräftiger Entscheidung zu erstattenden Beträge wird bemerkt, daß als Tag der Rückzahlung im Sinne der Ziffer 2 des Gesetzes vom 7. April d. Js. — II 4900 — der Tag anzusehen ist an dem der zurückzahlende Betrag dem Pflichtigen bei der Rückzahlung bewirkenden Kasse zur Verfügung gestellt ist, mithin in der Regel der Tag, der auf die Absendung der Rückzahlungsbenachrichtigung folgt.

Berlin, C 2, den 21. September 1914.

Der Finanzminister
Im Auftrage
gez. Heim.

Wird veröffentlicht. Die Herren Bürgermeister wollen die Gemeindebestellen davon in Kenntnis setzen.

Hünfeld, den 19. Oktober 1914

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
v. Jerin.

Auf Steuerpflichtige, welche als Freiwillige in den Landsturm eingestellt werden, finden, sobald sie infolge ihrer Meldung in die Listen des Landsturms eingetragen sind, nach § 30 bezw. 26 des Reichsgesetzes vom 11. Februar 1888 (Reichsgesetzblatt S. 11) ebenso wie für die ausgerufenen Landsturmpflichtigen die für die Landwehr geltenden Vorschriften Anwendung. In Gemäßheit dieser reichsgesetzlichen Bestimmung ist die auf sie veranlagte Einkommensteuer ebenso, wie die Einkommensteuer der zur Landwehr gehörigen Steuerpflichtigen in Abgang zu bringen, sobald die Voraussetzungen des § 70 des Einkommensteuergesetzes im übrigen vorliegen.

Dagegen steht Kriegsfreiwilligen, welche direkt in das aktive Heer eingetretten sind, nach Lage der gesetzlichen Bestimmungen ein Anspruch auf die Vergünstigung des § 70 des Einkommensteuergesetzes ebensowenig zu wie Unteroffizieren und Mannschaften des stehenden Heeres (§ 38 A Ziffer 2 und 3 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 Reichsgesetzblatt S. 45)

Bei der Einziehung rückständiger Staatssteuern von Pflichtigen dieser Art ist aber zur Vermeidung Nachsichten auf die vorliegenden Verhältnisse gebührend Rücksicht zu nehmen und in allen geeigneten Fällen die Steuern niederzuschlagen.

Berlin C 2, den 17. Sept. 1914.

Der Finanzminister J. A. gez. Heim.

Vorstehenden Erlaß bringe ich den Herren Bürgermeistern und Ortsvorstehern zur Kenntnisnahme und Beachtung.

Hünfeld, den 19. Oktober 1914.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
v. Jerin.

Auf die in Nr. 39a des Regierungs-Amtsblattes vom 30. September 1914 erschiene Polizeiverordnung, betreffend den Verkehr mit verkräftigten und verdichteten Gasen weise ich besonders hin.

Hünfeld, den 9. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Der Herr Kreisarzt hier hat folgende Bullen zur Zucht für tauglich erklärt:

1. des Ferdinand Eidam zu Mansbach, 1 1/2 Jahre alt, Simmentaler-Reinzucht, gelbschwarz Dhrmarken N. S. 71;
2. des Kaspar Reinhardt zu Großenbach, 19 Monate alt, Simmentaler-Reinzucht, rotschwarz;
3. des Ignaz Dehler zu Hohenbach, geb. 19. Mai 1913, Simmentaler-Reinzucht;
4. des Valentin Heib zu Langenschwarz geb. im Mai 1913, Simmentaler-Reinzucht;
5. des Joseph Heib zu Leibolz, geb. 16. November 1911, Simmentaler-Reinzucht, rotschwarz;
6. des Oblatenklosters Hünfeld, geb. 13. Juni 1913, Simmentaler-Reinzucht, gelbschwarz Nr. 327/13;
7. des Joseph Rohlfmann zu Rüders, geb. 15. Januar 1913, Simmentaler-Reinzucht, rotschwarz;
8. des Robert Jost in Sorgenzell, geb. im Mai 1913, Simmentaler-Reinzucht, gelbschwarz;
9. des Hilarius Kraus zu Malges, 1 1/2 Jahre alt, Simmentaler-Kreuzung, rotschwarz;
10. der Gemeinde Bezenrod, geb. im September 1912, Simmentaler-Reinzucht gelbschwarz;
11. des August Walter zu Stendorf, geb. Dezember 1912, Simmentaler-Reinzucht, rotschwarz;
12. des Kaspar Reinhardt zu Großenbach, 2 Jahre 4 Monate, Simmentaler-Reinzucht, gelbschwarz.

Der Bulle von Malges zu Nr. 9 muß ausgetauscht werden.

Hünfeld, den 14. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Der deutsche Vormarsch in Ost und West.

Im Laufe der neubegonnenen, der zwölften Kriegswache dürften auf den beiden großen Kriegsschauplätzen, in Ost und West, wichtige Entscheidungen zu erwarten sein, denn die einzelnen kriegerischen Ergebnisse der letzten Zeit drängen zu den unvermeidlichen Hauptschlagen der nahe gegeneinander gerückten feindlichen Armeen. Nach einer Ankündigung der russischen Heeresleitung soll den Deutschen und Oesterreichern alsbald eine Riesenschlacht geliefert werden, zu der gewaltige Heeresmassen rechts vom mittleren Laufe der Weichsel, etwa von Warschau zur Festung Zwangorod und in weiterer Fortsetzung bis Sandomir und nach Galizien hinein, zusammengezogen sind. Der russischen Aufstellung zwischen Warschau und Zwangorod sind in der vergangenen Woche bereits wichtige Verstärkungen auf derselben Linie in westlicher Richtung vorangegangen. Unsere Truppen haben aber nicht nur die Vorhut des Feindes unweit der Festung Warschau geworfen, sondern auch acht feindliche Armeekorps, also etwa 300 000 Mann, „über die Weichsel“ zurückgetrieben, wobei 8000 Gefangene und 25 Geschütze in unseren Händen verblieben. Von den Weichselstellungen zum Schutz des Stromübergangs steht gegenwärtig im Brennpunkt des Ringens Warschau, in dessen Umgebung bereits seit einigen Tagen erbitterte Kämpfe im Gange sind. Von diesem Stützpunkt für den rechten Flügel der zarischen Hauptmacht reicht die Schlachtlinie in über 300 Kilometer langer Ausdehnung südwärts und folgt dort, wo sie die galizische Grenze erreicht, dem Laufe des San nach der österreichischen Festung Przemyśl.

Durch die österreichischen Operationen sind die Russen

überall über den San zurückgeworfen worden. Zur Linken ist der wichtige Brückenkopf Sandomir mit fürbinder Hand genommen und das erfolglos belagerte Przemyśl freigemacht worden. Ostlich und südlich davon in der Richtung auf Lemberg und zum Dnjestrfluß hin wurden die dort noch befindlichen russischen Truppenteile aus dem schwierigen Gelände an den Abhängen der Karpaten allmählich zur russischen Grenze getrieben. Das Fortschreiten der Südgruppe der verbündeten Heere leistet den deutschen Kämpfern an der mittleren Weichsel gute Dienste, indem es beträchtliche Streitkräfte des Feindes im Süden festhält. Öffentlich gelingt es, mit vereinten Kräften dem russischen Millionenheer, das an der Weichsel, am San und Dnjestr in ungeheurer Schlachtfreie aufmarschiert ist, so schwere Niederlagen beizubringen, daß es seine Stellung aufgeben und sich zurückziehen muß. Damit wäre für den Krieg im Osten ein sehr großer Erfolg errungen. Südpolen bis zur Weichsel würde dadurch in unseren unbestrittenen Besitz gelangen und Galizien würde von dem fremden Raubgesindel frei werden.

Die Sicherung Ostpreußens gegen neue feindliche Einfälle wird von den deutschen Truppen, wie aus einer amtlichen Meldung zu ersehen ist, fortgesetzt. Der letzte, mit starken Streitkräften unternommene Vorstoß hat nur die Ortschaften Lyd und Schirwindt vorübergehend in Feindeshand bringen können.

Im Westen sind die deutschen Truppen beim Nachdrängen hinter den flüchtenden belgischen Heeresresten mit den bis an die Nordsee vorgeschobenen französischen Kolonnen wiederholt in Kampf geraten, ohne daß sich im Augenblick mit Sicherheit angeben läßt, welche Stellung die beiden Fronten gegeneinander einnehmen. Nach französischen Behauptungen werden die Unseren noch auf einer Linie festgehalten, die von Lille nach Ostende geht. Im Widerspruch hierzu ist aus den deutschen Mitteilungen über einzelne Gefechte zu folgern, daß wir bereits viel weiter vorgezogen und in der Nähe des französischen Hofens Dünkirchen angelangt sind. Der linke Flügel der Franzosen, mit denen einige Trümmer der belgischen Armee sich vereinigt haben dürften, wäre dadurch zum Rückzug genötigt worden. Aus nichtamtlichen Quellen verlautet sogar, daß die französische Feldarmee insgesamt in einer Rückzugsbewegung begriffen ist, die von der in Frontstellung verbliebenen Artillerie gedeckt wird. Die von der Somme und Aisne abrückenden Truppen sollen weiter südlich in einer sehr starken Position östlich von Paris von neuem aufgepflanzt werden. Bewahrheitet sich das Gerücht, so wäre zunächst ein großer Erfolg unseren Waffen zuteil geworden.

Politische Rundschau.

Ein Aderthalb Milliarden-Kredit für Preußen.

Berlin, 20. Oktober. Dem Landtage wird bei seinem Zusammentritt am 22. Oktober ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch den die Staatsregierung einen vorläufigen Kredit in Höhe von 1 1/2 Milliarden Mark zur Deckung der durch den Krieg hervorgerufenen Ausfälle bei den Staatseinnahmen und der besonderen Kriegsausgaben im Interesse der Bevölkerung erbittet. Unter den Kriegsausgaben stehen die Aufwendungen für die Hilfsaktion zu Gunsten Ostpreußens und einzelner Teile von Westpreußen im Vordergrund. Für diese Hilfsaktion werden Mittel bis zum Betrage von 400 Millionen Mk. gefordert. Der größte Teil der Kriegsausgaben wird zunächst nur in Gestalt von Vorschüssen geleistet und später durch Rücknahme wieder ausgeglichen. Ferner kommen in Frage die Fürsorge für die staatlichen Lohnfamilien, bei deren Einberufung zum Heeresdienst ihre Familien fortlaufende Unterstützung erhalten. Ebenso sind für die Beamten für den Fall, daß sie durch Räumung ihrer Standorte und dergl. unkosten haben, Beihilfen vorgesehen. Den Kreisen sollen bei der Zahlung dieser Reichsmindestunterstützung gewisse Erleichterungen gewährt werden. Durch Notstandsarbeiten soll der Arbeitslosigkeit gesteuert werden, ganz besonders durch Inangriffnahme von Bahn- und anderen öffentlichen Bauten. Auch Kriegsgefangene sollen dabei nützliche Verwendung finden. Als Beispiele für solche Arbeiten sind Hochwasserregulierungen und die Ausführung von Kanalbauten anzusehen. — Auch die Kultivierung von Hoch- und Niedermoorflächen ist vorgesehen, um die Kulturlandschaft zu vermehren zur Verstärkung der Lebensmittel für Menschen und Vieh. Einen wesentlichen Teil der Begründung nehmen die

Mahnahmen für die Versorgung des Landes mit Nahrungsmitteln, die Vermehrung der vorhandenen Nahrungs- und Futtermittel und die Erhaltung des Viehbestandes in Anspruch. So soll ganz besonders die Lebensmittelbeschaffung für die Industriegebiete des Westens, die westlichen Aufmarschgebiete und für Festungsgemeinden möglichst sichergestellt werden.

Der Schluß beschäftigt sich mit der Hilfsaktion in Ostpreußen. Es wird dabei hervorgehoben, daß es selbstverständliche Pflicht der Allgemeinheit ist, die hartbetroffene Bevölkerung dafür, daß sie zum Heil des Reiches schwere Opfer bringen mußte, im vollen Umfange schadlos zu halten. Es handelt sich dabei auch darum, die Flüchtlinge, solange sie an der Rückkehr nach der Heimat gehindert sind, mit Unterkunft und Unterhalt zu versorgen. Die Zurückgehenden müssen vor weiterem Elend geschützt und ihr gesperrter oder vermieteter Haus- oder Nahrungsstand wieder hergestellt werden, so u. a. durch Beschaffung von Nahrungsmitteln, Materialien, Saatgut, Frucht und Düngemitteln. Zur Durchführung aller dieser Aufgaben ist durch allerhöchsten Erlaß eine Hilfskommission eingesetzt, die als Beirat der Staatsbehörden für die Hilfsaktion leitende Grundsätze ausarbeitet und durch örtliche Kommissionen Kriegshilfs-Ausschüsse unterstützt werden soll.

Besondere Mahnahmen sind zur Entlastung der von der Invasion betroffenen Kommunalverbände bei den laufenden Ausgaben ihres Haushaltes für das Jahr 1914 vorgesehen. Zu diesem Zweck sind Beträge bis zu 5 1/2 Millionen Mark vorgesehen. Auch Kirchengemeinden können unterstützt werden. An einer in Ostpreußen inzwischen gegründeten Kreditbank ist der Staat mit dem Doppelten der aus der Provinz fließenden Einlagen beteiligt. Nach der Begründung läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, welche Beträge zum Wiederaufbau der betroffenen Ostprovinzen nötig sind, doch müssen vierhundert Millionen Mark dafür bereitgestellt werden.

Zum Untergang der 4 Torpedoboote.
Zum ersten Male seit der Zerstörung des kleinen Kreuzers „Orel“ wieder ein Schiffsverlust unserer Marine. Vier deutsche Torpedoboote haben einen kühnen Vorstoß unweit der holländischen Küste mit der Vernichtung bezahlen müssen. Der Segner war weit überlegen, zumal der englische Torpedokreuzer „Undoubted“ zu den neuesten Schiffen der englischen Flotte gehört. Die Serie unserer Torpedoboote S. 114—119 stammt aus den Jahren 1902-03. Es sind Boote, die besonders hinsichtlich der Schnelligkeit — sie laufen nur 26 Seemeilen — längst überholt sind. An Besatzung zählen die vier Boote zusammen 240 Mann. Der Besatzung der vier gesunkenen Torpedoboote wird unsere Marine und das ganze deutsche Volk ein ehrendes Andenken bewahren.

London, 19. Okt. (WTB.) Die Admiralität meldet: Die englischen Verluste bei dem gestrigen Seegefecht betragen 1 Offizier und 4 Matrosen verwundet. 31 Deutsche wurden kriegsgefangen gemacht. Die Beschädigungen der englischen Schiffe sind unbedeutend.

Wie die Schweiz ihre Neutralität sicherte.
Während manche neutrale Staaten in ihrem Verhältnis zu Deutschland und Oesterreich einem ständigen Schwanken unterworfen sind und die nichtamtliche Presse der Neutralen vielfach sogar eine deutsch-feindliche Haltung eingenommen hat, verdient die Sicherheit und Unterschiedenheit der Schweiz allen Nachbarstaaten gegenüber besondere Anerkennung. Sie hat dadurch unserem deutschen Vaterlande einen außerordentlichen Dienst erwiesen, der merkwürdigerweise noch wenig Beachtung gefunden hat.

Sehr treffend kennzeichnet der Reichstagsabgeordnete Erzberger diese unantastbare, nach allen Seiten hin durchaus redliche Neutralität der Schweiz in einem „Englands Sympathie für die Neutralen“ überschriebenen Artikel in Nr. 220 des „Tag“:

„Frankreich wollte in den ersten Kriegstagen die Neutralität der Schweiz brechen; es stellte in Bern das Ansuchen, ihm den Durchzug durch den Schweizer Jura zu gestatten, um die deutschen Truppen von der Seite fassen zu können. Aber die Schweiz hat gelehrt, dieses Ansuchen nicht nur abzulehnen, sondern sie hat auch alle Mahnahmen getroffen, um ihre Neutralität wirklich zu sichern. Wie wird das deutsche Volk diese fernige Schweizergeschichte vergessen. Die Schweiz machte 24 Stunden früher mobil und warf gewaltige Soldatenmassen in den Jura. Rund 350 000 Mann standen daselbst in den ersten Tagen der Mobilmachung, eine Batterie war neben der anderen schußbereit. Frankreich fürchtete diesen ehernen Grub; es mußte die so stark geschützte Neutralität der Schweiz achten und verzichtete auf die Ausführung der Absicht, über das Schweizer Gebiet nach Deutschland einzufallen. Die Trauben hingen zu hoch und waren daher zu sauer.“

Antwerpen lebt wieder auf.
Rotterdam, 19. Okt. Wie „Nieuwe Rotterd. Cour.“ meldet, lebt Antwerpen wieder auf. Die Lebensmittel reichen aus. Die Preise sind augenblicklich niedriger als vor der Belagerung. Nur an Petroleum herrscht Mangel.

Eine Mahnung an Antwerpen.
— Berlin, 20. Okt. Freiherr von Quene, der deutsche Militärgouverneur von Antwerpen, hat die Bevölkerung ermahnt, sich zu keiner Feindseligkeit hinreißen zu lassen. Sonst werde er die allerstrengsten Kriegsmittel anwenden müssen.

Die Minen an der englischen Küste.
— Grimsby, 19. Okt. Ein Fischerboot ist auf eine Mine gestochen. Die ganze Besatzung von neun Mann ist ertrunken.

Der Serajewer Prozeß.

— Wien, 19. Okt. In der fortgesetzten Verhandlung des Serajewer Hochverratsprozesses wurde nach weiterer Vernehmung der Angeklagten das Beweisverfahren eröffnet.

Der Kommandant von Tsingtau weist die Kapitulation ab.

— Stockholm, 18. Okt. Aus Tokio wird über London gemeldet: Der Befehlshaber des japanischen Expeditionskorps in Kiautschau hat der Besatzung eine ehrenvolle Kapitulation angeboten. Er bietet der Besatzung an, daß er die Garnison nicht als Kriegsgefangene behandeln wolle, sondern sie auf japanischen Schiffen durch den Sueskanal nach einem neutralen Hafen im Mitteländischen Meere überführen wolle. Der deutsche Kommandant lehnte dieses Anerbieten mit allen Bestimmtheit ab. Gleichzeitig wurde der eingeborenen Bevölkerung freier Abzug aus der belagerten Stadt zugestanden. Dieser Schritt wird allgemein als das Vorzeichen zu dem letzten Kampfe angesehen.

Traurige Zustände in Rußland.

— Konstantinopel, 18. Oktober. Das hier erscheinende persische Blatt „Dawer“ erfährt aus Kiew, daß dort in den letzten Tagen 25 000 russische Verwundete eingetroffen sind. Die Behörden nahmen der Bevölkerung alles Hartgeld ab und gaben dafür Papiergeld. Die Militärbehörden requirierten alles Getreide und belegten alle Mühlen mit Beschlagnahme. Eine Teuerung zur Folge hat. Briefpost und Zeitungen stehen unter strenger Zensur. Gendarmerie patrouilliert Tag und Nacht, um einer Erhebung vorzubeugen.

Das Erwachen des Islams.

Konstantinopel, 19. Okt. Von glaubwürdiger Seite haben die Blätter erfahren, daß sich die Muselmanen des Somalilandes erhoben und die Stadt Berbera unter dem Oberbefehl von Scheichs angegriffen haben. Sämtliche englischen Offiziere der Garnison seien gefangen genommen und die Stadt von den Muselmanen besetzt worden. Ein deutscher Kreuzer habe die im Bau befindliche Eisenbahnlinie von Schibuti nach Addis Ababa, die von den Franzosen gebaut wird, bombardiert. Die Strecke sei zerstört worden, wobei auch die Niederlassung der französischen Kolonie Schaden gelitten habe.

Manga Bell hingerichtet.

Berlin, 19. Okt. Abendblätter melden, daß Manga Bell hingerichtet worden ist, weil er sich als Verräter an Kaiser und Reich erwiesen hat. Seine hochverräterischen Machenschaften, die er mit dem Tode gebüßt hat, hängen nicht mit dem gegenwärtigen Kriege zusammen, sondern mit dem Kameruner Enteignungsstreit.

Ein italienischer Gelehrter über deutsches Geldentum.

Berlin, 20. Okt. Die „B. Z.“ meldet aus Rom: Der berühmte römische Philosophieprofessor Chiappelli richtet an die italienischen Jünglinge, die nach Frankreich eilen, um dem fremden Lande ihr Leben gegen Deutschland anzubieten, die Mahnung, der Pflichten gegen Italien und die Neutralität eingedenk zu sein. Unedel sei es zudem, die Waffen gegen ein Volk zu ergreifen, gegen das England und Frankreich die halbe Welt aufgebieten haben. Die Jugend müsse anständiger sein als die alten Götter, die es immer mit der Mehrzahl hielten. Kein edler Mensch werde den Heldennut leugnen können, mit dem das deutsche Volk diesen Kampf für Haus und Herd geführt hat. Kein Opfer sei ihm zu groß, kein Feind zu mächtig, und seine Zuversicht auf den Sieg sei so groß wie die Liebe zur Heimat, die in seinem Herzen lodert.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 21. Oktober 1914.

— In der am Freitag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, im kleinen Rathsaussaal stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung sind folgende Beschlüsse gefaßt worden:

1. Betr.: Aufnahme eines Kriegs-Darlehens.
Bei der städtischen Sparkasse soll ein Darlehn bis zu 5000 Mk. aufgenommen werden.
2. Betr. Mitteilung.
Kenntnis genommen.
3. Betr. Kassen-Protokolle pro Juli—September 1914.
Kenntnis genommen.

— Sendungen von freiwillig gespendeten Gaben jeder Art, z. B. von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten, Hausgeräten, Brennstoffen, Kartoffeln, Heu, Stroh, Rüben, Saatgut, Düngemitteln usw., die zur Vinderung des durch den Krieg in Elsaß-Lothringen eingetretenen Notstandes an Behörden, gemeinnützige öffentliche Ausschüsse (Komitees) und Sammelstellen zur unentgeltlichen Verteilung abgegeben werden, werden bis auf weiteres auf den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen einschließlich den Wilhelm-Luxemburg Eisenbahnen sowie auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen frachtfrei befördert. Ebenso genießen bis auf weiteres Frachtfreiheit Sendungen von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten und Hausgeräten, wenn sie für den bezeichneten Zweck von Behörden, gemeinnützigen öffentlichen Ausschüssen (Komitees) und Sammelstellen aus staatlichen oder aus freiwillig gespendeten Geldern beschafft und bezogen werden.

— Verlustliste Nr. 50 enthält folgende unseren Leserkreis interessierende Namen: Reserve-Inf.-Regt. 32; Reservist Georg Manns aus Dersfeld vermist, Inf.-Regt. 88; Unteroffizier Otto Heinrich Dahn aus Bebra l. ow., 5. Batterie der Garde-Grasbrigade Spandau; Grenadier Joseph Gutberlett aus Eiterfeld schw. verw., Inf.-Regt. 72 Torgau; Bizefeldwebel Max Ausmus aus Hünfeld

verw., Res.-Inf.-Reg. 118 Worms; Gefreiter Heinrich Leidecker aus Burghoun l. ow.

— In der Verlustliste Nr. 51 sind angegeben: Infanterieregiment 87: Musiketier Konrad Doll aus Reulichen (Kr. Hünfeld) und Reservist Adam Bolander aus Wehrda leicht verwundet.

— Eisernes Kreuz. Herr Wachtmeister Max Freitag aus Hünfeld (früher in Fulda 3./47er), bei der Munitionskolonie des Feldartillerie-Regiments Nr. 22 Cassel, Unteroffizier Iher, Lehrer zu Wehlos, erhielten das Eiserne Kreuz. — Unteroffizier Paul Fiedler, Hünfeld, ist zum Vize-Wachtmeister d. N. befördert worden.

— Spart mit Material! Der Soldat im Felde hat meist nicht Zeit, die wollenen Unterleider, insbesondere die Socken und Strümpfe, zu reinigen und zu flicken, sie werden fortgeworfen oder gehen sonstwie verloren. Da nun die Wolle täglich knapper und teurer wird, so bedeutet das eine große Ersparnis an Zeit und Geld, wenn, soweit möglich, die bloß an den Füßen zerrissenen Strümpfe und Socken gesammelt desinfiziert und gewaschen und dann an den abgeschrittenen Beinlängen neue Füße angestrickt werden. Ein Paar handgestrickte wollenen Strümpfe kostet im Durchschnitt 1 Mk. Die Beinlänge beträgt ungefähr zwei Drittel des ganzen Strumpfes. Das Anstricken erspart also — die Arbeit nicht mitgerechnet — je 66 Pfg. am Paar. An 1000 Paar 660 Mk. Es spart also an Nationalvermögen und beugt einem späteren Mangel vor, wenn die benutzten Wollwaren fleißig gesammelt werden. Es wäre wünschenswert, wenn durch die zuständigen militärischen Instanzen die Zeitungen diese Mahnung verbreiten wollten.

— Mit dem Petroleum sparsam umgehen. Infolge des Krieges hat die Zufuhr von Petroleum aufgehört. In den Wintermonaten kann der Bedarf deshalb nur teilweise befriedigt werden. Es wird deshalb empfohlen, sparsam im Verbrauch des Petroleums zu sein. Nur dann ist Aussicht vorhanden, daß die in Deutschland vorhandenen Petroleumvorräte über den Winter hinaus reichen werden.

— Das Urteil im Dersfelder Totschlagsprozeß. Das Schwurgericht verurteilte den Metzgergesellen Jakob Friedrich Dänzel wegen vollendeten Totschlags der Ehefrau Roth, seiner früheren Geliebten, und wegen schwerer Körperverletzung des Ehemannes Roth in Dersfeld zu insgesamt dreieinhalb Jahren Gefängnis, wovon 5 Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Rothelichen, 19. Okt. Als erstem aus hiesigem Orte wurde dem Wachtmeister Adam Kemmler für bewiesene Tapferkeit vor dem Feind das Eiserne Kreuz verliehen.

Fulda, 17. Okt. Auf dem heutigen Schweinemarke waren sechs Käufer und 209 Ferkel aufgetrieben. Bezahlt wurden für Käufer je nach dem Alter 25, 30 und 40 Mk., für Ferkel 5, 7 und 9 Mark pro Stück.

Allendorf (Kr. Riedhain), 17. Oktober. Aus 5wöchiger Gefangenschaft traf ein Sohn unseres Dorfes, stud. med. A. Görg, wohlbehalten hier ein. Herr Görg geriet als Sanitätsunteroffizier beim Rückzug unseres rechten Flügels vor Paris in Meaux (30 Kilometer von Paris) mit einem Lazarett, das nicht mehr zurückgenommen werden konnte, in Gefangenschaft. Die Behandlung die Görg erfuhr, war verschieden. Er fand gute Leute, die hilfreich beistanden, neben solchen die ihrem Haß gegen die Deutschen freien Lauf ließen.

Vor dem Feinde gefallen.

— Krossen, 20. Okt. Prinz Wolrad zu Waldeck und Pyrmont, der als Leutnant im Garde-Dragoon-Regiment (1. Großh.-Hessisches) Nr. 23 zu Darmstadt den Krieg mitmacht, ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Er hatte ein Alter von 22 Jahren erreicht und war in Cassel bekannt, da er hier die Schule besuchte.

— Auch ein „Verwundeter.“ Am Sonnabend wurde ein gewisser B., welcher angab, verwundet zu sein und bei den Passanten Mitleid zu erregen suchte, festgenommen. Es stellte sich heraus, daß er überhaupt noch nicht im Felde gewesen und auch noch nicht verwundet war. Bei ihm fand man 39.31 Mk. bares Geld, welches er von Passanten erhalten hatte. Er wurde dem Militärarresthaus zugeführt.

Griesheim, 17. Okt. Als der bei der Fliegertruppe auf dem hiesigen Übungsplatz im Dienst befindliche freiwillige Fliegerpilot Scharff einen kurzen Aufstieg auf einer „Taube“ machen wollte, versagte in etwa 60 Meter Höhe der Motor. Der Apparat stürzte plötzlich aus 40 Meter Höhe fast senkrecht ab. Sch. wurde aus dem Flugzeug geschleudert und kam bis zur Unkenntlichkeit zermalmt auf dem Boden an. Auch das Flugzeug ging in Trümmer.

Wiesbaden, 17. Oktober. Die griechische Kapelle, die als Mausoleum für die Herzogin Elisabeth von Nassau, eine russische Großfürstin errichtet wurde und vor einigen Jahren mit dem zugehörigen Gebäude von der russischen Regierung erworben wurde, wurde jetzt von der deutschen Regierung beschlagnahmt. Um das Wegbringen der zahlreichen wertvollen Kunstschätze im Innern der Kapelle zu verhindern, wurde ein Doppelposten vor die Kapelle gestellt.

Wiesbaden, 18. Okt. Das bekannte Wahrzeichen der Stadt, die griechische Kapelle auf dem Neroberg, die vor einiger Zeit in den Besitz des russischen Hofes überging, ist vom Staat beschlagnahmt worden. Die Kapelle mit ihrer wertvollen inneren Ausschmückung ist die Ruhestätte der früh verstorbenen Herzogin Elisabeth von Nassau, der ersten Gemahlin des letzten nassauischen Herzogs, einer russischen Großfürstin. Zum Schutze der Kapelle vor etwaigen russischen Zerstörungsversuchen ist dort ein Doppelposten aufgestellt.

Neueste Nachrichten.

Amtlich. Berlin, 20. Okt. Das englische Unterseeboot „E. 3“ ist am 18. Oktober nachmittags in der deutschen Bucht der Nordsee vernichtet worden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs:
v. Behnke.

Die Engländer wollten unserer Flotte nicht nachstehen, sie wollten auch zeigen, daß sie nicht nur Unterseeboote besitzen, sondern auch den Mut haben, diese zu gebrauchen. „E. 3“ machte daher einen heimlichen Besuch in unseren Gewässern. Die Deutschen sind jedoch mehr auf Posten, als es die Engländer im Kanal und an ihrer Nordküste waren. „E. 3“ wurde vernichtet, meldet der Bericht aus dem deutschen Admiralstab. Der Erfolg an der holländischen Küste, wo es den Engländern bekanntlich gelang, vier deutsche Torpedoboote in den Grund zu bohren, hat die englische Flotte lähn gemacht, denn der Besuch des Unterseebootes im deutschen Gewässer fällt in die Zeit, da man in England den Sieg über die vier Torpedoboote freudig feierte.

Das Unterseeboot „E. 3“ gehört zu den neueren submarinen Streitkräften Englands. Es ist erst 1912 vom Stapel gelaufen, hat ein Verdrängung von etwa 800 Tons und verfügt über eine Schnelligkeit von 16 Seemeilen über Wasser und 10 Seemeilen unter Wasser. Das Boot ist bestückt mit vier 53 cm-Torpedorohren und zwei Schnelladeflanonen. Die Besatzung der E-Klasse beträgt für jedes Boot 27 Mann. Ausgerüstet sind die Schiffe mit Diesel-Delmotoren.

Untergang eines japanischen Kreuzers.

Nachdem die Japaner kürzlich zu Lande bei ihrem mit großem Verlust abgeschlagenen Angriff auf Kiautschou eine Probe deutschen Verteidigungsmutes haben spüren müssen, ist es gelungen, ihnen auch zur See einen empfindlichen Denzettel zu verabsorgen, der ihnen erneut beweisen wird, daß trotz ihrer Uebermacht, die Einnahme der deutschen Feste keine leichte Sache ist. Es liegt darüber folgende Meldung vor:

Reutermeldung, aus Tokio

Nach amtlicher japanischer Bekanntmachung ist der Kreuzer „Takatschiho“ am 17. Oktober in der Kiautschou-Bucht auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der 264 Mann starken Besatzung sollen 1 Offizier und 9 Mann gerettet sein.

Takatschiho ist ein bereits veralteter geschützter Kreuzer aus dem Jahre 1885 von 3700 To. Wasserverdrängung und mit einer Ausrüstung von 16 Geschützen. Ihre besten Schiffe scheinen die Japaner wie die Engländer daheim zu lassen.

Neue Erfolge unseres Verbündeten.

Wien, 20. Okt. Amtlich wird verlautbart: In der Schlacht östlich von Chyrow und Brzemysl brachte uns der gestrige Tag neuerdings große Erfolge. Eine von dem Feinde besetzte Höhe, die unserem Vordringen bedeutende Schwierigkeiten bereitet hatte, wurde von unseren Truppen genommen. Am südlichen Flügel wurden die auch nachts fortgesetzten Angriffe der Russen abgeschlagen. Im Strzy- und Smila-Tale sind unsere Truppen kämpfend in weiterem Vordringen begriffen. Ein Angriff der Russen auf unsere auf das Ostufer der San übergesetzten Kräfte schieterte völlig. In Rußisch-Polen schlug vereinte österreicherisch-ungarische Kavallerie starke feindliche Kavallerie.

WTB. Wien, 20. Okt. Amtlich wird verlautbart: 20. Oktober mittags. Die Schlacht in Mittelgalizien hat an Heftigkeit zugenommen. Unser Angriff gewinnt stetig Raum. Viele Russen, darunter ein General, wurden wieder gefangen genommen und Maschinengewehre erbeutet. Südlich von Strzywiz steht die Schlacht. Kórösmézö und Sereth wurden von uns genommen. Auf der Adria fand am 17. Oktober morgens ein Scharmügel zwischen Torpedobooten und Unterseebooten nebst einem Luftfahrzeug und dem französischen Kreuzer „Baldeck-Rouffeu“ statt. Unsere Einheiten blieben unbeschädigt. Das weiter seewärts liegende französische Gros entfernte sich nach Sichtung unserer Unterseeboote.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

WTB. Amsterdam, 20. Okt. Nichtamtlich. Nieuwmes van den Daag“ meldet aus Sluis: In verschiedenen Orten des südwestlichen Seelands ist starker Kanonendonner gehört worden. Aus Blissingen meldet das Blatt, in Brügge zeige die starke deutsche Besatzung ausgeprochenes Wohlwollen gegen die Bevölkerung. Es herrsche dort völlige Ruhe. Die Deutschen erhielten bedeutende Verstärkungen.

WTB. Rotterdam, 19. Okt. Nach dem Kriegs-korrespondenten des „N. Rot. Cour.“ bewegt sich das deutsche Belagerungsheer von Antwerpen auf das von den Franzosen besetzte und besetzte Dünkirchen zu. Südlich davon sind Ueberbleibsel einer belgischen Armee angekommen, deren Marsch einer Flucht gleich. Südlich Dünkirchen und Boulogne stehen sehr starke französische Truppenabteilungen. Die Engländer haben den Benzinvorrat in Antwerpen unbrauchbar gemacht.

Dünkirchen gilt jetzt wieder als ziemlich starke Festung, die durch einen Fortsgürtel geschützt ist und deren Vorgebiet 1,5 Meter tief unter Wasser gesetzt werden kann. Bei Antwerpen sind wir aber bekanntlich mit Forts und Ueberschwemmungsgebiet gleich bequem fertig geworden.

Deutschlands Vergeltungsmaßnahmen im Wirtschaftskrieg.

— Berlin, 20. Okt. Nach einer im Reichsgesetzblatt

veröffentlichten Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers werden die Vorschriften der Verordnung, betreffend Zahlungserböt gegen England im Wege der Vergeltung auch auf Frankreich und die französischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen für anwendbar erklärt.

Heftige Kämpfe im Nordwesten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. Oktober. vorm. Die deutschen von Ostende längs der Küste vorgehenden Truppen stießen am Her-Abchnitt bei Nienport auf feindliche Kräfte, mit diesen stehen sie seit vorgestern im Gesecht. — Es wurden neue Angriffe der Gegner westlich Lille unter schweren Verlusten für den Angreifer abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Vermischtes.

* Siehen, 19. Oktober. Auf dem hiesigen Bahnhof verhaftete man kürzlich mehrere Personen, angeblich Berliner, die unter dem Vorwande, Liebesgaben verteilen zu wollen, in den verlassenen französischen Dörfern allerlei Wertgegenstände zusammenstahlen. Man fand in ihren Koffern zahlreiche sehr wertvolle Sachen, über deren Herkunft sie sich nicht genügend ausweisen konnten. Die Leute wurden dem Arresthaus zugeführt.

Biedenkopf, 15. Okt. Die 22jährige Tochter des Herrn Bierbrauereibesizers Weyand hier, die in Bexdorf im Dienste des Roten Kreuzes auf dem Bahnhof tätig war, wurde hierbei überfahren und getötet.

Göttingen, 16. Okt. Der vor Ausbruch des Krieges am hiesigen Landgericht beschäftigt gewesene Referendar Leutnant d. R. Degen wurde bei Reims durch den Herzog Ernst August von Braunschweig gerettet. Sechs Kugeln hatten dem Leutnant die Kleider zerrissen und eine Gravate die linke Kopfseite und den linken Arm schwer beschädigt. Der Schwerverletzte hatte sich rückwärts bis zu einer Landstraße geschleppt und war dort in tiefe Ohnmacht gefallen. In diesem Zustande fand ihn der Herzog von Braunschweig, legte ihn in sein Auto und fuhr mit ihm zum nächsten Verbandspolke. Ohne diese Hilfe des Herzogs wäre der Offizier heute tot. So aber hat er sich bereits wieder zum Dienst gemeldet und geht in wenigen Tagen trotz des Verlustes der Sehkraft auf dem rechten Auge, wieder in die Front.

* Halle, 17. Okt. Bei Einnahme von Lille sind den Deutschen auch an 1200 Mann französischer Rekruten in die Hände gefallen, die in einer Kaserne zum Einleiden bereitstanden. Ein deutscher Flieger hatte die Aufstellung der Franzosen in der Kaserne auf einem Flug über die Stadt mit angesehen. Er machte die einziehenden Truppen darauf aufmerksam, die sonst, da sie noch nicht eingekleidet waren, als Zivilisten betrachtet worden wären. Die 1200 Gefangenen sind gestern nach Merseburg in das dortige Gefangenenlager gebracht worden.

* Preussische Ohrfeigen für einen englischen Offizier. Eine interessante Kriegsepisode wird dem „Berliner Bär“ in einem Feldpostbriefe aus Mons mitgeteilt: „Ein gefangener englischer Offizier ruft in deutscher Sprache einen unserer Musketiere heran. Dieser tut jedoch erst, als höre er nichts. Auf ein abermaliges Rufen kommt er endlich heran, worauf ihm der Engländer befiehlt, seinen Koffer zu tragen. Unser Musketier traut seinen Ohren kaum und fragt den englischen Offizier, ob er verrückt wäre. „Ich bin ein englischer Offizier!“ Eine kräftige Ohrfeige des Musketiers ist die Antwort mit den Worten: „Und ich bin ein preussischer Musketier!“ Besämt nahm der Engländer seinen Koffer und ging davon, von den anderen verhöhnt. . . Weiter heißt es in dem Briefe: „Ueberhaupt zeichnen sich die Engländer durch möglichst freches Benehmen aus. Hoffentlich wird man ihnen das in der deutschen Gefangenschaft austreiben! Wer mit Dum-Dum-Kugeln schießt, hat jedes Recht auf milde Behandlung verwirkt und verdient überhaupt noch etwas ganz anderes.“

— Berlin, 17. Okt. In einer eindrucksvollen Kundgebung wenden sich die Universitäten des deutschen Reiches an die Universitäten des Auslandes, um Verwahrung einzulegen gegen den „Feldzug systematischer Lüge und Verleumdung“, der gegen unser Volk und Reich geführt wird. Der Aufruf wendet sich vor allem an die Wahrheitsliebe und Gerechtigkeit der vielen Tausenden in der ganzen Welt, die sich auf deutschen Universitäten gebildet haben. Gezeichnet ist diese Kundgebung von den Universitäten: Tübingen, Berlin, Breslau, Erlangen, Frankfurt, Freiburg, Gießen, Göttingen, Greifswald, Halle, Heidelberg, Jena, Kiel, Königsberg, Leipzig, Marburg, München, Moskau, Straßburg und Würzburg.

WTB. Breslau, 19. Okt. Nichtamtlich. Die „Schles. Volksz.“ meldet aus Rom: In einer Privataudienz des Rektors der deutschen Gemeinde in Palermo beim Papste sprach dieser seine Befriedigung aus, daß die kriegsgefangenen französischen Priester in Deutschland als Offiziere behandelt würden.

Auf die Russen „einjarbeitet.“

— Ein Werkmeister einer Berliner Fabrik ist vor einiger Zeit verwundet von der Ostarmee heimgekehrt. Jetzt ist er ziemlich geheilt, und wenn auch ein wenig das Bein schleppend, kommt er dieser Tage zu seinem Fabrikherrn, um nicht nur seinen Principal und die Stätte der Wirksamkeit zu begrüßen, sondern sich auch gleichzeitig zu verabschieden. „Nächste Woche hoffe ich fertig zu sein mit meinem Bein! Dann geh's gleich

wieder weg! „So, so, mein lieber N.“ meint der Fabrikherr. „Na, dann werden Sie vielleicht diesmal zur Westarmee kommen, nach Frankreich!“ „Ne, ne,“ sagt der Verwundete, „so was jib's nich! Ich will wieder zur Ostarmee. Auf die Russen bin ich einmal einjarbeitet.“

Großherzog von Weimar im Schützengraben.

— Folgender Feldpostbrief des Großherzogs von Sachsen-Weimar an die Großherzogin wird amtlich durch die „Weimarer Zeitung“ veröffentlicht: Vorgestern haben wir die Russen gehörig verhaun. Von drei Seiten hatten wir sie umklammert. Leider sind uns doch noch welche entkommen. Der Feind stand in stark besetzten Stellungen, konnte sich aber wegen der Umfassung nicht halten. Ich war erst zur Division geritten, dann zur Brigade und dann zum Regiment das ich lange nicht gesehen hatte. Das 94. Regiment war auf einige Tage einem anderen Korps zugeteilt und kam gerade zu liegen, als das erste Bataillon angriff. Da packte mich die Passion, und ich blieb bei ihm, nahm einen Karabiner und machte den Angriff mit. Die Russen rissen aus den Schützengräben mächtig aus. Die Verfolgung machte ich zum Teil mit, spielte teils Zugführer, teils Schütze. Zwei Fahrzeuge haben wir auch erbeutet. Das Regiment hat allein über 1000 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erobert. Unsere Verluste sind nur gering. Das Gesecht ist für mich eine schöne Erinnerung. Es war angelegt wie der Kopf einer Hasenstriebe, leider war der Kessel nicht geschlossen. In meinem Bereich sind nicht viele Russen am Leben geblieben. Unsere Leute waren auch ganz rabiat. Aus den Häusern und Erdhöhlen mußte man die Russen herausholen. Sie müssen sehr große Verluste gehabt haben.

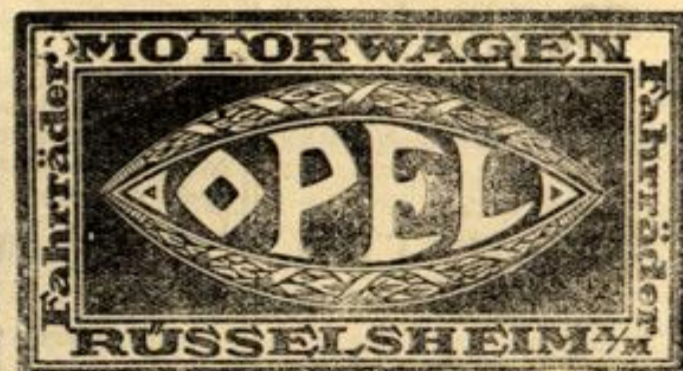
* Wie Frankreich seine Soldaten fängt. Mit einem Verwundetentransport traf vor kurzem ein verwundeter Marokkaner in Danau ein, der im Lazarett in einer Abteilung gefangener Franzosen untergebracht wurde. Als der Marokkaner der französischen Soldaten ansichtig wurde, bemächtigte sich seiner eine große Erregung, er stieß Verwünschungen aus und spuckte vor ihnen aus. Da er sich auch später nicht beruhigte, brachte man ihn in eine andere Abteilung. Dort erzählte er, die Franzosen hätten, als die Marokkaner sich weigerten, an dem Kriege teilzunehmen, diese gefesselt auf die Schiffe zur Ueberfahrt nach Frankreich transportiert.

Legte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 21. Okt. vorm. Am Her-Kanal stehen unsere Truppen noch in hartem Kampf. Der Feind unterstützt seine Artillerie vom Meere nordwestlich hier aus. — Ein englisches Torpedoboot wurde durch unsere Artillerie kampfunfähig gemacht. An der Grenze westlich Lille gehen unsere Truppen zur Offensive über und warfen den Feind an mehreren Stellen zurück. Es wurden etwa 2000 Engländer zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist keine Entscheidung gefallen. WTB.

Manolli
Zigaretten
Früh-
früh!



Fabr. Vertr.: Z. Fladung Ww., Morles.

Für die
Monate November, Dezember
werden Bestellungen auf das „Münchener Kreisblatt“ von aller Postanstalter, Landbriefträgern und der Expedition entgegengenommen.

Öffentlicher Wetterdienst. Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Donnerstag, den 22. Oktober 1914. Fortgesetzt trübe mit Regenfällen, nordöstliche Winde an Stärke zunehmend.

Bekanntmachung.
Die Anfuhr von ca 45 cbm.
Basaltkleinschlag soll am
Sonnabend, den 24. Oktober
Vormittags 11 Uhr
im städtischen Geschäftszimmer ver-
geben werden.
Hünfeld, den 21. Oktober 1914.
Der Magistrat.
Beutling.

Gesucht ein sauberes, gewandtes
Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zafeläpfel
in verschiedenen Sorten
per Centner 11 Mk. mit Packung
empfiehlt per Nachnahme
G. Hämel, Homberg, B. Cassel.

Prima Rollmops,
Sardinen und
Bismarckheringe
empfiehlt **Josef Vogt.**

Frische
Büchlinge
eingetroffen.
A. Strauß.

Pappschachteln
für Soldatenwendungen
zu 50 gr., 250 gr., 500 gr. und
5-6 Pfund Paketen empfiehlt
H. Hattendorff,
Burghaun.

Getrocknete Därme
" **Schweineblasen**
" **Ochsenbutten**
empfiehlt
A. Strauß.

Ich richte jeden Sonnabend
eine Sendung zu reinigender
und färbender Artikel an die
hervorragend leistungsfähige
Thüringer
Kunstofferei Königsee
chemische Wäscherei
und bitte um rechtzeitige Aufträge.
Hochmoderne Farben!
Josephine Strauss.

Neue holländische
Vollheringe
frisch eingetroffen offeriert billigt
A. Strauß.

Schöne Auswahl in
Tapeten
und die dazu passenden
Borden
empfiehlt billigt **Kilian Lehmer**

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.



Den Heldentod für's Vaterland starb
am 19. Oktober im Lazarett „St. Joseph“
zu Chany in Frankreich unser innigst ge-
liebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Joseph Drinnenberg
Reservist im Jägerbataillon Nr. 11

im blühenden Alter von 27 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme
und ein Gedenken im Gebet für die Seelenruhe des so
früh Dahingeschiedenen an

Die tieftrauernden Angehörigen.
Hünfeld, den 21. Oktober 1914.
Die Seelenämter werden am nächsten **Montag,**
Dienstag und Mittwoch in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Auf Allerseelen
empfehle ich
blühende Blumenstöcke
Aster, Primeln usw.
sowie
künstliche und blühende Kränze.
Ruppel, Gärtnerei.

Durch günstige Abschlüsse bin ich in der Lage auf einige Zeit
noch zu nachstehend billigen Preisen folgende Waren abgeben zu können.

Gebraunten Kaffee	1.40, 1.50 und 1.60 Mk.	Margarine	80 Pfg.
Roher Kaffee	1.30 u. 1.40	Kathreiners Malzkaffee	35 "
Zucker gem. u. cryst.	24 Pfg.	Seelig's Kornkaffee	35 "
Bruchreis	18 "	Eichmalzkaffee	40 "
Rangoon Reis	20 "	la. weiße Kernseife	34 "
Patna	24 "	Weiße Schmierseife	26 "
Patna Tafel	30 "	Amer. Petroleum Ltr.	22 "
Salz	11 "	la. Salatöl Schoppen	50 "
Weizenmehl Kaiserauszug	22 "	Wiesb. Rübol	40 "
bei 25 Pfund	21 "	Speiseleindöl	36 "
Palmmuhbutter	80 "	Fliegenfänger Stück	5 "
		Duhand	50 "

Netto Cassa mit dem üblichen Rabatt ab hier.

Ich bitte meine werthen Kunden diese Gelegenheit wahrzunehmen.
Burghaun. Hch. Hattendorff.

Zwei neue Kriegskarten für
unsere Abonnenten!

In unserer Verlage sind erschienen:
Karte vom östlichen Kriegsschauplatz
Karte vom westlichen Kriegsschauplatz
Maßstab 1:2 200 000. Format jed. Karte etwa 60:90 cm.
Preis nur je 40 Pfennig.

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung wäh-
rend des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach
als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen
älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie be-
rückichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz
ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festun-
gen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten
aufweisen. In mehrfacher Farbendruck hergestellt geben sie bei
klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kar-
tenbild. — Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegs-
sachchen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Auf-
stecken auf Nadeln. Diese neuen Kriegskarten werden zweifellos den

Beifall unserer Abonnenten
finden. — Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen.
In unserer Expedition sind die Karten zu haben.

Dezimalwagen
mit Zug- und Schiebgewicht, sowie sämtliche Gewichte.
offeriert billigt **Carl Siebert Hünfeld.**

Sportmützen
in großer Auswahl empfiehlt billigt **Kilian Lehmer**

Gebet — Helfet
unseren eigenen Angehörigen im Felde.

Noch immer kommen täglich Nachrichten aus der Front von
unseren eigenen Angehörigen mit der flehenden und dringenden Bitte:
„Liebe Eltern, Brüder und Freunde verlaßt uns nicht! Sendet uns
doch warme Sachen, Strümpfe, Unterjaden, Hemden.
Fünf lange Wochen liegen nun schon die Kämpfer des
71. Inf.-Reg. in den kalten, nassen Schützengräben im Kampfe
gegen den Feind. Alle paar Tage werden sie einmal abgelöst und
kommen aus ihren gedachten Stellungen ins Freie. Da wird sehn-
süchtig auf Gaben und Nachrichten aus der Heimat gewartet. Aber
wie oft lechzt mancher betrübt um, denn es ist nichts für ihn ange-
langt. „Bist Du ganz und gar von den Lieben zu Hause verlassen,
denkt man Deiner in diesem unsäglich schweren Kampfe überhaupt
nicht mehr? Wie oft legen sich diese und ähnliche Fragen unsere
treuen Kämpfer verzweiflungsvooll vor. Die hier eintreffenden Nach-
richten beweisen es ja täglich. Und wir daheim, wir haben ja bereits
geschickt wöchentlich, täglich, Pakete mit Lebensmitteln, warme Sachen
und Briefe. Aber nur wenig gelangte bisher in die Hände unserer
Brüder, die ein Stück unseres eigenen Herzens mit ins Feld nahmen.
— Wie muß uns diese Tatsache daheim mit tiefer Trauer und Weh-
mut, aber auch mit gerechtem Zorn erfüllen gegen den Feind, der
unser Glück zerriß. Wir sehen, wie nutzlos bisher all unser Mühen
und Kämpfen um die dort draußen zerschellt. Gaben sind von Allen
bisher reichlich geschickt worden und doch kommen sie nicht an. War-
mes Essen kann nur nachts von 10 bis 2 Uhr der Gefahren wegen
an die Mannschaften gegeben werden. Die Strümpfe sind abgerissen,
gegen die Mäse können sie sich nicht schützen, da noch immer keine
warmen Sachen vorhanden sind. Das alles ist für's Leben bitter
und hart. — Wir daheim haben ein warmes Bett; sie liegen
draußen für uns Tag und Nacht auf treuer Wacht. —
Denke Dir diese Lage einmal aus lieber Mitbürger; Du hältst es kaum
eine Nacht draußen aus und sie müssen schon Wochen und Monate
diesem schweren Dienst verrichten. Darum hilf, lieber Mitbürger,
hilf trotz aller Entmutigungen von Neuem mit kämpfen daheim für
die dort draußen. Hier in der Heimat liegen die Wurzeln zum
Sieg. Verschließe nicht Dein Ohr und Deine Hand gegenüber die-
sen Tatsachen.

Gern und dankbar nimmt der Vaterländische Frauenverein
Gaben aller Art an, vor allem noch warme Hemden, Unterjaden,
Unterhosen, Lebensmittel wie harte Wurst, Schinken, Speck, Schoko-
lade, stärkende Getränke als Cognac, Sektwein, Thee, Bouillionwür-
fel, ferner Tabak, Cigarren, Cigaretten und Streichhölzer an. Letz-
tere vier Dinge sind für unsere Hünfelder in den Schützengräben
dringend erbeten, da diese Sachen bisher noch nicht in ihre Hände
gelangten. — Es besteht nun die Gewißheit, daß all diese Gaben bis
dicht an die Truppe durch eine Anschlußsendung an das Ersatzbatal-
lon gebracht werden können, also nicht durch die Post, sondern durch
einen begleitenden Vertrauensmann, der sich überzeugen darf, daß
diese Dinge auch wirklich in die Hände gelangen, für welche sie be-
stimmt sind. Der Unterzeichnete bittet daher für unsere eigenen An-
gehörigen, jetzt schon den Transport durch Sendung von Gaben ge-
nannter Art in das hiesige Gesellenhaus, vorzubereiten, damit wenn
der Tag der Abfertigung angelündigt wird, der Transport sich mög-
lichst schnell abwickelt. Das Datum des Abganges der Sendung
wird vorher rechtzeitig mitgeteilt werden, damit jede Familie, welche
Väter, Brüder, Söhne und Freunde dort kämpfen hat, dann ein
Paket mit Gruß und Brief für den Lieben mitsenden kann, welches
direkt im Felde abgeliefert werden soll. Die Pakete müssen die ge-
nauen Adressen tragen und umfassen alle Krieger, welche zum 4. Re-
servekorps, 22. Inf. Division, 43. Infanterie-Brigade gehören. Die
Pakete bitten wir also erst dann fertig zu machen und in das Ge-
sellenhaus zu senden, wenn das Abgangsdatum mitgeteilt wird.
Nun bereite sich jeder vor, um sein Möglichstes zum endgültigen
Sieg beizutragen. Bitten wir immer wieder unseren gütigen
Herrgott um seinen gnädigen Beistand für die gute Sache. Die Liebe
aber höret nimmer auf!

Flosky.
Nach einer Mitteilung des Leiters des Ersatzbataillons Reserve-
Infanterie-Regiments Nr. 71 liegt die Absicht vor, Anfang nächster
Woche von Albig bei Alzen, Rheinhessen — dem Standorte des Er-
satztruppenteils aus — einen direkten Liebesgabentransport abgehen
zu lassen, der bestimmt die Truppe auf dem kürzesten Wege erreichen
wird.
Es besteht hier der Plan, einen Güterwagen zu requirieren und
die gesammelten Liebesgaben unter der Aufsicht eines zuverlässigen Beglei-
ters nach Albig zu überführen. Dieser Wagen müßte hier am nächsten
Sonntag oder spätestens Montag abgehen. Unter Bezugnahme auf
den Aufruf des Herrn Flosky in der heutigen Nummer des Kreis-
blatts, dessen Inhalt seitens der Vereins-Vorstände voll und ganz
gebilligt wird, ergeht deshalb die Aufforderung an die ganze Kreis-
bevölkerung, namentlich an die Angehörigen der im Felde stehenden
Wehrmänner, alle verfügbaren Liebesgaben bis spätestens nächsten
Sonntag, den 25. dieses Monats, Abends 6 Uhr im Gesellenhaus
hier selbst abzuliefern. Alle Sendungen, welche für bestimmte Perso-
nen bestimmt sind, müssen gut verpackt werden und mit entsprechen-
der deutlich lesbarer Aufschrift versehen sein.
Als Liebesgaben sind besonders erwünscht alle Wollsachen, ins-
besondere Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer, ferner Dauerwurst,
Chokolade, stärkende Getränke und vor allem Tabak, Cigarren, Ci-
garetten, endlich Zeitungen und neue illustrierte Journale.
Briefliche Mitteilungen können den Paketen beigelegt werden;
es ist anzunehmen, daß sie auf diesem Wege eher ihr Ziel erreichen
als durch die Postbeförderung.
Hünfeld, den 21. Oktober 1914.
Für den Vaterländischen Frauenverein:
Frau E. Comitti
Vorliegende.
Für das rote Kreuz:
v. Fern.
Vorhinder.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt
W. Albiez



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verladen bzw. ausgezogen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Postgebühren Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Restamcu 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 126.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 24. Oktober

1914.

Amthlicher Teil.

Auf Grund der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz vom 4. August d. J., betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für Lebensmittel wird für den Kreis Hünfeld der Höchstpreis für ausserlebens Speisekartoffeln auf 3 Mark für den Zentner bei freier Lieferung hiermit festgesetzt.

Die Herren Bürgermeister haben diese Anordnung so gleich in Ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen.

Sollten einzelne Kartoffelverkäufer die vorstehend festgesetzten Höchstpreise überschreiten, so ist behufs ihrer Bestrafung unverzüglich hierüber Anzeige zu erstatten.

Hünfeld, den 20. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Kgl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen in Cassel hat an Stelle des verstorbenen Pfarrers Hüber in Großentast seinen Nachfolger, den Pfarrer Weigand daselbst zum Vorsitzenden des Schulvorstandes in Großentast ernannt.

Hünfeld, den 17. Oktober 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Aufforderung.

Nicht mehr wehrpflichtige, sich oder garnisondienstfähig fühlende Marineoffiziere und Deckoffiziere, die während des Krieges eintreten wollen, werden ersucht, sich schriftlich zur Verfügung zu stellen. Die Offiziere haben ihre Gesuche an das Stationskommando, die Deckoffiziere und Bizebedeckoffiziere an ihren früheren Truppenteil zu richten. Auf Wunsch werden solche sich freiwillig Meldende im Garnisondienst der Marine verwendet werden.

Erläuternd wird bemerkt, daß die mit Pension verabschiedeten Deckoffiziere nicht mehr wehrpflichtig sind.

Hünfeld, den 14. Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 16. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Wie der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Landwirtschaftskammern mitgeteilt hat, standens nach einer Angabe des landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostpreußen Anfang September d. Js. im Regierungsbezirk Aurich etwa 20 000 Stück Zuchtrinder auf der Weide, für die nach Beendigung der Weidezeit weder Ställe noch Futter vorhanden sein sollen.

Indem ich auf die günstige Ankaufgelegenheit von Zuchtvieh aus Ostpreußen aufmerksam mache, ersuche ich, die Landwirte in geeigneter Weise hiervon in Kenntnis zu setzen, falls dies nicht schon auf Grund der entsprechenden Bekanntmachung der Landwirtschaftskammer geschehen ist.

Cassel, den 12. Oktober 1914.

Der Regierungspräsident
J. A. gez: Doffart.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 17. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Nachdem die Amtsperiode der Abgeordneten und Stellvertreter in den Gewerbesteuerklassen 3 und 4 abgelaufen ist, habe ich behufs Neuwahl derselben Termin auf Dienstag, den 27. d. Mts. und zwar für die Gewerbesteuerklasse 3 vorm. 10 Uhr und für die Gewerbesteuerklasse 4 vorm. 10¹/₂ Uhr im Sitzungszimmer des Landratsamtes anberaumt. Für die Gewerbesteuerklasse 3 sind 3 Abgeordnete und 3 Stellvertreter und für die Gewerbesteuerklasse 4 5 Abgeordnete und 5 Stellvertreter zu wählen.

Wählbar sind nur solche männliche Mitglieder der Klasse 3 und 4, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis nur zugelassen. Aktiven- und ähnliche Geschäfte haben die Wahlbefugnis durch einen vom geschäftsführenden Vorstände zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur einer.

Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis ausüben, wählbar sind solche nicht.

Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuergesellschaft verweigert, oder nicht

ordnungsmäßig bewirkt, oder verweigern die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung, so gehen die dem Steuerzuschusse zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf den Vorsitzenden über. Als verweigert gilt die Wahl der Abgeordneten dann, wenn auf einmalige wiederholte Ladung im Wahltermine weniger als drei zur Ausübung des Wahlrecht berechtigten Mitglieder erscheinen.

Wahlberechtigt sind sämtliche zur Zeit der Wahl zur Gewerbesteuer verantwortlichen Gewerbetreibenden des Veranlagungsbezirks in Ihrer Klasse.

Hünfeld den 21. Oktober 1914.

Der Vorsitzende

des Steuer-Ausschusses der Gewerbesteuerklasse 3 und 4.
v. Jerin.

Nach den in letzter Zeit gemachten Wahrnehmungen fahren viele Fahrzeuge und Fahrräder nach eingetretener Dunkelheit ohne Beleuchtung. Mit Rücksicht auf die dadurch erwachsende Gefahr, weise ich die Ortspolizeibehörden des Kreises an, gegen alle derartigen Zuwiderhandlungen im ersten Falle eine Strafe von 3 Mk. im Wiederholungsfalle eine solche von 6 Mk. festzusetzen.

Die Herren Gendarmerie-Wachtmeister werden beauftragt, dem Straßenverkehr ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und Uebertretungen zur Anzeige zu bringen.

Hünfeld, den 14. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Herren Bürgermeister von Dittlosrod und Mauer sind noch immer mit der Einreichung der Nachweisung über Kriegseinstellungen — Erinnerung im Kreisblatt Nr. 122 — im Rückstande. Ich erwarte nunmehr die Einreichung bestimmt mit der nächsten Post. Auch bleibt zu berichten, aus welchem Grunde die Einreichung unterblieben ist.

Hünfeld, den 22. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Herren Bürgermeister zu Eiterfeld, Großentast, Nasdorf, Redrod, Rhina, Rothenskirchen, Treischfeld, Bezenrod, Kammerbach, Giesenhain, Glaam, Gotthards, Mahlerst, Koppbach, Unterhausen sind trotz Aufforderung und Erinnerung durch die Handwerkskammer mit dem Beitrag zu den Kosten der Handwerkskammer noch im Rückstande.

Ich ersuche wegen Absendung des Betrages alsbald das erforderliche zu veranlassen und vom Geschehenen binnen 5 Tagen hierher Mitteilung zu machen.

Hünfeld, den 19. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Eine deutsche Denkschrift über französische Greuel.

Die Kaiserliche Regierung hat nachstehende Denkschrift über die Verletzung der Genfer Konvention durch französische Truppen und Freischärler, worin gegen deren völkerverrechtswidriges Verhalten scharfer Protest erhoben wird, der französischen Regierung sowie den Regierungen der neutralen Mächte zugehen lassen:

„In dem gegenwärtigen Kriege haben französische Truppen und Freischärler die zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken bei den im Felde stehenden Heeren getroffenen Bestimmungen der Genfer Konvention vom 6. Juli 1906, die von Deutschland und Frankreich ratifiziert worden ist, in flagranter Weise verletzt. Aus der großen Zahl bekanntgewordener Fälle werden in den Anlagen diejenigen aufgeführt, die bereits durch gerichtliche Verurteilungen oder dienstliche Meldung einwandfrei festgestellt worden sind.“

An der Spitze der Genfer Konvention steht einer der ersten Grundsätze des Kriegsvölkerrechts, daß nämlich die Verwundeten und Kranken des feindlichen Heeres in derselben Weise wie die Verwundeten und Kranken des eigenen Heeres geachtet und versorgt werden sollen (Artikel 1, Abs. 1). Diesem Grundsatz haben französische Truppen und Freischärler in öfter wiederholten Fällen die deutsche Verwundeten, die in ihre Hände gefallen, indem nicht nur roh behandelt, sondern auch beraubt, ja sogar, und zwar teilweise in bestialischer Weise, verstümmelt und ermordet haben (Anlage 1 bis 8).

Für die beweglichen Sanitätsformationen ist in den Artikeln 6 und 14 der Genfer Konvention ein besonderer Schutz vorgesehen. Diesen Bestimmungen zuwider haben französische Truppen deutsche Automobile mit Verwundeten angegriffen (Anlage 6) und Sanitätswagen beschossen

(Anlage 11 und 14), obwohl das Zeichen des roten Kreuzes deutlich zu erkennen war; auch haben sie deutsche Lazarette überfallen und ihres Personals und ihrer Ausrüstung beraubt (Anlage 7).

In völkerverrechtswidriger Weise haben sich ferner französische Truppen gegen den Artikel 9 der Genfer Konvention vergangen, der das Sanitätspersonal der kriegsführenden Heere schützt, ja es sogar als neutral behandelt wissen will. Wie sich aus den Anlagen ergibt, wurde der Führer einer Sanitätskolonne von einem französischen Truppenführer verhaftet und weggeschleppt (Anlage 9) und ein Arzt, der einem Verwundeten helfen wollte, von französischen Truppen erschossen (Anlage 10); auch wurden Ärzte und Begleitmannschaften eines Sanitätswagens unter Feuer genommen (Anlage 11), sowie Krankenträger bei der Vergung von Verwundeten durch französische Truppen und Freischärler angegriffen, verwundet und getötet (Anlage 12 bis 14) oder zu Kriegsgefangenen gemacht (Anlage 15). Ebenso wurde ein deutscher Feldgeistlicher von französischen Truppen gefangen genommen und wie ein gemeiner Verbrecher behandelt (Anlage 8).

Die Kaiserlich Deutsche Regierung bringt mit Entrüstung diese dem Völkerrecht und der Menschlichkeit hohnsprechende Behandlung deutscher Verwundeten, deutscher Sanitätsformationen und deutschen Sanitätspersonals zur öffentlichen Kenntnis und legt hiermit gegen die unerhörten Verletzungen eines von allen Kulturstaaten geschlossenen Weltvertrags feierlich Verwahrung ein.“

In den 15 Anlagen der Denkschrift wird einmütig mit graufiger Deutlichkeit nachgewiesen, daß der geharnischte Protest der deutschen Regierung gegen die französischen Greuel leider nur allzu viel Berechtigung hat. Verwundeter, Verstümmelter und Ermordeter deutscher Verwundeter, Angriffe auf Verwundetentransporte und Lazarette, Ermordung von Sanitätspersonen und ähnliche Greuel, sind die traurigen „Tatbestände“, deren sich gegen alles menschliche und göttliche Recht diejenige Nation schuldig gemacht hat, die angeblich „an der Spitze der Zivilisation marschiert.“

Mögen aus der dankenswerten Veröffentlichung der deutschen Regierung die neutralen Völker des Auslandes erfahren, daß der Krieg gegen die deutschen „Barbaren“ auf französischer Seite nicht von ehelichen Segnern, sondern von entmenschten Wüterichen mit nichtswürdiger Grausamkeit geführt wird.

Politische Rundschau.

Großes Hauptquartier, 21. Oktober, vormittags. (W. T. B. Amtlich.) Am Her-Stanal stehen unsere Truppen noch im heftigen Kampfe. Der Feind unterstützte seine Artillerie vom Meere nordwestlich Neuport aus. Ein englisches Torpedoboot wurde dabei von unserer Artillerie kampfunfähig gemacht. — Die Kämpfe westlich Lille dauern an. Unsere Truppen gingen auch dort zur Offensive über und warfen den Feind auf mehreren Stellen zurück. Es wurden etwa 2000 Engländer zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist keine Entscheidung gefallen.

Mit Ungeduld blickt die ganze Welt nach dem Norden Frankreichs, wo in dem weiten Raume zwischen Paris, der belgischen Grenze und dem Meer seit Wochen ein Riesenkampf tobt, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat, riesenhaft in der Ausdehnung, riesenhaft in der Zahl der Streiter. Dem Fernstehenden entziehen sich die Gründe, die ein so langes Hinausschieben der Entscheidung beeinflussen können. Man muß annehmen, daß die Deutschen strategische Vorbegehungen getroffen haben, um in unserer strategischen Zwickel klare Verhältnisse zu schaffen, was immerhin lange Tage in Anspruch nahm. Die Klärung scheint nach dem Fall von Antwerpen eingetreten zu sein. Die Pläne unseres Feindes aber sind mißlungen. Er mußte mit seinem Heere schnell ein Belgien herumschleppen, wollte er seinen bedrängten Verbündeten Rettung bringen. General Joffres Umgehungsversuch war gewiß ein großer Gedanke, aber die Durchführung desselben versagte. Fast hat es den Anschein, als ob neben dem dem Feldherrn die ganze Welt es spürt: der Umgehungs-gedanke ist verblüht und die Gefahr, selbst gefangen zu werden, klopft bereits an die Tür. Joffre braucht nur etwa fünf Tage, um loszuschlagen auf der ganzen langen

Front — so wurde über Genf gemeldet — und er könne nicht länger warten „wegen der deutschen Bedrohung der Küste“. Damit befände er sich aber in einer Zwangslage, von der sein großer Meister Napoleon einst sagte: „Nichts ist schlimmer, als angreifen zu müssen.“ Dieser Entschluß — falls nichts anderes — brächte die Entscheidung! Man kann die Kämpfe an der Küste übrigens schon als den Beginn einer bevorstehenden entscheidenden Schlacht annehmen. Den Verbündeten wird wohl auch die Unterstützung vom Meere aus wenig nützen. Das kann man unschwer aus dem vorstehenden Tagesbericht erkennen, nach dem diese Unterstützung bereits ein englisches Torpedoboot gekostet hat. Unsere Artillerie ist auch gegen solche Gegner gewappnet. Nicht minder werden die Kämpfe bei Lille zu der bevorstehenden Entscheidung beitragen. Die Deutschen sind dort, wie gemeldet wird, zur Offensive übergegangen und haben bei diesem Vorstoß gleich einen erfreulichen Erfolg, die Gefangennahme von 2000 Engländern, zu verzeichnen.

— Berlin, 22. Okt. Zu den Land- und Seekämpfen an der belgischen Küste und zu den Kämpfen um die Front nach Calais sagt die Kreuzzeitung: Von der größten Bedeutung sind die Kämpfe westlich von Lille. Wir dürfen dem Ausgang des Kampfes zuversichtlich entgegen sehen, denn unsere Truppen haben die Offensive ergriffen und den Feind bereits an mehreren Stellen zurückgeworfen.

— Der Korrespondent des Daily Chronicle schreibt aus Calais: Ich bin mehr und mehr davon überzeugt, daß die Deutschen die Küstenlinie von Ostende und Boulogne zur See besetzen wollen.

— Aus verschiedenen Mitteilungen geht hervor, daß London zurzeit stark besetzt wird.

— Zum Heldenkampfe unserer Torpedoboote erzählte laut Boff. Jtg. ein Mann der Besatzung der „Undaunted“: Die Leute der deutschen Torpedoboote sochten wie Helden, hatten es aber mit weit überlegener Artillerie zu tun. Die Mehrzahl ging mit den Schiffen unter. Einige verwundete Deutschen wurden nach Schlotley gebracht, wo inzwischen einer gestorben ist. — Der Berichterstatter der Times hat an einem englischen Berichterstatter Schaden gerade über der Wasserlinie festgestellt.

— In einer vom Gouverneur des Rautehaugebietes unter dem 23. August erlassenen Proklamation heißt es, wie erst jetzt bekannt: Niemals werden wir freiwillig auch nur das kleinste Stück Erde hergeben. Will der Gegner Tchingtau haben, so mag er kommen, es sich holen. Er wird uns auf unserm Posten finden.

— Zu der Meldung aus Tokio, daß die Marschall-, Mariannen- und Karolinen-Inseln aus militärischen Gründen besetzt worden sind, sagt die Rundschau: Wir quittieren über den neuen Raubzug mit gelassenem Achselzucken. Auch über ihn, seine Folgen und seine Sühne entscheiden die Waffen in Europa.

Die drohende gelbe Gefahr.

Aus London selbst kommt eine Meldung, die bedenklich sein muß: Die Japaner haben die Marschall-, Mariannen- und Karolinen-Inseln besetzt. Es heißt:

London, 21. Okt. Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio von gestern: Das Marineministerium gibt bekannt, daß die Marschall-, Mariannen- und Karolinen-Inseln aus militärischen Gründen besetzt worden sind. Damit beweist Japan, daß die Versicherung, es werde sich mit der Wahrung seiner Rechte in seinen Gewässern bescheiden, nicht ernst zu nehmen ist. Japan geht auf Landgewinn aus, um die Herrschaft, die es durch England über die gelben Gewässer erlangte, zu befestigen. Es stiehlt jetzt unter dem Vorwande, daß militärische Zwecke es gebieten, so viel es kann. Dadurch wird die gelbe Gefahr eine brennende Frage, die nicht nur Deutschland, sondern selbst unsere Feinde, Frankreich, England und Rußland interessieren muß.

König August an seine Truppen.

Dresden, 22. Okt. Der König hat einen Armeebefehl erlassen, in dem er allen Truppen seiner Armee, die in den letzten Monaten an dem erfolgreichen Kampfe der Deutschen ruhmreichen Anteil genommen haben, seine vollste Anerkennung ausspricht. So heißt darin:

Nicht achtend der schweren Verluste, haben sie, getreu der Ueberlieferung unserer Vorfahren, zum Teil in derselben Gegend wie 1870/71, neue unverwundliche Lorbeeren erworben. Das Jahr 1914 wird für alle Zeiten ein hell leuchtendes Blatt in der Geschichte meiner Armee bleiben.

Die Entwaffneten in Holland.

Amsterdam, 21. Okt. Nach einer den Zeitungen zugestellten halbamtlichen Kundmachung beläuft sich die Gesamtzahl der auf holländischem Boden internierten englisch-belgischen Truppen auf 32800, darunter 1430 Offiziere.

Frankreichs eigener Truppeneinsatz.

Genf, 21. Okt. Nach einer Bekanntmachung des französischen Kriegsministers wurde die französische Armee durch das Rekrutenkontingent des Jahres 1915 um 250 000 Mann vermehrt. Der Abgang des in der Ausbildung befindlichen Jahrganges zur Front soll am 30. Oktober erfolgen. — Das französische Konsulat in Genf fordert die in der Schweiz aufhaltenden Franzosen zwischen den Jahren 17 bis 19 und 45 bis 48 zur Anmeldung als Kriegsfreiwillige auf.

Der Zar ruft den Landsturm.

Stockholm, 21. Oktober. „Dagebladet“ meldet aus Petersburg: Der Zar hat durch einen Ukas in sämtlichen russischen Gouvernements den Landsturm aufgerufen.

Paris enttäuscht und mißmutig.

Basel, 21. Okt. In einem Pariser Brief der „Nationalzeitung“ heißt es: Der Befehl des Kriegsministers

betreffend den Schutz vor deutschen Flugzeugen beruhigt die Bevölkerung nicht mehr als die fortwährenden amtlichen Siegesnachrichten, welche durch die Erzählungen der Verwundeten und durch Briefe im Felde stehender beträchtlich abgeschwächt werden. Daher sei es kein Wunder, wenn an Stelle der Augustbegeisterung Enttäuschung und Mißmut getreten seien. Bei den Parisern komme Nahrungsfürsorge hinzu. Die Arbeitslosigkeit sei ungeheuer. Die Preise für Lebensmittel seien stark in die Höhe gegangen.

Fürst Radziwill der Spionage angeklagt.

Stockholm, 22. Okt. Nach einer Petersburger Meldung ist gegen den in Rußland gefangen gehaltenen deutschen Reichstagsabgeordneten Fürsten Radziwill die Anklage wegen Spionage erhoben worden. Die Untersuchung wegen Hochverrats ist eingestellt worden.

Weitere Kriegsbente in Antwerpen.

Nach dem „Solalanz“ erbeuteten die Deutschen in Antwerpen 400 Automobile. Diese waren vorher durch Beseitigung der Motore und der Zündung unbrauchbar gemacht worden. Aber die Deutschen wußten sich zu helfen. Ein junger Freiwilliger, dessen einst wohlgepflegte Hände nun mit Schwielen bedeckt sind, sagte stolz: „Wir Deutschen machen ja alles.“ Die Bestände der großen Automobilfabrik Minerva wurden beschlagnahmt und die Deutschen brachten mit ihren eigenen Leuten fast sämtliche Automobile in Ordnung, nummerierten und überwiesen sie und teilten diese den verschiedenen Divisionen zu.

Die Flüchtlinge kehren zurück.

Laut Köln. Jtg. wird dem Telegraf aus Antwerpen vom 18. Oktober gemeldet: Antwerpen ist jetzt aus seiner Vereinsamung erlöst. Andauernd bringen die Züge Leute aus Belgien, von wo aus es zu Fuß weiter nach Antwerpen geht. Ueberdes machte die Stadt am Samstag noch einen stillen Eindruck. Nachmittags kam der Einzug der Flüchtlinge erst recht in Fluß. In einem langen Zuge vollbepackt gingen sie denselben Weg, den sie vor einer Woche auf der Flucht genommen hatten. Auf dem Rathaus waren einige Schöffsen damit beschäftigt, den Einforderungen der Deutschen an Geld und Lebensmitteln nachzukommen. „Wir werden unsere Pflicht tun, nicht mehr und minder“ erklärten sie. Die Stadt hat bekanntlich keine Kriegszahlung zu entrichten, muß jedoch für den Unterhalt ihrer Besatzung aufkommen. Zunächst ist für die Unterkunft und Lebensmittel zu sorgen; dann erhält jeder Offizier täglich zehn Franken, Unteroffiziere vier Franken, Soldaten einen Franken 25 Centimes. Diese Beträge werden für diejenigen verdoppelt, die sich in den Forts aufhalten. Von deutscher Seite wird die Zahlung nicht als Sold, sondern als Taschengeld betrachtet. Nach genauer Zusammenstellung ergibt sich, daß von den Häusern Antwerpens 830 beschädigt, darunter 300 gänzlich zerstört sind. Offiziere und Mannschaften verhalten sich gegenüber der Einwohnerchaft sehr ruhig. Vergehen von Militärpersonen werden streng bestraft. Der Ausschank von Branntwein ist verboten. Das strenge Austreten der Militärbehörden wirkt beruhigend. Hungersnot, so eröffneten die Schöffsen, ist nicht zu befürchten. Es herrscht Ueberfluß an Fleisch und Weizen. Auch wenn alle Flüchtlinge zurück sind, braucht man sich keine Sorge um die Ernährungsfrage zu machen.

Die Rückkehr nach Belgien.

Berlin, 18. Okt. Nachdem es der deutschen Verwaltung gelungen ist, nach den Kriegswirren in Belgien wieder geordnete Verhältnisse herbeizuführen, macht sich bei den aus Belgien geflüchteten Einwohnern der Wunsch geltend, in die Heimat zurückzukehren. Obwohl dieser Wunsch beim deutschen Generalgouvernement kräftige Unterstützung findet, läßt er sich ohne weiteres nicht durchführen. Alle Personen die nach Belgien zurückkehren wollen, würden daher gut tun, sich an die Beratungsstelle für deutsche Flüchtlinge aus Belgien in Köln, Regierungsgebäude, Zeughausstraße, zu wenden, die die Rückleitung der Flüchtlinge in die Heimat übernommen hat.

Neue Eisenbahner für Belgien.

Berlin, 21. Okt. (Ctr. Bln.) Nachdem schon am 27. Sept. eine Bau- und Betriebskolonne von 425 Eisenbahnarbeitern und Beamten aus dem Direktionsbezirk Berlin nach Belgien abgeandt worden ist, hat der „Börs.“ zufolge Präsident Müllin gestern Abend eine zweite gleich starke Kolonne, die ebenfalls für Belgien bestimmt ist, entlassen. Da der Dienst in Feindesland besondere Sicherheitsmaßnahmen erfordert, wurde die Kolonne von der Militärverwaltung mit Gewehren und Munition ausgerüstet. Die gebienten Mannschaften von ihnen treten in ein militärisches Verhältnis ein, während ungediente als Reichsbeamte geführt werden.

Deutsche Gefangene in Afrika.

Genf, 21. Okt. (Ctr. Bln.) Nach Marseille wurden in der letzten Woche mehrere tausend deutsche Gefangene gebracht, die nach Algier und Marokko verschifft werden sollten. Frankreich will dadurch die Lage der Deutschen in ungünstigem Lichte zeigen und die befürchteten Aufstände der Eingeborenen ersticken. Deshalb werden die deutschen Gefangenen am hellen Tage gefesselt durch die algerischen Ortschaften getrieben. 4000 Deutsche sollen sich bereits in Südalgerien befinden und dort zu Bahn- und Straßenarbeiten gezwungen werden. Die furchtbaren Strapazen dieser Beschäftigung waren bisher nur französischen Strafkompagnien vorbehalten. Gerüchtweise verlautet, daß die Sterblichkeit unter den deutschen Gefangenen sehr erheblich sei. Als Wachtsoldaten werden meist Schwarze verwendet, die die Deutschen mit empörender Grausamkeit behandeln.

Graf v. Zedlitz-Trübschler †.

Berlin, 21. Okt. Staatsminister a. D. Dr. Graf v. Zedlitz-Trübschler, früher Oberpräsident von Hessen-Nassau, ist in vergangener Nacht in Charlottenburg gestorben.

Für die geschädigten Elsfah-Lothringer!

Berlin, 20. Okt. Unter dem Protektorat S. K. H. des Prinzen Joachim von Preußen hat sich in Berlin ein Ausschuss gebildet, der einen Aufruf zur Unterstützung der durch den Krieg geschädigten Bevölkerung Elsfah-Lothringens erläßt.

Ein englischer Dampfer in den Grund gebohrt.

Christiana, 21. Okt. (WB.) Aus Stavanger wird gemeldet: Der englische Dampfer „Bliter“ der Salween-Leith-Linie ist zwölf Seemeilen von der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gebohrt worden. Die Mannschaft ist gerettet.

Neue indische Truppentransporte.

Genf, 21. Okt. Aus Marseille wird gemeldet, daß dort am Montag achtzehn englische Dampfer mit frischen indischen Truppen landeten. Man schätze ihre Zahl auf 30 000 Mann. Ferner wird aus London gemeldet, daß tausend Streckenarbeiter mobilisiert und nach Frankreich gesandt wurden, um die zerstörten Eisenbahnlinien wieder herzustellen.

Rettungsgürtel für die englischen Matrosen.

Genf, 21. Okt. Da in den letzten Seegefechten große Verluste an Menschenleben zu verzeichnen waren, beschloß die englische Admiralität, wie man aus London meldet, den Matrosen kleine Rettungsgürtel zu liefern, die sie im Falle der Gefahr sofort anbringen können.

Die Rückkehr der Belgier.

Amsterdam, 21. Okt. (WB.) Nach einer Meldung des „Telegraaf“ aus Bergen op Zoom nimmt die Rückkehr der Belgier riesigen Umfang an. Gester reisten über 8000 Flüchtlinge ab und die ersten Züge heute früh nahmen weitere 8000 mit.

Die Kämpfe an der südwestafrikanischen Grenze.

Rotterdam, 21. Okt. Nachrichten aus Südafrika zufolge fingen die Briten eine drahllose Depesche aus Windhut auf, die die Gefangennahme von fünf englischen Offizieren und 58 Soldaten meldete.

Serbische Frauen gegen den Krieg.

Wien, 21. Okt. Aus Serajewo wird gemeldet: Ein serbischer Kriegsgefangener erzählt, daß der Ministerpräsident Paschitsch anlässlich einer Wagenfahrt in den Straßen von Nisch vor drei Wochen von mehr als 300 Frauen aufgehalten wurde. Die Frauen hatten mit lodernder Laute die den Ministerpräsidenten ständig umringende Wache vertrieben. Sie warfen sich dann vor dem Wagen auf die Knie und baten ihn händeringend, dem Kriege ein Ende zu machen. Paschitsch mahnte die Frauen zur Geduld und sagte, die Serben seien bereits in Bacsla und marschieren gegen Budapest. Die Frauen fingen jedoch darauf zu schreien an, daß das nicht wahr sei, zogen Paschitsch vom Wagen herab und schlugen auf ihn los. Eine Frau riß an seinem Bart. Endlich kam Hilfe, und es gelang, Paschitsch aus den Händen der Frauen zu befreien.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 23. Oktober 1914.

— Wie uns mitgeteilt wird, ist den im Felde stehenden Truppen viel daran gelegen, Zeitungen aus der Heimat zu erhalten. Es wäre daher zu wünschen, wenn die Angehörigen von im Felde stehenden Truppen diesen die heimatlichen Zeitungen regelmäßig zusendeten.

— Richtet die Kraftwagen für Benzolverbrauch ein. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß das Benzin später wieder gesperrt wird. Allen Beteiligten ist deshalb dringend anzuraten, die Kraftwagen soweit dies noch nicht geschehen ist, schon jetzt für den Benzolverbrauch einrichten zu lassen, wozu im allgemeinen eine geringfügige Veränderung des Vergasers genügen wird. Die größte Sparsamkeit im Verbrauch des Benzins ist geboten. Je mehr sie geübt wird, desto weniger ist mit der erneuten Beschränkung des Benzinbezuges zu rechnen.

Reutkirchen (Kr. Hünfeld), 21. Okt. Dem Leutnant der Reserve, Lehrer Eduard Berg hier selbst, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Soisdorf, Kreis Hünfeld, 20. Okt. Dem Unteroffizier der Reserve Ferd. Wilh. Balk wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde das „Eisene Kreuz“ verliehen.

Fulda, 21. Oktober. Zehn Lokomotiven, 7 von der Eisenbahnwerkstätte Bebra und 3 von der Werkstätte Fulda, nebst dem erforderlichen Personal, von Bebra, Fulda, Elm, Gemünden a. d. O., gingen Montag nachmittag in einem Zuge vom hiesigen Bahnhof über Gießen nach Belgien ab.

* Dermbach, 21. Oktober. In den höheren Gebieten des Rhöngebirges hat es in den letzten Tagen geschneit.

Neueste Nachrichten.

WB. Berlin, 22. Okt. Abgeordnetenhaus. Das Haus ist gut besetzt. Die Tribünen sind überfüllt. Den Platz des auf dem Felde der Ehre gefallenen Abgeordneten Hasenclever (natlib.) ziert ein mit einer schwarzen Schleife geschmückter Kranz. Der Abg. Dr. Bredt (freikons.), der bei einem Automobilunfall an der Front verwundet wurde, ist mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, mit stark verbundenem Kopfe im Hause erschienen. Eine große Anzahl Abgeordneter ist in feldgrauer Uniform zugegen.

Am Ministertisch: der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Delbrück, v. Beseler, Breitenbach, v. Trott

zu Solz. Später erscheinen noch Dr. Benke und Sydow. Der Abgeordnete Freiherr v. Maltzahn (kons.), der auf dem Schlachtfelde verwundet wurde, wird im Rollstuhl in den Sitzungssaal gefahren.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten mit einem Nachruf für die seit den letzten Sitzungen gestorbenen Abgeordneten und erbitte und erhält die Ermächtigung des Hauses, Ihrer Majestät der Kaiserin die Glückwünsche des Hauses zu ihrem Geburtstag zu übermitteln.

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Delbrück: Als wir im Sommer von einanderchieden, legten wir die Hoffnung, daß wir in der Lage sein würden, im Herbst unsere Arbeiten wieder aufnehmen zu können, um langwierige gesetzgeberische Arbeiten unter Dach bringen zu können. Das Schicksal hat es anders gewollt. Der Haß und die Mißgunst unserer Nachbarn haben Deutschland in einen Krieg um Sein und Nichtsein verwickelt. Unsere Heere stehen in Ost und West an den Grenzen. Seine Majestät der Kaiser befindet sich bei seinem siegreichen Heere. Der Reichskanzler und Ministerpräsident begleiten ihn. Ich habe ihnen zunächst einen Allerhöchsten Auftrag zu unterbreiten. Seine Majestät der Kaiser haben mir ausgetragen, dem Hause seine herzlichsten Grüße zu übermitteln. Seine Majestät der Kaiser und König verfolgen mit lebhafter Befriedigung die Arbeiten, die darauf gerichtet sind, die Wunden zu heilen und die Erschwerungen zu beseitigen, die der Krieg mit sich bringt und lassen Ihren Arbeiten den besten Fortgang wünschen. (Lebh. Beifall.)

Von den Gesetzentwürfen, die Ihnen vorliegen, ist die wichtigste die sich bescheiden Abänderung des Staatsgesetzes von 1914 bezeichnet, tatsächlich aber einen Kredit von eineinhalb Milliarden noch fordert. Die Bewilligung einer solchen Forderung bedeutet allerdings einen Akt ganz besonderen Vertrauens. Die erforderlichen Mittel werden, wie ich annehme, vom Reiche wiedererstattet werden. Ein Teil des Kredites ist bestimmt, die Lücken auszufüllen, die der Krieg in die Einnahmen des Staates naturgemäß gerissen hat und noch reißt, und um die Verwaltung des Staates ordnungsgemäß weiterzuführen.

Dann müssen die Schäden des Krieges im wirtschaftlichen Leben nach Möglichkeit ausgeglichen werden. Vor allem gilt es, der Arbeitslosigkeit zu steuern, zu welchem Zwecke die Regierung Notstandsarbeiten vornehmen lassen will, wie die Regulierung der Elbe und Oder, Eisenbahnbauten u. s. w. Um alle diese Arbeiten unverzüglich in Angriff nehmen zu können, wird es nötig sein, unser Enteignungsverfahren abzukürzen und abzuändern. Vor allem aber muß dem schwer betroffenen Ostpreußen geholfen werden. Wir haben hierfür vorläufig einen Betrag von 400 Millionen Mark angesetzt, da sich die Höhe der notwendigen Summe zur Zeit noch nicht übersehen läßt.

Während unsere Heere im Kampfe stehen, ist es unsere Aufgabe, das Land in allen seinen Hilfsquellen stark und leistungsfähig zu erhalten. (Beifall.) Zu diesem Zweck dienen die Vorschläge der Staatsregierung. Beispiellose Anforderungen werden an uns gestellt und ungeheure Opfer werden von uns gefordert. Aber es werden auch ungeahnte Kräfte in uns frei. Ein jeder weiß, daß wir die Waffen nicht eher aus der Hand legen dürfen, bis der Sieg erkämpft ist, der uns den dauernden Frieden sichert. (Stürmischer Beifall.) Ein jeder weiß aber auch, daß wir die Kräfte und Mittel haben, durchzuhalten bis dieser Sieg erkämpft ist. (Wiederholter stürmischer Beifall.)

Abg. Dirsch-Berlin (Soz.): Die sozialdemokratische Partei ist mit dem Grundgedanken der Vorlage einverstanden. Unter den in Aussicht genommenen Arbeiten vermissen wir den Ausbau des Mittelkanals. In erster Linie müssen für die Notstandsarbeiten freie Arbeiter verwendet werden. Die Angehörigen der Kriegsteilnehmer müssen ausreichend unterstützt werden. Wir fordern die Aufhebung aller Ausnahme Gesetze sowie die Aufhebung des Dreiklassenwahlrechtes und die Einföhrung des allgemeinen gleichen und geheimen Wahlrechtes. (Beifall links.) Obwohl die Vorlage nicht ganz unseren Erwartungen entspricht, werden wir ihr zustimmen und wünschen, daß der entsetzliche Krieg zu einem baldigen gesicherten Frieden des deutschen Volkes und der Menschheit führen möge. (Beifall.)

Die Vorlage wird in allen drei Lesungen ohne Debatte angenommen.

Dem Antrag des Staatsministeriums auf Vertagung des Landtages vom 22. Oktober bis 9. Februar 1915 wird zugestimmt. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Schwer und bitter ist die Zeit, in der wir leben, aber doch zu groß und herrlich, um sich nicht glücklich zu preisen, sie miterlebt zu haben. Unübersehbar sind die Opfer, die wir bringen müssen. Dieser Krieg wird der Welt zeigen, welche unüberwindliche Macht gegenüber einer Welt von Feinden einem einigen Volke das Bewußtsein verleiht, für eine gute und gerechte Sache zu kämpfen und wir alle sind uns darüber einig, daß wir diesen Krieg bis zur völligen Erreichung unseres Zieles durchzuführen müssen: das ist die Erreichung eines Friedens, der uns schützt vor Ueber-raschungen, wie im Sommer dieses Jahres. (Lebh. Bravo.) Innerlich fester und geläuterter wird unser Glaube dem Kriege hervorgehen. Wir werden stärker dastehen als zuvor zur Erfüllung der großen Kulturmission des deutschen Volkes unter den Völkern der Erde. (Stürmischer Beifall.)

Die Verhandlungen werden von neuem der Welt und unseren Feinden zeigen, wie vollkommen einig das preussische Volk ist. Tiefster Dank erfüllt uns in erster Linie

gegen Gott, der unseren Fahnen bisher den Sieg verliehen hat. Unausprechlich tiefen Dank zollen wir auch unseren tapferen Truppen, ihren Führern und an ihrer Spitze dem allerhöchsten Kriegsherrn. Unser allergnädigster Kaiser und König lebe hoch!

Das Haus und die Tribünen stimmten dreimal brausend und in stürmischer Begeisterung in den Ruf ein. Schluß 3 Uhr.

Eine Tagung des Reichstags.

Berlin, 21. Okt. Wie verlautet wird der Reichstag Anfang Dezember zu einer kurzen Beratung zusammentreten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. Oktober vorm. Die Kämpfe am Yser-Kanal dauern noch fort. 11 englische Kriegsschiffe unterstützten die feindliche Artillerie. Westlich Dixmude wurde der Feind zurückgeworfen. Auch in der Richtung Ypern dringen unsere Truppen erfolgreich vor. Die Kämpfe nordwestlich und westlich Lille waren sehr erbittert. Der Feind weicht auf der ganzen Front langsam zurück. Vestige Angriffe in der Richtung Toul gegen die Höhen südlich Thieucourt wurden unter schwersten Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. — Es ist einwandfrei festgestellt, daß der englische Admiral, der das Geschwader von Ostende befehligt, nur mit Mühe von der Absicht, Ostende zu beschließen, durch die belgischen Behörden abgebracht wurde.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz folgen Teile unserer Truppen dem weichenden Gegner in der Richtung Ossowicz. Mehrere hundert Gefangene und Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Bei Warschau und in Polen wurde gestern nach dem unentschiedenen Ringen der letzten Tage nicht gekämpft. Die Verhältnisse befinden sich dort noch in der Entwicklung.

Der Kampf an der Küste, dessen Ausgang auf das große Ringen in Frankreich von weittragender Bedeutung sein dürfte, wird mit Erbitterung geführt. Hier sind auch die Engländer stark beteiligt, weil sie mehr als alle anderen die Befestigung der französischen Küste durch die Deutschen fürchten müssen. Ein englischer Kriegsschiff soll, wie der amtliche deutsche Tagesbericht sagt, bei dem Küstenkampf beteiligt sein. Trotzdem haben unsere Truppen Erfolge aufzuweisen, da der Feind östlich Dixmude zurückgeworfen wurde. Die Engländer vermuten jetzt unsere Unterseeboote überall, denn nach dem „B. Lokalanz.“ berichten die „Times“, daß zwei englische Kanonenboote, als sie die deutschen Batterien beschossen, von deutschen Unterseebooten angegriffen wurden. Es ist kaum anzunehmen, daß die englische Meldung zutrifft, doch verzeichnen wir sie, da uns die nächsten Tage vielleicht große Ueberraschungen bringen können. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ schreibt aus Calais: Ich bin mehr und mehr davon überzeugt, daß die Deutschen die Küstenlinie von Ostende und Boulogne für Meer besetzen wollen. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ wird nicht ganz unrecht haben, denn außer der Vernichtung der Küstendeckung, die die feindlichen Truppen an der Küste für den linken französischen Flügel in der großen Schlachtfrent bilden, streben unsere Truppen sicherlich die Küstenbefestigung auch in Frankreich an. Einzelheiten über die Kämpfe wissen übrigens holländische und norwegische Blätter zu berichten:

Amsterdam, 22. Okt. Aus Sluis wird dem „Telegraaf“ gemeldet: Auf der Linie Ypern-Nieuport wird fortwährend gekämpft. In Brügge werden viele deutsche Bewunderten eingebracht; dort kam auch ein Zug französischer Kriegsgefangener an. Das Gefechtsterrain bei Nieuport bietet viel Schwierigkeiten. Es wird vom Fluß Yser und sehr vielen kleinen Kanälen und Gräben durchzogen. Der Regen hat das Polderland sehr sumpfig gemacht. Der Zugang zur Stadt Nieuport ist wegen der Hasen- und Kanalarmlen, die durch sechs Schleusen mit dem Hafen verbunden sind, schwierig. Belgische Truppen sind an diesem Kampfe beteiligt. In Ostende haben die Deutschen Kanonen aufgestellt. Von dort fährt noch die Straßenbahn nach der niederländischen Grenze, aber weiter ist aller Verkehr mit Straßenbahn und Eisenbahn zwischen Seeland und Belgien aufgehoben. In Sas-van-Gent wird fortwährend Kanonendonner gehört.

Christiania, 22. Okt. Der Pariser Korrespondent der „Aftenposten“, der in diesen Tagen an der Front war, telegraphiert unter anderem: Die Deutschen versuchten von allen Seiten die nach Calais führende Chaussee zu nehmen. An vielen Stellen wurde Mann gegen Mann gekämpft. Der Korrespondent sprach mit dem Bürgermeister von Hazebrouck, dem bekanntesten Deputierten Abbé Lemire, der eine glänzende Verteidigung der Stadt und ihrer Umgebung organisiert habe. „Ich sah ihn“, berichtet er, „in dem kritischen Moment, als die Deutschen bereits vor den Toren der Stadt standen und viele von den Bürgern der Stadt im Kampfe gefallen waren. Lemire bewahrte eine eiserne Ruhe und kaltblütige Fassung und war fest entschlossen, auf seinem Posten zu fallen. Mehrere deutsche Flieger kreisten über der Stadt; einer von ihnen wurde von den Engländern heruntergeschossen. Der Beobachter war erschaffen, der Führer wurde gefangen genommen. Alle Wege sind voll von Flüchtlingen. Kinder, Frauen und Greise fliehen tausendweis. Sie fürchten, in deutsche Gefangenschaft zu geraten — ein Volk auf der Wanderung nach dem Meere. Aus Lille allein sind 40 000 Menschen geflüchtet, alle nach Calais hin, wo sie auf Schiffsgelegenheit nach Südfrankreich von England her warten. Die Nächte sind sehr kalt.“ Der

Korrespondent fährt fort: Entscheidungen können jeden Tag fallen. Hunderte von belgischen Soldaten sind nach Paris gekommen. Sie verlassen die Stadt, um sich bei ihren Regimentern wieder zu melden. In einem Hotel in Daxre hat der belgische Kriegsminister sein Hauptquartier. Baron Coubertin hat den Auftrag bekommen, die physische und militärische Vorbereitung der jungen Franzosen, besonders des Jahrgangs 1916, zu übernehmen.

Die Kämpfe bei Lille hängen, wie bekannt, mit der Schlacht an der Küste zusammen. Sie werden, da es sich auch hier wie dort um eine entscheidende Stellung handelt, mit Hartnäckigkeit geführt. Die Meldung, daß der Feind auf der ganzen Front zurückweichen mußte, ist deshalb hoch anzuschlagen. Uebrigens scheint es jetzt auf der ganzen Front mit neuer Kraft vorwärts zu gehen. Seit langer Zeit hören wir nämlich wieder einmal etwas von Toul, wo wie amtlich gemeldet wird, die Franzosen unter schweren Verlusten zurückweichen mußten. Ob die heute gemeldeten erfolglosen Kämpfe nicht vielleicht den Anfang der lange erwarteten Entscheidung anzeigen?

Die Arbeit der „Emden“.

London, 22. Okt. Lloyd's Agency Colombo telegraphiert an die Admiralität, daß die britischen Dampfer „Chilla“, „Troilus“, „Benmoor“ und „Evan Grand“ und der für Tasmanien bestimmte Bagger „Bonrabbel“ von dem deutschen Kreuzer „Emden“ versenkt und der Dampfer „Egford“ gekapert worden sei.

London wird befestigt.

Berlin, 22. Okt. Aus verschiedenen Mitteilungen geht hervor, daß London zurzeit stark befestigt wird.

Lloyd George in Bordeaux.

Berlin, 22. Okt. Der englische Finanzminister Lloyd George soll sich in Bordeaux befinden und mit Briand eine längere Unterredung gehabt haben.

W.B. Frankfurt a. M., 22. Okt. (Nichtamtlich.) Die Frankfurter Zeitung meldet: Prinz Maximilian von Hessen, der zweite Sohn des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, ist, wie wir erfahren, in englische Gefangenschaft geraten. Er war, wie bereits gemeldet, durch einen Schuß in den Oberschenkel verwundet worden.

Die Erfolge der Oesterreicher.

W.B. Wien, 22. Okt. Amtlich wird gemeldet, 22. Oktober mittags: In der Schlacht beiderseits des Striwiaz gelang es uns, nun auch im Raume dieses Flusses den Angriff vorwärts zu tragen. Auf der beherrschenden trigonometrischen Höhe 668 südlich von Stary Sambor wurden zwei hintereinander liegende Verteidigungsstellungen des Feindes genommen. Nordwestlich des genannten Ortes gelangten unsere Gefechtslinien näher an die Chaussee nach Starafel heran. Nach den bisherigen Meldungen wurden in den letzten Kämpfen 3400 Russen, darunter 25 Offiziere, gefangen genommen, und 15 Maschinengewehre erbeutet. In Czernowiz sind unsere Vortruppen eingerückt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 23. Okt. vorm. Am Yserkanal wurden gestern Erfolge errungen, südlich Dixmude sind unsere Truppen vorgerückt. Westlich Lille war unser Angriff von Erfolg. Wir setzten uns in Besitz mehrerer Orte. Auf der übrigen Front des Westtheeres herrscht im wesentlichen Ruhe.

Im Osten wurden russische Angriffe in der Gegend westlich Augostow zurückgeschlagen und dabei mehrere Maschinengewehre erbeutet. Vom südöstlichen Kriegsschauplatz liegt noch keine abschließende Meldung vor. W. T. B.

Feldpost-Bezug des Hünfelder Kreisblattes.

Unsere im Felde stehenden Krieger haben den dringenden Wunsch, mit Nachrichten aus der Heimat versehen zu werden. Der briefliche Verkehr hierzu reicht nicht aus, um ihnen all das mitzuteilen, was sie interessiert: das sind alle Vorgänge, die ihr Leben in Friedenszeiten umgeben haben. Dazu natürlich die Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen.

Sache ihrer Angehörigen in der Heimat ist es, ihnen die Nachrichten zu vermitteln. Diefür eignet sich am besten ein

Feldpost-Bezug des Hünfelder Kreisblattes

Ein solcher kostet jeden Monat bei wöchentlich einmaliger Versendung 50 Pfg. Bestellungen sind an unsere Geschäftsstelle zu richten.

Zur Adresse sind folgende Angaben nötig: Dienstgrad und Name, Armeekorps, Division, Regiment, Bataillon, Kompagnie, bezw. Eskadron, Batterie oder Kolonne.

Geschäftsstelle

des Hünfelder Kreisblattes.

Für die

Monate November, Dezember

werden Bestellungen auf das „Hünfelder Kreisblatt“ von aller Postanstalter, Landbriefträgern und der Expedition entgegengenommen.

Dierzu „Illustriertes Sonntagsblatt“ Nr. 42.

An der Spitze marschiert

in Bezug auf Auswahl und Preiswürdigkeit unstreitig das unterzeichnete Spezialhaus.

Ueberröcke früher Ulster genannt . . . Mk. 24.— bis Mk. 60.—
flauschartige Stoffe. bräunlich und neue grüne Farbtöne.

Ueberzieher solide dunkle Farben . . . Mk. 27.— bis Mk. 55.—
einreihige Form mit oder ohne Samt.

Bozener Mäntel wasserdichte Loden . . . Mk. 15.— bis Mk. 30.—

Pelerinen dunkelgrau oder grünlich . . . Mk. 11.— bis Mk. 20.—

Loden-Joppen warm gefüttert . . . Mk. 7.— bis Mk. 25.—
mit und ohne Falten

Anzüge I- und II-reihig, auch hochgeschlossene Joppenformen
in bekannt schöner Auswahl.

Für Knaben und Jünglinge sind die Preise entsprechend billiger.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Zuvorkommende Bedienung.

Carl Seibert Fulda

Im alten Rathaus An der Pfarrkirche
Fernsprecher Nr. 521.

Das leistungsfähigste Spezial-Geschäft für Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung.



Kochofen

mit und ohne Schiif von innen oder außen heizbar

Regulierofen

Irtsche Dauerbrandofen

Kesselfofen

mit rohen emaillierten u. kupfernen Kesseln

Landherde und Regulierherde.

Ovenschirme, Kohlenkasten und Feuergeräte

empfehlenswert

Carl Siebert, Hünfeld.



Bekanntmachung.

Die Anfuhr von ca 45 cbm. Basaltfestschlag soll am **Sonnabend, den 24. Oktober** Vormittags 11 Uhr im städtischen Geschäftszimmer gegeben werden.
Hünfeld, den 21. Oktober 1914.
Der Magistrat.
Beutling.



Jungfrauen
Congregation Hünfeld.
Sonntag, den 25. Oktober
nachm. 4 Uhr.
Versammlung im Josephshaus.

Den Neu-Eingang

von

Lampen aller Systeme

für Petroleum, sowie alle Ersatzteile:

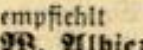
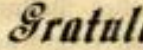
Cylinder, Schirme, Glocken,
Glühstrümpfe etc.

Laternen

Emaillirte Waren

extra billig, in guter Qualität,
zeigt ergebenst an und erbittet gest. Zuspruch

Peter Hillenbrand Wwe.

Gratulationskarten aller Art  empfiehlt  W. Albiez



Krieger-Verein Hünfeld.

In treuer Pflichterfüllung starb in Feindesland unser lieber Kamerad

Joseph Drinnenberg

Reservist im Jägerbataillon Nr. 11

im Alter von 27 Jahren.

Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Das erste Seelenamt findet Dienstag, den 27. Oktober morgens 7¹/₄ Uhr statt und werden die Kameraden ersucht, demselben beizuwohnen.

Bei der Kreis-Kommunalkasse liefen an Spenden ein:

a) für das Rote Kreuz:

	Uebertrag Mk. 14 372.31
Kriegerverein Hünfeld	30.—
Rothenkirchen	50.—
Gemeindekasse Rüst	100.—
Stat. — Lamm —	—,60
Hannig, Pfarrer, Kirchhain fürs Rote Kreuz,	
Ostpreußen und Elb	275.95
Einzelsammlung in Sargzell	30.20
M. G. Katzenstein, Rhina	20.—
Schule Rüst	30.—
Söhne aus einer Privatklagesache, eingezahlt durch Herrn Rechtskonsulent Erbenich	10.—
Einzelsammlung in Rhina	21.50
	Sa. Mk. 14 940.56

b) für Ostpreußen:

	Uebertrag Mk. 1692.85
Einzelsammlung in Sargzell	30.15
durch Herrn Pfarrer Theib	
bei den evangel. Einwohnern zu Burghaun	277.15
Einzelsammlung desgleichen von Gruben A. B.	41.—
Erntedankfestgaben aus den Gemeinden Ober- und Unterstoppel	47.50
Sammlung durch Herrn Pfarrer von Jagemann zu Burghaun bei den kath. Einwohnern zu Burghaun und Gruben	204.25
in der Gemeinde Günhan	66.—
in der Gemeinde Rudolphshan	65.50
Einzelsammlung in Rhina	10.—
	Mk. 2434.30

Bei der Expedition des Kreisblattes gingen weiter ein:

a) für das Rote Kreuz:

Sammlung vom Verband der Weichensteller, Bahnwärter u. Hilfsbedienstete. Ortsvereine Hünfeld und Burghaun	Mk. 42.—
Frau Breul	20.—
	Summa Mk. 62.—

Allen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

Empfehle für's Militär:

Kopfschüler, Hemden, Hosen,
Handschuhe, Socken u. dergl.

Wwe. E. H. Gebhardt, Burghaun.

Wer leiht oder schenkt den hiesigen Vereinslazaretten einige Lotto- oder andere derartige Spiele? Zweigverein vom Roten Kreuz.

Zu verkaufen
2 schöne Stierkälber
und ein

Simmentaler Kuhkalb
bei Augustinikirche in Großenbach.

Lachs im Aufschnitt
frisch eingetroffen
E. Medler.

**Bücklinge, Rollmöpfe,
Kaiser Friedr. Heringe**
frisch eingetroffen bei
A. Strauß.

Alle Sorten

Zigarren u. Zigaretten
besonders zum Füllen von Feldpostpaketen geeignet.

Sehr leicht.
Pfefferminz, Chocolate, und Backwerk
empfehlenswert. Rud. Aha.

Empfehle meine reinschmeckende

Kaffees

den beliebtesten
Bärenkaffee mit Zutaten.

Colonialwaren

besten Qualität.

Wwe. E. H. Gebhardt,
Burghaun.

Visitenkarten
liefert schnell die Buchdruckerei

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 M. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern 1 M. 49 Pf. incl. Bestellgeld. Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Reklame 20 Pf. Bei mehr als zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 127.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 27. Oktober

1914.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den Aufruf in der vorletzten Nummer des Kreisblattes wird die Frist zur Abgabe der Liebesgaben bis zum

Dienstag, den 27. d. Mts., Abends 6 Uhr verlängert. Der Transport geht Dienstag Nacht von hier ab, später eingehende Sendungen können also nicht berücksichtigt werden.

Soweit die Gaben nicht bestimmten Empfängern zugedacht sind, würde, so lange der Vorrat reicht, neben dem 3. Bataillon Res.-Inf.-Reg. 71, für welches der Transport hauptsächlich bestimmt ist, noch das Res.-Inf.-Regiment 82 und das Landwehr-Inf.-Reg. 83, in denen ebenfalls eine größere Zahl von Kreisangehörigen dient, mit versorgt werden.

Angehörige haben also jetzt noch Zeit, das Ihrige beizusteuern und ich darf der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Liebesgaben-Transport einen des Kreises würdigen und seiner Opferwilligkeit entsprechenden Umfang annimmt.

Hünfeld, den 26. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Öffentliche Aufforderung!

Das Bezirkskommando hat für das 1. Landsturm-Ersatz-Batl. in Cassel und für das Landsturm Ers. Batl. Fuß-Artl. Regt. 18 in Mainz zum 30. 10. 14 ausgebildete Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots zu stellen.

Arbeitslose Mannschaften, die freiwillig eintreten wollen, werden hierdurch aufgefordert am Gestellungstage vormittags 7 Uhr 30 zur Einstellung und Abmeldung sich auf dem Hof des Bezirkskommandos zu melden.

Hersfeld, den 25. Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Behufs Berücksichtigung der im Laufe des Jahres 1914 im Bestande der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe durch Zu- und Abgänge vorgekommenen Veränderungen, sowie der Personenwechsel, Betriebsöffnungen und BetriebsEinstellungen, bei der Umlegung der Genossenschaftbeiträge für das Jahr 1914 wollen die Herren Bürgermeister die Betriebsunternehmer auffordern, diese Veränderungen sofort dem Bürgermeisteramt anzumelden. Die Anmeldungen sind in einer Nachweisung, wozu die Formulare alsbald übersandt werden, zusammen zu stellen. Diese Nachweisung ist bis **10. November d. Js.** hierher einzureichen. Berücksichtigung der später einlaufenden Anzeigen kann nicht erfolgen. Fehlanzeige ist nicht erforderlich. Wenn sich unter den zur Anmeldung gebrachten Veränderungen Grundstücke befinden, die sich auf mehrere Gemeindebezirke erstrecken, so sind sie bei derjenigen Gemeinde anzuzeigen, in der sich die Wirtschaftsgebäude befinden.

Hünfeld, den 24. Oktober 1914.

Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes:
v. Jerin.

Der auf Donnerstag, den 29. Oktober d. Js. in hiesiger Stadt angelegte Viehmarkt wird unter den seither bekanntgegebenen Bestimmungen abgehalten. Mit dem Auftrieb darf um 7 Uhr morgens begonnen werden.

Nach § 1 der Polizeiverordnung vom 5. April 1914 (Amtsblatt S. 182) ist der gewerbmäßige Handel mit Klauenvieh im Stadtbezirke außerhalb des Marktplatzes verboten.

Auf Grund des § 47 der Viehschulpolizeilichen Anordnung vom 1. Mai 1912 wird bestimmt, daß nach 9 Uhr vormittags Tiere nicht mehr zum Markt gebracht werden dürfen.

Besonders mache ich noch darauf aufmerksam, daß durch den 2. Zugang (vor der Lindenstraße) zum Vieh-

marktplatz nur voruntersuchtes Vieh aufgetrieben werden darf.

Fulda, den 19. Oktober 1914.

Der Landrat: Feh. v. Doernberg.

Bird veröffentlicht.

Hünfeld, den 22. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Verletzungen der Genfer Konvention durch Frankreich.

WVB. Berlin, 10. Okt. (Amtlich.) Aus den Anlagen zu der deutschen Denkschrift betr. Verletzung der Genfer Konvention (Siehe letzte Nr. des Kreisblattes) sei folgendes mitgeteilt:

Anlage 1 sagt der Grenadier Haenseler, 2. Komp. 3. Batterie Garde-Ersatz-Brigade über die Vorgänge am 5. September 1914 an der Eisenbahnbrücke über die Meurthe nördlich Rebaiviller aus: Die Franzosen traten die liegengelassenen Leute unseres Zuges mit den Füßen und als sie Lebenszeichen durch Schreien oder Stöhnen gaben, hörte ich Schüsse. Auch ich erhielt einen Fußtritt, verhielt mich aber ganz ruhig. Bei eintretender Dunkelheit sah ich mich nach meinen verwundeten Kameraden um und stellte fest, daß sie nach ihrer Lage tot sein mußten, während sie am Morgen nur leicht verwundet waren.

Anlage 2 Franz Mevieser, 4. Eskadron Jägerregt. zu Pf. sah am 7. September südwestlich Arlon auf belgischem Gebiet aus einem Bersted, wie Franzosen in der hellen Nacht auf dem Schlachtfelde umhergehen und verwundete deutsche Jäger mit Bajonetten erstachen.

Anlage 3. Muskettier Theodor Mündel, 9. Komp. Inf.-Regt. Nr. 138, wurde am 25. Aug. bei Lunville verwundet. Ein Franzose, der Revolver und Degen trug, fragte einen neben Mündel liegenden Gefreiten in gebrochenem Deutsch, wo er verwundet sei. Der Gefreite antwortete am Fuß. Darauf schoß der Franzose dem Gefreiten mit dem Kolber durch den Kopf. Bei der Rückkehr der Franzosen erhielt Mündel selbst mit einem Bajonettkolben einen Schlag gegen die rechte Schläfe und über die linke Schulter, obwohl die bereits erlittene Verwundung an dem starken Austritt des Blutes durch die Uniform deutlich bemerkbar war.

Anlage 4. Muskettier Kempen, 8. Komp. Inf.-Regt. Nr. 78, sah am 29. August in der Nähe von Guise bei St. Quentin, wie ungefähr 50 französische Soldaten unter Führung mehrerer Offiziere im Zickzack über das Schlachtfeld gingen und mit den Bajonetten auf Verwundete einstachen, so auf einen Verwundeten, der zehn Schritte von Kempen entfernt lag. Als er Hilfe rief, schoß ihm ein französischer Offizier mit der Pistole in den Mund. Kempen selbst, der sich tot stellte, erhielt neun leichte Verletzungen mit dem Bajonett.

Anlage 5 enthält einen Bericht der Oberärzte Neumann und Grünfelder eines bayerischen Pionier-Regiments. Ueber Veranbarung und Verwundung deutscher Soldaten des 35. Landwehr-Regiments bei Orches. Die aufgefundenen Leichname waren der Schuhe und Strümpfe und sämtlicher Erkennungszeichen beraubt. Ein Mann war rückwärts niedergeschossen, lag aber auf dem Rücken. Die Mund- und Nasenhöhle waren mit Sägespänen vollgestopft. Einem anderen war das linke Ohr glatt abgeschnitten und das Gesicht blaurot, eine Folge des Erstickungstodes. Mund, Nase und Augen waren mit Sägespänen vollgestopft. Am Hals waren Würgezeichen. Einem anderen war der Goldfinger glatt vom Knöchel abgeschnitten. In der Bauchwand sahen vier Schußlöcher vom Pulverichmauch eingefast, ein Zeichen, daß die Schüsse aus unmittelbarer Nähe abgegeben waren. Fünf andere Erschlagene zeigten nur Verletzungen durch stumpfe Gewalt. Einem waren die Augen ausgestochen. Aus den festgestellten Tatsachen ergab sich, daß ein großer Teil der Leute unverwundet in die Hände der Feinde gefallen war.

Anlage 6 betrifft den Ueberfall von Verwundeten-Automobilen, die die Genfer Flagge führten, bei Bèthencourt am 8. Sept. Verwundete und Führer wurden ermordet und beraubt.

Anlage 7 enthält Meldungen des Armeearztes der Zweiten Armee, nach denen das Kriegslazarett des 2. Armeekorps in Peronne von Franzosen allen Personals und Materials beraubt wurde.

In Anlage 8 berichtet der katholische Feldgeistliche, der Redemptoristen-Pater Bernhard Brinkmann, der am

7. September bei Esternay (bei Tresfale) von Gendarmen abgeführt, in ein schmutziges Gefängnis ohne Fenster gebracht und ohne Nahrung gelassen wurde. Am anderen Tage wurde er durch eine Kette mit einem gefesselten französischen Zivilverbrecher zusammengeschlossen und mit diesem mehrere Tage unter Spott und Hohn der Bevölkerung durch viele Dörfer transportiert. Auf der Gendarmestation wurden ihm Uhr, Geld, die Dosesträger und die Rote-Kreuz-Binde abgenommen, obwohl er Papiere besaß. Am 11. Sept. erfolgte eine Vernehmung durch das Kriegsgericht in Chateau-Thierry. Obgleich am anderen Morgen schriftlich seine Freilassung verfügt wurde, wurde ihm das betreffende Schreiben verheimlicht und er noch volle drei Tage auf dem Bahnhof zurückgehalten. Dort waren ungefähr 300 Gefangene, fast nur Verwundete und Kranke. Einrückende Franzosen untersuchten die Kleider der Verwundeten und nahmen für sich was ihnen beliebte, insbesondere Geld und Uhren. Die Verwundeten lagen Tag und Nacht auf dem Steinboden in einem offenen Schuppen bei Regen und Sturm. Die Wundpflege der Gefangenen wurde vollständig vernachlässigt. Pater Brinkmann erzählt noch einzelne Fälle empörender Roheit in der Behandlung der hungernden Gefangenen.

Anlage 9 berichtet, daß am Postamt der Stadt Vic eine gerade gebildete Sanitätskolonne mit der Genfer Binde stand, als französische Truppen die Stadt besetzten. Ein Major wollte die Sanitätskolonne als Besetzte betrachten, was Gerichtsassessor Eyles als deren Führer scharf ablehnte. Eyles wurde verhaftet und später von den Franzosen mitgenommen.

Nach Anlage 10 wurde Oberarzt Dr. Stammer vom Ulmen-Regiment Nr. 19 bei Billers-la-Montagne von französischen Schützen aus nächster Entfernung erschossen, obwohl sie die Rote-Kreuz-Binde unbedingt sehen mußten.

Nach Anlage 11 erhielt am 19. August bei Günzbad ein mit großer Rote Kreuz-Flagge versehener Sanitätswagen des 2. Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 123 bei der Abfahrt Schnellfeuer, obwohl das Rote Kreuz bei dem klaren Wetter weithin kenntlich sein mußte und der Feind in etwa 400 Meter Entfernung lag.

Anlage 12 berichtet die 6. Inf.-Division an das Generalkommando des 3. Bayerischen Armeekorps daß am 26. August bei Meize Krankenträger-Patrouillen einer Sanitätskompanie beim Aufsuchen des Gefechtsfeldes nach Verwundeten von französischer Infanterie ohne Rücksicht auf das Rote Kreuz beschossen wurden.

In Anlage 13 berichtet Stappendelegerter Graf von Reichenbach aus Valenciennes, daß in sonst sicherer Gegend mit einer Krankentransport-Abteilung auch dreizehn Mann der Freiwilligen Krankenpflege beim Heranschaffen von Verwundeten trotz des deutlichen Rote-Kreuz-Abzeichens durch die Bevölkerung überfallen worden. 6 Mann blieben tot, einer wurde verletzt.

Nach Anlage 14 wurden am 22. September die Krankenträger und Krankenwagen der 2. Sanitätskompanie der 10. Inf.-Division bei St. Remy von Franzosen auf etwa 50 Meter unter heftiges Feuer genommen. Einige Franzosen liefen direkt auf die Krankenwagen zu und erschossen in einem derselben drei bereits eingelieferte Verwundete, den Wagengefreiten, den Fahrer und die beiden Pferde. Die Kompanie hatte acht Tote und neun Schwerverletzte.

Nach Anlage 15 wurden 5 Krankenträger, die in Vaccarat zur Pflege von deutschen und französischen Schwerverwundeten zurückgelassen waren, am 14. September von den französischen Militärbehörden nach Rambervillers gebracht und dort gleich Gefangenen behandelt. Ein französischer Gendarm nahm ihnen die Neutralitätsbinde weg. Der meldende Oberarzt Dr. Stark wurde am 18. Sept. von Rambervillers nach der Schweiz geführt. Die fünf Krankenträger jedoch wurden trotz des Bittens des Arztes zurückgehalten mit der Bemerkung: Ce ne sont plus vos hommes.

Veratungen über den Käteschutz unserer Truppen.

Berlin, 22. Oktober. (WVB.) In einer in Gegenwart der Kaiserin gestern im Abgeordnetenhaus abgehaltenen starbesuchten allgemeinen Versammlung zur Beratung über den Käteschutz unserer Truppen fand die Kriegsarbeit der deutschen Frauen höchste Würdigung. Es wurde festgestellt, daß jetzt jeden Donnerstag ein Zug nach dem östlichen oder westlichen Kriegsschauplatz mit warmen Kleidungsstücken abgehen soll. Gestern verließ ein Transport mit Bekleidungsmiteln im Werte von 3 Millionen Mark Berlin.

Auszug III aus den Deutschen Verlustlisten Nr. 50 bis einschl. 57 betreffs Angehörige des Kreises Hünfeld.

Nr. der Verlustliste	Truppenteil	Dienstgrad	Namen		Ort	Angabe ob gefallen, verwundet oder vermisst.	Bemerkungen.
			Zuname	Vorname			
50	Infanterie-Reg. Nr. 72, Torgau	Bizefeldwebel	Asmus	Max	Hünfeld	leicht verwundet	
50	Infanterie-Reg. Nr. 118, Worms	Gefreiter	Leibeder	Heinrich	Burgbaum	"	
51	Inf.-Reg. Nr. 87, Mainz, 1. Komp.	Musketier	Doll	Konrad	Neufkirchen	"	
51	" " " " 3. "	Reservist	Bolender	Adam	Behrda	"	
51	Reserve-Inf.-Reg. Nr. 87, Mainz	Behrmann	Hock	Heinrich	Rudolphshausen	"	
52	2. Garde-Reg., Berlin, Maschinengewehr-Reg.	Grenadier	Sollmar	Johannes	Burgbaum	tot	
52	2. Garde-Reg., Berlin, 5. Kompagnie	"	Breitenbach	Moriz	Buchenuau	leicht verwundet	
52	2. Garde-Reg., Berlin, 7. Kompagnie	"	Sch	Wilhelm	Rasdorf	tot	
52	Infanterie-Reg. 85, Kiel, 10. Komp.	Unteroffizier	Ruhbaum	Reinhold	Eiterfeld	schwer verwundet	
54	Infanterie-Reg. 182, Straßburg, 4. Komp.	Reservist	Höhl	Peter	Rasdorf	vermisst	
55	Stellvert. Stab d. 84. Inf.-Brigade, Lehr	Bizefeldwebel	Hahn	Karl	Rudolphshausen	leicht verwundet	
55	Leibgarde-Inf.-Reg. 115 Darmstadt, 12. B.	Reservist	Sauerbier	Wilhelm	Mengers	schwer verwundet	
56	Feldart.-Reg. 63 Frankfurt a. M. 1. Batterie	Unteroffizier	Gremm	Heinrich	Rhina	leicht verwundet	
57	Ref.-Inf.-Reg. 71, III. Bataill., Hersfeld, 9. Bp.	"	Kommel	Joh. Friedrich	Burgbaum	"	
57	"	Musketier	Schmidt	Josef	Grosenbach	"	
57	"	"	Juli	Balentin	Norles	"	
57	"	"	Deiderich	Matthias	Oberdreizbach	"	
57	"	"	Nichel	Alexander	Rörsbach	"	
57	"	"	Brechl	Friedrich	Silges	vermisst	
57	"	"	Hert	Josef	Hafelstein	"	
57	10. Bp.	Unteroff. d. B.	Schramm	Leo	Steinbach	schwer verwundet	
57	"	Behrmann	Lübeck	Franz	Hünfeld	leicht verwundet	
57	"	"	Becker	Wilhelm	Burgbaum	"	
57	11. Bp.	Reservist	Köth	Josef	Ritshausen	tot	
57	"	Unteroff. d. B.	Kalb	Eduard	Radenzell	leicht verwundet	
57	"	Reservist	Hahn	Heinrich	Behrda	schwer verwundet	
57	"	"	Both	Johannes	Rotbenschirke	"	
57	"	Unteroffizier	Hübner	"	Ransbach	leicht verwundet	
57	"	Behrmann	Meister	Karl	Steinbach	schwer verwundet	
57	"	"	Bogt	Josef	"	"	
57	"	Reservist	Brechl	"	Silges	"	
57	"	Behrmann	Hübner	Joh. Heinrich	Ma sbach	"	
57	"	"	Hahn	Josef	Treichfeld	"	
57	"	Gefreiter	Ruppel	Johannes	Neufkirchen	"	
57	"	Behrmann	Sauerbier	Josef	Grosentast	"	
57	"	"	Hahn	"	Steinbach	tot	
57	"	Reservist	Hes	Pius	Dittlofrod	schwer verwundet	
57	"	Behrmann	Reidhardt	Joh. Josef	Rasdorf	leicht verwundet	
57	"	"	Sauer	Johannes	Behrda	"	
57	"	"	Zier	Frh. Justin	Oberdreizbach	"	
57	"	Reservist	Baumgardt	Gaspar	Rhina	"	
57	"	Behrmann	Brechl	Wilhelm	Norles	schwer verwundet	
57	"	Gefr. d. Landw.	Zinn	Balentin	Behrda	vermisst	
57	"	Behrmann	Gutberlet	Engelbeet	Steinbach	"	
57	"	"	Rahntopf	Albert Karl	Burgbaum	"	
57	12. Bp.	"	Berlet	Adam	Weisenbach	leicht verwundet	
57	"	"	Jost	Gustav	Oberhausen	"	
57	"	Reservist	Jordan	Emil	Nichelsrombach	"	
57	"	"	Krauß	Josef Georg	Oberhausen	"	
57	"	"	Schmidt	Bernhardt	Oberfeld	"	
57	"	Behrmann	Schmidt	Adolf	"	"	
57	"	"	Forle	Clemens	Nichelsrombach	"	
57	"	"	Jüngst	Bernhard	"	"	
57	"	"	Krebs	Karl	"	"	
57	"	Reservist	Vogel	Wilhelm	Burgbaum	schwer verwundet	
57	"	Behrmann	Schmidt	Joh. Konrad	Langenschwarz	leicht verwundet	
57	"	"	Schmidt	Joh. Richard	"	"	
57	"	Reservist	Quanz	Heinrich	Schlohan	"	
57	"	"	Diehl	Josef	Neckrod	"	
57	"	"	Leimberger	Kaspar Herm.	Mengers	"	
57	"	Behrmann	Peter	Christ. Jh. Alb.	Grosentast	"	
57	"	Reservist	Becker	Heinrich	Langenschwarz	"	
57	"	Behrmann	Schmidt	Johannes	"	"	
57	"	Reservist	Fröhlich	Emilian	Oberaschenbach	"	
57	"	"	Winterling	Adam	Bodes	"	
57	"	"	Neubel	Wilhelm	Burgbaum	"	
57	"	"	Spillner	Heinrich	Grosenmoor	"	
57	"	"	Faust	"	Schlohan	"	
57	"	Behrmann	Alstadt	Wilhelm	Burgbaum	"	
57	"	Reservist	Diehl	Wilh. Alois	Neckrod	"	
57	"	"	Hölmann	Adam	Eiterfeld	"	
57	"	"	Heil	"	Bodes	schwer verwundet	
57	"	Behrmann	Stang	Jacob	Buchenuau	vermisst	
57	"	"	Bogt	Clemens	Nichelsrombach	"	
57	"	"	Krah	Josef Plato	Oberfeld	"	
57	"	"	Hes	Franz	Oberrombach	"	
57	"	"	Hohmann	Gregor Otto	Kolzbach	"	
57	"	Reservist	Möller	Friedrich Wilh.	Nichelsrombach	"	
57	"	Behrmann	Weber	Joh. Rudolf	Soisdorf	"	
57	"	Reservist	Hartmann	Josef	Eiterfeld	"	
57	"	"	Hugo	Christian	Erdmannrode	"	
57	"	"	Rüger	Adam Heinrich	"	"	
57	"	"	Nichel	Josef Viktor	Hofaschenbach	"	
57	"	"	Ruppel	Johanneskarl	Rotbenschirke	"	

Hünfeld, den 24. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Ein Blick nach dem fernen Osten.

Mit dem erhebenden Bewußtsein, daß deutscher Heldennut auch im fernen Osten sich zu betätigen weiß, sind die Blicke des deutschen Vaterlandes auf das Häuflein tapferer Krieger gerichtet, die Kiautschou gegen den Raubanzug der Japaner verteidigen. Nur spärliche Nachrichten dringen zu uns herüber, aber was wir hören, beweist, welcher Laten unsere in deutscher Pflichttreue auf ihrem Posten ausdauernde Wacht im fernen Land fähig ist. Alle Versuche des an Zahl weit überlegenen Feindes, unsere Stellungen zu erstürmen, sind gescheitert. Bereits liegen 2500 Japaner tot oder verwundet vor den Wällen Tsingtaus. Wohl ist auch schon mancher unserer dort kämpfenden Helden gefallen, aber unerschüttert ist der

Mut der Besatzung, die getreu dem schlichten Bepflichten ihres tapferen Führers bis zum äußersten ihre Pflicht tun wird. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß Japan noch in letzter Stunde einsehen wird, welche verhängnisvollen Irrtum es begeht, wenn es glaubt, nach Verdrängung Deutschlands aus China dort Rußland und England gegenüber seine Hegemonie errichten zu können. Die Ernüchterung wird nur zu bald kommen, und zwar in dem Augenblick, wo Japan versuchen wird, dem jetzigen Bundesgenossen nach geleistetem Basallendienst die Rechnung zu präsentieren.

Nachdem Japan einmal in seiner Verblendung der englischen Politik Opfer an Gut und Blut gebracht, nachdem es die chinesische Neutralität unter aktiver Beihilfe

der sonst für die Erhaltung der Neutralität der am Kriege nicht beteiligten Staaten vorgeblich so besorgten Engländer gebrochen hat, wird es auf dem Wege fortschreiten, auf den es sich von seinem Verbündeten hat drängen lassen. Sollte im Laufe der Ereignisse die kleine Schar unserer braven Verteidiger der Ueberzahl der Feinde und dem Uebergewicht ihrer schweren Artillerie schließlich erliegen, so wird ihr Ende ruhmvoll sein, und in dem Gedenken des deutschen Volkes werden die Braven von Tsingtau ewig fortleben. Schon jetzt ist die Verteidigung von Kiautschou ein Ruhmesblatt in der deutschen Kriegsgeschichte, auf das wir stolz sind. Aber Deutschland wird es auch nie vergessen, wer der Anstifter und der Ausführer des heimtückischen Ueberfalles war, dem seine Söhne im fernen Land zum Opfer fielen, und der die Früchte langjähriger deutscher Kulturarbeit vernichtete.

Wie tapfer die kleine deutsche Heldenschar von Tsingtau sich auf ihrem schweren Posten verteidigt, wird auch durch folgende, an die „Frankfurter Zeitung“ gelangte Meldung wieder glänzend bewiesen:

Die Festung Tsingtau ist von zwei japanischen Kriegsschiffen und dem englischen Linienschiff Triumph bisher ohne Erfolg beschossen worden. Am 14. Oktober wurde dabei das Oberdeck des Triumph durch einen schweren Daubhitentreffer durchschlagen. Das deutsche Kanonenboot Jaguar ist leicht beschädigt worden.

Politische Rundschau.

Der Kronprinz von Sachsen zum Hauptmann befördert.

Der König von Sachsen hat den Kronprinzen Georg Herzog zu Sachsen, im Grenadierregiment Nr. 104 zum Hauptmann befördert.

Dresden, 24. Okt. Die „Sächsische Staatszeitung“ teilt mit, daß der König von Sachsen dem Kaiser das Ritterkreuz und das Großkreuz des St. Heinrichordens verliehen und in einem Handschreiben ihn um Annahme der Insignien gebeten hat unter Hinweis darauf, daß dieser Orden, nach dem sächsischen Kaiser Heinrich dem Heiligen benannt, nur für ausgezeichnete, im Felde erworbene Verdienste verliehen wird.

WTB. Konstantinopel, 23. Okt. (Nichtamtlich.) Borgestern haben die Engländer für einige Stunden den Suezkanal gesperrt. — „Laaswiri-Gfstar“ charakterisiert dies als eine Verletzung des internationalen Rechtes.

WTB. Bern, 23. Okt. Der „Bund“ schreibt: Auf der ganzen Linie von Neuport bis nach la Bassé ist die deutsche Armee zur Offensive übergegangen. Das läßt den Schluß zu, daß sie ihren Aufmarsch vollendet hat und sich stark genug zu einem Kampf mit offerstem Ziel fühlte. Die Einnahme von Lille war der erste, das Mißgelingen der englisch-französischen Offensive gegen Lille der zweite Trumpf im Spiel der Deutschen. Es fragt sich heute mehr als je, ob die Verbündeten im Raume von Dinkirchen noch kräftige Reserven stehen haben, da es sich um einen Bewegungskampf handelt, reifen die Entscheidungen schnell.

Berlin, 24. Okt. Der Brüsseler Korrespondent der Neuen Freien Presse gibt an, König Albert von Belgien habe einen Separatfrieden angestrebt, sei aber von England hieran verhindert worden.

— Calais bereitet sich auf eine Belagerung vor. Die Zivilbevölkerung muß das Festungsgebiet in sechs Tagen verlassen.

— Laut B. L. hat der belgische Staat sämtliche Zahlungen eingestellt. Die deutsche Regierung zieht seit dem 1. Oktober die Steuern für ihre Rechnung ein. Nach Antwerpen zurückgekehrte Flüchtlinge empfehlen ihren Mitbürgern die Heimkehr.

— Der „L.A.“ meldet aus Colombo: Der deutsche Kreuzer „Emden“ hat den Engländern bisher einen Schaden von vierzig Millionen Mark zugefügt.

— Der „L.A.“ meldet aus Brüssel, daß die Untersuchung über Löwen abgeschlossen ist. Sie hat ergeben, daß die Bevölkerung mit den Truppen aus Antwerpen durch Aketensignale in Verbindung stand und daß Zivilisten auf durchziehende Truppen geschossen haben.

WTB. Rotterdam, 23. Okt. Der deutsche Kreuzer „Emden“ hat außer den gemeldeten Schiffen noch den neuen Dampfer „Siegbert“ versenkt.

Der englische Dampfer „Cormorant“ durch eine Mine gesunken.

Rotterdam, 22. Oktober. Der englische Dampfer „Cormorant“ ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Besatzung wurde von einem Torpedoboot gerettet und in Lowestoft (England) gelandet.

Nichtamtlich. Rom, 25. Okt. Das Unterseeboot, das von Spezia nach Anasno entflohen war, ist gestern von Anasno im Schlepptau eines italienischen Dampfers, an dessen Bord sich der Bizelektor der Fiat-Werke in San Giorgio befand, wieder abgeholt und heute in Spezia wieder eingetroffen. Die Mannschaft des Unterseebootes ist vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Ingenieur Belloni ist in Anasno geblieben.

Nichtamtlich. London, 25. Okt. Nach dem Dayla Telegraph ist die Westministeratei für 150.000 Pfund Sterling gegen Beschädigung durch Fahrzeuge nun bei Lloyd's versichert worden.

Deutsche Luftschiffe über Warschau.

Mailand, 25. Okt. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ sind die Deutschen bis 12 Kilometer vor Warschau vorgedrungen. Täglich überfliegen deutsche Luftschiffe und Flugzeuge die Stadt. Eines Morgens erschien ein Zeppelin über der Stadt und warf mehrere Bomben herab, ohne daß aber wesentlicher Schaden angerichtet wurde.

296 869 Gefangene.

WTB. Berlin, 25. Okt. Bis zum 21. Oktober waren in deutschen Kriegsgefangenenlagern untergebracht: Franzosen: 2472 Offiziere, 146 897 Mann, Russen: 2164 Offiziere, 104 524 Mann, Belgier: 547 Offiziere, 31 378 Mann, Engländer: 218 Offiziere, 8669 Mann, darunter 6 französische und 18 russische Generale (einschließlich zwei kommandierende Generale; alles in allem also bis zum 21. Oktober 296 869 Gefangene.

Deutsche in Gefangenschaft.

Das Generalkommando des 7. Armeekorps teilt folgendes mit:

Bei der ungeheuren Kopfstärke unserer Heere und der gewaltigen Ausdehnung der Kämpfe ist es nicht zu verwundern, daß eine — glücklicherweise nur geringe — Anzahl deutscher Soldaten, verwundet oder auch unverwundet, in die Gefangenschaft geraten ist. Es ist nunmehr auf Grund von Gegenseitigkeit die Möglichkeit gegeben, mit gefangenen gehaltenen Heeresangehörigen in Briefwechsel zu treten. Briefe an solche sind frei. Sie müssen offen zur Post gegeben oder fallen in den Briefkasten geworfen werden. An die Stelle, wo sonst die Briefmarke aufgeklebt wird, ist der Vermerk zu setzen: „Kriegsgefangenen-Sendung.“ Dem Namen des Adressaten sind Dienststellung (z. B. Musketier, Unteroffizier) und Truppenteil hinzuzufügen. Kann der Aufenthaltsort selbst nicht angegeben werden, so ist zu adressieren: „An die Auskunftsstelle über deutsche Kriegsgefangene in Frankreich (Rußland usw.), bestimmt für den Kriegsgefangenen (Name, Dienstgrad und Truppenteil).“ In jedem Falle ist Aussicht auf möglichst schnelle Bestellung der Briefe an die Gefangenen geboten.

Gefangene Angehöriger von verwundeten Militärpersonen um Ueberführung in ein Heimatslazarett oder in Privatbehandlung sind nicht an das Generalkommando, sondern an das Lazarett zu richten, in dem der Verwundete liegt.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 26. Oktober 1914.

Wir machen auch an dieser Stelle auf die an der Spitze unseres heutigen Blattes stehende Bekanntmachung aufmerksam, wonach der Termin zur Einlieferung der Liebesgaben für unsere im Felde stehenden Truppen bis Dienstag Abend 6 Uhr verlängert ist. Der Transport muß in der Dienstag Nacht abgehen und es ist zu erwarten, daß unsern im Felde weilenden Truppen damit eine recht große Freude gemacht wird.

Herr Stabsveterinär Dr. R. Froehner erhielt in Frankreich für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Veterinär Dr. Froehner war vor Jahren Kreisarzt in Hünfeld.

Der Herr Minister des Inneren hat durch Erlass vom 22. d. Mts. 1 f 778 den Kreisassistenten Herrn Kleinhans dem Landratsamt in Johannsburg, Bezirk Allenstein, zur vorübergehenden Beschäftigung überwiesen.

HK. Ueber Frachtermäßigungen für die Einfuhr von Mineralölen ist der Handelskammer zu Danau vertrauliche Mitteilung zugegangen. Zur Erteilung näherer Auskunft ist sie gern bereit.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide, Kartoffeln usw. hat der Reichsverband deutscher Städte bei der königlichen Staatsregierung beantragt.

Vor dem Schwurgericht werden sich zu verantworten haben: Montag, den 26. Oktober Kaufmann Robert Kloy von Schlitzern wegen Sittlichkeitsverbrechen; Dienstag, den 27. Oktober Betonarbeiter Franz Müller von Eichenzell wegen Totschlag; Mittwoch, den 28. Okt. Schuhmacher Hermann Sorbe von Fischenheim wegen Meineid; Donnerstag, den 29. Oktober Arbeiter Johann Adam Klapp von Weichersbach wegen Totschlag; Freitag, den 30. Oktober Bijoutier Karl Reis von Newyork wegen Konkursverbrechen; Samstag, den 31. Oktober Arbeiterin Sophie Chranowski vom Ringingheimerhof wegen Rindestöhung und Dienstknecht Ernst Diebner von Niederaltellguth wegen Rotzucht.

Eisenbahnamtliches. In der Presse ist schon vor einiger Zeit auf die Wahrnehmung hingewiesen worden, daß die Ordnung in den Zügen, namentlich in den D-Zügen, zu wünschen übrig lasse, weil seit Ausbruch des Krieges einzelne Reisende sich über die bahnpolizeilichen Vorschriften hinwegsetzen zu können glaubten. Im Anschluß daran war die Erwartung ausgesprochen worden, daß das deutsche reisende Publikum bei der allmählich sich vollziehenden Rückkehr zu dem Friedensfahrplan nunmehr auch die alte Ordnung hochzuhalten wissen werde. Nach den bisherigen Wahrnehmungen ist dies leider in befriedigendem Umfange noch nicht der Fall. Noch immer geben sich Reisende garnicht die Mühe, einen Platz in der ihrer Fahrkarte entsprechenden Klasse aufzusuchen, sondern sehen sich ohne weiteres in eine höhere Klasse. In Nichttrauerabteilen und in den Speisewagen wird geraucht, Frauenabteile werden von Männern besetzt. Unter einem derartigen Verhalten Einzelner muß die Gesamtheit leiden. Das Stations- und Zug-Begleitpersonal ist daher angewiesen worden, solchen Reisenden gegenüber mehr als bisher auf Ordnung zu halten. Bei der recht schwierigen Pflicht, die Ordnung am und im Zuge aufrecht zu erhalten, ist es dringend erwünscht, daß den Anordnungen der Beamten, die den außergewöhnlichen Verhältnissen, soweit angängig, Rechnung zu tragen sich bemühen, von den Reisenden Verständnis entgegengebracht, und daß den Beamten ihre Tätigkeit nicht erschwert wird. Ein weit verbreiteter Irrtum scheint auch der zu sein, daß Unteroffiziere und Mannschaften jetzt in jeder beliebigen Wagenklasse Platz nehmen dürften. Demgegenüber

muß darauf hingewiesen werden, daß die Militärpersonen von den Eisenbahnen frei befördert, sondern daß alle Leistungen der Eisenbahnen von dem Deutschen Reich bezahlt werden. Ist es daher aus diesem Grunde schon nicht gleichgültig, welche Wagenklasse von den Militärpersonen benutzt wird, so kommt hinzu, daß Unteroffiziere und Mannschaften aus Grund von Militärabteilungen und Militärfahrtscheinen im allgemeinen nur die Berechtigung zur Benutzung der 3. Klasse haben. Nur wenn die absendende Militärbehörde die Ueberzeugung hat, daß aus irgend einem Grunde, beispielsweise in Rücksicht auf die Art der Verwundung oder den Zustand des Verwundeten, die Beförderung auf Poststufen nötig sei, kann sie dies in den Militärfahrtschein eintragen, worauf dann der Verwundete in einer entsprechend höheren Klasse befördert wird. Die Staatsbahnverwaltung hat in zahlreichen Schnellzügen besondere Abteilwagen für einzelnen reisende Verwundete eingestellt. Diese Wagen erleichtern es ferner dem Roten Kreuz, auf Unterwegsstationen Stärkungsmittel zu verabreichen. Es ist daher nicht zu billigen, wenn Reisende die Verwundeten veranlassen, in anderen Abteilen oder in Abteilen Platz zu nehmen, die häufig mehrere Tage unterwegs sind, wird dadurch keine Wohlthat erwiesen, zumal wenn sie dann noch durch Fragen um die ihnen nötige Ruhe gebracht werden.

Michelsrombach, 23. Okt. Schon seit einigen Jahren besteht hier eine Zigarrenfabrik, die vielen hiesigen Bewohnern Verdienst, auch während der schweren Zeit bietet. Nun hat Michelsrombach auch eine Holzschuhfabrik, die im Laufe der nächsten Woche den Betrieb eröffnet. Es sollen später 8—10 Mann beschäftigt werden. Gründer ist Herr Emil Hohmann von hier. (F. Btg.)

Buchenau, 23. Okt. Eine ganz besondere Freude konnte der Wachmeister Kropf aus Philippstal seiner Gemahlin, die während des Feldzuges hier in Buchenau weilt, zu ihrem Hochzeitstage bereiten durch die Mitteilung, daß Se. Majestät ihm für wiederholte Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen habe. Vor der Ernennung zum Wachmeister der 2. Batterie des Lothringischen Feldartillerie-Regiments Nr. 33 machte der tapfere Streiter in den Jahren 1905—08 die Kämpfe gegen die Hereros und Dottenotten mit, wofür ihm das Militärehrenzeichen und die Südwestafrika-Denkmedaille verliehen wurde; außerdem besitzt der so Dekorierter die Dienstauszeichnung 1. Klasse. Wir wünschen unserem lieben Freund zu allen Auszeichnungen herzlich Glück, damit er nach den Mühen und Gefahren des Feldzuges noch lange die wohlverdienten Orden und Ehrenzeichen tragen kann.

Fulda, 23. Okt. Militärische Besichtigung. Die gestern und heute stattgefundenen Besichtigungen der hiesigen Mannschaften unseres Feldartillerieregiments durch Herrn Oberst Rehfeldt, Inspekteur der Ersatzabteilungen der Feldartillerie, ist dem Vernehmen nach sehr gut verlaufen. Der Herr Inspekteur hat sich über die Ausbildung lobend ausgesprochen und wurden die Mannschaften für vollkommen kriegsbrauchbar erklärt. Ein Teil derselben geht in den nächsten Tagen auf den Kriegsschauplatz nach Rußland ab.

Hersfeld, 23. Okt. Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet: Off.-Stell. Bächstädt, Hauptm. Pieper, Off.-Stello. Schenk, Bizeseldw. Junf, Bizeseldw. Caselitz sämtlich von den 7ern.

Rassel, Kreis Selnhäusen, 24. Okt. Ein Sohn unserer Gemeinde, der auf dem westlichen Kriegsschauplatz befindliche Divisionsparrer Wagner, erhielt in Anerkennung seiner Verdienste um unsere Truppen das Eiserne Kreuz.

Homburg, 22. Okt. Dem in russische Gefangenschaft geratenen Landrat des Kreises Goldap i. Ostpr., Herrn Philipp von Gehren, dem Bruder unseres Landrats, der sich selbst wieder befreit hat, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Weilburg, 23. Okt. Im nahen Cubach wurde der jugendliche Sohn des Landwirts Dirschhäuser von seinem Pferde, das vor einem Auto scheute, abgeworfen. Er geriet unter die Räder des Wagens, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Neueste Nachrichten.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 24. Okt. vorm. Die Kämpfe am Iser-Preß-Kanal-Abschnitt sind außerordentlich hartnäckig. Im Norden gelang es uns, mit erheblichen Kräften den Kanal zu überschreiten. Westlich Preß und südwestlich Lilla drangen unsere Truppen in heftigen Kämpfen langsam weiter vor. Ostwärts wurde gestern in völlig zweckloser Weise von englischen Schiffen beschossen. Im Argonnenwalde kamen unsere Truppen ebenfalls vorwärts. Es wurden mehrere Maschinengewehre erbeutet und eine Anzahl Gefangene gemacht. Zwei französische Flugzeuge wurden hier heruntergeschossen.

Nördlich Toul bei Birex lehnten die Franzosen einen ihnen von uns zur Bestattung ihrer in äußerst großer Zahl vor der Front liegenden Toten und zur Vergung ihrer Verwundeten angebotene Waffenruhe ab.

Westlich Augustow erneuten die Russen ihre Angriffe welche abgeschlagen wurden.

Amtlich. Berlin, 24. Okt. Die bereits früher nicht-amtlich gemeldete am 20. Oktober mittags erfolgte Vernichtung eines englischen Kreuzers durch ein deutsches Unterseeboot wird hierdurch amtlich bestätigt. Das Un-

terseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt. — Am 20. Oktober ist der englische Dampfer „Glitra“ an der norwegischen Küste von einem Unterseeboot im Meere versenkt worden, nachdem die Besatzung auf Aufforderung das Schiff in den Rettungsbooten verlassen hatte.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:

Behnke.

Nichtamtlich. London, 22. Okt. Das Reutersche Büro meldet aus Las Palmas: Der deutsche Dampfer „Krefeld“ ist in Teneriffa eingelaufen mit den Mannschaften von 13 britischen Dampfern an Bord, die der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ in die Atlantik versenkt hat. Der Gesamt-Tonnengehalt dieser Dampfer beläuft sich auf 60 000 Tonnen.

WTB. Wien, 24. Okt. Amtlich wird verlautbart, mittags 23. Oktober: Während gestern in der Schlacht südlich Przemyśl hauptsächlich unsere gegen die feindlichen Stützpunkte ausgesandte schwere Artillerie das Wort hatte, entwickelte sich heute ein heftiger Kampf am unteren San, wo wir den Gegner an mehreren Punkten auf das westliche Ufer übergehen ließen, um ihn angreifen und schlagen zu können. Die übergegangenen russischen Kräfte sind bereits dicht an den Fluß gepreßt. Bei Jarzeje wurden über 1000 Gefangene gemacht. Teile unseres Heeres erschienen überraschend vor Zwangorod, schlugen 2 feindliche Divisionen und nahmen 3600 Russen gefangen, erbeuteten eine Fahne und 15 Maschinengewehre.

Auf der Rückkehr von einer erfolgreicher Aktion an der Save stieß der Flussmonitor „Temes“ auf eine feindliche Mine und sank. Besatzung konnte bis auf 33 Vermißte gerettet werden.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Doefler, Generalmajor.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 25. Okt. vorm.

Mitteilung der Obersten Heeresleitung:

Der Iser-Preß-Kanal ist zwischen Nieuport und Dirmude nach heftigen Kämpfen am 24. Oktober von uns mit weiteren starken Kräften überschritten worden. Westlich und nordöstlich Preß hat sich der Feind verstärkt. Trotzdem gelang es unseren Truppen an mehreren Stellen vorzudringen. Etwa fünfhundert Engländer, darunter ein Oberst und 28 Offiziere, wurden gefangen genommen.

Im Osten haben unsere Truppen die Offensive gegen Augustow ergriffen. In der Gegend Zwangorod kämpften unsere Truppen Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Truppen. Sie machten 1800 Gefangene.

Generalstabschef v. Moltke erkrankt.

Kriegsminister v. Falkenhayn sein Vertreter.

WTB. Berlin, 25. Okt. Wie aus dem Großen Hauptquartier mitgeteilt wird, ist General v. Moltke an Leber- und Gallenleiden erkrankt. Die Krankheit gibt keinen Anlaß zu Besorgnissen. General v. Moltke befindet sich in guter ärztlicher Pflege im Großen Hauptquartier. In seinem Zustand ist bereits eine wesentliche Besserung eingetreten. Seine Geschäfte sind dem Kriegsminister General v. Falkenhayn übertragen worden.

Fingtau hält sich tapfer.

— Unsere Besatzung von Kiautschau hält sich tapfer. Die Versicherung des Gouverneurs, er stehe für Pflichterfüllung ein, wird täglich durch die Tat bewiesen. Ein W. T. B.-Telegramm berichtet:

— Frankfurt a. M., 23. Okt. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rotterdam: Fingtau ist von zwei japanischen Kriegsschiffen und dem englischen Linienschiff „Triumph“ bis heute ohne Erfolg beschossen worden. Am 14. Oktober wurde das Oberdeck des „Triumph“ von einer Haubitze durchschlagen. Das deutsche Kanonenboot „Jaguar“ ist leicht beschädigt worden.

Letzte Fernsprech-Nachricht.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 26. Okt. vorm. Mitteilung der obersten Heeresleitung. Westlich des Iserkanals zwischen Nieuport und Dirmude, welche Orte noch vom Feinde gehalten werden, griffen unsere Truppen den sich dort hartnäckig wehrenden Feind an. Das am Kampfe beteiligte englische Geschwader wurde durch schweres Artilleriefeuer zum Rückzuge gezwungen. Drei Schiffe erhielten Volltreffer. Das ganze Geschwader hielt sich darauf am 25. Oktober nachmittags außer Sichtweite. Bei Preß steht der Kampf. Südwestlich Preß sowie östlich und südwestlich Lilla machten unsere Truppen im Angriff gute Fortschritte. In erbittertem Häuserkampf erlitten die Engländer große Verluste und ließen über 500 Gefangene in unseren Händen. Nördlich Arras brach ein mächtiger französischer Angriff in unserem Feuer zusammen. Der Feind hatte starke Verluste.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz geht unsere Offensive gegen Augustow vorwärts. Bei Zwangorod steht der Kampf günstig. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Vieh- und Schafmarkt in Fulda
am 29. Oktober
 Größter Viehmarkt im Regierungsbezirk Cassel.

M. Brockmann's ZWERG-MARKE



M. Brockmann's Zwerg-Marke ist für Schweine, Rinder, Schafe, Pferde, Ziegen, Kaninchen u. Geflügel als tägliches Beifutter unentbehrlich, weil sie jedes Futter auch minderwertiges, schmachhaft u. vollwertig macht, dabei die Verdauung fördert und die Fresslust steigert.

Die regelmäßige Beifütterung der Zwerg-Marke bewirkt:

- Bei Aufzuchtieren: Schnelles Wachstum, starkes Knochengestüst, allgemeines Wohlbefinden, rasche Marktfähigkeit.
- Bei Masttieren: Beschleunigtes Ansehen von schmachhaftem, kernigem Fleisch und Fett, somit schnelle Schlachtreife;
- Bei Milchvieh: Mehr und fettere Milch;
- Beim Geflügel: Fleißige Eierleger, schwerere Eier mit fester Schale.

Tausende verwenden die Zwerg-Marke mit bestem Erfolge. Ein einziger Versuch macht jeden zu ihrem überzeugten Anhänger. Verlangen Sie stets M. Brockmann's Zwerg-Marke und lassen Sie sich nichts anderes als ebenjot aufreden! Echt nur wo unser Zwergschild aushängt!

Interessante Broschüre „Aus der Praxis — für die Praxis“ kostenfrei!

Allein. Fabr. M. Brockmann, Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Gutritsch 1617.

Vorrätig bei:

Hrch. Hattendorff, Burghaun.

Derechte Nährsalz-Futterkalkm-Drogen

Empfehle mein Lager in

Kutsch- und Arbeitskumten
 in jeder Größe und Ausführung, sowie
Geschirre aller Art.

Ferd. Hodes

Hauptstr. 49.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will,

kaufe sich

das Meisterschafts-System
der deutschen Sprache.

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen, das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftskorrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheinen, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsels und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von **Karl Martens.**

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes **10 Mark.**

Kann auch gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die **Rothenfalsche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.**

Rechnungsformulare

liefert schnell die Buchdruckerei.

In dem Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Beizenrod, Leimbach, Rörsbach und Steinbach belegenen, im Grundbuche von

Beizenrod	Blatt 10,
Leimbach	67,
Rörsbach	71 und
Steinbach	269

auf den Namen des Bauers Rudolf Quanz und dessen Ehefrau Johanna geb. Gensler in Beizenrod eingetragenen Grundstücke, wird der auf den 23. Oktober 1814 angelegte Termin auf Antrag mehrerer der betreibenden Gläubiger, im übrigen von Amtswegen aufgehoben und solcher anderweit auf

den 1. März 1915, vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht in Eiterfeld — Zimmer Nr. 2 — bestimmt.

Eiterfeld, den 21. Oktober 1914.

Königliches Amtsgericht.



für dauernde Beschäftigung zu hohen Lohnsätzen gesucht.

Salzmann & Comp.

Cassel, Sandershäuserstr. 34.

Näh- u. Zuschneide-Lehranstalt!

Fachgemäßen, gründlichen Unterricht im Zuschneiden und Nähen sämtlicher Damen- und Kindergarderobe, sowie Kostüme und Mäntel erteilt nach leicht erlernbarem Martenschen System. Eintritt jederzeit.

Johanna Schäfer, Fulda

Königstraße No. 46

akademisch ausgebildete Lehrerin.



Gaggenauer
Gas-Spar-Kocher
und Herde
 sind unübertroffen.

An Ihrer Gasrechnung werden Sie die Billigkeit und Vorzüge dieser in fast allen Ländern verbreiteten Apparate bald erkennen.

Zu haben bei:

Heinrich Kraus, Installationsgeschäft, Hünfeld.

Töpferstraße 158.

Die Baumaterialien-Handlung

B. Kohlmann in Hünfeld

empfehlen zu billigen Preisen und hält stets reichhaltiges Lager in:

- Eisen-Portland-Cement, unübertroffenes Fabrikat,
 - Cement- und Tonrohre jeder Weite,
 - Flurplatten aller Art,
 - Grabsteine, Grabeingassungen,
 - Viehtruppen, Schweinetröge, Spülsteine,
 - Treppentufen, Fensterbänke, Quatersteine,
 - Gosserinnen, Cementschwemmsteine u. dgl.
 - Rheinische Schwemmsteine, Asphaltpappe,
 - Dachziegel in naturrot, silbergau u. glasiert,
 - sowie andere verschiedene Tonwaren,
- alles in prima Ware. Lieferung nach jeder Bahnstation.

Kreissägen mit Gestell

und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift

Kreissäge- Lager

ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemenscheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigt
 Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei
Paul Keil, Fulda.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von ca. 45 cbm. Basaltfestschlag auf die städtischen Wege soll:

Donnerstag, den 29. Oktober
 vormittags 11 Uhr
 im städtischen Geschäftszimmer
 nochmals ausgeteilt werden.

Hünfeld, den 24. Oktober 1914.

Der Magistrat
 Beutling.

Zwangsverkauf.

Mittwoch, den 28. Oktober,
 nachmittags 3 Uhr

werde ich im Gasthaus zum Lamm hier

- 1 Musikantomat mit Platten,
- 4 Kannen Lack,
- 1 Partie Tapeten,
- 1 Faß Bleiweiß,
- 1 Faß flüssigen Leim

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Hünfeld, den 26. Oktober 1914.

Abmann

Gerichtsvollzieher Str. 11.

Krieger-Verein Hünfeld.

Die Kameraden werden gebeten, sich morgen früh 7 Uhr im Vereinslokal einzufinden, um geschlossen und mit Fahne am Seelenamt für den im Feindesland gefallenen Kameraden teilzunehmen.

Der Vorstand.

Ein Waggon

Weißkraut u. Rotkraut

kommt morgen

Dienstag, den 27. Oktober
 von morgens 9 Uhr ab

am Güterbahnhof Hünfeld bestimmt zum Verkauf.

W. Laufer, Michelsrombach.

Vorschriftsmäßige

Feldpostbriefe

— gefüllt mit Cigaretten —
 empfiehlt

Joseph Vogt.

Getrocknete Därme

„ Schweineblasen

„ Ochsenbutten

empfehlen

A. Strauß.

Pappschachteln

für Soldatensendungen

zu 50 gr., 250 gr., 500 gr. und 5—6 Pfund Paketen empfiehlt

H. Hattendorff,
 Burghaun.

Alle Sorten

Feldpostpakete

empfehlen **A. Strauß.**

Schöne Auswahl in
Tapeten

und die dazu passenden

Borden

empfehlen billigt **Kilian Lehmer**

Eisen-Portland-Cement

frisch eingetroffen und offeriert billigt

B. Kohlmann.

Lachs im Aufschnitt

frisch eingetroffen

C. Medler.



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verhandelt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementpreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Reklame 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 128.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 29. Oktober

1914.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Landwege-Unterhaltungsmaterialien für das Rechnungsjahr 1915 im Kreise Hünfeld sind nachfolgende Termine festgesetzt:

1. Hünfeld, Mittwoch, den 4. November 1914, vormittags 9 Uhr

im Hotel Medler für die Ortsschaften: Hünfeld, Gruben A. B., Rohrbach, Hasdorf, Dofaschenbach, Morles, Großenbach, Holzbach, Obernüst, Mablerts A. D., Mittelsachsenbach, Müst, Rudolphshan, Michelsrombach, Burg-haun, Großenmoor, Bangenschwarz, Dänhan.

2. Citerfeld, Freitag, den 6. November 1914, vormittags 10 Uhr

in der Gastwirtschaft von Hodas für die Ortsschaften: Citerfeld, Leiboiz, Erdmannrode Fischbach, Branders, Redrod, Mengers, Oberweilenborn, Fürteneck, Mansbach, Unterushausen, Dittlofrod, Adrnbach, Leimbach, Behenrod.

3. Neufkirchen, Montag, den 9. November 1914, nachm. 3 Uhr

in der Gastwirtschaft der Rimpel Witwe für die Ortsschaften: Neufkirchen, Oberstoppel, Gantsbeizel von Stein, Rhina, Weisenbach, Dermannspegel, Hodas.

Die Bedingungen und Steinquantitäten werden in den Terminen angegeben.

Hünfeld, den 28. Oktober 1914.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses
v. Jerin.

Betrifft Jugendpflege.

Zur Behebung von Zweifeln mache ich darauf aufmerksam, daß die Vergünstigungen im Interesse der Jugendpflege — insbesondere die Versicherung gegen Unfall — den Jugendlichen sofort nach ihrer Schulenklassung zugute kommen, selbst wenn sie das 14. Lebensjahr erst nach diesem Termin vollenden. Voraussetzung ist selbstverständlich, daß die Betreffenden einer Jugendvereinszugehörigkeit angehören, die dem zuständigen Ausschusse für Jugendpflege dauernd angeschlossen ist.

Hünfeld, den 23. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Im Interesse der Verhütung von Unfällen auf Bauten erscheint es geboten, dem Alkoholmißbrauch der Bauarbeiter tunlichst entgegen zu treten. Den Deutschen Bauergewerks-Vereinsgenossenschaften ist es zwar gelungen, durch Aufnahme entsprechender Bestimmungen in die Unfallverhütungsvorschriften für die bei ihnen versicherten Baubetriebe und durch scharfe Kontrollmaßnahmen ihrer technischen Aufsichtsbeamten den Branntweinkonsum auf Bauten wesentlich einzuschränken; der Alkoholverbrauch wird aber auf der anderen Seite erleichtert und gefördert durch die Bauantinen.

Behufs Unterstützung der dankenswerten Bestrebungen der Bauergewerks-Vereinsgenossenschaften ersuche ich die Ortspolizeibehörden, daß sie bei der Stellungnahme zu Anträgen auf Genehmigung des Branntweinauschanks in Bauantinen die Bedürfnisfrage besonders sorgfältig prüfen und gegebenenfalls von ihrem Widerspruchsrecht nachdrücklich Gebrauch machen.

Hünfeld, den 23. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Auf Ersuchen des Direktors der Königlichen Gärtner-Lehranstalt zu Berlin-Dahlem weise ich darauf hin, daß der Unterricht an der Anstalt trotz des Krieges fortgesetzt wird und etwaige Anmeldungen für den zweijährigen Lehrgang noch Berücksichtigung finden können.

Hünfeld, den 24. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Politische Rundschau.

Der Heldenkampf um Tsingtau.

Ein Telegramm des Kaisers an die Tapferen in Tsingtau.

— Frankfurt, 24. Okt. Die „Frankf. Ztg.“ erfährt aus Berlin: Der Kaiser hat durch die Gesandtschaft in Peking am 24. August folgendes Telegramm an die Besatzung von Tsingtau gerichtet:

Gott mit Euch im schweren bevorstehenden Kampfe! Ich gedenke Euer.

Wilhelm I. R.

Nach einer russischen Quelle erfährt die „Frankf. Ztg.“

daß gleich nach Kriegsausbruch fünf japanische Minensucher, darunter zwei Kreuzer, durch deutsche Minen vernichtet wurden. Zwei andere Schiffe wurden schwer beschädigt abgeschleppt. Seit dem 12. Oktober haben die Deutschen, begünstigt vom Wetter, neue Minen versenkt.

Ein Schreiben des Papstes.

Rom, 23. Okt. Der Papst hat an den Erzbischof von Köln einen Brief in lateinischer Sprache gerichtet, worin es unter anderem heißt:

„Ich habe Deine mir angenehme Mitteilung erhalten, daß Seine Majestät der Deutsche Kaiser auf Deine Bitte beschloffen hat, daß alle Diener Gottes, die sich unter den gefangenen französischen Soldaten in Deutschland befinden, wie Offiziere zu behandeln seien. In dieser bösen Zeit hat Deine Mitteilung mir einen mehr als gewöhnlichen Trost gebracht. Wir sind überzeugt, daß Deine edelmütige Liebe nicht nur die gefangenen französischen Priester, sondern wohlwollend Alle, die in Eurem Land gefangen sind, ohne Unterschied der Religion und der Rasse umfassen wird, besonders die Kranken und Verwundeten. Wir hoffen, daß Dein edles Beispiel von allen denjenigen befolgt wird, die den Ehrennamen der Christen tragen, besonders von den katholischen Bischöfen und Priestern, nicht allein in Deutschland, sondern auch in den anderen Ländern, wo die Kriegssädel lodert und Gefangene, besonders Kranke und Verwundete, von ihren Leiden zu Boden gedrückt werden. Wir senden also, sehr geliebter Sohn, Dir, dem Klerus und den Gemeinden, die Deiner Obhut anvertraut sind, den apostolischen Segen von ganzem Herzen und im Namen Gottes.“

Fürstbischof Vertram von Breslau.

— Berlin, 26. Okt. Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ meldet: Nachdem durch den am 4. März erfolgten Tod des Kardinal-Fürstbischofs Dr. v. Kopp der Bischofsstuhl von Breslau zur Erledigung gekommen war, hat nach Maßgabe der päpstlichen Vorschrift am 27. Mai d. Js. durch das Domkapitel zu Breslau die Wahl eines neuen Fürstbischofs stattgefunden, welche auf den bisherigen Bischof von Hildesheim Dr. Adolf Vertram gefallen ist. Dieser hat durch päpstliches Breve vom 8. September d. Js. die Bestätigung zur Ausübung seines bischöflichen Amtes erhalten. Seine Majestät der Kaiser und König haben mittels Allerhöchster Urkunde vom 10. Oktober 1914 dem Bischof Dr. Vertram die nachgesuchte landesherrliche Anerkennung als Fürstbischof von Breslau zu erteilen geruht. Die Urkunde ist dem Fürstbischof am 26. Oktober 1914 durch den Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten ausgehändigt worden.

WTB. Breslau, 27. Okt. Der neue Fürstbischof der Diözese Breslau, Dr. Vertram, hielt heute nachmittag seinen feierlichen Einzug in Breslau. Bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe wurde Dr. Vertram u. a. von dem Herzog von Trachenberg, dem Polizeipräsidenten von Oppen und dem Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Porich empfangen. Der Herzog von Trachenberg hieß in seiner Begrüßungsansprache Dr. Vertram als den Nachfolger des großen Kardinals Kopp herzlich willkommen. Dann erfolgte der Einzug in die Stadt. Unter Vocantritt der Geistlichkeit wurde der neue Fürstbischof in die Domkirche eingeführt, wo ihn der Domprobst und ein Prälat begrüßten. Zum Schluß wurde Dr. Vertram dann in Prozession in das bischöfliche Palais geleitet.

Das Eisene Kreuz.

— Stuttgart, 27. Okt. (WTB.) Wie der „Schwäb. Merkur“ meldet, hat der Kaiser dem König von Württemberg das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

München, 27. Okt. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Kaiser hat, veranlaßt durch die hervorragenden Waffentaten der bayerischen Truppen, in dem großen Kampfe um Deutschlands Zukunft und Ehre dem König mit Handschreiben das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse überlassen.

WTB. Wien, 27. Okt. Die von der Londoner „Daily News“ verbreiteten ungünstigen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers Franz Joseph sind völlig unbegründet.

WTB. Bukarest, 27. Okt. Die Brüder Burton sind von den Verletzungen, die sie bei dem am 15. Oktober auf sie begangenen Anschlag erlitten hatten, wiederhergestellt. Sie werden sich demnächst nach Rußland begeben.

WTB. Wien, 27. Okt. Amtlich wird gemeldet: Die

bei der Romanja Slania geschlagenen montenegrinisch-serbischen Kräfte wurden nach viertägiger unausgesetzter Verfolgung über die Drina zurückgedrängt. Unsere Truppen erbeuteten hierbei viele Infanterie- und Artilleriemunition und eroberten in den Nachhutkämpfen Maschinengewehre und Gebirgsgeschütze. Ostbosnien ist hiermit bis an die Drina vom Gegner geläubert. An demselben Tage, an dem die Serben und Montenegriner über die Drina zurückgedrängt wurden, haben unsere in Serbien stehenden Truppen einen namhaften Erfolg errungen. Hierbei wurden vier Maschinengewehre, 600 Gewehre und Bomben erbeutet und viele Gefangene gemacht.

WTB. Wien, 26. Okt. Amtlich wird verlautbart: 26. Oktober mittags. In den Kämpfen vor Zwangorod machten wir bisher achtausend Russen zu Gefangenen und erbeuteten neunzehn Maschinengewehre. Nahe Jaroslaw mußten sich ein russischer Oberst und zweihundert Mann ergeben. Bei Jaluzje (südwestlich Sniatym) und bei Bassiniha (südwestlich Radoorna) wurde der Feind zurückgeworfen. Die Lage ist im großen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

Berlin, 27. Okt. In der Deutschen Tageszeitung heißt es: Allem menschlichen Ermessen nach wird dieses gigantische Ringen im weiteren Verlaufe der Dinge immer mehr als ein Ereignis von höchster weltgeschichtlicher Bedeutung hervortreten. Unsere Truppen geben ihr Bestes und Bestes her und wir können mit Zuversicht dem Ausgang des weltgeschichtlichen Ringens entgegensehen.

— Aus London berichtet die Frankfurter Zeitung die abenteuerlichsten Phantasiegebilde. Angeblich würden neue deutsche Luftschiffe zur Beschließung von London hergestellt, gefüllt mit Gas, das fünfmal so leicht sei als Wasserstoff, und ausgerüstet mit Metall, das stahlhart aber dreimal so leicht als Aluminium sei.

— Einige fünfzig Antwerpener Handelshäuser sollen wegen der Vernichtung ihrer Warenvorräte bei dem amerikanischen Gesandten im Haag Entschädigungsansprüche gegen England in Höhe von 230 Millionen Francs angemeldet haben.

Oberst Marix greift die Engländer an.

Pretoria, 26. Okt. Bei Keimus am Oranjefluß griff Oberst Marix mit seiner gesamten Streitmacht, vier Maschinengewehren und acht Geschützen, die Engländer an, die zehn Verwundete hatten. Eine Schätzung der Verluste des Feindes ist unmöglich, da er seine Verwundeten mitnahm.

Der englische Generalstabschef gestorben.

— Berlin, 26. Okt. Aus London wird amtlich nach Kopenhagen gemeldet, daß der Generalstabschef für das britische Reich, General Douglas im Alter von 64 Jahren gestorben ist. Er war auch das höchste militärische Mitglied des Armeestates.

Wie England Amerika vor den Kopf stößt.

— London, 26. Okt. Wie das „Reutersche Bureau“ aus Washington meldet, haben die Vereinigten Staaten beschlossen, gegen die Beschlagnahme des Deltandampfers Platuria formell zu protestieren und seine Freilassung zu fordern.

— London, 26. Okt. Nach einer Reutersmeldung aus Washington genehmigte Präsident Wilson das Ansuchen des Staatsdepartements um Freilassung der angehaltenen Schiffe Platuria, Brindilla und Opina, da die amerikanische Handelschiffahrt geschützt werden müsse.

Höchstwahrscheinlich wird sich England den durchaus berechtigten Wünschen Amerikas, wenn auch widerwillig genug fügen müssen. In der Union hat inzwischen die Mißstimmung gegen England einen solchen Grad erreicht, daß sich England hüten wird, die Amerikaner noch mehr zu reizen.

Die Menterei der indischen Truppen in Aegypten.

— Berlin, 26. Okt. Ein Konstantinopeler Blatt meldet aus Alexandria: Zwischen hier durchziehenden indischen Truppen und der englischen Garnison haben blutige Zusammenstöße stattgefunden. Die Indier weigerten sich nach Marseille und in den Krieg zu ziehen. Kriegsgerichtsbesprechungen 30 Todesurteile gegen Indier aus. Bei der Einschiffung kam es zu einem blutigen Handgemenge, wobei englische Soldaten getötet wurden.

— Wien, 26. Okt. Die türkischen Zeitungen melden fortgesetzt ernste Unruhen in Aegypten. In Alexandria sollen bewaffnete Zusammenstöße zwischen englischen und ägyptischen Truppen stattgefunden haben, die in Aegypten eingetroffenen Indier sollen deffertiert sein. (WTB.)

Der Held im Luftschiff.

Berlin, 26. Okt. Bei einer Fahrt über Antwerpen geriet ein Zeppelin-Luftschiff in den Bereich der Scheinwerfer der Festung und wurde sofort von einem Geschüßhagel überschüttet. Eine Granate zertrümmerte das Gerüst, an dem eine der hinteren Schrauben befestigt war. Die Schraube drohte in die Gondel zu stürzen. Um das zu vermeiden, führte der Obermaschinist Richard Luidhardt aus Wilhelmshagen bei Berlin in rasender Fahrt die Reparatur aus, indem er das Gestänge absagte. Hierfür hat Luidhardt nunmehr das Eisenerne Kreuz 1. Klasse erhalten.

Das belgische Königspaar in den Laufgräben.

Kopenhagen, 27. Okt. Die Stockholmer Zeitungen melden aus Rotterdam: Man erwartet hier mit ungeheurer Spannung die Entscheidung des Niesenkampfes in Flandern. Der Ausfall der Schlacht wird als entscheidend für den weiteren Verlauf der Operationen angesehen. Die Belgier und Franzosen haben enorme Verluste, die Deutschen verzeichnen täglich kleine Fortschritte, die unter blutigem Ringen erkämpft werden müssen. Das belgische Königspaar hält sich beständig an der Front auf, begibt sich von Laufgräben zu Laufgräben, feuert die Soldaten an und tröstet die Verwundeten.

Aus Hessen-Nassau.

Hänfeld, den 28. Oktober 1914.

— Personalien. Der Bahnhofsvorsteher Dahn in Hersfeld wurde in gleicher Eigenschaft nach Sieben versetzt.

— Höchstpreise für Roggen und Weizen. Wie der „Frankfurter Zeitung“ von einer Seite mitgeteilt wird, die als gut informiert gelten kann, kommen die Höchstpreise nächste Woche, jedoch nur für Roggen und Weizen. Als Preisbasis soll Berlin angenommen werden. Es werden gestaffelte Frachtschläge festgesetzt, je nach der Entfernung. Die Preise betragen für Roggen 220 Mk., für Weizen 250 Mk.

— Sammelt Eichen! Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Eichelmaße dieses Jahr außerordentlich gut geraten ist. In unseren Wäldern, namentlich in der Stadtwaldung „Beaforst“, liegen Tausende von Zentnern beste Schweinemaße auf dem Boden! Es würde sich vielleicht empfehlen, auf den Dörfern einen Tag schulfrei zu geben und die Kinder hinauszuschicken. Auch Vaterlandsdienst!

— Keine gestrickten Leibbinden mehr! Die Krieger bitten um Stoffbinden, da die gestrickten beim Nahwerden tagelang feucht bleiben und sie dieselben wegen der Beschwerlichkeit des An- und Ausziehens am Leibe trocknen müssen. — Ferner bitten unsere Krieger um lange Pulswärmer, die die Ellenbogen mitbelleiden.

— Schwurgericht. In der ersten, am Montag verhandelten Strafsache gegen Bijoutier Karl Reis von Newyork wegen Konkursverbrechens wurde der Angeklagte freigesprochen.

Hanau, 26. Okt. Das Ende einer Festlichkeit. Das Schwurgericht Hanau hat gestern den 20 Jahre alten Arbeiter Franz Friedrich Müller aus Eichenfeld, der am Abend des 12. Juli bei einer Vereinsfestlichkeit in Lütters bei Fulda nach einem Wortwechsel den 26jährigen Arbeiter Eduard Böhm aus Schmalkau erschossen hatte, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis verurteilt. Von der Untersuchungshaft wurden zwei Monate in Anrechnung gebracht.

Kasdorf, 27. Okt. Den Unteroffizieren der Reserve Ferdinand Budeuz im Feldartillerie-Regiment Nr. 47 und Joseph Wiegand im Infanterie-Regiment Nr. 66 wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisenerne Kreuz verliehen. Letzterer geriet verwundet in französische Gefangenschaft.

Marburg, 26. Okt. Die Leiche des seit dem 5. d. Mts. vermißten Oberlehrers N. aus Durham (England), der sich vom letzten Ferienkursus hier noch aufhalten mußte und der aus Schwermut den Tod suchte, wurde bei Wehrda aus der Bahn gelandet.

Schlächtern, 26. Okt. Der Kreistag des Kreises Schlächtern hat die Aufnahme einer Anleihe von zunächst 150 000 Mk. zur Deckung der Kriegsfamilienunterstützung beschlossen.

Frankfurt a. M., 27. Okt. Gestern mittag 12 Uhr fand in der Aula der neugegründeten Frankfurter Universität der Eröffnungssakt statt. Schlicht und ohne allen äußeren Prunk verlief die feierliche Stunde. Das gesamte Dozentenkollegium und das Häuflein noch in Frankfurts Mauern weilender Studierender hatte sich eingefunden.

Frankfurt a. M., 27. Okt. Die neue Universität wurde durch eine kleine Feier eröffnet, in der Rektor Dr. Wachsmuth in großen Zügen die Gründungsgeschichte der Universität schilderte.

Vermischtes.

Geisa, 23. Okt. Zur dauernden Erinnerung an die gegenwärtige große Kriegszeit sind jetzt behördlicherseits die Gemeinde-, Kirchen- und Schulverwaltungen aller Orte des Großherzogtums angewiesen worden, neben der Führung der Ortschroniken besondere Kriegschroniken anzulegen. Sie sollen keine allgemeine Kriegsgeschichte enthalten, sondern die örtlichen Beziehungen zu den Kriegseignissen aufnehmen, z. B. Verzeichnis der Feldzugsteilnehmer, kirchliche Feier beim Auszug, Werke der Barmherzigkeit, Stimmung der Bewohner, Durchzug von Truppen, Erledigung der Erntearbeit, Preise der Lebensmittel, Auszüge aus Feldpostbriefen, Verwendungen, Todesfälle usw. Derartige Kriegschroniken seien nicht nur

wertvolle Altstücke, sondern auch geeignet, durch Bewertung an Gemeinde- und Familienabenden die Liebe zur Heimat, zur Kirche und Vaterland zu vermehren.

Lauterbach, 25. Okt. Zwischen einem hiesigen Fabrikanten und einem Großschlachtermeister war eine Privatklage entstanden, die von dem Bernhardinerhunde des Schlächtermeisters heraufbeschworen war und anscheinend recht langwierig und sehr kostspielig zu werden drohte. Da kam der Krieg und wie dieser allen politischen Dader und Zwietracht verdrängte, so brachte er auch eine glückliche Einigung der beiden Privatkläger zu Stande. Beide Parteien reichten sich angefaßt der ersten Zeit versöhnlich die Hand und spendeten je 300 Mark dem Roten Kreuz. Jedenfalls ist das Geld hier besser angelegt, als wenn es zur Deckung der Projektkosten verwendet worden wäre.

* Karlsruhe, 23. Oktober. Mit erinnerungsreichen Kriegsandenken hat die Großherzogin Luise von Baden eine Anzahl Verwundeter erfreut, die in Karlsruhe im Lazarett lagen. Ein nach Gleiwitz zurückgekehrter Musketier vom Infanterieregiment Reith zeigte voll Stolz einen eigenartigen Anhänger, der an der Uhrkette getragen werden kann. Es ist eine französische Gewehrkeule, an der Spitze etwas abgeplattet, die am breiten Ende in Gold gefaßt ist. Die Keule war dem Musketier durch eine Operation aus dem Körper entfernt worden. Der glückliche Besitzer erzählte, daß die Großherzogin noch viele andere Verwundete auf diese Weise erfreut habe, indem sie Gewehr- und Schrapnellkeulen, die bei Operationen entfernt wurden, auf ihre Kosten in Gold fassen und den Verwundeten zum Andenken überreichen ließ.

Deutsche Menschlichkeit.

Wir lesen im Londoner „Daily Telegraph“ vom 17. Oktober: Ein Gemeiner vom Regimente „Black Watch“, jetzt im Hospital in Newcastle, erzählt: An der Aisne lag ich stundenlang verwundet. Ein Deutscher kam herbei und verband meine Wunde unter schwerem Feuer. Als er mich zurechtgemacht hatte, wollte er sich entfernen, aber eine verirrte Kugel traf ihn und dicht bei mir fiel er tot hin. — Nach Soissons (erzählt Korporal Houston, von den Seaforth's), lag ich schwer verwundet auf dem Felde. Nahe dabei war ein junger Bursche vom Northamptonshire-Regiment. Ueber ihn beugte sich ein deutscher Infanterist, hielt eine Wasserflasche an seine Lippen und suchte ihn zu beruhigen. Der verwundete Mann war im Delirium und rief fortwährend: „Mutter, bist Du da?“ Der Deutsche schien zu verstehen, denn er strich sanft mit der Hand über die fiebernde Stirne und liebkoste den armen Jungen so zart, wie eine Frau es nur gekonnt hätte. Der Tod kam zuletzt, und als die Seele des Verwundeten zur letzten Abrechnung hinüberging, sah ich den Deutschen, wie er seine Tränen zu verbergen suchte.

W.B. Nichtamtlich. London, 25. Okt. Nach einer Lloydmeldung ist der französische Dampfer „Marie Henriette“ mit französischen Verwundeten an Bord bei Cap Barfleur gesunken. Ein anderer Dampfer leistet ihm Beistand. Die Stationen der Insel Wight haben dringende Notsignale erhalten.

* Fünf Brüder gefallen. Aus Berlin wird gemeldet: In den ersten Wochen des Krieges wurde eine Todesanzeige bekannt, daß kurz hintereinander drei Brüder v. König, alle Offiziere, gefallen sind. Ein vierter Bruder zeigte den Tod an. Bald war auch dieser gefallen, und heute zeigt die Witwe des letzten, fünften Bruders, der Hauptmann der Reserve gewesen ist, an, daß er seinen vorausgegangenen Brüdern gefolgt ist.

W.B. Amsterdam, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Der Londoner Korrespondent des „Telegraaf“ berichtet über das Gefangenenlager Frichhill bei Aldershot: Die gesunde Gesichtsfarbe der Gefangenen bedeute, daß das Leben in freier Luft ihnen gut bekommt. Das Lager werde von zwei Reihen von Stacheldrahtzäunen eingefaßt. Die Anzahl der Gefangenen betrage 3711. Die eine Abteilung des Lagers beherberge 1790 deutsche Zivilisten, die nach der Kriegserklärung verhaftet wurden, sowie etwa hundert Matrosen von versenkten oder beschlagnahmten deutschen Schiffen. Die zweite Hälfte des Lagers enthalte nur deutsche kriegsgefangene Soldaten, zurzeit 1921. Jede Abteilung habe besondere Stacheldrahtzäune, deren oberste Drähte elektrisch geladen seien. Die Gefangenen schlafen wie die Soldaten im Felde, aber unter Decken. Die ganze Abteilung des Lagers hat einen von allen Inassen gewählten Kommandanten. Die Gefangenen sollen mit der humanen Behandlung zufrieden sein. Das Essen und die Mahlzeiten seien dieselben wie die der englischen Soldaten.

Ein englisches Lob.

— London, 24. Okt. Die „Morning-Post“ schreibt, wahrscheinlich würden die Deutschen einige Unterseeboote in zerlegtem Zustande an die belgische Küste schaffen, um sie dort flott zu machen. Ein Unterseeboot sei viel gefährlicher als Zeppeline. Die deutsche Flotte habe sehr schnell gelernt, trotzdem sie mit dem Bau von Unterseebooten viel später begonnen habe als Frankreich und England. Die Bedingungen dieses Krieges gäben den deutschen Unterseebooten Gelegenheit, sie geschickt auszunutzen. Für die englischen Unterseeboote lägen die Verhältnisse ungünstiger.

Ein Lob für die Landwehr.

In einem Bericht des „Giornale d'Italia“ vom 20. Oktober über die Einnahme von Antwerpen schreibt der Kriegskorrespondent Gino Galza Bedolo u. a.: „Ich bin überzeugt, daß die Deutschen bis in die letzte Zeit vor Antwerpen nicht mehr als 60 000 Soldaten stehen hatten und zwar fast durchweg von der älteren Landwehr. Aber diese Truppen darf man nicht falsch beurteilen. Sie bestehen aus Leuten, die das Soldatenhandwerk los haben

und eine Schlagkraft an den Tag legen, eine Wucht und einen Mut, der sie weit über die feindlichen Truppen gleichen Ranges stellt. Ihre militärische Vorbereitung ist tadellos, sie sind allen Strapazen des Feldzuges schon nach dem ersten Monat des Krieges gewachsen. Von den Vorgeleiteten in eiserner Disziplin gehalten, zeigen sie sich als wahrhaft ausgezeichnete Soldaten. Jeder ist befehlt vom deutschen Geist, der siegen will und gegen den Tod marschieren sie als furchtlose Draufgänger.“

* Löman — Lehmann? Eine Nachricht, die bei allem Ernst des Humors nicht entbehrt, wird der „Berl. Morgenpost“ aus Halle an der Saale gemeldet: „Der Saale-Zeitung zufolge finden Ermittlungen statt, ob der in Magdeburg gefangen gefetzte Kommandant von Lüttich, General Löman, identisch ist mit einem nach 1870 derfertiigten Feldwebel Heinrich Lehmann aus Herzberg, Regierungsbezirk Merseburg. Ein wachhabender Soldat, Mitglied der Herzbergischen Familie Lehmann, stellte, nachdem ihm die außerordentliche Ähnlichkeit Lömans mit seinen Familienangehörigen aufgefallen war, diese Vermutung auf, der jetzt die Behörden nachgehen. — Auf den Ausgang dieser Untersuchung kann man gespannt sein.“

Deutsche Soldaten in Wien.

— Wien, 26. Okt. Siebzig deutsche Soldaten von einem Ersatzbataillon hielten sich gestern auf der Durchreise in Wien auf. Nach Befestigung der Stadt wurden sie im Rathaus bewirtet, wobei der Vizebürgermeister auf das unerschütterliche Bündnis der beiden Länder hinwies.

Die Verluste unserer Feinde.

— Die Presse in Frankreich, England und Rußland ist nach wie vor auf einen zuversichtlichen Ton gestimmt; wie wenig dieser berechtigt ist, lehrt besonders deutlich das, was nach und nach über die riesigen Verluste durchsickert, die unsere Feinde bisher auf allen Kriegsschauplätzen davon getragen haben und die jedenfalls die unsrigen weit übertreffen. Frankreich hat nach Schweizer Zeitungen schon wenigstens 21 Generale oder in Generalkommandos befindliche Offiziere verloren, darunter 5 Divisionskommandeure. Danach kann man sich ein ungefähres Bild davon machen, wie riesig erst die Verluste an Mannschaften sein müssen. Genauere Angaben liegen über die englischen Verluste vor. Die amtlichen Mitteilungen beziffern sie bis zum 10. Oktober auf 1541 Offiziere, 32 880 Mann und dabei werden die bis jetzt nach dem Festlande gesandten Truppen von den Engländern selbst auf nur 200 000 Mann angegeben. Da die Engländer seit dem 10. Oktober weitere Verluste erlitten haben, darf man annehmen, daß sie jeden 5. Mann einbüßten. Am gewaltigsten hat natürlich der Krieg die Reihen der Russen gelichtet. Allein ihr Verlust an Gefangenen ist ja ungeheuer. Eine Meldung aus Konstantinopel berichtet, eine dort aus Rußland eingetroffene vertrauenswürdige Persönlichkeit habe geäußert, die Zahl der vom Kriegsschauplatz ins Innere gebrachten russischen Verwundeten sei gewaltig. Alle Städte und Dörfer an der Grenze bis Moskau seien ein großes Spital. Infolge der Mangelhaftigkeit des Sanitätsdienstes sei die Zahl der Todesfälle unter den Verwundeten sehr groß. Diese Verluste, die die Zahl der auf den Schlachtfeldern erlittenen Verluste noch erhöhen, verursachen allgemeine Trauer. Es ist kaum zu niedrig gegriffen, wenn man die bisherigen russischen Verluste auf rund 600 000 Mann schätzt.

Der mutige Kapellmeister.

— Der frühere Dirigent der Badkapelle in Bad Sulza, der im Fraß und blendender Oberwätsche noch vor kurzem die Kurgäste seines Badeortes mit rauschenden Weisen zu entzücken wußte, hat jetzt auch im Felde seinen Mann gestanden. Auf dem französischen Kriegsschauplatz sah sich laut „Hildburgh. Dorfztg.“ eine deutsche Radfahrerpatrouille von 82 Mann plötzlich einer 1200 Mann starken feindlichen Zuavenabteilung gegenüber. Im kritischen Moment wußte einer der Radfahrer ein Mittel, den übermächtigen Feind zurückzutreiben. Sich in einen Graben stellend, blies er mit einem französischen Piften, das er kurz zuvor gefunden hatte, rasch eine Anzahl verschiedener französischer Signale, die den Franzosen vortäuschten, als ständen sie mehreren Regimentern gegenüber. Der Feind zog sich zurück. Der musikhundige Radfahrer, der seine Abteilung gerettet hatte, war jener Badkapellmeister. Er erwarb sich dadurch das Eisenerne Kreuz. Infolge einer später erhaltenen Schußwunde liegt er jetzt im Lazarett zu Meiningen.

Wie 110 Franzosen von zwei Bayern gefangen genommen wurden.

Zwei bayerische Feldgendarmen, der Sergeant Maurer und der Unteroffizier Schieffel, haben jüngst 110 Franzosen mit einem Offizier gefangen genommen. Auf einem Patrouillenritte hatten sie auf einem Gute Franzosen gesehen, nach ihrer Annahme nicht mehr als zehn Mann. Maurer gab, wie er selbst erzählte, aus seiner Pistole fünf Schüsse ab. Sein Kamerad gab ein Zeichen, als ob noch mehr Bayern folgten. So ritten beide im Galopp gegen den Hof. Etwa 25 Mann sprangen ihnen mit dem Gewehr entgegen. Durch das energische Auftreten der Beiden wurden die Franzosen so erschreckt, daß der Offizier und die Soldaten die Gewehre wegwarfen. Bei der Untersuchung des Hofes fanden die Beiden 110 Mann versteckt. Der Degen des Offiziers wurde dem Sergeanten als Andenken übereicht. Beide erhielten das Eisenerne Kreuz.

* Ein kühner Streich dreier Raumburger Jäger wird in einem Feldpostbrief dem „Erf. Allg. Anz.“ zufolge gemeldet. In einem gefährlichen Gelände hatten diese drei eine Brücke zu bewachen, als sie von vorn Schiffe erhielten. Sie stellten fest, daß sie aus einem Park kamen und

suchten Deckung unter der Brücke. Da sahen sie plötzlich einen Trupp Franzosen, etwa 70—80 Mann, ankommen, die in ihrer Mitte zwei gefangene deutsche Offiziere führten. Jetzt hieß es, alle Schlaubeit zusammennehmen, um diese beiden zu befreien. Die drei Jäger eröffneten aus ihrer Deckung ein wildes Feuer auf die Franzosen, die in der Meinung, eine starke deutsche Kolonne vor sich zu haben, Reißaus nahmen. Die gefangenen deutschen Offiziere schleppten sie anfangs mit, da springt einer der Jäger in seiner Wut aus seinem Versteck und sendet noch ein paar wohlgezielte Schüsse hinterdrein. Die beiden Offiziere aber merken nun, woher ihnen die Rettung kam, im nächsten Augenblick waren sie aus dem fliehenden Knäuel heraus und über einen Bretterzaun in Sicherheit. Drei Jäger befreiten so zwei Offiziere aus einem ganzen Zug Franzosen!

* Versprengt. Drei versprengte Infanteristen sitzen, nachdem sie die Gewehre zusammengesetzt haben, beim Ablocken, als näherkommendes Rossgeräusch hörbar wird. Sie kampfbereit in den Graben zu werfen, ist das Werk eines Augenblicks, und schon im nächsten Moment erscheinen die Reiter: eine feindliche Patrouille von 7 Mann; eine Soloe empfängt sie, zwei Mann sinken vom Sattel die übrigen erwidern das Feuer. Ein minutenlanges Duell und die Reiter sind „erledigt.“ Nach genauer Durchsichtung der Gefallenen, bei denen nichts besonderes gefunden wird, setzen sich unsere Infanteristen, als wäre nichts geschehen, zum Essen. Da springt plötzlich einer der Drei auf und gibt durch allehand Zeichen seinen Kameraden kund, daß er sich „verischluckt“ habe. Beide springen auf, und kräftige, freundschaftliche Rückenschläge bringen ihm die Erlösung: Aus seinem Munde rollt ein hartes Etwas: eine russische Kugel, die die Reiter bei dem Kampf abgefeuert und die sich in — den Kochtopf des Mannes verirrt hatte. „Junge,“ ruft ein Kamerad, „Du kannst Dich freuen, daß die Kugel gefocht war, roh wäre sie Dir schlechter zu stehen gekommen!“

* Einer der sich zu helfen weiß. Ein im Elend unter den Fahnen stehender Vaterlandsverteidiger schreibt: Kürzlich traf ich mit mehreren Kameraden auf der Elektrischen einen bayerischen Infanteristen. Er trug in einem Stiefelschaft das unvermeidliche Dolchmesser, auf der Brust das Eisene Kreuz. Auf unsere Fragen, wann und wo bei er sich das Eisene Kreuz verdient hätte, erzählte er uns, er sei Radfahrer gewesen und habe bei Bagarde den Auftrag zur Ueberbringung eines Befehls bekommen. Es war ihm auch eingeschärft worden, daß er unter keinen Umständen das Schriftstück den Feinden, dessen Vorposten er mehrmals streifte, in die Hände fallen lassen dürfte. Er wurde bei seiner tollkühnen Fahrt zweimal am Arm leicht verwundet, stürzte mit dem Rade, das hierbei in die Brüche ging und von ihm im Stiche gelassen werden mußte. Im Lausschritt ging es dann weiter, bis er nach einiger Zeit die deutschen Truppen erreichte, wo er seinen Auftrag ausführen konnte. Auf unsere Frage, was er gemacht hätte, um das ihm anvertraute Schriftstück nicht in die Hände der Franzosen fallen zu lassen, wenn er beim Sturz mit dem Rade vom Feinde gefangen genommen wäre, antwortete unser Bayer: „Das hätten die nimmer gekriegt, ich hätte das Papierle in den Mund gesteckt und aufgefressen.“

* Wie man sich über die Gefangenschaft einigte. Aus den letzten Kämpfen an der ostpreussischen Grenze teilt ein Offizier dem N. B. Z. folgende Begebenheit mit, die für die Stimmung unter den russischen Truppen bezeichnend ist. Sieben deutsche Infanteristen waren beim Vorrücken gegen eine russische Stellung von ihrem Truppenteil abgekommen und sahen sich plötzlich von siebzehn russischen Infanteristen umzingelt, die aus dichtem Unterholz hervorsprengten. Da ein Entrinnen unmöglich war, gaben sich die biederen Ostpreußen mit schwerem Herzen gefangen. Kaum hatte der Abtransport begonnen, als unter den Russen Verhandlungen begannen, über deren Sinn sich unsere Infanteristen anfangs nicht im klaren waren. Zu ihrer größten Ueberaschung richteten dann aber plötzlich ihre russischen Ueberwinder die Frage an sie, ob sie eigentlich Wert darauf legten, in Gefangenschaft zu geraten. Unsere Leute verneinten diese Frage aus vollster Ueberzeugung. Darauf erklärten die Russen, sie wären durchaus nicht abgeneigt, in deutsche Gefangenschaft zu gelangen, weil ihnen die gute Ernährung dort und die Aussicht, heil aus dem Kriege nach Hause zu kommen, weit verlockender erschien, als unter beständigem Hungerleiden noch weiter allen Gefahren des Krieges ausgesetzt zu sein. Die Gefangenen und ihre Ueberwinder gelangten schnell zu einer Verständigung, die Rollen wurden vertauscht und stolz zogen unsere sieben Ostpreußen mit den gefangenen siebzehn Russen ihrem Truppenteil zu.

Roheiten gegen deutsche Gefangene.

Hamburg, 26. Okt. Das „Hamburger Fremdenblatt“ berichtet über unerhörte Roheiten bei der Behandlung der in Feindesland eingeschlossenen Deutschen. Der Erzähler war mit vielen anderen Deutschen auf einem holländischen Dampfer aus Brasilien zurückgekommen. Er wurde verhaftet und im Lager Newbury in einem Rennstall untergebracht. Acht bis zehn Deutsche lagen in einer Pferdebox auf altem Stroh beisammen. Sie erhielten jeder zwei dünne Decken, weiter nichts. Um 5 Uhr nachmittags mußte alles ins Stroh kriechen. Ihr Essen mußten sich die Gefangenen selbst lochen und zwar im Freien in einem Graben. Der Tee wurde durch alte Säcke gegossen, so daß er völlig schmutzig war. Die Wasserversorgung mit einem geringen Fettzusatz enthielt vielleicht für jeden Gefangenen einen Kubitzoll Fleisch. Die Ernährung war völlig unzureichend. Beschwerdeführende wurden drei Tage bei Wasser und Brot eingesperrt. Die englische Militärverwaltung soll die Kantinen sämtlicher

Gefangenenlager gegen hohe Pachten an einen Londoner Unternehmer vergeben haben.

Rosaken-Brief.

Maruschka Braut geliebtes!
Ist sich großes Glitz daß ihn gut deutsch kann. Sonst ihn nicht dürfte schreiben an dir, weil ihn bin in deutsches Gefangene Lager, und weil deutsches Aufsicht nur laße abgehn Briefe, was sind geschrieben in tadelloses deutsch. Geh zu Pope mit das Brief, Pope soll dir ibasehen in russisch damit du verstehst. Denn leider ja du nicht lannst deutsch, weil du bist blödes einfältiges Russenmagd. Maruschka Braut geliebtes serr lomisch ih in deutschland, soll dir Pope ibasehen. Zuerst wir sind gezogen hoch zu Roh durch dorfer deutschland dann durch Städte deutsches. War serr lomisch, Jeder deutsches hat in sein Haus Drehorgel, was aber nicht ih zum drehen, Drehorgel ist schwarz angestrichen mit weißes Gebiß. Und wenn deutsches will Musik, dreht nicht, sondern haut mit die Hand auf das Gebiß von der Drehorgel, serr lomisch in deutschland. Wann deutsches hat Hunger frecht nicht mit die Händ, sondern nimmt in rechte Hand kleines Säbel in linke Hände großes Beißzange. Und wenn deutscher sauft gieht hin, gieht her, weil zu dumm für zu saufen aus Flasche. Wenn russisches Mann nimmt Abschied von Weib, man verprügelt Weib mit großes Knute seiniges. Wenn deutsches Mann nimmt Abschied von deutsches Weib, beiht ihr in das Mund. Russen Mann ist serr zartfient deutsches Mann serr grausam, werd ihn auch versuchen nächstes Mal wenn ihn nimmt Abschied von dir.

Maruschka Braut geliebtes, Vorläufig ist sich wenig aussicht für zu nehmen Abschied bei dir. Siz ihn hier in Hauptstadt deutschland als Gefangenes, Hauptstadt von deutschland ist sich Debberitz. Kanste Pope sagen, denn Pope hat sich geirret. Hauptstadt heißt nicht Berlin, ist sich Aberglaube, hat mir französisches Kamerad selbst gesagt. Debberitz ist sich Hauptstadt von deutschland und deutschland ist sich Hauptstadt von Preußen. Pope soll weiter sagen, damit wenn General zieht gegen Preußen soll nicht auf marschiren auf Berlin sonder auf zu Debberitz. Lebbe woll Maruschka Braut geliebtes und gib das gute Caesar das brave Hundevieh fünf und zwanzig Schläge mit das große Stock, damit Hundevieh geliebtes mich nicht vermicht. Und du sei innig gegrüht von dein teures

Jewan Rosal,
Gefangenes in deutschland.

Fressen ist sich serr gut.

* Die Schweizer Kurorte für die Verwundeten. Die schweizerische Bundesregierung beschloß, den verwundeten oder kranken Heeresangehörigen der kriegsführenden Staaten den Aufenthalt in Schweizer Kurorten zu gestatten, wenn sie in Zivilleidung das Land betreten.

* Fahnenflucht und Pest unter den indischen Truppen. An einem einzigen Tage wurden von den nach Kairo gebrachten indischen Truppen wegen Fahnenflucht dreißig Mann gehenkt. Auch die Pest greift immer weiter um sich. Durchschnittlich sterben täglich 25 bis 30 Mann indischer Soldaten an dieser Seuche.

Neueste Nachrichten.

Der Kampf an der Küste.

Großes Hauptquartier, 27. Oktober vormittags. (N. B. Z. Amtlich.) Mitteilung der Obersten Heeresleitung. Die Kämpfe am Abschnitt des Yser-Oporn-Kanals, bei Oporn und südwestlich Lille werden mit gleicher Hartnäckigkeit fortgesetzt. Die deutschen Truppen haben auch gestern Fortschritte gemacht. Auf den übrigen Teilen der Kampffront im Westen haben sich wesentliche Ereignisse nicht zugetragen. — Westlich Augustow ist der Angriff der Deutschen in langsamem Fortschreiten. — Südwestlich Warschau sind alle Angriffe starker russischer Kräfte von unseren Truppen zurückgewiesen worden. Nördlich Zwangorod haben neue russische Armeekorps die Weichsel überschritten.

Die heutige Meldung des Großen Hauptquartiers bestätigt den Fortschritt der Schlacht in Belgisch- und Französisch-Flandern zugunsten der Deutschen. Der Schwerpunkt liegt nach wie vor bei Arras. Gelingt es dem deutschen rechten Flügel trotz des schwierigen Geländes, siegreich vorzudringen, Nieuport und Dirmuiden zu nehmen, die Gegend von Dünkirchen zu erreichen, so ist das Resultat eine gewonnene Schlacht. Gelingt es den Deutschen weiter, Fortschritte gegen das Meeresufer zu machen, dann kann der Erfolg sich zu einer Katastrophe für die verbündeten Engländer und Franzosen einschließlich der belgischen Ueberreste erweisen. Dies fühlen die Franzosen mit richtigem militärischen Instinkt heraus; daher die heftige feindliche Offensive nördlich Arras. Französischen Nachrichten zufolge sehen hier deutsche Verstärkungen ein. Sie machen unsern Segnern umsomehr Bange, als die Franzosen den Jahrgang 1914 bereits zur Front gesandt haben und die englische Armee Kitcheners eingeständenermaßen erst im nächsten Frühjahr flügge wird. Bis dahin läuft viel Wasser den Berg hinab!

Von unserem linken Flügel bei Arras sind es 100 Kilometer, mithin 4 Tagemärsche, unter hartem Kampfe bis Calais. Da der französische Angriff nördlich Arras am 25. d. Mts. gründlich zusammenbrach und deutsche Verstärkungen dort anlangten, ist die beste Aussicht vorhanden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schwankt der Kampf um Augustow. Es heißt heute, der Angriff der Deut-

chen sei im langsamen Fortschreiten. Wichtiger als das hin und her bei Augustow ist die aus österreichischer Quelle stammende Nachricht, daß unser linker Flügel in Polen über Warschau bis in die Gegend von Pultusk am Narew verlängert wurde. Mit der Einnahme des als Sperrfort besetzten Pultusk wäre die Verbindung unserer Ostarmee mit der Armee vor Warschau, wenn auch noch nicht hergestellt, so doch eingeleitet. Erst nach dem Fall der Sperrren bei Ostrolenka und Ossowice, beide an dem sonst schwer zu überschreitenden Narew gelegen, ist sie endgültig hergestellt, und mit ihr die Sicherung unserer Ostmarken bis zum Unterlauf der Weichsel von Thorn abwärts.

Während in Galizien die Oesterreicher weitere Fortschritte zu verzeichnen haben, tobt der Kampf zwischen Warschau und Zwangorod noch unentschieden. Bei Warschau holten sich die Russen blutige Köpfe, bei Zwangorod dagegen setzten sie neue Kräfte ein und überschritten die Weichsel.

Die belgischen Soldaten.

— Rom, 27. Okt. Der Korrespondent des „Mattino“ in Dünkirchen schreibt: „Nie sah man Menschen, die physisch mehr zusammengebrochen waren als die belgischen Soldaten. Es sind nur noch Schatten, die sich fortbewegen, die Gesichter sind totenblau und tragen die Spuren äußerster Erschöpfung, die tiefeingesunkenen Augen sind erloschen. Ueberall, wohin sie kommen, verbreiten sie namenlose Bestürzung. Die Verluste, die das belgische Heer erlitt, sind furchtbar; man schätzt, daß ein Viertel vernichtet ist. Die größten Verluste wurden den Belgiern durch die deutsche schwere Artillerie zugefügt.“

Die Kämpfe um Zwangorod.

Wien, 27. Okt. (N. B. Z.) Amtlich wird verlautbart: 26. Oktober mittags. In den Kämpfen vor Zwangorod machten wir bisher 8000 Russen zu Gefangenen und erbeuteten neunzehn Maschinengewehre. Nahe Jaroslaw mußten sich ein russischer Oberst und 200 Mann ergeben. Bei Jaluze (südwestlich Sniatyn) und bei Passinika (südwestlich Radoorra) wurde der Feind zurückgeworfen. Die Lage ist im großen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Höfer, Generalmajor.

Südwestlich Zwangorod. 10 000 Russen gefangen.

Wien, 27. Okt. mitt. (N. B. Z.) Die Situation in Galizien ist unverändert. Südwestlich Zwangorod stehen unsere bravourös fechtenden Korps, von welchen eines allein 10 000 Gefangene machte, im Kampf gegen überlegene Kräfte.

Der Warschauer Hauptbahnhof fast ganz zerstört.

— Krakau, 27. Okt. (N. B. Z.) Die Zeitung „Kprzod“ meldet aus Lodz: Ueber Warschau sind heute neuerdings deutsche Luftfahrzeuge erschienen. Mehrere Bomben haben den Hauptbahnhof zerstört, wobei 7 Personen getötet und 11 verwundet wurden. (Nordb. Allg. Ztg.)

Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 28. Okt. nachm. Mitteilung der obersten Heeresleitung. Der Kampf bei Nieuport-Dirmuiden dauert noch an, die Belgier erhielten dort erhebliche Verstärkungen. Unsere Angriffe wurden fortgesetzt. 16 englische Kriegsschiffe beteiligten sich am Kampfe gegen unseren rechten Flügel. Ihr Feuer war erfolglos.

Bei Ypres und südlich Lille ist unsere Stellung am 27. gleich geblieben. Westlich Lille wurden unsere Angriffe fortgesetzt.

Im Argonnenwald sind verschiedene Schützengräben von uns genommen und deren Besatzung zu Gefangenen gemacht worden.

Auf der Westfront haben sich sonst keine bedeutenden Veränderungen ereignet.

Im Osten mußten die deutsch-österreichischen Truppen vor neuen russischen Kräften bis Zwangorod Warschau und Nowogeorgiwic ausweichen, nachdem sie bisher in mehrtägigen Kämpfen alle russischen Angriffe erfolgreich abgewiesen hatten. Die Russen folgten unseren Truppen nicht. Die Loslösung vom Feinde geschah ohne Schwierigkeiten. Unsere Truppen werden sich der Lage entsprechend neu gruppieren. Auf dem nördöstlichen Kriegsschauplatz sind große Ereignisse nicht zu verzeichnen. N. B. Z.

Manoli
Zigant
Friede
für!
für!

An der Spitze marschiert

in Bezug auf Auswahl und Preiswürdigkeit unstreitig das unterzeichnete Spezialhaus.

- Ueberröcke** früher Ulster genannt . . . Mk. 24.— bis Mk. 60.—
 flauschartige Stoffe, bräunlich und
 neue grüne Farbtöne.
- Ueberzieher** solide dunkle Farben . . . Mk. 27.— bis Mk. 55.—
 einreihige Form mit oder ohne Samt.
- Bozener Mäntel** wasserdichte Loden . . . Mk. 15.— bis Mk. 30.—
- Pelerinen** dunkelgrau oder grünlich . . . Mk. 11.— bis Mk. 20.—
- Loden-Joppen** warm gefüttert . . . Mk. 7.— bis Mk. 25.—
 mit und ohne Falten
- Anzüge** I- und II-reihig, auch hochgeschlossene Joppenformen
 in bekannt schöner Auswahl.

Für Knaben und Jünglinge sind die Preise entsprechend billiger.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Zuvorkommende Bedienung.

Carl Seibert Fulda

Im alten Rathaus An der Pfarrkirche

Fernsprecher Nr. 521.

Das leistungsfähigste Spezial-Geschäft für Herren-, Jünglings-
 und Knaben-Bekleidung.

Bekanntmachung.

Die Käufer des noch in der
 Stadtwaldung Praforst liegenden
 Holzes werden hiermit aufgefordert,
 das Holz sofort abzufahren, ande-
 renfalls das Holz auf Kosten der
 Käufer so gerückt wird, daß die
 Kulturarbeiten beginnen können.

Hünfeld, den 26. Oktober 1914.

Der Magistrat.
 Beutling.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von ca. 45 cbm.
 Basaltkleinschlag auf die städtischen
 Wege soll:

Donnerstag, den 29. Oktober

vormittags 11 Uhr
 im städtischen Geschäftszimmer
 nochmals ausgeteilt werden.

Hünfeld, den 24. Oktober 1914.

Der Magistrat
 Beutling.

Kath. Meister- u. Gesellen- Verein (E. V.) Hünfeld.

Sonntag, den 1. November
 abends 8 Uhr

Versammlung
 im Gasthaus „zum Lohm“

Der Präses.

Ein gut erhaltener

Winter-Ueberzieher

preiswert zu verkaufen.

Wo zu erfragen in der Exped.
 d. Blattes.



Henkel's
Bleich-Soda
 für alle
 Küchengeräte

Büchlinge, Rollmöpfe,

Kaiser Friedr. Heringe

frisch eingetroffen bei

H. Strauß.

Empfehle für's Militär:

**Kopfschüler, Hemden, Hosen,
 Handschuhe, Socken u. dergl.**

Wwe. E. S. Gebhardt, Burghaun.

Durch günstige Abschlässe bin ich in der Lage auf einige Zeit
 noch zu nachstehend billigen Preisen folgende Waren abgeben zu können.

Gebraunten Kaffee	1.40, 1.50 und 1.60 Mk	Magarine	80 Pfg.
Roher Kaffee	1.30 u. 1.40	Kathreiners Malzkaffee	35
Zucker gem. u. cryst.	24 Pfg.	Seeligs Kornkaffee	35
Bruchreis	18	Eichelmalkaffee	40
Manoon Reis	20	la. weiße Kernseife	34
Patna	24	Weiße Schmierseife	26
Patna Tafel	30	Amer. Petroleum ltr.	22
Salz	11	la. Salatöl Schoppen	50
Weizenmehl Kaiseranzug	22	Wiesb. Rüböl	40
bei 25 Pfund	21	Speiseleiniöl	36
Palmnussbutter	80	Fliegenfänger Stück	5
		Duzend	50

Netto Cassa mit dem üblichen Rabatt ab hier.

Ich bitte meine werten Kunden diese Gelegenheit wahrzunehmen.

Burghaun. Hch. Hattendorff.

Aloys Maier - Fulda

kgl. und päpstl. Hotlieferant. Gegr. 1846.
 Export nach allen Weltteilen.

PIANOS Flügel,
 Harmoniums

Erstklassige Fabrikate! Günstigste Teilzahlungen!
 Pianinos zu vermieten. Illustr. Katalog gratis.

Ständiges Lager von etwa 80 Instrumenten.

Für unsere Soldaten im Felde

- empfehle:
- Feldpostpackungen** (portofrei)
- Inhalt 5 Stück Cigarren zu 30 und 45 Pfg.
 20 Stück Cigaretten zu 40, 60 und 90 Pfg.
 Schokolade zu 60 Pfg.
- Feldpostpackungen** (mit 20 Pfa. zu frankieren)
- Inhalt 50 Stück Cigarren zu Mk. 2.60.
 25 Stück Cigarren zu Mk. 1.30, 1.50, 2.50.

Joseph Vogt.



Männer-Gesangverein Hünfeld.
 Den Heldentod für's Vaterland starb
 in Frankreich unser lieber Sangesbruder

Joseph Drinnenberg
 Reservist im Jägerbataillon Nr. 11.
 Wir verlieren in demselben ein sehr beliebtes
 und den Verein förderndes Mitglied und werden ihm
 ein treues Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Obst- und Gartenbau-Verein Hünfeld.
Auf Sonntag, den 1. November
 nachmittags 3 1/2 Uhr

habe ich eine Vereinsversammlung im Hotel Engel hier anberaumt.

Tagesordnung:

1. Praktische Vorführung der Pflanzung und Düngung eines Obstbaumes durch Herrn Rittergutsbesitzer Superh zu Hohenroda.
2. Mitteilungen aus der Praxis; erstattet von Herrn Lehrer Denkel zu Burghaun.
3. Geschäftliche Angelegenheiten.

Zu dieser Versammlung ladet die Vereinsmitglieder erbenst ein

Der Vorsitzende
 v. Jerin.



Sattler

für dauernde Beschäftigung zu hohen Lohn-
 sätzen gesucht.

Salzmann & Comp.
 Cassel, Sandershäuserstr. 34.



Landherde

mit extra großer Feuerung und Wasserheiß, 4 großen
 Kochlöchern und gußeisernem Feuerbett (statt Chamotte-
 Ausmauerung), daher viel haltbarer.

Regulier- und Emaille-Herde
 kupferne, granit-emaillierte und rohe

Kessel nebst Kesselöfen

offert billigst

Jos. Siebert Inh.: Hch. Siebert
 Eisenhandlung,
 Hünfeld, am Grossenbacher Tor.

Feldpostbriefe.

Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Pappe
 in drei Größen — 5, 10 und 12 Pfennig pro Stück —
 ferner starke

Pappschachteln
 zum Versand von 5 Kilopaketten, das Stück zu 30 u. 40 Pfg.
 hält vorrätig und empfiehlt

W. Albiez.

Sportmützen

in großer Auswahl empfiehlt billigst **Kilian Lehner.**

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementpreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringelohn 1 M. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 129.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonntag, den 31. Oktober

1914.

Amtlicher Teil.

Infolge veränderter militärischer Dispositionen muß die Durchführung des von hier bereits abgesandten Viebesgabentransports um 8 Tage verschoben werden.

Die hiesige Sammelstelle ist daher bereit, noch kleinere Viebesgaben für den Transport im Laufe der nächsten Woche anzunehmen.

Hünfeld, den 30. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Deutsche Kriegerversicherung.

Von jetzt ab dürfen Anträge auf Gesamtversicherung nach § 3 der Versicherungsbedingungen nur noch bei der Landesrenterei des Bezirksverbands in Hünfeld entgegen genommen werden.

Hünfeld, den 26. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher des Amtsgerichtsbezirks Hünfeld haben die Herren Waisenräte ihrer Gemeinden und Ortsbezirke auf:

Dienstag, den 3. November 1914
vormittags 10 Uhr

in das Geschäftszimmer des königlichen Amtsgerichts zu Hünfeld zur Besprechung von Vormundschaftsangelegenheiten mit dem Bemerkten einzuladen, daß sie im Termin bestimmt zu erscheinen hätten.

Die Mündelregister haben die Waisenräte mitzubringen.

Hünfeld, den 29. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Nachdem der Fleisch- und Trichinenbeschauer Joseph Drinnenberg hier den Heldentod für das Vaterland gestorben und demgemäß der von ihm bisher verwaltete Beschaubezirk erledigt ist, wird die Stadt Hünfeld, die bisher 4 Beschaubezirke bildete, vom 1. November d. Js. ab nur noch in folgende 3 Bezirke eingeteilt:

Nr. des Beschaubezirks	Der Beschaubezirk umfaßt:	Name des Fleisch- und Trichinenbeschauers	Name des Stellvertreters
I.	Haus Nr. 1 bis incl. 46, 191—194, 196 bis incl. 215, 223, 225, 226, 228, 229, 231 bis incl. 233, 235, 236, 238, 241, 242, 244, 246 bis incl. 248, 250, 251, 254 bis incl. 257, 259, 260, 265. Weggereien: Aug. Marichall, Christoph Dempt, Karl Kraus, Wm. Jos. Walfmus.	Emil Ruhn	Edward Kraus
II.	Haus Nr. 131 bis incl. 177, 220, 221, 227, 230, 240, 252, 253, 258, 262, 264, hieran kommt noch Nr. 47, 49 bis incl. 50, 175 bis incl. 180. Weggereien: Jos. Walfmus, Jos. Schreiber, Jos. Marichall II., Aug. Lahn.	Michael Kircher	Emil Ruhn
III.	Haus Nr. 76 bis incl. 126, 187 bis incl. 190, 216 bis incl. 219, 234, 237, 239, 243, 245, 249, 261, 263, 266, 267, hierzu kommt noch Nr. 52 bis incl. 75, 127 bis incl. 130, 178 bis incl. 186, 195, 224. Weggereien: Karl Dempt, Gustav Walfmus, Adolf Kauthert, Fritz Lahn, Wilhelm Walfmus.	Edward Kraus	Michael Kircher

Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Hünfeld, den 28. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Ein bestimmter Zeitpunkt für die Einstellung der Rekruten während des Krieges kann vom Generalkommando nicht festgesetzt werden. Die Einstellung erfolgt lediglich nach Bedarf bei den Truppenteilen. Bis jetzt ist ein solcher nur bei der Infanterie, Pionieren und der Fußartillerie eingetreten; ein Teil der für diese Waffen ausgehobenen Rekruten ist daher bereits einberufen worden.

Wann und ob der übrige Teil eingestellt wird, hängt lediglich von dem Erfordernis der im Felde stehenden Truppen ab.

Bei der Kavallerie und Feldartillerie hat bis jetzt eine Rekruteneinstellung in Folge der noch vorhandenen großen Zahl von Kriegsfreiwilligen nicht stattfinden können.

Hünfeld, den 30. Oktober 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Politische Rundschau.

Festsetzung der Höchstpreise.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht einen ausführlichen Artikel über Höchstpreise für Nahrungsmittel, der erkennen läßt, daß die Höchstpreise nicht gedacht sind, um einen etwa drohenden Notstand abzuwehren, sondern lediglich als Sicherung für alle Möglichkeiten.

Ein W. T. B.-Telegramm sagt: Zu den mitgeteilten Höchstpreisen ist zu bemerken, daß der Roggenpreis von 220 Mark sich loco Berlin versteht. Für die übrigen Hauptorte des Reiches würden Preise festgesetzt, die, je nachdem sie östlich oder westlich von Berlin liegen, höher oder niedriger sind:

Nachen 237, Braunschweig 227, Bremen 231, Breslau 212, Bromberg 209, Cassel 231, Köln 236, Danzig 212, Dortmund 235, Dresden 225, Duisburg 236, Emden 232, Erfurt 229, Frankfurt a. M. 225, Gleiwitz 218, Hamburg 228, Hannover 228, Kiel 226, Königsberg 209, Leipzig 225, Magdeburg 224, Mannheim 236, München 237, Posen 210, Rostock 218, Saarbrücken 237, Schwerin 219, Stettin 216, Straßburg 237, Stuttgart 237, Zwickau 227.

Die Weizenpreise sind immer 40 Mark höher als diese Sätze. Die festgesetzten Höchstpreise verstehen sich nur für inländisches Getreide. Beträgt das Gewicht des Hektoliters Roggen mehr als 70 Kilogramm und das des Hektoliters Weizen mehr als 75 Kilogramm, so steigt bei beiden Getreidearten der Höchstpreis für jedes volle Kilogramm um 1,50 Mark.

Der Höchstpreis für die Tonne inländischer Gerste, deren Hektolitergewicht nicht mehr als 68 Kilogramm beträgt, ist in den preussischen Provinzen, Schleswig-Holstein, Hannover und Westfalen sowie in Oldenburg, Braunschweig, Waldeck, Schaumburg-Lippe, Lübeck, Bremen und Hamburg 10 Mark, in dem rechtsrheinischen Bayern 13 Mark, andererseits 15 Mark niedriger als der Höchstpreis für die Tonne Roggen. Der Preis für den Doppelzentner Roggen- oder Weizenkleie darf bei Verkauf durch den Hersteller 13 Mark nicht übersteigen.

Die Höchstpreise bleiben bis zum 31. Dezember d. Js. unverändert. Von da ab erhöhen sie sich vom 1. und 15. jedes Monats auf Getreide um 1,50 Mark für die Tonne, bei Kleie um 5 Pfennige für den Doppelzentner. Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack und für Barzahlung bei Empfang.

Die Verordnung tritt am 4. November d. J. in Kraft.

Der Armeebefehl des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In einer kräftigen Sprache redet Kronprinz Rupprecht von Bayern zu seinen Truppen. Ein Armeebefehl gibt ihm Anlaß, seine wackeren Soldaten zu flammendem Haß gegen den ärgsten unserer Feinde aufzurufen und ihnen dadurch das Schwert nun, da dieser Feind ihnen vor die Front kommt, fester in die Hand zu drücken:

München, 28. Okt. (W. T. B.)

Die „München-Augsburger Abendzeitung“ meldet: Kronprinz Rupprecht von Bayern hat als Kommandierender der sechsten Armee an seine Soldaten folgenden Armeebefehl gerichtet:

Soldaten der sechsten Armee!

Wir haben nun das Glück, auch die Engländer vor unsere Front zu haben, die Truppen jenes Volkes, dessen Reid seit Jahren an der Arbeit war, uns mit einem Ring von Feinden zu umgeben. Ihm haben wir diesen blutigen und ungeheuren Krieg vor allem zu verdanken. Darum, wenn es jetzt gegen diesen Feind geht, läßt Vergeltung für die feindliche Hinterlist, für die vielen schweren Opfer. Zeigt ihnen, daß die Deutschen nicht so leicht aus der Weltgeschichte zu streichen sind. Zeigt ihnen das durch deutsche Tische von ganz besonderer Art. Hier ist der Gegner, der der Wiederherstellung des Friedens am meisten im Wege steht. Drauf!

Rupprecht.

Jedes ergänzende Wort ist überflüssig. Kurz, schlagend, unverblümt hat der zukünftige König von Bayern dem ganzen deutschen Volke aus der Seele gesprochen und seinen Soldaten eine der schönsten Aufgaben erteilt. Es ist damit auch ein Wunsch Sr. Majestät des Kaisers erfüllt, welcher bekanntlich geäußert hat: „Ich wünsche nur den Engländern, daß sie einmal mit den Bayern zusammenkommen.“

Kriegserholungsurlaub.

Berlin, 28. Okt. Für längeres Ausharren im Schützengraben und Ueberwinden von Not und Entbehrungen ist den besonders angegriffenen Mannschaften verschiedener Truppenformationen ein Erholungsurlaub von fünf bis sieben Tagen bewilligt worden. Viele weilen deshalb im Schmucke des Eisernen Kreuzes zu dieser ungewohnten Zeit unverwundet in der Heimat.

Der Papst und Frankreich.

Auf eine an den Papst gerichtete Bitte zu Gunsten der kriegsgefangenen Priester in Frankreich antwortete der Papst, er könnte keine Schritte unternehmen, da zwischen dem Heiligen Stuhl und der französischen Republik alle Beziehungen abgebrochen seien.

Festgehaltene Deutsche kehren aus Frankreich zurück.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Karlsruhe: Der Reichszentralrat hat dem Zentralausschuß des Roten Kreuzes mitgeteilt, daß etwa 20 000 deutsche Reichsangehörige, die in Frankreich als Zivilgefangene zurückgehalten wurden, die Rückwanderungserlaubnis erhalten und demnächst in Baden eintreffen würden.

Englands Vorherrschaft zur See.

Wien, 28. Okt. (W. T. B.) Bei einer Betrachtung der bisherigen Misserfolge Englands sagt das „Freundenblatt“: Der Schrecken den die englische Armada der Welt einflößte, ist durch die deutschen Kreuzer und U-Boote verjagt worden. Das Ringen um die Vernichtung der Existenz Deutschlands ist zu einem Existenzkampf für England selbst geworden. Der Zusammenbruch der englischen Vorherrschaft ist eines der allerwichtigsten Ergebnisse von der weltgeschichtlichen Bedeutung, die der Weltkrieg bisher ergeben hat.

Ein Spionagebüro aufgehoben.

W. T. B. Berlin, 28. Okt. In Basel wurde ein französisches Spionagebüro aufgehoben, das Nachrichten über Truppenbewegungen im Oberelsaß nach Belfort weiter gab.

Das Urteil im Serajewo-Prozess.

Serajewo, 28. Okt. (W. T. B.) Im Hochverratsprozess wurde folgendes Urteil gefällt: Die Angeklagten Jlic, Beljko Kubrilovic, Redo Kerovic, Iwanovic und Milovic wurden zum Tode durch den Strang verurteilt, Mitar Kerovic wurde zu lebenslänglichem schwerem Kerker, Princip, Cabrinovic und Grabz wurden zu je zwanzig Jahren, die übrigen Angeklagten teils zu je drei bis sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt, teils freigesprochen.

Aus hessen-Nassau.

Hünfeld, den 30. Oktober 1914.

Mit Zustimmung des Chefs des Feldbahnwesens tritt am 2. November ein neuer Fahrplan in Kraft. Wir lassen nachstehend die Abfahrt der Züge folgen:

In der Richtung nach Frankfurt a. M.
2.42 5.54 8.19 11.29 D 1.25 6.11 8.18 8.44 E 9.22 10.52

In der Richtung nach Bebra:
5.35 7.10 8.59 9.29 D 12.29 E 3.07 3.34 S 7.13 10.38

In der Richtung nach Bacha:
4.20 (Werktags) 9.12 3.10 7.54

Von Bacha:
Ankunft: 6.59 1.20 5.51 7.44 (Werktags)

Den üblichen Fahrplan werden wir demnächst bringen.

Herr Rechtsanwält und Notar, G. Bachhaus von hier, der als Oberleutnant beim 83. Inf.-Regt. im Felde steht wurde wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Kriegsfürsorge. Die Firma Siemens Erben in Berlin hat dem Roten Kreuz und den Kriegslazaretten bis heute insgesamt 33 Eisenbahnwagenladungen von den natürlichen Mineralbrunnen königl. Fachwagen und königl. Selters gespendet.

Die Höchstpreise für Cassel. Nach den von der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ veröffentlichten Beschlüssen des Bundesrates über Höchstpreise für Lebensmittel beträgt der Höchstpreis für die Tonne Roggen in Cassel 231 M. für Weizen 271 M. Höchstpreise für Kartoffeln sollen ebenfalls eingeführt werden, sie sind aber in der offiziellen Verlautbarung noch nicht angegeben.

Zur Kartoffelpreisfrage. Der Vorsitzende der Casseler Landwirtschaftskammer fordert im amtlichen Organ der Kammer die Landwirte auf, mit dem Verkauf

der landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht zurückhalten und keine übermäßigen Preise zu verlangen. Der Vorsitzende schreibt: Obschon der langsame Verlauf des Kartoffelgeschäftes sich aus dem Fehlen der Zugtiere und der Verzögerung der Hackfrüchtereie und der Herbstbestellung infolge des schlechten Wetters erklärt, möchte ich die Landwirte doch ausdrücklich auffordern, mit dem Verkauf der in der eigenen Wirtschaft nicht zu Verwendung kommenden Lebensmittel nicht zurückhalten und keine übermäßigen Preise zu verlangen.

— Eine Hesse-Prinzessin. Ein freudiges Ereignis ist auf dem landgräflichen Hofe zu Gerleshausen, dem Sitze des Landgrafen Chlodwig, eingetroffen. Ihre Hoheit, die Gemahlin des Landgrafen, die Frau Landgräfin genas von einer Prinzessin. Ihre Hoheit ist bekanntlich eine geborene Prinzessin zu Bentheim-Steinfurt, Landgraf Chlodwig ist Chef der Linie Philippsthal-Barchfeld des landgräflich-hessischen Hauses. Der Ehe sind bereits vier Kinder entsprossen.

* Schilders (Rhön), 27. Okt. Heute traf die telegraphische Trauernachricht ein, daß der in allen Schichten der Bevölkerung beliebte königliche Oberförster August Baltasar, Hauptmann der Reserve, der wegen seiner hervorragenden Tapferkeit vor einigen Wochen mit dem Eisernen Kreuz dekoriert worden war, den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Er fiel am 25. Okt. in einem Gefecht in Nordfrankreich.

Tann i. d. Rhön, 27. Okt. Den Heldentod auf dem Schlachtfeld in Russland fand am 15. Oktober der Fähnrich und Offizier-Stellvertreter im Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5 Kurt Freiherr von und zu der Tann, der einzige Sohn des kgl. b. Kammerers Karl Freiherr von und zu der Tann in Ansbach.

Fulda, 29. Okt. Mehr Zurückhaltung! In den letzten Tagen waren wieder ganz unglückliche Gerüchte über das Geschick unseres Artillerieregiments in der Stadt verbreitet, schreibt das Fulda. Krsl. Es sollten zahlreiche Offiziere und Mannschaften gefallen und sogar zwei Batterien gefangen genommen sein. Die aus Fulda abgesetzten Liebesgaben seien in russischen Händen etc. Von maßgebender, hochgeschätzter Seite erfahren wir, daß kein wahres Wort an diesen Schwaumärchen sei. Es wäre doch endlich an der Zeit, daß das Publikum sich einige Zurückhaltung in unüberlegten Äußerungen auferlegt und den Hintertreppen-Erzählungen von Dienstboten und unreifen Personen keinen Glauben schenkt, damit diese niederschlagenden Nachrichten das denkende und teilnehmende Publikum nicht unnötig aufregt.

Fulda, 29. Okt. Der heutige Viehmarkt war mit 593 Stück Vieh besetzt. Es standen am Platze 1 Bulle, 58 Ochsen, 59 Stiere, 300 Kühe, 97 Kinder, 73 Kälber, 5 Pferde. Es kosteten Ochsen 1150—1400 Mk., Stiere 400—600 Mk., das Paar, Kühe das Stück 300—450 Mk., Kinder 200—300 Mk. Der nächste Viehmarkt findet am 26. November statt. — Der Markt steht als Vieh- und Schafmarkt im Kalender; die Bezeichnung Schafmarkt sollte fortbleiben, denn seit einem Jahrzehnt sind Schafe nicht auf den Markt gebracht worden.

Cassel, 27. Okt. Ein Ehrenpreis für Tapferkeit ist fällig! Wie berichtet, hat Herr Konsul Karl Grebe einen Preis von 500 Mark für jede vom 11. Armeekorps erbeutete Fahne ausgesetzt. Der erste dieser Preise ist, wenn eine aus Dörnberg von glaubwürdiger Seite mitgeteilte Nachricht sich, wie zu erwarten, amtlich bestätigt, jetzt verdient. Nach der vorliegenden Nachricht hat nämlich Unteroffizier Johannes Ulbrich von der 4. Komp. des 83. Infanterie-Regiments das Eisene Kreuz erhalten, weil er im dichtesten Kugelregen eine russische Fahne erbeutet hat. Konsul Grebe hat bekanntlich einen weiteren Preis von 2000 Mark für diejenige Zeppelin-Mannschaft ausgesetzt, die zuerst über London kriegerisch tätig sein wird.

Frankfurt a. M., 27. Okt. In einem reichgeschmückten Sonderzuge reisten am Sonntag etwa 600 Eisenbahn-Dandwerker aus dem Direktions-Bezirk Frankfurt zur Dienstleistung bei den belgischen Eisenbahnen nach Brüssel ab. Zur Verabschiedung hatten sich viele Mitglieder der Eisenbahn-Direktion mit dem Präsidenten Reuleaux an der Spitze auf dem Hauptbahnhof eingefunden. Insgesamt sind jetzt 2000 Beamte aus dem Frankfurter Bezirk im belgischen Eisenbahndienste tätig. — In Begleitung einer Krankenschwester trat ein französischer Hauptmann, dem durch Granatsplitter die Augen ausgeschossen wurden und der dadurch in Gefangenschaft geraten war, die Reise nach der Heimat wieder an. Die deutsche Delegation hat den Kerker aus der Gefangenschaft entlassen.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Beim Entladen von Kohlenwagen haben sich an zwei Stellen, von denen eine im Korpsbezirk liegt, je zwei geladene französische bzw. englische Granaten gefunden. Alle Kohleninteressenten werden aufgefordert, ähnlichen Vorkommnissen, denen zweifellos verbrecherische Absichten zugrunde liegen, durch sorgfältige Inspektion ihrer Ausläder u. ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken, damit Unfälle vorgebeugt werden. — Der Rechtsanwalt Otto Sturmsfeld in Großumstadt, ein bekannter Führer der heftigen Sozialdemokratie, der zurzeit verwundet im Lazarett liegt, wurde zum Reserve-Leutnant befördert.

Frankfurt, 26. Okt. Die Herstellung des Apfelsweins wurden in diesem Jahre etwa 3000 Waggons Äpfel verbraucht. Das Kelterobst kam ausnahmslos aus deutschen Obstbaugenden, in erster Linie aus dem Taunus.

Frankfurt a. M., 28. Okt. Eine große Anzahl von Sanitätsmannschaften und Krankenschwestern berührte in der vergangenen Nacht den Hauptbahnhof. Die Leute

waren in französische Gefangenschaft geraten, vor einigen Tagen aber wieder freigelassen worden. Sie klagten sehr über schlechte Behandlung; alle Männer und Frauen mußten sich den peinlichsten Leibesuntersuchungen unterziehen. Besonders garstig aber betrugen sich die französischen Krankenpfleger gegen ihre deutschen Kameraden. Unter dem Personal befanden sich auch zahlreiche Johanniterschwestern.

Vermischtes.

* Friedberg, 28. Okt. Der Krieg machte sich auf dem heute abgehaltenen Pferdemarkt ganz besonders bemerkbar. Einmal standen fast gar keine Tiere zum Verkauf, und zum anderen waren die Preise außerordentlich hoch. Nur für die Deeresverwaltung schlossen Händler Verkäufe zu hohen Preisen ab.

* Fauerbach b. Friedberg, 26. Okt. Eine seltene Ehrung erfuhr der Lokomotivheizer Heinz Kremer vor hier durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse. Kremer trat als Unteroffizier bei der 3. Komp. des 81. Infanterie-Regiments zu Frankfurt ein, wurde bald zum Feldwebel befördert, machte als solcher 11 Gefechte mit und erhielt das Eisene Kreuz zweiter Klasse. Als sämtliche Offiziere der Kompagnie gefallen waren, führte er diese mit heldenmütiger Tapferkeit. Hierfür wurde Kremer jetzt mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet und gleichzeitig zum Feldwebel-Deutnant befördert.

* Der Mutter Trost. Die Hinterbliebenen des kgl. Distriktskommissars Erich Mähring in Kreuz, der als Reserveleutnant im Colbergischen Grenadier-Regiment Nr. 9 Graf Greifenau den Heldentod fürs Vaterland starb, zeugen den Heimgang des Vaters, Sohnes und Bruders in folgenden schlichten, aber doch ein ganzes Mannesleben umspannenden Worten an:

Glücklich, endlich die Pflichten des Soldaten vor die Pflichten des Amtes stellen zu dürfen, eilte er freiwillig seinem Regimente nach Frankreich vor kurzer Zeit nach und fiel, den Gefahren des afrikanischen Kolonialdienstes so manches Mal entronnen, bei seinem ersten Sturmangriff.

Am Tage der Todesnachricht ward ihm sein einziges Söhnchen geboren. Es soll der Mutter Trost sein.

Ein unerfahrener Führer.

— Ueber die Waffentat eines Juges des in Kiel beheimateten 3. Bataillons des Infanterieregimentes Herzog von Holstein Nr. 85, bei der 22 Mann 475 Franzosen gefangen nahmen, berichtet den „Kieler Neuesten Nachrichten“ der Major und Bataillonskommandant Graf Niemannsberg:

„In den Kämpfen an der Aisne war das Dorf Ch. stark vom Feinde besetzt und wurde energisch verteidigt. Besonders sperrte das Feuer aus einem am Rande gelegenen Gehöft den Eingang zum Dorf. Die angreifenden Truppen anderer Regimenter befanden sich in großer Bedrängnis, als der Vizefeldwebel Surrow von der 9. Kompagnie mit seinem Zuge herauskam. Er ließ, da sein Zug auf dem steil abfallenden Abhang dem Feinde ein gutes Ziel bot und starke Verluste hatte, in einem Sprünge die vom Feinde verteidigte Mauer des Gehöftes erreichen. Unteroffizier der Reserve Hansen kroch jetzt unter den Läufen der aus den Schießscharten hervorragenden Gewehre hindurch und erkletterte mit Reservist Lavrenz und Unteroffizier Peterich, alle drei aus der 9. Kompagnie der 88er, die Mauer und schoß einen Teil der überraschten französischen Schützen ab. Nachdem nun auch die Holzspalte eingeschlagen war, drang der Vizefeldwebel Surrow mit seinem Zuge mit aufgeflossenen Seitengewehr unter lauten Hurrarufen in den Hof und in das Haus ein. Die durch diese Kühnheit überraschten Franzosen warfen die Waffen aus den Fenstern und ergaben sich. Es waren 32. Nachdem der Zug so durch sein entschlossenes Eingreifen den Eingang ins Dorf freigemacht hatte, ging er, jetzt nur noch 22 Mann stark, weiter vor. Plötzlich krachte aus den Büschen von rechts und links wieder heftiges Feuer. Vizefeldwebel Surrow ließ die Leute volle Deckung nehmen und sprang selbst allein bis zu einer Strohmiete vor, um sich über die feindliche Stellung zu orientieren. Einzeln folgten die Leute des Zuges. Wieder stürmte der Vizefeldwebel voraus, um den Weg in den gegenüberliegenden Wald zu suchen. Plötzlich gingen drei Franzosen mit gefällten Bajonett auf ihn los. Da gab es für den Zug kein Halten mehr, er eilte sofort seinem Führer zur Hilfe und schwärmte mit weiten Zwischenräumen aus. Nun stürmten immer mehr Franzosen aus dem Wald unter „Allég“-Rufen auf den Zug los. Vizefeldwebel Surrow aber ließ sich nicht verblüffen. Kühn, als ob er ein paar hundert Mann hinter sich hätte, forderte er die Franzosen mit Wort und Geste auf, die Waffen wegzwerfen und diese ließen sich von der kleinen Schar einschüchtern. Einer nach dem anderen ergab sich und schließlich betrug die Zahl der auf diese Weise gefangen genommenen Franzosen 5 Offiziere und 470 Mann. Sie gehörten zum 2. Bataillon des Infanterieregimentes Nr. 35 aus Belfort.

Jeder Schuß sät.

— Ein französischer Feldpostbrief, der in amerikanischen Blättern (wieder ein Zeichen, daß sich dort allmählich die Wahrheit Bahn bricht!) veröffentlicht wird, bestätigt die wahrhaftige Treffsicherheit der deutschen Geschütze. Eine eben auf einer Hügelspitze angelommene französische Abteilung war kaum von der deutschen Artillerie erblickt worden, als auch schon die Granaten einschlugen. Es ging immer der Reihe nach: erst kam die Spitze und das Ende der Abteilung zugleich unter Feuer, dann marschierte der Kugelregen langsam nach der Mitte zu, sodas niemand entkommen konnte. Jeder Schuß rief immer ganze

Lücken. Einmal waren 6 Mann zu gleicher Zeit zerseht worden, während der siebente mit abgerissenen Beinen stehend um Erlösung von seinen Leiden bat. Ein Offizier lief zurück, sah dem Unglücklichen in die Augen, dann holte er seinen Revolver heraus und schoß ihn ins Herz. Der Kugelregen war inzwischen weiter nach vorn gegangen, plötzlich aber kam noch eine deutsche Kugel und schoß auch den mitleidigen Offizier zu Boden, als wollte sie nachholen, was vorher versäumt war. So entging nicht ein einziger dem sicheren Verhängnis.

* Zwei Engländer für zehn Schachteln Zigaretten. Ein bekannter Münchner Künstler, der sich als Kriegsmaler im Felde befindet, berichtet folgende heitere Episode, die sich tatsächlich zugetragen. Ein Gefreiter hatte zwei Engländer gefangen. Er geht stolz damit über die Landstraße. Eine Husarenpatrouille sieht dieses und frägt ihn: „Woher hast Du diese?“ — „Mir gefangen.“ — „Gib sie uns.“ — „Seid verrückt.“ — „Wir geben Dir drei Schachteln Zigaretten.“ — „Nein.“ — „Zehn Schachteln!“ — „Erst die Zigaretten sehen.“ — „Hier sind sie.“ — „Ja, dann ist es etwas anderes, da habt Ihr sie.“ — Damit war der sonderbare Handel abgeschlossen. Die Husaren mit den gefangenen Engländern weiter und der Gefreite zündete sich schmunzelnd eine der feinen „Gold“-Zigaretten an, die er für die beiden Tommies erhalten.

* Wie man die Russen nehmen muß. Als die Russen sich dem Naphtagrabengebiet von Drohobycz näherten, fürchteten die Oesterreicher, daß auch diese wertvollen Besitzungen von den Russen geplündert werden könnten. Sie griffen deshalb zu folgender Kriegslist: der Kommandeur Tschernajew wurde von ihnen aus Telephon gerufen und es entspann sich folgendes Gespräch: Hier der Vertreter der französischen Bank, die Millionen in das Industriegebiet der Naphtagraben hineingesteckt hat. Deshalb bitten wir Sie um Schonung der Gruben. Und wenn Herr General nach dem Kriege nach Paris kommen wird, so wird es uns sehr freuen. . . Gut, gut, antwortete der befriedigte General. Raum hatte er die Telephonzelle verlassen, so rief man ihn wieder. Hier der Vertreter der englischen Bank, hieß es diesmal. Schon Sie bitte die Naphtagraben. Es handelt sich um englische Interessen. Und wenn Sie nach dem Kriege uns in London besuchen wollen, so bitte, uns nur vorher zu benachrichtigen. Und so wurde Drohobycz gerettet.

* Die „patriotische“ Schwiegermutter. Beim österreichischen Kriegsministerium traf einige Wochen nach der Mobilmachung folgender Brief ein: Ich bitte um meine Einberufung aus den Kriegsschauplatz. Ich will für das Vaterland kämpfen und siegen! Dr. Richard T. . . Hof- und Gerichtsadvokat. Dr. Richard T. erhielt denn auch zu seiner großen Ueberraschung plötzlich die Aufforderung, sich zur Musterung im Landsturm-Ergänzungsmando einzufinden. Der ahnungslose Advokat stellte sich zur festgesetzten Stunde ein und wäre auch ausgemustert worden, wenn man ihm nicht den Brief gezeigt hätte, den er sofort als von seiner „Ex-Schwiegermutter“, der Mutter seiner geschiedenen Gattin herrührend bezeichnete. Vor Gericht geladen, betonte die Ex-Schwiegermutter, daß sie nicht etwa aus Gehässigkeit gehandelt habe, sondern im Gegenteil aus patriotischen Motiven, „sie wollte in dieser schweren Zeit dem Staate auch etwas nützen!“ Die „patriotische“ Dame wurde zwar freigesprochen, aber der Staatsanwalt will an diesen Patriotismus nicht glauben und hat deshalb Verurteilung eingelegt.

Begleiter eines Liebesgabentransportes in gefährlicher Lage.

— Sechs Teilnehmer eines Liebesgabentransportes von Neudorfhausen begaben sich nach ihrer Ankunft in Nordfrankreich bei Laon unter Führung eines Offiziers in die Feuerlinie, um das Schlachtfeld zu besichtigen. In dem Gelände war seit Tagen kein Schuß mehr gefallen. Während der Besichtigung sauste eine Granate heran und rief den 30 Jahre alten Baumunternehmer Carl zu Boden. Er war auf der Stelle tot. Das Geschloß explodierte nicht, sonst wäre wohl keiner der Umstehenden mit dem Leben davongekommen.

Neueste Nachrichten.

Englische Kriegsschiffe im Küstenkampf.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 28. Okt. vorm. Mitteilung der obersten Deeresleitung. Der Kämpfe bei Nieuport-Dixmude dauern noch an. Die Belgier erhielten dort erhebliche Verstärkungen. Unsere Angriffe wurden fortgesetzt. 16 englische Kriegsschiffe beteiligten sich am Kampfe gegen unseren rechten Flügel. Ihr Feuer war erfolglos.

Bei Ypres ist die Lage am 27. unverändert geblieben. Westlich Lille wurden unsere Angriffe erfolgreich fortgesetzt. Im Argonnenwald sind wieder einige feindliche Schützengraben genommen und deren Besatzung zu Gefangenen gemacht worden.

Auf der Westfront haben sich sonst keine bedeutenden Veränderungen ereignet.

In Polen mußten die deutsch-österreichischen Truppen vor neuen russischen Kräften, die von Zwangorod, Warschau und Nowogeorgiewsk vorgingen, ausweichen, nachdem sie bisher in mehrtägigen Kämpfen alle russischen Angriffe erfolgreich abgewiesen hatten. Die Russen folgten zunächst nicht. Die Loslösung vom Feinde geschah ohne Schwierigkeiten. Unsere Truppen werden

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 23. v. Mts. werden die Besitzer der an der Haune und der Haselbachmündung liegenden Grundstücke hiermit aufgefordert, das an den Böhungen stehende Erten- und Weidenstrauchwerk sofort zu beseitigen.

Hünfeld, den 28. Oktober 1914.

Der Magistrat
Beutling.

Kath. Meister- u. Gesellen-Verein (E. V.) Hünfeld.
Sonntag, den 1. November
abends 8 Uhr

Versammlung

im Gasthaus „zum Lamm.“
Nächsten **Mittwoch 4. Nov.**
morgens 7 1/2 Uhr **Totenamt** für
das auf dem Felde der Ehre ge-
fallene Mitglied des Vereins
Joseph Drinnenberg.

Um vollzählige Beteiligung bittet
dringend

Der Präses.

Sattler

für **Militärarbeit**
werden bei hohem Lohn fortwäh-
rend eingestellt.
Reise wird vergütet.
Schriftliche Meldungen an
H. Rieck, Lederwarenfabrik
Cassel.

Fahrräder

zu verlehren
Lindenstr. 140.

Schönes

Stierfalb

zu verkaufen.
Joseph Zauer, Hünfeld.

Pappschachteln

für **Soldatensendungen**
zu 50 gr., 250 gr., 500 gr. und
5-6 Pfund Paletten empfiehlt

H. Hattendorff,
Burghaun.

Merzte

bezeichnen als vortreffliches
Hustenmittel

Kaiser Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen.
Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Ra-
tarh, schmerzenden Hals, Keuch-
husten, sowie als Vorbeugung
gegen Erkältungen, daher hoch-
willkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugn. v.
Kriegern und Privaten
verbürgen den siche-
ren Erfolg.

Appetitaneigende, fein-
schmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 10 Pfg., kein Porto.
Zu haben in Apotheken sowie bei:

R. Aha, Colw. Hünfeld
Otto Hocke
Apotheker in Burghaun.



Am 5. September starb den Heldentod
fürs Vaterland auf Frankreichs Erde mein
lieber Mann, unser guter Vater, Bruder,
Schwager und Onkel

Joseph Kött

Reservist im III. Battl. Res.-Inf.-Regt. Nr. 71
im 27. Lebensjahr.

In tiefstem Schmerz
Maria Kött geb. Wess
und Kinder.

Kirchhasel, den 28. Oktober 1914.

Sattler

für dauernde Beschäftigung zu hohen Lohn-
sätzen gesucht.

Salzmann & Comp.

Cassel, Sandershäuserstr. 34.



**DEUTZER
DIESELMOTOREN**

Ulegender Bauart
arbeiten mit Rohölen aller Art. Ein muster-
gültiges Erzeugnis moderner Massenfabrikation.
Bei genauester Ausführung aller Einzelteile
mäßige Anschaffungskosten. Brennstoffverbrauch
ca. 1-2 1/2 Pfg. pro PS. u. Std.
GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ.
Zweigniederlassung Frankfurt, Taunusstraße 47.

Empfehle mein Lager in
Kutsch- und Arbeitskumten
in jeder Größe und Ausführung, sowie
Geschirre aller Art.
Ferd. Hodes
Hauptstr. 49.

Verzeichnis der Telephon-Anschlüsse
Hunt Hünfeld
Preis 20 Pfennig, hält vorrätig
W. Albiez

Obst- und Gartenbau-Verein Hünfeld.
Auf Sonntag, den 1. November

nachmittags 3 1/2 Uhr
habe ich eine Vereinsversammlung im **Hotel Engel** hier anberaumt.
Tagesordnung:
1. Praktische Vorführung der Pflanzung und Düngung eines Obst-
baumes durch Herrn Rittergutsbesitzer Duperk zu Hohenroda.
2. Mitteilungen aus der Praxis; erstattet von Herrn Lehrer
Denkel zu Burghaun.
3. Geschäftliche Angelegenheiten.
Zu dieser Versammlung ladet die Vereinsmitglieder ebenfalls ein
Der Vorsitzende
v. Jerin.

Bei der Kreis-Kommunalkasse liefen an Spenden ein:

a) für das Rote Kreuz:

Uebertrag	Mk. 14940.56
Gesangverein Eiterfeld	50.—
Einzelsammlung Behenrod	33.—
Summe	Mk. 15023.56

b) für Ostpreußen:

Uebertrag	Mk. 2434.30
Kuratie Wölz für Ostpreußen und Elß	25.—
Einzelsammlung aus Hedrod	20.50
Ablieferung folgender 6 Gaben durch Herrn Pfarrer Rausch, Buchenau:	
Gemeinde Buchenau	152.50
" Bodes	194.10
" Branders	46.—
" Erdmannrode	300.90
" Fischbach	24.—
" Giesenhain	22.50
Einzelsammlung in Eiterfeld	115.20
" in Behenrod für Ostpreußen u. Elß	21.—
Gesammelt von Herrn Pfarrer Rausch-Eiter- feld von nachstehenden zwei Gemeinden:	
Für Ostpreußen und Elß von Gde. Arzell	70.—
w. v. von Leibolz	48.35
Gemeinde Oberhausen	154.70
Kriegerverein Langenschwarz	30.—
Summe	Mk. 3659.05

Bei der Expedition des Kreisblattes gingen weiter ein:

a) für das Rote Kreuz:

Skat - Lamm	Mk. 1.—
L. J.	6.—
Eisenbahnbedienstete der Station Hünfeld	59.—
Summe	Mk. 66.—

b) für Ostpreußen und Elß:

Gemeinde Körnbach	Mk. 31.—
Eisenbahnbedienstete der Station Hünfeld	20.—
Summe	Mk. 51.—

Allen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Gaben wird ge-
beten.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift
imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaft-
liche Stellung heben und in den Aufgaben des
Lebens Erfolg haben will,
laufe sich
**das Meisterschafts-System
der deutschen Sprache.**

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher,
richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie
an praktischen Beispielen, das Schreiben von Briefen, Mund-
schreiben, Geschäftslokalen, Eingaben an Behörden,
Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheine, Verträgen,
Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung,
des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und
sicher zu lernen.

Bearbeitet von **Karl Martens.**
Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.

Kann auch gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages
in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die **Ro-
senthalsche Verlagbuchhandlung** in Leipzig.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt
W. Albiez

reingt man am besten wie folgt: Man löst
Persil, das selbsttätige Waschmittel,
in handwarmem (35° C) Wasser auf. Dann schwenkt man die Wäsche in dieser handwarmen
Lauge etwa 1/4 Stunde. Nach gutem Ausspülen drückt man sie (nicht wringen!) aus. Das
Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen! So
bleibt die Wolle locker, griffig und wird nicht filzig! Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Wollwäsche